Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Samstag/Sonntag

14./15. August 1937

44. Jahrgang

Nummer 189

Samstagsausgabe 15 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551 — 54

Schwere Kämpfe

in Schanghai / Stadtteil Tschapei brennt

Starkes Artillerie- und Maschinengewehrfeuer

dnb **Tokio**, 13. August.

Wie die Agentur Domei aus Schanghai meldet, hat dort am Freitag um 9 Uhr an der Grenze der japanischen Konzession heftiges Maschinengewehr- und Geschützfeuer eingesetzt. Damit hat der Kampf um Schanghai begonnen.

Das Büro der Stadtverwaltung von Groß-Schanghai bestätigt den Ausbruch der Gefechte in drei Straßen im Norden Schanghais, wo nach chinesischer Darstellung japanische Seesoldaten die chinesischen Verteidigungslinien angegriffen haben sollen.

Von seiten der japanischen Landungstruppen wurde mitgeteilt, daß Teile dieser Truppen wegen Eröffnung des Feuers durch Chinesen auf den japanischen Distrikt der Niederlassung in Tschapei, den Ort früherer erbitterter Kämpfe zwischen Japanern und Chinesen, eingedrungen sind.

Das Artilleriefeuer im Norden Schanghais nahm gestern abend noch zu. In dem Stadtteil Tschapei in der Gegend des Nordbahnhofs wüten schwere Brände, die durch die Beschießung entstanden sind. Die chinesischen Truppen — es handelt sich um die 88. Division — halten den Nordbahnhof besetzt und haben Feldgeschütze in Stellung gebracht. Eine allgemeine Flucht der chinesischen Bevölkerung aus Tschapei hat eingesetzt. Die Flüchtlinge, deren Zahl bisher noch nicht abzusehen ist, sammeln sich in den südlichen Stadtteilen. Die japanischen Stellungen am Hongkiu-Creek liegen unter chinesischem Feuer. Das japanische Generalkonsulat und die flußabwärts liegenden Kais japanischer Schiffsgesellschaften sind schwer verbarrikadiert.

Der Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros, der sich auf einem Beobachtungsstand in der Nähe der Schanghaier Gefechtszone befindet, meldet, daß Artilleriesachverständige das Kaliber der japanischen Geschütze auf 10,5 Zentimeter schätzen, während auf chinesischer Seite bisher 7,5-Zentimeter-Geschütze zur Anwendung kamen. Die Flammen der riesigen Brände schlagen hoch zum Himmel empor und erwecken den Eindruck, daß ganze Stadtteile in Flammen stehen. Die Straßen sind mit Flüchtlingen gefüllt, die Freitag früh von Liohu am Jangtsefluß, 40 Kilometer von Schanghai, flüchten mußten, weil dort Soldaten der japanischen Armee lagerten, die die nördliche Flankenstellung bilden sollen. Die Einwohner von Tschapei berichten, daß es fast 1½ Stunden dauerte, bis die westlich vom Nordbahnhof stationierten chinesischen Batterien das japanische Feuer erwiderten.

Der Verlauf der Kämpfe

Obwohl die chinesischen und japanischen Erklärungen voneinander abweichen, da jede der Parteien sich bemüht, der anderen die Schuld an der Eröffnung des Kampfes zuzuschieben, ergibt sich am Samstag früh doch ein ziemlich klares Bild der Lage.

An zwei Stellen der Stadt entbrannten die Kämpfe mit besonderer Heftigkeit. Meldungen der japanischen Nachrichtenagentur Domei lassen erkennen, daß die Chinesen den Versuch machten, den Hongkiu-Distrikt östlich und westlich zu umklammern, was ihnen auch teilweise gelungen zu sein scheint. Im Westen des Hongkiu-Distriktes geht der Kampf um den Besitz der Patsu-Brücke, die 800 Meter westlich des Hongkiu-Parks und nördlich des japanischen Friedhofs über die Sutschau-Creek führt. Am Freitag vormittag zogen die Japaner ihre Linien vor, um die Patsu-Brücke in ihren Besitz zu bringen. Da die Chinesen die Besetzung der Brücke durch die Japaner für unzulässig hielten, gingen sie gegen die Japaner vor und drängten sie zurück. Die Japaner holten Verstärkung herbei, konnten die Brücke aber nicht wiedergewinnen.

Das Vormittagsgefecht war aber nur ein schwaches Vorspiel zu den Kämpfen, die am Nachmittag um die Brücke von neuem entbrannten, wobei beide Parteien mit Artillerie eingriffen. Kurz nach 16 Uhr eröffneten die Japaner den Kampf von neuem mit Artilleriefeuer, wobei die Truppen der 88. chinesischen Division ebenfalls mit Unterstützung der Artillerie vorgingen und die inzwischen geräumte Brücke um 17.30 Uhr wieder besetzen konnten. Der Verlauf des Kampfes, in dem die Chinesen die Brücke in ihrem Besitz halten konnten, führte zu einem heftigen Artillerieduell, durch das ein großer Gebäudekomplex an der Paoschan-Straße in der Gegend des 1932 zerschossenen Gebäudes der Kommerzialpresse zerstört wurde. Im Raume der Pao — Tientungan-Straße entbrannte ein heftiger Kampf, in dem auch zahlreiche Maschinengewehre eingesetzt wurden. Gegen 20.40 Uhr ebbte das Artilleriefeuer ab. Später waren nur noch vereinzelte japanische Salven zu hören.

Nachdem die Kampfhandlungen um 21.30 Uhr ganz aufgehört hatten, wurde das Artilleriefeuer am Samstag morgen um 2.30 Uhr aus annähernd den gleichen Stellungen wie am Freitag abend wiederaufgenommen. Gewehr- und Maschinengewehrfeuer ist deutlich hörbar. Die Häuserkomplexe in der Nähe der Patsu-Brücke stehen wieder in hellen Flammen. Während der Nacht haben die Japaner anscheinend schwere Geschütze in Stellung gebracht. Auch Minenwerfer wurden erstmalig eingesetzt. In den Nachmittagskämpfen soll es den Chinesen gelungen sein, 200 Japaner gefangenzunehmen. Ueber die beiderseitigen Verluste ist noch nichts bekannt geworden.

Im Osten des Hongkiu-Distriktes entbrannte der Kampf vor allem im Gebiet der japanischen Textilfabriken am Yangtsepu-Yuangpu abwärts, wo die Chinesen angriffen. Die japanischen Truppen, die die Fabriken verteidigten, erhielten am Freitag abend Unterstützung durch die beiden Zerstörer „Kuri" und „Seta", die mit ihren Geschützen in den Kampf eingriffen, als sich die Chinesen und Japaner auf 100 Meter gegenüberlagen.

Tokio gegen Verschärfung der Lage

Ein heute abgehaltener Kabinettsrat in Tokio beschloß, daß die Regierung bei der Durchführung aller Maßnahmen, die für den Schutz der Japaner in Schanghai notwendig seien, mit der chinesischen Regierung weiterhin Verhandlungen zur Verhinderung der Verschärfung der Lage in Schanghai führen werde.

Vertreter der japanischen Armee, der Marine, der Diplomatie und der Konsularbehörden hielten Freitag nachmittag und abend in Schanghai eine Reihe von Sitzungen ab, in denen die zu ergreifenden Maßnahmen besprochen wurden. Nach japanischen Meldungen hat Marineattaché Honda den japanischen Botschafter Kawagoe, unter Benutzung aller diplomatischen Möglichkeiten den Konflikt beizulegen.

Nankau von den Japanern genommen

Wie das japanische Hauptquartier bekanntgibt, wurde die von den Chinesen erbittert verteidigte Stadt Nankau, die die Paßstraße in Richtung Kalgan sperrt, nach mehrere Stunden dauernden Kämpfen von japanischen Truppen unter großem Einsatz von Infanterie, Artillerie und Tankeinheiten eingenommen. Hervorgehoben wird in der Meldung des japanischen Hauptquartiers der zähe Widerstand der Chinesen, die jetzt, unterstützt von Artillerie, auf den nordwestlich gelegenen Höhen hinter der Stadt weiteren Widerstand leisten. Das Ziel der japanischen Angriffe ist Kalgan und die Suiyuan-Bahn.

„Widerstand leisten"

Eine Erklärung des chinesischen Auswärtigen Amtes

Nanking, 13. August.

Der Sprecher des chinesischen Auswärtigen Amtes gab eine Erklärung ab, die die Entwicklung des chinesisch-japanischen Konfliktes seit dem Lukoutschiau-Zwischenfall, wie sie von chinesischer Seite gesehen wird, schildert. Zum Schluß der Erklärung wird unter Bezugnahme auf diese Darstellung des japanischen Vorgehens gesagt:

„Alle diese Handlungen verstoßen gegen die Hoheitsrechte Chinas und die internationalen Verträge. Die Geduld Chinas hat ihre Grenzen erreicht. Es bleibt uns kein anderer Weg, als Selbstverteidigungsmaßnahmen zu treffen und der gewaltsamen Aggression Widerstand zu leisten. Die Verantwortung für die zukünftige Entwicklung liegt ausschließlich bei Japan."

Die chinesische Regierung gab die Sperrung des Jangtseflusses für die gesamte Schiffahrt bekannt.

Blutige Unruhen

im bolschewistischen Spanien

Kämpfe im Palast Azanas in Valencia und in der Innenstadt von Barcelona

Paris, 13. August.

Der „Jour" und verschiedene andere Blätter berichten von einer erneuten Verschärfung der Gegensätze im sowjetspanischen Gebiet. In Barcelona, Barbastro, Gerona und Lerida hätten die Extremisten im Laufe der letzten 24 Stunden starken Auftrieb erhalten.

In Valencia habe eine Anarchistengruppe versucht, in den von dem bolschewistischen Oberhäuptling Azana bewohnten Palast einzudringen, um gewaltsam gegen die Gefangennahme einer Reihe ihrer Häuptlinge vorzugehen. Bei dem Kampf mit Azana-Anhängern seien zahlreiche Anarchisten getötet bzw. verwundet worden.

Anschließend seien neue Verhaftungen in anarchistischen und syndikalistischen Kreisen erfolgt. In Barbastro und Caspe seien „Polizei"-Abteilungen aus Barcelona eingetroffen mit dem Befehl, den Kommunisten und Sozialdemokraten gegen die Anarchisten Hilfe zu leisten. Der sogenannte „Präsident" des „Rates von Aragon", der zu den Anarcho-Syndikalisten übergegangen war, sei vom Valencia-Ausschuß seines Amtes enthoben worden, was wiederum in Barcelona scharfen Protest ausgelöst habe. Trotz strenger Absperrung sei es den Demonstranten gelungen, in die Innenstadt einzudringen. Erst nach blutigen Kämpfen seien sie von der „Polizei" in die Vororte zurückgedrängt worden. Der Hauptsitz der Anarchisten und Syndikalisten sei die Barcelonaer Vorstadt Montjuich, wo sie Waffen- und Munitionslager angelegt hätten. Die neuen Ereignisse erinnerten in ihren Einzelheiten an den Maiaufstand.

Einzigartiges Filmdokument

der deutschen Amazonas-Jary-Expedition

dnb **Berlin**, 13. August.

Die deutsche Amazonas-Jary-Expedition der beiden Forscher Schulz-Kampfhenkel und Gerd Kahle sowie des Expeditionsingenieurs Gerhard Krause, die vor zwei Monaten mit großen Erfolgen in die Heimat zurückkehrte, hat jetzt die erste Sichtung und Ausarbeitung ihrer Ergebnisse durchgeführt. Die Prüfung des wissenschaftlichen Materials ergab, daß die zoologische Ausbeute die größte Säugetiersammlung umfaßt, die bisher aus einem bis dahin unerforschten Gebiet Südamerikas in das Zoologische Museum der Berliner Universität gelangte, während die völkerkundliche Ausbeute das erste wissenschaftliche Material überhaupt in Form lückenloser Kulturinventare von den fast unberührten Indianerstämmen der Aparai, Oayana und Oayapi nach Deutschland brachte.

Der Expeditionsleiter Schulz-Kampfhenkel ist zur Zeit mit dem Schnitt des 2000 Meter umfassenden Schmalfilmmaterials beschäftigt, das zu einem abendfüllenden Forschungsfilm bearbeitet wird. Dieser Film wird im Herbst in Berlin seine Uraufführung erleben. Einige der Berliner Presse gezeigte Aufnahmen ließen erkennen, daß es sich bei diesem schlichten Bildbericht ohne Aufmachung und gestellte Szenen um ein einzigartiges Filmdokument handelt, das nicht nur einen guten Einblick in die mühevolle, oftmals geradezu dramatische Arbeit der deutschen Forscher, sondern auch in die Geheimnisse der Grünen Hölle zuläßt. Obwohl der Film nichts als die wissenschaftliche Forscherarbeit in dem bislang unerforschten und unberührten Urwald des besuchten Gebietes von der Quelle des Jary bis zu seiner Mündung in den Amazonas, das Tierleben, die Pflanzenwelt, das Leben der Waldindianer, die zum ersten Male mit Weißen in Berührung kamen, wiedergibt, ist er sehr spannend und geheimnisvoll wie ein phantastischer Abenteuerfilm.

Zu dem filmischen Tatsachenbericht werden bei der Uraufführung in Berlin und auch im Reiche sowohl Schulz-Kampfhenkel als auch der Expeditionspilot Gerd Kahle persönlich sprechen.

Mutter Berlin

Zur 700-Jahr-Feier der Reichshauptstadt

Es ist etwas Seltsames um die Anziehungskraft dieser, man kann wohl sagen, jüngsten Weltstadt des Kontinents. Daß der Eingeborene sein Spree-Athen als die schönste Stadt des Erdkreises preist, ist selbstverständlich und muß wie manch anderes Berliner Wort ernst und doch lächelnd gewogen werden. Und doch übt dieses Berlin auch auf den „Zugewanderten" einen eigentümlichen, fast unbegrenzten Reiz aus und gibt ihm täglich Rösselsprünge und Nüsse zu knacken auf, stellt die größten und kleinsten Probleme der Kultur, der Wirtschaft und selbst der Geopolitik ungelöst nebeneinander und zwingt auch den Abgeneigtesten, sich mit dem „Fragezeichen Berlin" innerlich zu beschäftigen.

Fragezeichen? . . . Jawohl, Fragezeichen! . . . Das erst macht Berlin und seine Menschen interessant und liebenswert. Ueber die kleinen Nachteile und Unebenheiten, die wie jeder Sterbliche erst recht eine Riesenstadt haben muß, verstehen wir aus angeborenem Taktgefühl zu schweigen. Man spricht nicht bei einer 700jährigen Matrone zur Gratulationskur vor, um ihr ihre kleinen Runzeln und Handschwielen vorzuhalten und vielleicht neue Lebensregeln zu geben. Wie bei „Muttern" treten wir an diesem Ehrentage mit einem ganzen Strauß von Dankbarkeiten ein.

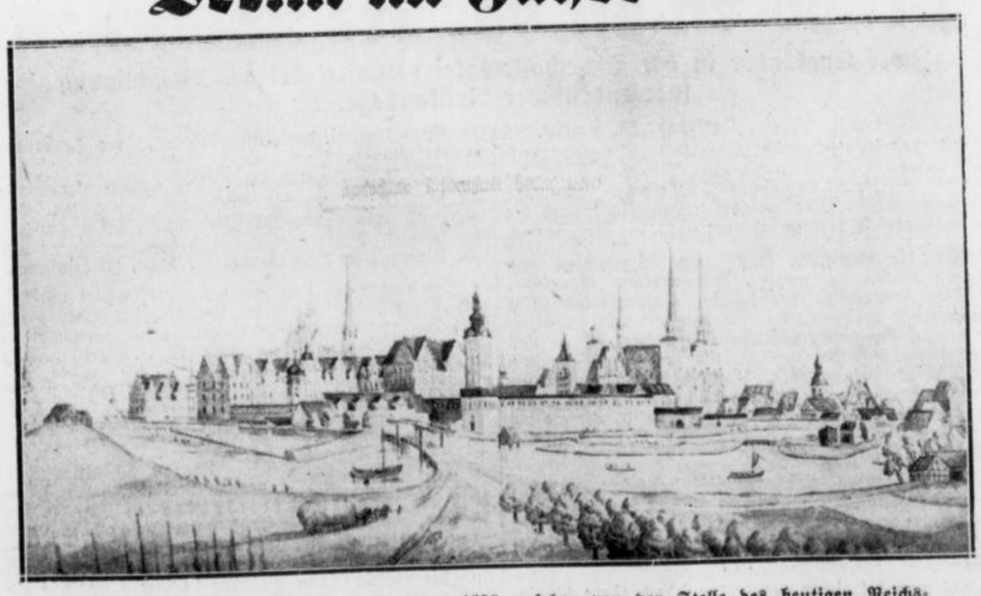
Jawoll, Mutta Balin! Wir sind dankbar, aus ganzem Herzen dankbar. Wir ehren Dein Alter, Deine Geschäftigkeit, Deinen gesunden Sinn und Deine sprudelnde Lebensfreudigkeit. Einst saßest Du als kleine Fischerfrau im Röhricht der Spree. Heute thronst Du als mächtige Handelsherrin an breiter Wasserstraße und gibst Millionen Arbeit und Brot. Das winzige Fischerdorf ist aus dem sagenhaften Vorgeschichtsnebel zum Glanz der Imposantheit aufgestiegen. Du hast gezeigt, was deutsch-preußischer Fleiß vermag. Du hast dem bemitleidenden Spottwort von der „Streusandbüchse des Heiligen Römischen Reiches" die richtige Deutung gegeben. Mit Streusand hielten unsere Vorfahren sonntäglich ihre Dielen und Stuben sauber. Heute zählst gerade Du zu den saubersten Städten der Welt. Und doch, welch Wunder liegt in Deinem Aufstieg durch knappe siebenhundert Jahre!

Andere Weltstädte wuchsen an breiten Strömen, den Lebensadern der Kultur und Zivilisation, andere in fruchtträchtigen Wiesen und Aeckern, an länderverbindenden Meeren oder breiter Heerstraße. Du aber hast im kärglichen Sande nur den Platz der Arbeit gewählt. Du wurdest aus Dir selbst, aus Ritterkraft, Bauernwille, Kolonistenmut, Bürgerfleiß und Herrscherweitblick das, was Du heute bist. An Deinem Werdegang rätseln noch heute die Geopolitiker herum. Du bist in der Städtegeschichte einmalig, Du bleibst auch hier Dir selber treu, Du bleibst ein Original.

Im Sturm der Zeiten bewahrtest Du diese Originalität, die Geradheit und den Eigenwillen. Mancher vermißt zwar in Deinen Bauten die kulturelle Tradition und die architektonische Ueberlieferung alter süddeutscher Städte, vermißt Gotik und Renaissance von Nürnberg und Frankfurt. Uns, Mutter Berlin, genügt Dein vertrautes Gesicht. Daß ein Schlüter und Schinkel Dich eigenwillig formten, als sonst im Reiche fast Stillstand oder französische Anlehnung war, daß diese Männer Dich preußisch anzogen, kann Dich nur mit Stolz erfüllen. Du bliebst auch zu den schwersten Zeiten preußisch, hast niemals wie andere deutsche Städte und Länder aus freien Stücken um Frankreich gebuhlt. Du bist allzeit ein nüchternes Gewissen geblieben. Hier wirkten die großen Erneuerer Preußen-Deutschlands. Fichte, Schleiermacher, Stein, Hardenberg, die Humboldts, Arndt und Kleist sind Deine treuesten Adoptivsöhne geworden. Und wenn Du erst spät aus politischen und deutschen Wirrsalen zur Weltbestimmung aufwachtest: das darf Dein später, darum aber auch herrlichster Stolz sein. Wer sein Haus mit Händeschweiß sich erst selbst erbauen mußte, konnte nicht gleichzeitig Tempel und Galerien errichten. Dieser Trost ist höchste Anerkennung.

Wer will sich von anderen Städten mit Deinen Geistesgrößen um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts messen? . . . Die anderen hatten schon ihre Zeit gehabt und vorbeiziehen lassen. Nürnbergs kulturelle Größe war ebenso wie Augsburgs und Frankfurts Wirtschaftsstellung längst abgeklungen. Weimar grünte zwar noch im alten, klassischen Lorbeer, und in Wien glänzte die Musikalität im unsterblichen Beethoven noch einmal auf. Aber hier zwischen Schloßbrücke und dem Potsdamer Sanssouci hatte die Mark das neue

Berlin im Jahre 1650



Die kurfürstliche Residenzstadt Berlin um 1650, gesehen von der Stelle des heutigen Reichsehrenmals Unter den Linden. Ein Gemälde von K. Schmidt-Reiwein im Berliner Ratskeller, nach dem historischen Kupferstich von Mathäus Merian. Weltbild

markige, deutsch-preußische Ideal längst geboren, um das sich jetzt die preußischen Genien sammelten und deren klarer Ausdruck uns, den Enkeln, noch heute das Brandenburger Tor erscheint. Klar, unverschnörkelt, halb preußische Nüchternheit, halb heroischer Klassizismus, versteinerte Musik im besten Sinne des Wortes, so schließt dies Tor die traditionelle Innenstadt wie einen heiligen Häuserhain geschichtlichen Werdegangs ab, öffnet aber gleichzeitig dem Preußen-Berlin den Weg in eine größere und freiere Zeit.

Nicht immer warst Du so großzügig mit Deinen schöpferischen Menschen wie heute, Mutter Berlin. Gemütlich warst Du, im Grunde genommen, stets. Aber diese Gemütlichkeit grenzte manchmal an Unachtsamkeit. Ueber dem Hang zur Gemütlichkeit hast Du manchmal Deine sonst so gebefreudigen Hände vergessen. Ja, ja, alten Leuten schwindet gar oft solche Erinnerung. Stets hast Du der Gastlichkeit, der Geselligkeit und den Künsten gehuldigt, hast aber leider — verzeih die Offenheit am Geburtstage — derer vergessen, die Dich verschönten und Deine harte Arbeit mit Schönheit und Künsten erleichterten. Schlüter, Dein erster großer Bildner, starb in landfremder Verzweiflung. Heinrich von Kleists Grab draußen am Wannsee bleibt eine ewige Mahnung, und Albert Lortzings Hungertod, des Mannes, der Dich tausendfach ergötzte, ist Warnmal.

Wir wissen: Du hast Dich gewandelt. Nicht überall konntest Du die Augen haben. Aber gedenk auch in Zukunft derer, die nicht blinkende Schätze auf Erden sammeln, die aber aus strotzendem Seelenreichtum und Herzensüberfluß Dich und Deine Tage verschönen. Sei uns allen Lehrmeisterin, Auftraggeberin und Mutter zugleich.

Alle lieben wir Dich, die Klugen und die Toren, die Armen und die Reichen, die „Geborenen" und die Zugewanderten. Gewiß, manchmal treibt's uns hinaus wie Jungen aus dem Vaterhause. Aber dann wieder, schon in der Hälfte des jährlichen Urlaubs, packt es uns mit Gewalt, zu Muttern heimzukehren. Dieses Gefühl schließt Glück und Dankbarkeit ein. Und wenn wir dann endlich wieder den Fuß zum ersten Male auf Berliner Asphalt setzen, an den Hausgiganten hinauf und Dir, Mutta Balin, in die tausendfältig glitzernden Fensteraugen schauen, begreifen wir nicht, daß schon Siebenhundert auf Deinem Scheitel liegen, und wir versuchen von neuem Dein Rätsel zu lösen. Doch, Mutta Balin! Rätsel! Und das lautet, daß Du älter und doch von Tag zu Tag immer jünger wirst.

Michael Haupt

Schützt unsere Ernte vor Feuer!

Ein Mahnwort Hermann Görings

dnb Berlin, 13. August.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, richtet an das deutsche Volk nachstehende eindringliche Mahnung:

„Die deutsche Ernte ist die unmittelbare Lebensgrundlage des deutschen Volkes. Wer sie fahrlässig oder mutwillig dem Brande ausliefert, verdient nicht nur härteste Bestrafung, sondern auch die allgemeine Verachtung hierfür.

Generaloberst Göring."

Ministerialrat Berndt sprach

vor den Schriftleitern und Propagandaleitern der HJ.

Danzig, 13. August.

Die Reichstagung der Schriftleiter und Propagandaleiter der HJ. erreichte heute mit dem Besuch des stellvertretenden Pressechefs der Reichsregierung, Ministerialrats Berndt, ihren Höhepunkt. Der Chef des Presse- und Propaganda-Amtes der Reichsjugendführung Dr. Lapper konnte Ministerialrat Berndt als einen Träger des goldenen Ehrenzeichens der HJ., als einen alten Kameraden mit besonderer Freude begrüßen. In einem mehr als dreistündigen Vortrag führte Pg. Berndt, mit praktischen Beispielen belegt, den Tagungsteilnehmern jene letzte politische Verantwortlichkeit des Zeitungsmannes vor Augen, in die der nationalsozialistische Staat sein öffentliches Vertrauen eingesetzt hat. Durch die Ausführungen des Ministerialrats Berndt, der das deutsche Schicksal in dem umfassenden Raum der Weltpolitik darstellte und deutete und es in kameradschaftlichem Vertrauen besprach, erstand allen das Bild von der Pflicht, der Verantwortung und dem hohen Einsatz jenes Schriftleiters, der den Anforderungen unserer großen Gegenwart gewachsen sein muß. Berndts Anruf an die eigenschöpferische Arbeit des deutschen Journalisten beendete seine mit begeistertem Dank aufgenommenen Worte.

Den Abschluß der Reichstagung bildet am Samstag eine Grenzlandfahrt sämtlicher Tagungsteilnehmer in Omnibussen über Marienburg nach Marienwerder mit einer Besichtigung des OrdenshauptHauses in Marienburg und einem Vortrag des Rektors der Albertus-Universität in Königsberg i. Pr., Prof. Dr. von Grünberg.

Rotes Benzinschiff versenkt

Salamanca, 13. August.

Der nationale Heeresbericht vom Donnerstag besagt u. a.:

Front von Aragon: Die Sierra de Bujalon, die bereits in den vergangenen Tagen vom Feind gesäubert wurde, ist nunmehr gänzlich frei von gegnerischen Truppen. Es wurden über 200 Leichen geborgen und 200 Gewehre, 6 Maschinengewehre und eine große Anzahl Munition aufgelesen. Im Abschnitt von Porcuna versuchte der Feind unsere Linien zu durchbrechen; durch ein geschicktes Manöver wurde er von unseren Truppen in die Flucht geschlagen und verfolgt. Er verlor 83 Tote, 19 Gefangene, 5 Maschinengewehre, über 100 Repetiergewehre, 34 Gasmasken und anderes Kriegsmaterial.

Gestern nachmittag wurde durch eines unserer Kriegsschiffe das bolschewistische Benzinschiff „Campeador" versenkt, das mit seiner Ladung sowjetrussischem Benzin versuchte, einen sowjetspanischen Hafen der Mittelmeerküste anzulaufen.

Rust gratuliert Binding. Reichserziehungsminister Rust sandte an den Dichter Rudolf G. Binding folgendes Glückwunschtelegramm: „Zu Ihrem 70. Geburtstag sende ich Ihnen im Gedenken Ihrer Verdienste um das deutsche Schrifttum meine aufrichtigen Glückwünsche."

Seeflugzeug „Nordmeer" nach den Azoren unterwegs. Das deutsche Seeflugzeug „Nordmeer" flog am Freitag von Lissabon nach den Azoren ab.

Frankreich will keine Spanienflüchtlinge mehr aufnehmen. Die französische Regierung hat der englischen mitgeteilt, daß sie keine weiteren spanischen Flüchtlinge mehr aufnehmen könne, da bereits 45 000 solcher Flüchtlinge auf französischem Boden lebten

Geburtstagskind Berlin

Heldenehrenhalle im Rathaus geweiht — Ausstellung „700 Jahre Berlin" Historisches Kabinett — Alt-Berliner Rummel

Berlin, 13. August.

Von unserer Berliner Schriftleitung

Seit heute, dem Vortage des Geburtstages der Stadt Berlin, hat die Reichshauptstadt ihre Ehrenhalle für die im Weltkriege und für das Dritte Reich gefallenen Männer der Berliner Stadtverwaltung. 12 000 Mitglieder der Verwaltung haben im Kriege ihr Blut für Deutschland hingegeben. Ihrer und der Vorkämpfer des Dritten Reiches zu gedenken, war für die Berliner Stadtverwaltung eine Ehrenpflicht. Neben dem Ratsherren-Sitzungssaal im Rathaus steht jetzt ihr Ehrenmal. Stadtpräsident und Oberbürgermeister Dr. Lippert übergab den Ehrenraum heute seiner Bestimmung. Würdig, schlicht, ganz auf innere Einkehr eingestellt, steht die Halle. Gedämpftes Tageslicht, das durch ornamentale Fenster einfällt, läßt noch gerade die Ehreninschrift erkennen: „Dem Gedächtnis der im Weltkriege und für das Dritte Reich gefallenen Kameraden der Stadtverwaltung." Dieser Pflichttreue und Selbstaufopferung gedenkt in dieser Stunde, die sonst mehr der Freude als der ernsten Besinnung gilt, Groß-Berlin. Wir wissen, diese Bezeichnung ist verschrien, und doch ist dies Berlin größer, als es seine Einwohnerzahl und sein Flächenraum angeben. Mögen andere deutsche Städte sich um den Vorrang streiten, die zweite Stadt Deutschlands zu sein: Berlin hört mit seinen Stadtgrenzen nicht auf. Berlin ist einmalig, ist Herz und Puls Deutschlands, ist Deutschlands Gehirn. Berlin ist Deutschlands Kopf. Vom Wasserkopf ist es längst geheilt. Wenn für Rom das Wort gilt, daß es nicht an einem Tage gebaut sei, so gilt für Berlin, daß es mindestens sieben Jahrhunderte brauchte, um fertig zu werden. Und einen dieser Grundbausteine haben die Gefallenen geliefert. Ihre Namen sind endlich in die Geschichte der Reichshauptstadt eingegraben. Es war ein ergreifender Augenblick, als sich die Weihe vollzog, das Lied vom guten Kameraden erklang und Stadtpräsident Dr. Lippert die Mahnung aussprach, niemals die Opfer an Gut und Blut zu vergessen. Diese schlichte Feier im Berliner Rathaus war wohl der erhebendste Auftakt für die Jubiläumsfeier.

Und draußen vor dem Tore...

In Soldatenart nehmen wir den Ernst und die Freude gerade so, wie sie eben auf uns zukommen. Der Weg hat uns wieder durch die buntbewimpelten Straßen zum Westen geführt. Vorfreude überall. Hier draußen vor dem Tore, noch vor wenigen Jahrzehnten Acker- und Wiesenland, hier neben den Ausstellungshallen am Kaiserdamm entfaltet auf einem Gelände, das vor einigen Wochen noch nur ein Abstellplatz und Gerümpellager war, eine farbenprächtige Freilandschau ihre Reize. Hier erst begreift man, wie sich Berlin nicht erst in sieben Jahrhunderten, sondern gerade in den letzten drei Jahrzehnten gewandelt hat. Um die Jahrhundertwende grasten hier noch Schafe und Rinder, heute liegt im gigantischen Schatten des Rundfunkhauses und des Funkturmes eine zu imposantem Format erwachte Stadtgegend. Die verantwortliche Leitung der Ausstellung „700 Jahre Berlin" tat recht daran, daß sie in das Ausstellungswesen damit eine neue Note fügte, daß sie von der Innenausstellung diesmal abging und dem Berliner und allen, die da aus dem Reiche zu uns kommen werden, den Sinn der Feier in einer Freigeländeschau demonstriert. Es ist gewiß ein schweres Beginnen, aber der Berliner, der seine bietet . . . verweilen an den Weltgeschichte künden- in Häusern und Hallen herumdrückt, liebt nun eben die frische Luft. Bleibt nur der Wunsch noch zu erfüllen, daß es der Wettergott ebenso gnädig wie die Stadtverwaltung meint.

Man kennt das Meßgelände nicht wieder

Ein neuer Eingang im Stile des Alten Halleschen Tores ist geschaffen. Eine weit auslegende Freitreppe führt an Soldaten des friderizianischen Zeitalters vorbei. Sie fordern am Stadttor den Zoll in Gestalt der Eintrittskarten. Durch einen Barockgarten schreitet man an alten Berliner Skulpturen vorbei, während die alte Rathausglocke von 1582 wie vor Jahrhunderten den Stadtvätern heute auch hier die Stunde schlägt. Es ist eine feierliche und zugleich vergnügliche Stunde, die uns in das historische Kabinett und von dort in den von aber tausend Sommerblumen duftenden und schimmernden Riesengarten der Terrassenanlage führt. Wollen wir beim Historischen verweilen, so knapp gedrängt, so eindrucksvoll, so sprechend es sich auch darbietet. . . . Verweilen an den Weltgeschichte künden- den Urkunden, an dem Dokument von 1237, das zwischen dem Markgrafen von Brandenburg und dem Bischof über die Festsetzung des Zehnten aufgesetzt wurde und von dem her heute die Jubelfeier ihren Ausgang nimmt? Oder verweilen an den verschiedenen Stadtmodellen, die die ganze historische Kleinheit der heutigen Reichshauptstadt ins Gedächtnis zurückrufen? Mit dem großen Interpreten des Berliner Milieus und Humors, mit Otto Reuter, sagen wir auch hier: „Berlin ist ja so groß, so groß . ." Es ist sogar noch größer geworden. Geschichte mag eine Lehrmeisterin der Völker und auch der Städte sein. In diesem Jubiläumsrausch aber heißt es nach alter Berliner Art: „Rin ins Vajnügen!"

So tanzt Berlin

Das war immer so an der Spree. Wer arbeitet, darf auch tanzen! Und vor allem in einer Blütenpracht wie sie der weit ausladende Terrassengarten darbietet. Kaum eine Blumenschau kann diese Blütenfülle übertreffen, kaum ein sorgsam gepflegter Garten soviel Liebe und Geschmack verraten. Das ist die andere Seite von Berlin. Die eine liegt im Arbeitsrhythmus des Alltags, die andere in der Freude, in Blumen und Lachen, und sei es nur ein holdes Mädchenlächeln, das über einen Geranienbalkon zu uns herunterschwebt. Als obste schwebst! würde der Berliner sagen, und so schwebt auch hier auf dem weiten Rasen des Terrassengartens die berlinische Geschichte in der Anmut von 300 jungen Mädels vorbei, in der Marketenderinnen- und Landsknechtstracht des ausgehenden Mittelalters, im graziösen Menuett der Rokokozeit, als kesse Berliner Schusterjungen und Köchinnen, als Berliner Rangen, Gardegrenadiere und schließlich auch als täppische Berliner Waschbären . . . Neben mir sitzt ein waschechter Berliner, so an die 75 Jahre, freut sich über die tanzende Jugend, meint dann aber unterdrückt: Is Kritik erloobt? Nee, nee, so täppisch kann woll der Baliner Bär nicht jewesen sint! Denn sonst wär er woll nich 700 Jahre jeworn!" Der Alte wollte sich nicht überzeugen lassen, daß Tanz Tanz und Geschichte Geschichte ist . . . Schließlich aber hat er am Schluß den bunten Reigen mit seinem Applaus verdonnert. So ist nun einmal der Berliner. Auch beim Feiern ist er kritisch veranlagt.

Im Grunewald und in Rixdorf! Ueberall ist Musike!

Volksfest. Das ist der rechte Ausdruck für diese Feier und Schau am Kaiserdamm. Der jüngste und der älteste Berliner kommen hier auf ihre Kosten. Auf dem Festplatz riecht es nach unverfälschter Freude. So haben unsere Väter, Mütter, die Berliner Pflanzen von Anno dazumal, die Rixdorfer Ricken und die von der Holzauktion im Grunewald ihre Feste gefeiert. So feste gefeiert, bis man fiel. Vom Flohzirkus bis zum verzauberten Elefanten ist alles vertreten. Vom Guckkasten bis zum ehrwürdigen Panorama mit Hexenverbrennungen, Hinrichtungen und anderen Moritaten. Wer über heute in ganz Deutschland gebräuchliche Bezeichnungen noch nicht unterrichtet sein sollte, hier kann er philosophische Belehrungen erfahren. Vom Herrn Litfaß, dem Schöpfer der bekannten Anschlagsäulen, ist man vielleicht schon unterrichtet. Weiß man aber auch, daß der „Kremser", dieses noch zu unserer Studentenzeit gebräuchliche romantische Vehikel, einen Fuhrunternehmer Kremser aus Berlin zum Ahnherrn hat, oder daß der Schöpfer der auch noch heute gebrauchten Rabitzwände der hochachtbare Maurermeister Rabitz aus Berlin war? Hier draußen findet das Armbrustschießen für groß und klein, für männlich und weiblich nach uraltem Brauch statt. Hier werden die Fleischer Berlins einen Ochsen am Spieße braten. Auch das scheint symbolisch zu sein; denn auf Berlins Boden ist nach Berliner Grundauffassung noch niemals ein Ochse geboren worden. Hier werden die Damenschneider Berlins in der nächsten Woche mit einer besonderen Schau aufwarten, und vor ihren Darbietungen werden die grausigen Moritaten der Bänkelsänger nebenan für geraume Zeit verstummen müssen. Der Pichelmann und manche Prepelbar werden zum Genuß einladen. Luft, Berliner Luft, Knobländer, Bockwurst mit Salat und „Weiße"! Berlin wird auch im Gastronomischen hier alt und echt sein.

Hoch ragen die festlichen Fahnenmasten mit den Wahrzeichen der Stadt, der Mark Brandenburg und des Reiches. In so viel Farbenrausch, Fröhlichkeit und Tollheit bleibt keine Freude und keine Kehle trocken. Für die nächsten acht Tage heißt die Devise in Groß-Berlin: Hinein!

Wolkenbrüche über London

Die gewaltigen Wassermassen legten die Untergrundbahn lahm

London, 13. August.

Ueber London gingen am Freitag den ganzen Tag über wolkenbruchartige Regengüsse nieder. Nachdem bereits am Vormittag eine der Hauptverkehrsstraßen der englischen Hauptstadt in einer Länge von mehreren hundert Metern von den Wassermassen überschwemmt worden war, drangen im Laufe des Nachmittags in die Tunnelanlagen einer der Hauptlinien der Londoner Untergrundbahn im Westen der Stadt große Wassermengen ein und zerstörten die Signalanlagen, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Zum ersten Male in der Geschichte der Londoner Untergrundbahn hat sich eine solche Verkehrsstörung ereignet. Die eindringenden Wassermassen waren so gewaltig, daß die Pumpanlagen ihrer nicht mehr Herr werden konnten und nun die Tunnelanlagen eine lange Strecke unter Wasser stehen.

Ueber die Psychologie der Umvolkung sprach Professor Dr. Kroh (Tübingen). Der in einem fremden Volke lebende Mensch stehe ebenso wie die im fremdvölkischen Raum siedelnden Volksgruppen in einer Spannung, von deren Stärke sich derjenige kaum Rechenschaft zu geben vermöge, der als Gleicher unter Gleichen im heimischen Raum eines geeinten Volkes leben dürfe. Wie weit Menschen und Volksgruppen in dieser Spannung ihr Volkstum erhielten und sicherten, sei die Lebensfrage des Auslandsdeutschtums. Die Stärkung aller Faktoren, die gegenüber den werbenden und zwingenden Kräften der fremden Volkswelt Halt verliehen, sei das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der Umvolksgefahren. Gemeinschaftswille, Selbstbewußtsein, Geltungsglaube, Lebenskraft, überlegene Leistung und völkischer und rassischer Instinkt seien Faktoren, die diesen Halt steigern könnten.

Einen festlichen Höhepunkt im Rahmen der Veranstaltungen des 20. Jahrestages des Deutschen Auslands-Instituts bildete am Freitag abend ein von der Stadt Stuttgart veranstalteter Empfang der auslandsdeutschen Gäste in der Villa Berg. Oberbürgermeister Dr. Strölin, der Präsident des Deutschen Auslands-Instituts, hieß die Gäste willkommen. Für alle anwesenden Deutschen aus dem Auslande dankte Konrad Henlein für die herzliche Aufnahme durch die Stadt Stuttgart.

„Gemeinsames Geschichtsbewußtsein

nur kann den Zusammenhang der deutschen Volksgruppen vollenden"

Stuttgart, 13. August.

In der Reihe der Sitzungen der Arbeitsgemeinschaften anläßlich der 20. Jahrestagung des Deutschen Auslands-Instituts schloß heute die „Arbeitsstelle für die auslandsdeutsche Volksforschung" ihre Tagung mit einer öffentlichen Versammlung ab. Im Rahmen der vorausgegangenen Beratungen hatte in Anwesenheit des Reichsstudentenführers Dr. Scheel und seiner Mitarbeiter der Leiter des Außenamtes der Reichsstudentenführung, Diplomingenieur Nothdurft, über den Einsatz der Studentenschaft in der Auslandsarbeit gesprochen. Im Mittelpunkt der öffentlichen Sitzung standen mehrere Vorträge, die die Frage volksdeutscher Geschichtsauffassung behandelten. Professor Harold Steinacker (Innsbruck) sprach über die Bedeutung der kleindeutschen, großdeutschen und volksdeutschen Geschichtsauffassung für das Auslandsdeutschtum. Der Zusammenhang der deutschen Volksgruppen untereinander und mit dem Reich könne sich nur vollenden in einem gemeinsamen Geschichtsbewußtsein, das sich auf alle Glieder des deutschen Volkskörpers richte. Der Redner zeigte zum Schluß auf, daß in der volksdeutschen Auffassung eine neue Reichsidee verborgen liege und mit ihr die Möglichkeit, das Verhältnis der Volksgruppen zu ihren Staaten und zum Binnendeutschtum auf eine gesunde Grundlage zu stellen und so den Weg zu finden zur Befriedung Europas.

100 Salzsäureattentate auf Frauen

in Wien verübt — Der Täter verhaftet

Wien, 13. August.

Rund 100 Salzsäureattentate auf Frauen verübte in Wien ein Verbrecher, der jetzt unschädlich gemacht werden konnte. Fast seit einem Jahr liefen bei der Polizei immer wieder Anzeigen von Frauen ein, die mit Salzsäure bespritzt worden waren. Sie hatten arge Beschädigungen der Kleider und in einzelnen Fällen auch recht erhebliche Verletzungen davongetragen. Die Anschläge wurden mit unheimlicher Schnelligkeit ausgeführt, so daß es nicht gelang, den Täter auf frischer Tat zu ertappen. Erst am Freitag bemerkte zufällig ein Fußgänger einen Mann, der mit einer kleinen Spritze Salzsäure auf die Kleider einer Frau brachte. Der Mann wurde verhaftet. Er gestand, etwa 100 solcher Salzsäureattentate verübt zu haben.

Prags Angst vor der Wahrheit

Zwei Engländer in der Tschechoslowakei verhaftet bei der Besichtigung sudetendeutscher Notstandsgebiete

Karlsbad, 13. August.

Wie das sudetendeutsche Tageblatt „Die Zeit" mitteilt, besuchten am Mittwoch zwei Mitarbeiter des bekannten englischen Professors Toynbee zusammen mit einem Amtswalter der sudetendeutschen Partei die Notstandsgebiete der Sudetendeutschen in Westböhmen.

Als die englischen Gäste das Armenhaus von Chodau besichtigten, wurden sie von einem Gemeindepolizisten beobachtet, der sofort die tschechoslowakische Gendarmerie verständigte. Die Gendarmerie verhaftete die beiden Engländer und ihren Begleiter, als sie das Armenhaus verlassen wollten, und unterzog sie einem zweistündigen Kreuzverhör. Immer wieder tauchte die Frage auf, ob sie Elendsstätten photographiert und ob sie überhaupt eine amtliche Erlaubnis zum Besichtigen der sudetendeutschen Elendsstätten hätten.

Die Engländer legten Empfehlungen der Londoner tschechoslowakischen Gesandtschaft an das Prager Außenministerium und Empfehlungsbriefe an den marxistischen Abgeordneten Jaksch vor, worauf das Verhör beendet wurde.

Als man bei einem Engländer jedoch einen Photoapparat bemerkte, der nicht in dem Paß vermerkt war, mußten sich die englischen Gäste anschließend unter tschechoslowakischer Gendarmeriebegleitung nach Elbogen zur Staatspolizei-Zweigstelle begeben, wo sie erneut verhört wurden.

Nach diesem Zwischenspiel, das nahezu vier Stunden dauerte, wurden die Engländer, von denen einer nun noch eine persönliche Einladung des deutschen marxistischen Abgeordneten Jaksch vorwies, die er von ihm seinerzeit in London erhalten hatte, freigelassen.

Sie werden sich jetzt, wie die „Zeit" weiter mitteilt, nach Prag begeben, um bei ihrer Gesandtschaft gegen diese Vorkommnisse Einspruch einzulegen. Immer wieder gaben die englischen Gäste ihrer Verwunderung Ausdruck über ihr Erlebnis.

Revolte in Paraguay

London, 13. August.

Wie Reuter aus Paraguay berichtet, sollen paraguayische Marinestreitkräfte in den frühen Morgenstunden des Freitags gemeutert und die Hauptstadt Asuncion besetzt haben. Sie verlangten den Rücktritt der Regierung. Nach einer späteren Meldung sind die aufständischen Truppen in ihre Quartiere zurückgekehrt, ohne daß es zu Blutvergießen gekommen ist. Oberst Franco und der Kriegsminister sollen jetzt mit dem Führer der Aufständischen, Oberst Paredes, verhandeln.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs. Stellvertretender Hauptschriftleiter: z. Zt. Hans Schulte.
Verantwortlicher Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest, Bochumer Teil: Hans Schulte, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt (in Urlaub), i. V.: Rudolf Foest, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Fiegel (in Urlaub), i. V.: Dr. Karl Baals, Sport und Provinz: Hans Hornberg, Nachbargebiet und Stadtteile: Paul Borke.
Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heilsbergerer Straße 25, Ruf 500 340.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs, Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51—54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Scholz.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Ruf 316 813.
Durchschnittsauflage Juli 1937 über 28 000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

Bochumer Nachrichten

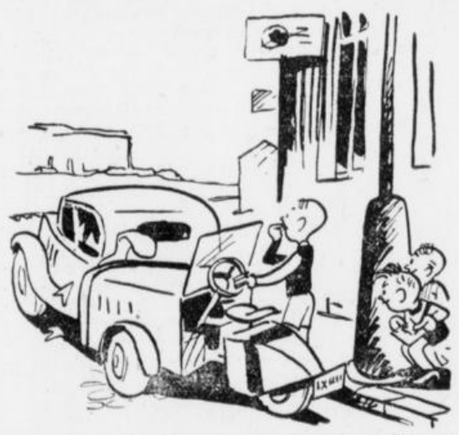


Bunte Erntekränze schweben
hoch auf schwerbeladnen Wagen,
und es herrscht ein reges Leben
auf dem Land in diesen Tagen.
Harte Arbeit ward zum Segen,
der die Scheunen golden füllt,
kräft'ge Arme froh sich regen,
freudig ist der Tage Bild,
weil ja doch nach allen Mühen
kommt das schöne Erntefest,
das den Frohsinn voll erblühen,
alt und jung sich freuen läßt!

Liebe Großstadtkinder von Bochum!

Diejenigen unter Euch, die in diesen Tagen nicht einmal hinauswandern in unsere ländlichen Stadtteile zu den Bauern, sind es — auf gut Bochumsch ausgedrückt — selbst in Schuld. Das Land hat zwei Zeiten im Jahr, zu denen es besonders schön ist: die Zeit des ersten Grüns und der Blüte und dann die Zeit der Ernte. Zu beiden Zeiten sollte man als Großstädter hinausgehen, um mitzuerleben, wie der Bauer schafft und wie er sich bei der Ernte freuen darf über das, was seiner Hände Fleiß geschaffen. Und wer dann nach Hause zurückkommt und schneidet sich eine anständige Scheibe zum Abendbrot ab, dem wird das Brot noch einmal so gut schmecken, weil er das Dankgefühl kennengelernt hat. Ich schlage deshalb für diesen Sonntag einen Familienausflug nach Stiepel, Querenburg oder in eine der anderen erntegoldenen Auen von Bochum vor. Es wird sich bestimmt lohnen!

Unsere Bochumer Jungen sind doch wirklich ein zünftiges Korps, und über eine Geschichte mit zwei kleinen Bochumern, die noch nicht einmal zehn Jahre alt sind, habe ich so lachen müssen, daß ich sie hier erzählen möchte. Die Sache ist in Weitmar in der Nähe der Stensstraße passiert. Dort hatte der Fahrer eines kleinen Lieferwagens angehalten, um Ware in ein Haus zu bringen, und ein Jugendlicher, der mit ihm gefahren war, blieb beim Wagen zurück. Dieser etwas sehr Vorwitzige dachte nach berühmtem Muster: „Die Gelegenheit ist günstig, und fahren kannst du genau so gut wie der andere!" Woraufhin er den Wagen in Bewegung setzte und prompt . . . von hinten auf einen in der Nähe parkenden Personenkraftwagen auffuhr. Natürlich gab es dabei einigen Sachschaden und der Vorwitzige bekam es mit der Angst zu tun. Heimlich, still und leise — gesehen hatte niemand was, weil es gerade zur Mittagsschlafstunde war — schob er den kleinen Lieferwagen wieder an die ursprüngliche Stelle und setzte sich hinein, als wäre nichts gewesen. Der Fahrer kam inzwischen zurück, merkte nichts, und beide fuhren ab. So wäre dieser Fall unaufgeklärt geblieben, hätten nicht die beiden kleinen Bochumer wie



zwei Detektive hinter einer Ecke gelauert und sich obendrein noch sogar die Nummer des Lieferwagens aufgeschrieben! Was für ein paar so kleine Knirpse wirklich allerhand ist. Der Besitzer des beschädigten Autos, dem sie stolz die Aufklärung brachten, hat ihnen als erstes Detektivhonorar — soweit ich weiß — je eine Tafel Schokolade ausgesetzt, die ihnen hoffentlich gut geschmeckt hat oder schmecken wird.

Aber außer dieser schon in gewisser Hinsicht ergötzlichen Geschichte hat sich noch eine andere sehr lustige Sache ereignet, die unser Zeichner hiermit im Bilde festgehalten hat:



Die Annahme, daß es sich um eine Szene aus Afrika handelt, ist durchaus irrig. Es war vielmehr ganz hier in unserer Nähe, wo ein Bochumer Werk ein Lehrlingserholungsheim unterhält. Nun sollte vom Leben der Lehrlinge an dieser Erholungsstätte ein kleiner Film gedreht werden, was auch prompt in Angriff genommen wurde. Es wurde alles mögliche gedreht und schließlich auch eine sehr nette Sache aus den Kriegsspielen der Lehrlinge, von denen sich die eine Hälfte schwarz angeschmiert und als Wilde verkleidet hatte, während die andere als Europäer auftrat. Im Rahmen der Kampfhandlung oder irgendwie kam darin auch eine Szene vor, in der sich zwei Wilde auf einem Floß befinden, wobei dann der eine ins Wasser fällt. Diese Szene war so echt und schön, daß der Kurbelmann sich selbst auf das Floß begab, um aus nächster Nähe Großaufnahmen zu machen. Alles ging auch zunächst vorzüglich und programmgemäß. Aber als der eine Wilde ins Wasser fiel, muß das Floß wohl doch etwas zu sehr geschwankt haben, und mit Blitzesschnelle sausten auch der zweite „Kannibale" und der Filmmann — letzterer mit Apparat, voller Ausrüstung und brennender Zigarre — hinterher in das nicht einmal flache Wasser. Woraufhin sich die übrigen Wilden und die Europäer in schöner und rührender menschlicher Solidarität zu einer Rettungsaktion verbanden und mit vereinten Kräften auch Kurbelmann und Kurbelkiste retten konnten. Hoffentlich ist bei dieser Geschichte nicht der ganze Film verwässert. Und hoffentlich ist niemand unter Euch so boshaft, sich über diese traurige Begebenheit zu freuen. Mir hat das sooo leid getan, als ich es gehört habe. Im übrigen hat während dieser Geschichte ein Mann mit einem Photoapparat am Ufer gestanden und vor lauter Schreck vergessen, zu knipsen, so daß die beigefügte Darstellung unseres Zeichners leider die einzige bildliche Ueberlieferung dieses aufregenden Ereignisses bleiben wird.

Nach der Schilderung dieses betrüblichen Falles, aus dem ich durch innere Betrachtung die nötige Nutzanwendung etwa unter dem Geleitwort: „Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen!" zu ziehen empfehle, möchte ich für heute schließen. Ich wünsche allen ein Wochenende so schön wie die Ferien, die 800 Jungmädel aus Bochum zur Zeit in einer der herrlichsten Gegenden des Sauerlandes verleben können. Ich persönlich werde mir von meinem kleinen Neffen den Roller leihen und am Sonntag ins Grüne fahren. Was auch von Euch allen hofft

Euer

Flax

Aus eigener Kraft

Richtfest der Lehrwerkstatt der Baugewerken-Innung Bochum



Der Rohbau der Lehrwerkstatt unter dem Richtkranz B.A.-Muthherr

„Früh übt sich, was ein Meister werden will." Die erste Stufe dazu ist die Lehrlingszeit. Heute, wo das Handwerk besonderen Wert auf die Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses legt (wie auch die Industrie auf die Heranziehung eines leistungsfähigen Facharbeiternachwuchses), begnügt man sich nicht mit den herkömmlichen Methoden, sondern beschreitet neue Wege zur Vermehrung des Wissens und Könnens des Nachwuchses. Lehrwerkstätten kennt die Großindustrie schon länger, nun finden sie auch Eingang im Handwerk. Einen erfolgversprechenden Weg hat die Baugewerken-Innung Bochum eingeschlagen. Auch sie hat eine Lehrwerkstatt eingerichtet, jedoch als Vorschule für die regelrechte Lehrzeit bei einem Baugewerksmeister. Auf einem der Stadt gehörenden, von ihr gepachteten großen Grundstück an der Hofsteder Straße, nahe der Verbandsstraße, hat sie eine Lehrwerkstatt geschaffen, die dazu dienen soll, schulentlassene Jungen, die sich dem heute aussichtsvollen Baugewerbe zuwenden wollen, praktisch wie theoretisch für ihre Lehrzeit vorzubereiten. Vom Arbeitsamt sind zunächst 25 Jungen der Lehrwerkstätte zugewiesen für einen zehnwöchigen Kursus. Erweisen sie sich als für den Beruf geeignet, so erhalten sie eine Lehrstelle, für die sie dann schon wertvolle Vorkenntnisse mitbringen. Der erste Kursus ist nun beendet, die ersten zehn Jungen kommen jetzt in die ordentliche Lehre. Das Heim der Lehrwerkstatt ist von den Teilnehmern des Kursus selbst so weit aufgebaut, daß gestern nachmittag

das Richtfest

begangen werden konnte. Der rechtwinklige, einstöckige Bau bestand vor den kritischen Augen der zu der schlichten Feier erschienenen Fachmänner. Vom First des Dachstuhls, den Zimmerleute gerichtet (am ersten Kursus nahmen nur Maurerlehrlinge teil), leuchtete weithin der farbenfrohe Richtkranz. Der Führer des Lehrgangs, Wilhelm Hilker, kommandierte: „Auf den Bau, marsch, links und rechts", und wie die Katzen kletterten die Burschen die Leiter empor und verteilten sich auf dem Gebälk. Ihr väterlicher Führer und Lehrmeister Hilker, auf dem höchsten Punkt neben dem Richtkranz stehend, nahm dann das Wort zu einer Ansprache, in der er der Baugewerken-Innung und allen, die der Lehrwerkstätte ihre Forderung und Unterstützung angedeihen ließen, dankte. Er begrüßte insbesondere den Obermeister Gründer, den stellv. Kreishandwerksmeister Schramm, den Leiter des Lehrlingskursus Moseke, den Geschäftsführer des Bezirks-Innungsverbandes Dr. Teller (Essen), den Geschäftsführer des Innungsausschusses Dr. Grünewald, den Leiter des Arbeitsamtes Direktor Kampmann, die Vertreter der Arbeitsfront und die übrigen Ehrengäste, die das Baugewerbe vertreten. Er gab ein Bild von den bisher mit der neuen Einrichtung gemachten Erfahrungen, die sich zu einem festen Lehrplan verdichten sollen. Neben der theoretischen und praktischen Ausbildung werde Wert auf die charakterliche Erziehung gelegt, damit dereinst aus den Lehrlingen ganze Kerle, Könner in ihrem Handwerk, würden. Dem Richtspruch legte Hilker die Worte zugrunde: „Aus der Gemeinschaft bist du aufgebaut für die Gemeinschaft", so werde Adolf Hitlers Programmpunkt „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" befolgt. Die Ansprache gipfelte in einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Führer, den ersten Baumeister res Reiches.

Eine praktische Lehrwerkstatt

Nach dem Weiheakt wurden die von den Maurerlehrlingen im Rohbau aufgeführten Gebäude besichtigt. Der Ostflügel enthält zunächst einen Raum für den Leiter der Lehrwerkstätte. Daran schließt sich der Unterrichtsraum, 8×5 Meter groß, der auch als Unterkunftsraum dient. Jeder Junge hat sein eigenes Spind. Hier werden die Kursisten in Raum-, Körper- und Konstruktionslehre eingeführt und auch mit den Baustoffen bekannt gemacht. Dem Unterrichtsraum schließt sich der Waschraum mit Brausen und Fußbädern an. Der Nordflügel enthält den 14×8 Meter großen Arbeitsraum, der nur bei schlechtem Wetter und im Winter benutzt wird. Denn die praktische Arbeit vollzieht sich im Freien. Hier werden aus Lehm, Sand und Steinen Wände aufgeführt, die man wieder niederlegen kann, um immer wieder neue Aufgaben zu stellen. Die Jungen sind mit Lust bei der Sache; „klappt" es, dann wird allemal eine freie Stunde eingelegt zum Sportbetrieb. Der Leiter der Lehrwerkstatt weiß mit der Jugend umzugehen, ihr den Beruf lieb zu machen.

In dem Geräteraum, der sich dem Arbeitsraum angliedert, fanden sich dann die Zöglinge mit den Ehrengästen zur Kaffeetafel ein. Daß die Jungen mit „schweren Brocken" umzugehen wissen, bewiesen sie bei der Vertilgung der Riesenkuchenstücke, die mit jugendlichem Appetit „verputzt" wurden. Obermeister Gründer gab nochmals der Freude über das Gelingen des seit Jahren verfolgten, nun durchgeführten Planes Ausdruck und dankte besonders auch dem Bezirks-Innungsverband für die gewährte Unterstützung, sowie den Unternehmern, die Baustoffe schenkten. — Der Bau ist nun gerichtet, bald wird er ganz fertig dastehen. Mögen alle Erwartungen, die man an die lobenswerte Einrichtung knüpft, in Erfüllung gehen. ap.

Neues aus Bochum

Lebhafte Bautätigkeit im Juli. Fertiggestellt wurden 11 Wohnhäuser. Für 34 Wohnhäuser wurde die Bauerlaubnis erteilt und für weitere 13 Wohnhäuser wurde die Bauerlaubnis beantragt.

Der Schlachthofbetrieb im Juli. Im städtischen Schlachthof wurden im Juli geschlachtet: 887 Stück Rindvieh, 1059 Kälber, 3416 Schweine, 54 Schafe, 7 Ziegen und 4 Pferde. In diesen Zahlen sind Schlachtungen für das Stadtgebiet Herne enthalten und zwar 184 Stück Rindvieh, 91 Kälber, 567 Schweine und 9 Schafe.

Von den Bochumer Krankenanstalten. In den Bochumer Krankenanstalten betrug der Krankenbestand am Schlusse des Monats Juli 1969 gegenüber 2100 Ende Juni.

Bochumer Badeanstalten stark besucht. In den städtischen Badeanstalten (außer Freibädern) wurden im Juli 21 362 Schwimmbäder, 1369 Wannenbäder, 807 Heilbäder und 3946 Brausebäder abgegeben.

Die ansteckenden Krankheiten in Bochum. An Infektionskrankheiten wurden im Juli polizeilich gemeldet: Diphtherie 50 (im Juni 122), Genickstarre 1 (1), Scharlach 31 (43), Kinderbettfieber 1 (—), Lungentuberkulose 37 (52).

Beim Fensterputzen abgestürzt. In der Gustavstraße stürzte am Freitag früh die 18jährige Tochter der Familie M. beim Reinigen eines im ersten Stockwerk gelegenen Fensters ab. Dabei erlitt sie erhebliche Verletzungen, so daß sie einem Krankenhause zugeführt werden mußte.

Mit dem Fahrrad schwer gestürzt. Ein Radfahrer fuhr am Donnerstag abend die Wittener Straße entlang. An der Ecke Trankgasse konnte er die dort befindliche Kurve nicht bekommen, fuhr über den Bordstein hinweg und stürzte. Bei dem Sturz zog er sich eine Rückenprellung und eine Schlüsselbeinverletzung zu; er mußte einem Krankenhaus zugeführt werden.

Vom Radfahrer angefahren und leicht verletzt. Am 12. August, um 17.40 Uhr, wurde ein Mann von einem Radfahrer auf dem Eschweg in Bochum-Langendreer angefahren. Er wurde leicht verletzt.

Immer wieder Fahrraddiebstähle. Am 7. August, gegen 21 Uhr, wurde ein vor dem Hause Pieperstraße Nr. 13 abgestelltes Herrenfahrrad, Marke „Göricke", und am 10. August, in der Zeit von 1 bis 2 Uhr, ein vor dem Hause Alleestraße 87 abgestelltes Herrenfahrrad, Marke „NSU.", Nr. 1 117 409, gestohlen. Wer hat die Diebstähle beobachtet oder wer kann sonst sachdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 243.

Zum 90. Geburtstage Hindenburgs!

Beiträge zur Hindenburg-Spende nehmen alle Banken, Sparkassen und Postanstalten an!

Ein Sommerfest der NSKOV.

Frohe Stunden für die Kriegshinterbliebenen!

Die NSKOV. hat für die Frauen der im Weltkriege gefallenen Frontsoldaten ein Sommerfest vorbereitet, um sie in einigen Stunden der Freude und des Frohsinns die Sorgen des Alltags vergessen zu lassen. Die Veranstaltung findet am Dienstag, 2. September, in der Kaiseraue statt. Dort werden die Kriegshinterbliebenen bei Kaffee und Kuchen durch musikalische Darbietungen, deutsche Volkstänze, heitere Vorführungen und vor allem durch echt deutschen Humor in bester Weise unterhalten. Teilnehmerkarten sind bei den Amtswaltern und in der Kreisdienststelle der NSKOV., Trankgasse 5, zu haben.

Zwei Bochumer Werkscharen dabei

Ein handwerklicher Wettbewerb der Werkscharen. Acht Preisträger aus Westfalen-Süd

Um einen Ueberblick darüber zu gewinnen, inwieweit die in den Werkscharen zusammengefaßten Arbeitskameraden der Grundvoraussetzung entsprechen, neben der charakterlichen Unantastbarkeit die tüchtigsten und fleißigsten Gefolgsmänner zu sein, hatte die Reichswerkscharführung einen handwerklichen Wettbewerb ausgeschrieben, der für die besten Arbeiten Auszeichnungen vorsah. Es galt, in freiem Wettbewerb ein Abbild der Arbeit zu schaffen, wobei es der Intelligenz und der Tüchtigkeit des einzelnen überlassen blieb, wie er seiner Arbeit Form und Ausdruck gab. Die Ausschreibung des Wettbewerbs hatte bei den Werkscharen des Gaues Westfalen-Süd einen freudigen Widerhall gefunden. In vielen Betrieben gingen die Werkscharen an die Zusammenstellung von Erzeugnissen deutscher Werkmannsarbeit. Alle möglichen Werkstücke wurden hergestellt, zum Teil in monatelanger mühevoller Arbeit. Diese Werkstücke sind nunmehr von der Reichswerkscharführung begutachtet und bewertet worden. Acht Werkscharen des Gaues erhielten Auszeichnungen, und zwar vier für hervorragende und vier für gute Werkstücke. Es sind dies die Werkscharen der Firmen Akkumulatorenwerk Hoppecke, Kleinbahn Ruhr-Lippe, Messingwerke Lippstadt, Zeche Lothringen 4 Bochum-Gerthe, Bochumer Verein Bochum; Dominitwerke AG. Hoppecke, Beumewerk G. m. b. H. Hüsten und die Werkschar der Küferei der Union-Brauerei in Dortmund.

Rückgang um 125

Die Bochumer Bevölkerungszahl im Juli.

Am 1. Juli 1937 betrug die Einwohnerzahl der Stadt Bochum 314 226, am letzten 314 101. 217 Ehen wurden geschlossen. Geboren wurden 407 Kinder, gestorben sind 211 Personen. Die häufigste Todesursache lautete in 28 Fällen auf Krebs, gegenüber 33 Fällen im vorigen Monat. Weiter folgten Herzkrankheiten mit 25, im Vormonat 28. An Lungenentzündung starben im Juli 24 Personen und an Altersschwäche 19 Personen. 13 Personen starben an Tuberkulose. 9 Personen verunglückten tödlich und 4 Personen beangen Selbstmord.

Studenten und Arbeiter

Gastfahrt des NS.-Studentenbundes nach Bochum

Eine Gastfahrt des NS.-Studentenbundes führte am Freitag 16 Studenten der Hochschule für Lehrerbildung Dortmund nach Bochum. Vier Wochen hatten die Studenten auf dem Dortmund-Hörder Verein des Arbeitsplatz von 16 Jungarbeitern, die in Ferien weilten, eingenommen. Ihre Tätigkeit war, wie schon beim ersten Einsatz, unentgeltlich. Die Studenten, die in den verschiedensten Betrieben des Werkes geschafft haben, hatten so Gelegenheit, die Arbeit des Hüttenmannes kennenzulernen. Sie haben sich auf diese Weise nicht nur mit der Tätigkeit des Arbeiters befassen können, sondern sie haben auch nach Feierabend sich mit den Arbeitskameraden zusammengesetzt, um in freier Aussprache sich in das Denken und Fühlen des schaffenden deutschen Menschen hineinzuleben. Am Schlusse ihrer vierwöchigen Werkarbeit hatten sie nun auf einer zweitägigen Gastfahrt Gelegenheit, zunächst in dem Erholungsheim der DAF., Gau Westfalen-Süd, in Frönspert, einen Baustein im Fundament der deutschen Volksgemeinschaft kennenzulernen. Am zweiten Tag ihrer Fahrt besuchten die Studenten am Freitag die Stadt Bochum. Hier war schon in der Frühe des Tages das erste Ziel, in fünf Gruppen in verschiedene Gruben unseres Reviers einzufahren. Zu je drei und vier Teilnehmern besuchten sie die Zechen „Robert Müser", „Hannibal", „Mansfeld I/IV", „Bruchstraße" und „Dannenbaum". Bei diesen Einfahrten wurden sie geführt von Vertretern des Bergbaus. So war den Studenten auch hier unter kundiger Führung Gelegenheit gegeben, Einblick zu erhalten in das Schaffen unter Tage. Nach dem gemeinsamen Mittagessen besuchten die Gäste die Gauwaltung Westfalen-Süd der DAF., wo sie von Gaupropagandawalter Bauwerker im großen Sitzungszimmer empfangen wurden. In seiner Begrüßungsansprache erläuterte Pg. Bauwerker Sinn und Zweck der Einrichtungen der DAF. Anschließend wurden die Gäste durch die verschiedenen Abteilungen der Gauwaltung geführt. Auch hier nahmen die Studenten starke Eindrücke mit von dem Schaffens- und Aufbauwillen der DAF. und ihrer Gliederungen.

So dürfte auch diese Fahrt des NS.-Studentenbundes ihr Ziel nicht verfehlt haben, jungen Menschen Gelegenheit zu geben, nicht nur den Arbeiter und seinen Wirkungskreis aus eigenem Erlebnis kennenzulernen, sondern auch die Bestrebungen der DAF., den sozialen Wohlstand des deutschen Arbeiters auf alle nur mögliche Weise zu heben.

Konzentrierte SALAT-TUNKE spart Öl, würzt den Salat und ist billig! PARSALA

Frau und Kind verunglückt

Zusammenstoß Fahrrad-Motorrad

Am 11. August, gegen 19.10 Uhr, erfolgte auf der Röhlinghauser Straße in Höhe des Hauses Nr. 43 zwischen einem Kraftrad und einer Radfahrerin ein Zusammenstoß. Die Radfahrerin erlitt dabei leichte Verletzungen im Gesicht. Ein fünfjähriges Kind, das sich auf dem Fahrrad der Radfahrerin befand, erlitt Quetschungen am linken Unterschenkel.

Die alte Unsitte . . .

Neunjähriger durch Anhängen an ein Fuhrwerk verunglückt

Auf der Dorstener Straße hatte sich am Donnerstag nachmittag ein neunjähriger Junge an einen Anhänger eines Fuhrwerks gehängt. Als der Fuhrmann ihn vertreiben wollte, sprang er so unglücklich ab, daß er einen doppelten Armbruch erlitt. Der Junge mußte in ein Krankenhaus geschafft werden.

Verschönerungen überall. An der Friedenskirche an der Baarestraße werden gegenwärtig umfangreiche Renovierungsarbeiten vorgenommen. Auch die Außenfront dieses Baues, die ganz aus Klinkersteinen hergestellt ist, wird einer Reinigung unterzogen und erhält dann eine neue Ausfugung.

Einmal böswilliger Alarm. Die Bochumer Berufsfeuerwehr wurde im Juli zwölfmal zu Bränden alarmiert und fünfmal zur Hilfeleistung, ohne daß eine Feuersgefahr vorlag. Einmal wurde die Feuerwehr böswillig alarmiert

Statt Arbeitsmangel Mangel an Arbeitskraft

In ganz Westfalen und Lippe nach Ablauf des Juli noch 40 000 Arbeitslose, davon 26 000 voll einsatzfähig

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen teilt mit:

Im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen hat die günstige Entwicklung des Arbeitseinsatzes während des Juli 1937 angehalten. Der Rückgang der Zahl der Arbeitslosen war mit rund 6000 absolut nicht mehr ganz so stark wie in den Vormonaten, jedoch ist zu berücksichtigen, daß der noch vorhandene Bestand an einsatzfähigen Arbeitslosen immer geringer geworden und die Zahl der an den freien Arbeitsplätzen jeweils verwendbarer Arbeitskräfte ebenso zurückgegangen ist. Die Betriebe greifen deshalb stark zurück auf ehemalige mithelfende Familienangehörige und Selbständige, die durch die günstige Entwicklung der Beschäftigungslage veranlaßt wurden, ihre bisherige Existenz aufzugeben und als Arbeiter oder Angestellte tätig zu werden. Dieser Entwicklung entsprechend ist im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen seit einiger Zeit

die Zahl der Beschäftigten stärker gestiegen, als die Arbeitslosigkeit abgenommen hat.

Der jeweilige Rückgang der Arbeitslosenzahl ist daher kein unbedingter Maßstab mehr für die Beurteilung der eingetretenen Erhöhung des Beschäftigungsgrades, da aus den angegebenen Gründen fortlaufend statistisch nicht erfaßte Bewerber in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden.

Die Zahl der am Monatsschluß im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen noch bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen betrug rund 40 000. Hiervon waren 14 000, das sind 35 vom Hundert, nicht mehr voll einsatzfähig, so daß für vollwertige Arbeitsstellen in ganz Westfalen und Lippe nur noch 26 000, darunter 6600 Ungelernte, zur Verfügung stehen.

Bei den Unterstützten betrug der Rückgang im Juli wie bei den Arbeitslosen insgesamt rund 6000. Von den noch vorhandenen (28 300) Unterstützten entfallen 19 700, das sind 69 vom Hundert, auf die Reichsanstalt und 8600, das sind 31 vom Hundert, auf die Bezirksfürsorgeverbände.

In Notstandsarbeiten wurden 3000 Volksgenossen gegenüber 3500 im Vormonat beschäftigt.

Innerhalb der Saisonaußenberufe ist der bisher schon hohe Bedarf an Arbeitskräften in der Landwirtschaft mit Beginn der Erntearbeiten noch gestiegen. Die benötigten gelernten Kräfte konnten auch im zwischenbezirklichen Ausgleich oft nicht in ausreichender Zahl beschafft werden, dagegen gelang es, die Nachfrage nach Erntearbeitern durch weitgehende Einschaltung der älteren und verheirateten Arbeitslosen anderer Berufsgruppen im wesentlichen zu befriedigen. In der Industrie der Steine und Eisen konnte die günstige Beschäftigungslage infolge des großen Materialbedarfs des Baugewerbes gehalten werden. Größere Einstellungen erfolgten nicht mehr, da die Betriebe ihren Bedarf an Arbeitskräften bereits in den Vormonaten gedeckt hatten. Außerordentlich hoch war wieder die Nachfrage nach Arbeitskräften im Baugewerbe, das noch für längere Zeit mit Aufträgen, die teilweise der Durchführung des Vierjahresplanes dienen, versehen ist.

Der Mangel an Baufacharbeitern, insbesondere Maurern, konnte nicht immer behoben werden.

Bei den mehr konjunkturabhängigen Berufen hat sich die Aufwärtsentwicklung verstärkt fortgesetzt. Der Ruhrbergbau (einschließlich der rheinischen Zechen) erhöhte seine Belegschaft um weitere 3163 Mann, so daß die Gesamtbelegschaft nunmehr 294 898 beträgt. Weitere größere Einstellungen sollen erfolgen, so bald die zur starken Erhöhung der Kohlenförderung notwendigen Vorrichtungsarbeiten beendet sind. Auch in der Eisen- und Metallindustrie konnten die Betriebe bei anhaltend gutem Auftragseingang weitere Einstellungen vornehmen. Schwierigkeiten bereitet nach wie vor die Beschaffung der benötigten Facharbeiter.

Bei den Konsumgüterindustrien ist eine wesentliche Veränderung der befriedigenden Arbeitslage nicht eingetreten. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe erfolgten noch vereinzelt Einstellungen bei den Konservenfabriken und der Süßwarenindustrie, die jedoch im allgemeinen ihren Bedarf an Arbeitskräften vorerst gedeckt haben. Im Bekleidungsgewerbe erfolgten bei den Maßschneidereien wegen Beendigung der Sommersaison Entlassungen. In den übrigen Zweigen des Bekleidungsgewerbes hielt sich die Beschäftigungslage auf der Höhe des Vormonats.

In den Angestelltenberufen brachte die Durchführung der V. Anordnung zum Vierjahresplan eine weitere starke Entlastung des Arbeitseinsatzes für ältere Angestellte. Weiterhin bestand Nachfrage nach jüngeren Büroangestellten und technischen Angestellten.

*

Die Arbeitsuchenden in Bochum. Am Schlusse des Monats Juli waren in Bochum noch 2982 männliche und 314 weibliche Arbeitsuchende vorhanden.

Zahlen vom Wohlfahrtsamt. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger beim Arbeitsamt Bochum betrug Ende Juli 1164, beim Wohlfahrtsamt 8347. Insgesamt wurden beim Arbeitsamt unterstützt 3220 Personen und beim Wohlfahrtsamt 17 363 Personen.

1200 Betriebe im Gau Westfalen-Süd!

Bekenntnis zum Sozialismus durch Teilnahme am Leistungskampf der Betriebe

NSG. Der Leistungskampf der deutschen Betriebe gestaltet sich zu einem Bekenntnis der deutschen Betriebsgemeinschaften zu den arbeitspolitischen Zielen des Führers. Auch im Gau Westfalen-Süd hat sich der Großteil der Betriebe, die einen Vertrauensrat besitzen, zum Leistungskampf gemeldet. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist mit einer Beteiligung von über 1200 Betrieben zu rechnen. Das ist ein sehr schönes und erfreuliches Ergebnis. Besonders erfreulich ist, daß sich nicht nur die großen Firmen der Eisenindustrie, sondern auch zahlreiche kleinere Betriebe und Betriebe des Handwerks und Handels zum Leistungswettkampf gemeldet haben. Auf den am 3. August abgehaltenen Betriebsappellen haben die Betriebsführer ihren Gefolgschaftsmitgliedern die Ziele verkündet, die ihre Betriebe im Leistungskampf erreichen wollen. Es sind Aufgaben, die den vollen Einsatz lohnen. Neben den verschiedenen sozialen Verbesserungen werden Aufgaben gestellt, die recht große Projekte umfassen.

Am 15. August werden alle Betriebe, die am Leistungskampf teilnehmen, an ihrer Straßenfront ein Transparent mit der Aufschrift anbringen können: „Wir marschieren mit. — Unser Betrieb steht im Leistungskampf der deutschen Betriebe."

Ein Fragebogen verschickt zum Leistungskampf der deutschen Betriebe

NSG. Der Gauobmann der DAF. hat dieser Tage an sämtliche Betriebe, die sich um die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" und damit zum Leistungskampf der deutschen Betriebe gemeldet haben, einen Fragebogen verschickt. Dieser Fragebogen muß in allen Teilen genau ausgefüllt und unverzüglich an den Gauobmann zurückgesandt werden. Besonders eingehend ist die 13. Frage auszufüllen, die Aufschluß darüber wünscht, inwieweit im Betrieb der Gedanke der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft verwirklicht ist. In dieser Spalte werden skizzenhaft alle die Leistungen aufgeführt, die auf sozialpolitischem Gebiet bisher erreicht wurden, beispielsweise Verbesserung der Arbeitsbedingungen, Berufserziehung, Urlaub, KdF. usw. Ferner ist darauf zu achten, daß dem ausgefüllten Fragebogen zwei Exemplare der zurzeit gültigen Betriebsordnung beigelegt werden. Nur dann, wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, kann die Eingruppierung der Betriebsgemeinschaft in die Front der Leistungskampfbetriebe vorgenommen werden.

Gefolgschaftsführer,

ist deine Anmeldung zum Leistungswettkampf der deutschen Betriebe schon erfolgt? Nur bis zum 15. August können die Anmeldungen entgegengenommen werden. Deutschlands Betriebe sind Schrittmacher der sozialen Tatgemeinschaft.

Ferienfreuden auf dem Wasser

24 Bochumer Jungen sind dabei – Großwasserfahrt der westfälischen Marine-Hitler-Jugend

Die Einheiten der westfälischen Marine-Hitler-Jugend verleben ihre Ferien auf dem Wasser. In einem Geschwader von 35 Kuttern und 6 Motorbooten sowie einem Dampfboot fahren sie vom 15. August bis zum 1. September von Hörter aus die Weser abwärts der Nordsee zu. Um einen reibungslosen Verlauf der Fahrt zu gewährleisten, wird die Flotte in fünf Flottillen eingeteilt, deren jeder ein Flottillenführer vorsteht. Freitag morgen fuhr die Bochumer Mannschaft, die an der Fahrt teilnimmt, in einer Stärke von 24 Mann nach Hörter, um dort noch zwei Tage im Vorbereitungslager zu verbringen. Schon wochenlang war daran gearbeitet worden, den Kutter seeklar zu bekommen, denn er soll ja die Jungen sicher und gut von Bremerhaven nach Wilhelmshaven über die Nordsee bringen. Am vergangenen Samstag hatte die Mannschaft ihr Boot in Blankenstein verladen und mit der Eisenbahn nach Hörter verschickt. Viel Schweiß ist dabei gelassen worden, wiegt das kleine Schiff doch nur 25 Zentner bei neun Meter Länge. Aber all das wird vergessen sein, wenn die Jungen erst Wasser unter ihren Planken haben, das sie bis an das Meer tragen wird. Einen ganzen Tag werden sie bei der Kriegs- und Handelsmarine verbringen. Ueber das Mittagessen und die Besichtigung des Schnelldampfers „Bremen" und des Panzerschiffes „Deutschland" wird in der nächsten Zeit noch viel in Westfalen gesprochen werden. Unterwegs wird von den gesamten 300 Jungen, die an der Fahrt teilnehmen, das HJ.-Leistungsabzeichen und die Führerprüfung A abgelegt. Damit erhalten die Jungen eine seemännische und körperliche Ausbildung, wie sie auf dem Binnenlande nicht besser gegeben werden kann.

Drei Monate Gefängnis für Schwindelei

Eine Reise des Herzens

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Neben den Schönheiten der hessischen Landschaft hatte ein junges Mädchen aus der Bochumer Umgebung, als es in Kassel tätig war, im März auch einen 19jährigen Jüngling kennengelernt, zu dem es im Laufe der Monate mit wachsender Zuneigung auch wachsendes Vertrauen faßte. In Erwiderung dieser Sympathien packte auch der junge Mann seinen bescheidenen Koffer, als Else zum 1. Mai dieses Jahres ihre Stellung in Kassel aufgab und von den Ufern der Fulda in die Bochumer Heimat zurückkehrte. So erschienen sie denn beide. Für den jungen Mann ein einigermaßen wagemutiges Unternehmen, da seine letzten Geldmittel gerade noch die Bahnreise deckten. Beschäftigung hatte er auch nicht.

Mit dieser Enthüllung mochte er nun Else samt ihrer Mutter, die gegen seine äußere Erscheinung kaum begründete Beanstandungen machen konnte, nicht gern ernüchtern. Also ließ er durchblicken, er sei Vertreter bei der Versicherung „Deutscher Lloyd", die sich seiner geschätzten Rührigkeit nunmehr im Industriegebiet nutzbringend für beide Teile zu bedienen gedenke. Das durfte für Elses Mutter ein beachtliches Wort sein. Bis eine andere Unterkunft gefunden war, wohnte Rudolf zunächst zwei Tage in dem Haushalt, der — zum mindesten nach dem Willen bzw. der Erwartung einer der beiden Parteien — sich für Rudolf einmal zu einer verwandtschaftlichen Atmosphäre fortentwickeln sollte.

Am 5. Mai mietete der angehende Schwiegersohn ein Zimmer bei einer anderen Frau, der er sich als der nach Bochum versetzte Versicherungsvertreter vorstellte. Die von Rudolf vorgegebenen Vertreterqualitäten trafen nun in diesen Tagen ausschließlich in der Weise zutage, daß Rudolf die Ansicht vertrat, allem Geschäftlichen vorab erst einmal seine Beziehungen zu Elses Verwandten und Bekannten zu vertiefen. Das geschah in einer Form, die für Rudolf mit Sicherheit erwarten ließ, daß die von ihm beehrten Verwandten und Bekannten der Else seiner so bald nicht wieder vergessen würden. Mit anderen Worten, er pumpte sie an. Sie sollten das Geld, wie er gern betonte, umgehend zurückerhalten. Die Höhe der Beträge, die man ihm darlehnsweise anvertraute, könnten vom Grade der noch zu begründenden Verwandschaftsnähe bestimmt gewesen sein. Elses Mutter gab ihm zehn Mark, die Schwäherin ließ es bei fünf Mark bewenden. Nur eine Tante durchbrach in der edlen Herzlichkeit aller guten Tanten die stillen Regeln der Parentelordnung und spendierte gleich zwanzig. Dieser Tante war Rudolf von vornherein mit schneidigem Elan gekommen, und sie sah bereitwillig ein, daß man unter einem Zwanziger kaum nach Kassel kommen konnte, um sich für den Eintritt in den Arbeitsdienst ärztlich untersuchen zu lassen. Da die als dringlich bezeichnete Untersuchung auf sich warten ließ, kühlte sich in schöner Einmütigkeit die Gebefreudigkeit im Kreise der Verwandten urplötzlich ab. Vergeblich mühte sich Rudolf, hier den 35-Reichsmark-Rekord zu brechen.

Unentmutigt richtete er jetzt sein Augenmerk auf Elses Bekannte. Um bei ihnen die Glaubwürdigkeit seines Vortrages zu erhöhen, fälschte er als eindringliche Zeugnisse einer für sein Alter bemerkenswerten Kriminalität zwei Briefe, die von ihm selbst nachgemacht, auch die Unterschrift der ahnungslosen Else trugen, und denen sie die von Rudolf auserkorenen Adressatinnen inständig um Geld bat.

Inzwischen war es auch seiner Zimmervermieterin zu bunt geworden, die bei Rudolf bislang trotz kräftiger Anmahnungen vergeblich auf das Mietgeld gewartet hatte. Sie, die mit Rudolf durch keine anderen Beziehungen als solche forderungsrechtlicher Natur verbunden war, hatte an der Enttäuschung von einer unbezahlten Woche genug und setzte Rudolf vor die Tür. Den restlichen Teil der Episode besorgte die Polizei.

Vorgeführt aus der Untersuchungshaft erschien Rudolf jetzt vor den Schöffen. Der Zeugen bedurfte es nicht. Sein umfassendes Geständnis ersparte dem Gericht eine Gläubigerversammlung und dem jugendlichen Bösewicht ein peinliches Wiedersehen. Das Urteil des Schöffengerichts lautete gegen Rudolf unter mildernder Berücksichtigung seiner jahrelangen Erwerbslosigkeit auf drei Monate Gefängnis, auf die die Untersuchungshaft angerechnet werden soll. Rudolf, der anderswo schon einmal ein Jahr Gefängnis zugesprochen erhielt, nahm diese Entscheidung recht ungnädig auf. Er „vertrat" gekränkt den Standpunkt, die Strafe sei zu hoch. Das Berufungsgericht wird ihm diesen Irrtum höflich auszureden bs.

Unbeständiger

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr

Das südfranzösische Tief ist nordwärts gezogen und liegt jetzt mit seinem Kern über dem Kanal. Die an seiner Südseite einbrechenden kühleren Luftmassen haben uns seit längerer Zeit wieder einmal erhebliche Niederschläge gebracht. Mit der weiteren Verlagerung des Tiefs bleiben wir unter dem Einfluß der kühleren Meeresluft, wobei es weiterhin zu Schauern kommen wird.

Die Aussichten für Samstag: Bei südwestlichen Winden wechselnd bewölkt mit einzelnen, teilweise gewittrigen Schauern. Etwas kühler. — Die Aussichten für Sonntag: Weiterhin südwestliche Winde und bei wechselnder Bewölkung noch einzelne Schauer. Unveränderte Temperaturen.

Freitag, 13. August

Barometer 8 Uhr: 762.0, 24 Uhr: 761.0 Thermometer 13 Uhr: +17 C, 24 Uhr: +19 C

Zeiten für Sonne und Mond am 14. August: ☉ Aufg. 5.09, Unterg. 19.59; ☽ Aufg. 14.31, Unterg. 22.46

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	757,2	OSO 1	+18	bedeckt, Dunst
Kahler Asten	672,9	SSO 2	+17	heiter
Brocken	673,8	SO 2	+15	fast bed., Dunst
Hamburg	760,1	O 2	+18	heiter, Dunst
Berlin	760,0	ONO 2	+19	heiter
München	766,2	still	+21	fast bed., Dunst
Zugspitze	528,6	WNW 2	+ 5	fast bedeckt

Wohin gehen wir?

Parkhaus: Sonntag nachmittag: Freikonzert.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Bergbaumuseum, Wodestraße: Besichtigungszeiten: Werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, an Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen bei freiem Eintritt; sonntags von 10 bis 13 Uhr. (An Feiertagen geschlossen.)
Geologisches Museum der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr und sonntags von 10.30 bis 13 Uhr, mit Ausnahme der Feiertage. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Sonntags von 7 bis 12 Uhr: Familienbad.
Tonhallen-Diele und -Gaststätte: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Kinderarzt Dr. Engel.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Diener lassen bitten.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Boccaccio.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Die Tochter des Samurai.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Moskau—Schanghai.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Der Hund von Baskerville.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Inkognito.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Inkognito.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Sieben Ohrfeigen.
Weltlichtspiele: Vorübergehend geschlossen.
Apollo Weitmar: Das Hofkonzert.
Capitol Langendreer: Die graue Dame.
Capitol Werne: Die Csardasfürstin.
Kammerlichtspiele Gerthe: Hauptmann Sorell und sein Sohn.
Lichtburg Langendreer: Rakoczy-Marsch.
Schauburg Wanne-Eickel: Der Kosak und die Nachtigall.

Unterhaltungs- und Gaststätten

Gußstahl-Gaststätte
Restaurant Zum Wiesental
Gaststätte Zur Kanone
Forsthaus Weitmarholz
Gasthaus Wagener, Weitmar
Gasthaus Zum Neuling, Weitmar
Restaurant Stiepeler Krone, Stiepel
Restaurant Friedrichstal, Stiepel
Gaststätte Zur Erholung, Linden
Wirtschaft Gustav Ruwe, Harpen
Wirtschaft Fleitmann, Harpen
Wirtschaft Wwe. Hoffmann, Harpen
Restaurant Kost-Stratmann, Harpen

Harpener Kirmes

Schutz den Erntevorräten!

Leichtsinn, Fahrlässigkeit und Verantwortungslosigkeit die Hauptursachen des „Roten Hahnes" — Kampf gegen die Brandgefahr!

In Deutschland werden alljährlich durch Brände soviel Nahrungsmittel, meist Erntevorräte, vernichtet, daß mit der Menge 200 000 Volksgenossen ständig ausreichend ernährt werden könnten. 200 000 Menschen, das ist die Bevölkerung von drei deutschen Mittelstädten. Angesichts der gewaltigen Anstrengungen, die das deutsche Landvolk unternimmt, um im Rahmen der Erzeugungsschlacht und des Vierjahresplanes die deutsche Volksernährung sicherzustellen und damit die wiedergewonnene deutsche Freiheit zu verteidigen, ist es einfach nicht zu verantworten, daß Jahr für Jahr Nahrungsmittel in dieser großen Menge vernichtet werden. Wenn man bedenkt, wieviel Mühe und Arbeit, welchen Einsatz aller Kräfte es kostet, um dem Moor oder dem Meere Land und damit die Möglichkeit größerer Ernteerträge abzuringen und mit welchem Leichtsinn und welcher Verantwortungslosigkeit in vielen Fällen mit den Erträgen unserer Scholle umgegangen wird, so läßt sich dieser Widersinn kaum begreifen.

Es sind wirklich Leichtsinn, Fahrlässigkeit und Verantwortungslosigkeit, die wertvollstes und unersetzliches deutsches Nahrungsgut der Vernichtung durch Brände preisgeben und so unsere Ernährungsgrundlage schmälern: Denn von vier Bränden entstehen stets drei durch menschliche Unachtsamkeit. Höhere Gewalt ist es in den wenigsten Fällen, die den „Roten Hahn" aufs Haus-, Stall- oder Scheunendach setzt. Fahrlässigkeit und Verantwortungslosigkeit aber sind Vergehen und Verbrechen, die schärfste Ahndung verlangen, schon aus dem Grunde, weil sie eine Gesinnung erkennen lassen, die gegen die Volksgemeinschaft verstößt.

Aus diesem Grunde ist der Erlaß zu begrüßen, den der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler zum Schutz der Ernte vor Brandgefahren herausgegeben hat und in dem die gesamte Polizei des Reiches und der Gemeinden, Schutzpolizei, Gendarmerie und Kriminalpolizei angewiesen werden, dem Schutz der Erntevorräte dauernd die größte Aufmerksamkeit zu widmen und zur Verhütung von Bränden und Brandstiftungen unnachsichtlich sämtliche Personen zur Anzeige zu bringen, die gegen die bestehenden Bestimmungen verstoßen. Durch unvermutete Revisionen sollen sich die Polizeibehörden von der Befolgung und Einhaltung der Feuerverhütungsvorschriften überzeugen, also vorbeugend wirken.

Die deutsche Polizei ist also in vollem Umfange in den Dienst des Ernteschutzes und so in den Dienst an der deutschen Volksernährung gestellt. Pflicht jedes Volksgenossen ist es, die Polizei bei dieser wichtigen Aufgabe zu unterstützen. Im Monat August findet in ganz Deutschland eine Feuerverhütungswoche statt, in der besonders der Gedanke des Ernteschutzes in den Vordergrund tritt. Es ist also dabei Gelegenheit, sich über die Brandgefahren und ihre Verhütung zu unterrichten. Der „Rote Hahn", der das der Volksernährung gehörende Brot verschlingt, muß aus den deutschen Dörfern durch Sorgfalt und Verantwortungsgefühl verbannt werden!

Wiederimpfungen beginnen

Anfang am 6. September

Die diesjährigen öffentlichen Wiederimpfungen in der Stadt Bochum beginnen am 6. September. Impfpflichtig ist jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule, mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen, innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das zwölfte Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach ärztlichem Zeugnis in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Die Erziehungsberechtigten, die besondere Vorladungen zur Impfung erhalten, haben dafür zu sorgen, daß die Impflinge mit reinem Körper und sauberer Kleidung an den in den Vorladungen vermerkten Stellen und zu den angegebenen Zeiten pünktlich erscheinen.

Soll ein Impfling durch einen Privatarzt geimpft werden, so ist dies vor dem öffentlichen Impftermin unter Angabe der Impflistennummer mündlich oder schriftlich dem Gesundheitsamt der Stadt Bochum, Albertstraße 13, 2. Obergeschoß, Zimmer 12, mitzuteilen. Die Vornahme der Privatimpfung hat auf eigene Kosten zu erfolgen. Bis Ende 1937 muß die Impfung erfolgt oder der vorgeschriebene Nachweis erbracht sein, daß die Impfung aus einem gesetzlichen Grunde unterbleiben darf.

Die Restanten der Wiederimpflinge aus den Bezirken Bochum-Altstadt, B.-Grumme, B.-Hamme, B.-Hofstede und B.-Wiemelhausen kommen hierfür nicht in Frage, da sie bereits im Mai bzw. Juni geimpft oder zur Impfung aufgefordert sind. Erziehungsberechtigte, denen keine Impfvorladung zugestellt worden ist, haben sich diese beim Gesundheitsamt ausstellen zu lassen.

Nistkästen entrümpeln!

Eine notwendige Herbstarbeit

Vom August bis Ende Oktober müssen die Nistkästen für Vögel nachgesehen und gereinigt werden. In vielen befinden sich alte Nester, tote junge Vögel, deren Eltern umgekommen waren, verdorbene Eier und Ungeziefer aller Art, besonders Flöhe, aber auch Wespen- und Hornissenwaben, die oft das Eingangsloch versperren. Die Vögel nisten nur gezwungenermaßen in Kästen, die bereits mit Nestmaterial besetzt sind. Sie bauen sich ihre Nester stets selbst und legen sie nur ungern auf andere auf. Finden sie aber überall in den Kästen fauliges Material, so meiden sie überhaupt den Platz und ziehen weiter. Dann braucht man sich wirklich nicht zu wundern, wenn die Zahl der Singvögel bei uns immer mehr abnimmt und gewisse Arten immer seltener werden. Darum ist es gerade jetzt im Spätsommer und im Herbst Pflicht jedes Vogelfreundes, die Nistkästen zu reinigen, damit im nächsten Frühjahr die Vögel wieder einziehen können.

Die alte Annahme ist irrig, daß die Vögel die Nester selbst ausräumen. Wie wollte auch eine Meise ein altes zusammengefessenes, zähes, verfilztes Nest aus Wolle, Haaren und Moos oder gar ein Winternest des Siebenschläfers zu dem kleinen Flugloch hinausbringen! Könnte sie es, sie täte es gern! Werden nun die Nistkästen im Herbst 1937 auch wieder nicht ausgeputzt, so kann sich jeder vorstellen, in welcher Weise das Verhängnis seinen Lauf nimmt.

Stadtleihamt Bochum. Auf die am Donnerstag, 19. August, im Stadtleihamt, Trankgasse 5, stattfindende Versteigerung der verfallenen Pfänder aus dem Monat Dezember 1936 wird aufmerksam gemacht.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Samstag, 14. August

NSDAP. Dahlhausen. 19 Uhr: Antreten aller Politischen Leiter (auch ohne Uniform) im Schulhof des Realgymnasiums zum Exerzieren.

NSDAP. Stiepel. 19 Uhr: Appell des Dienstbereiches bei Wengeler im Lottental. Teilzunehmen haben alle Politischen Leiter, Walter und Warte sowie die Führer und Führerinnen der gesamten Ortsgruppe. Anschließend ab 20 Uhr findet ein Kameradschaftsabend statt. Angehörige sind herzlich eingeladen.

Sonntag, 15. August

NSDAP. Laer. Der angesetzte Bereitschaftsappell fällt aus.

NS.-Frauenschaft Ehrenfeld. 7.30 Uhr: Treffen der Jugendgruppe am Schulungsheim zur Halbtagswanderung.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seite 5 und 14.)

Im Lande der 800 Glücklichen

Auf Besuchsfahrt zum Ferienparadies der Bochumer Jungmädel im Sauerland
Zwischen Bergen, Tälern, Wiesen, Wäldern und Seen

(Sonderbericht der „B. A."-Schriftleitung)

„Pfundig",

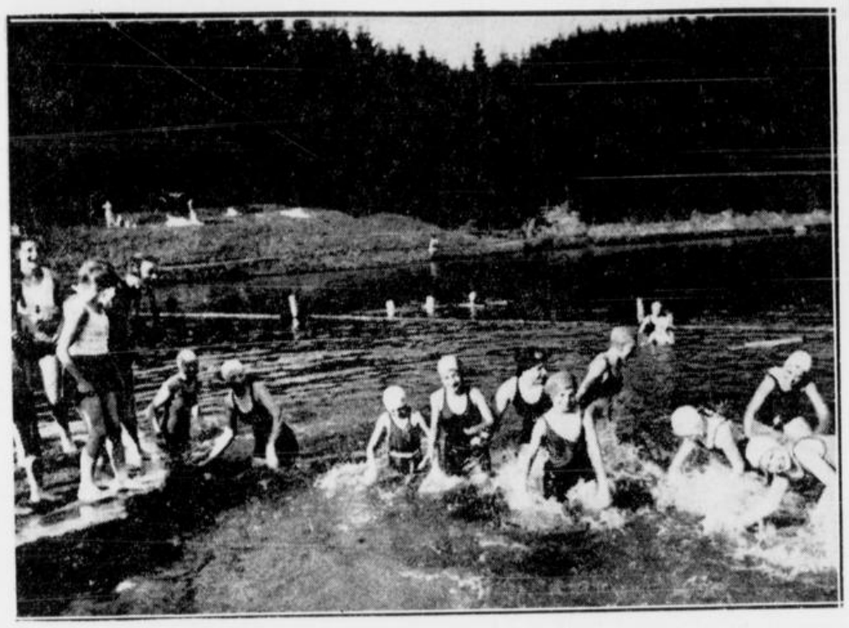
das war die aus einem Wort bestehende und doch den Nagel auf den Kopf treffende Antwort des ersten Bochumer Jungmädels auf die Frage „Und wie gefällt's euch denn auf eurer Ferienfahrt ins Sauerland?"!

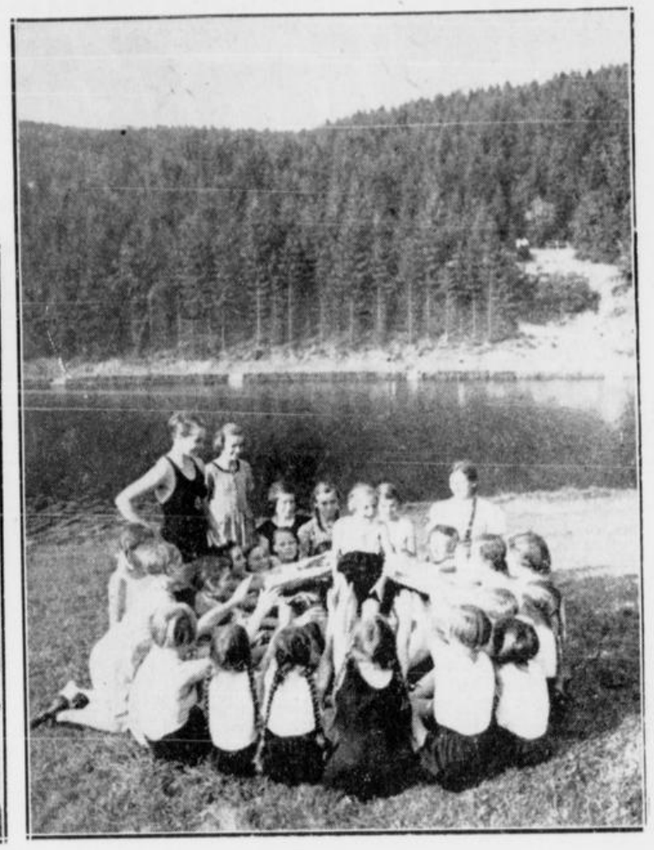
Und tatsächlich, wenn man auszieht mit Kamera, Papier und Bleistift (und natürlich mit dem Auto), um nach 120 Kilometer Fahrt in jenes unbeschreiblich schöne Stück westfälischer Heimat zu kommen, in dem zur Zeit 800 Bochumer Jungmädel herrliche Ferientage verleben, dann versteht man erst, wie schwer dieses „Pfundig" wirkt und wie berechtigt es ist.

Man sollte wünschen, daß jeder die Heimat genügend kennenlernen könnte, um sich vorzustellen, welche prachtvollen Bilder die Landschaft nach der Fahrt über Schwerte, Arnsberg und Meschede in den Kreisen Meschede und Brilon mit Berg und Tal, Bächen und Seen, Wiesen, Wäldern und Feldern enthüllt, in jenen beiden Kreisen, über die sich das Gebiet des Untergaues 137 (Oberruhr) hinzieht. Denn selbst, wenn man das Bild zum Worte fügt, genügt das nicht, um aufzuzeigen, wie schön das Sauerland dort ist und wie glücklich sich die 800 kleinen Bochumer Mädel und die größeren, die ihre Führerinnen sind, dort fühlen, wie glücklich sie sich fühlen müssen, weil ihnen eine Ferienfahrt von dieser Art beschert wurde.

Sicherlich: die Abfahrt von Bochum und die Reise mit dem Sonderzug nach Brilon am Dienstag haben viel Arbeit der Vorbereitung und der Durchführung gekostet, aber für die Jungmädel-Untergauführerin Helga Schäfer aus Bochum und ihren Stab und genau so für die Untergauführerin Friedel Gramm aus Bestwig und ihre Jungmädel-Untergauführerin Hildegard Klaus, die glücklich lachen, obwohl man ihnen ansieht, daß sie in den letzten Tagen manche Stunde Schlaf vermissen mußten, war der Lohn für alle Mühen sofort bereit: sie haben 800 kleinen Kameradinnen, Großstadtkindern, ein Ferienglück bereitet, das allen neue Frische und Freude auf lange Zeit hinaus schenken wird.

36 Orte der Kreise Brilon und Meschede, verstreut über ein Gebiet von etwa 100 Kilometer Durchmesser, haben unsere 800 Bochumer Jungmädel aufgenommen.





Im Schwarzwald? — Nein, Bochumer Jungmädel im Wasser und beim frohen Spiel in einem Strandbad in der Nähe von Brilon!

In 36 Orten liegen sie in gemeinschaftlichen Quartieren: in Schulen, in Schützenhallen und anderen Sälen, in der vorbildlichen SA.-Führerschule Fredeburg und in anderen Häusern. Und über alle 36 Orte wacht die ständig rundum fahrende Fahrtleitung, wachen der Gebietsarzt Dr. Schwarze aus Münster und ein besonders aus Münster herübergekommener Lagerarzt. In kleinen Gruppen, betreut von jeweils etwa einer Führerin auf zehn Jungmädel, erleben sie ihr Ferienglück, vereint den Tag über zu herrlichen Wanderungen, zum Schwimmen, zur Gymnastik und zur Freizeitgestaltung, verpflegt und beköstigt einzeln in Familien, die auf diese Weise das ihre tun, um deutschen Mädeln aus der Großstadt zu erholungsreichen Tagen zu verhelfen.

Aber der Dank der Jungmädel für alles das drückt sich nicht allein im Wort aus, sondern auch in der Tat. Sie singen den Dorfbewohnern ihre Lieder vor, sie helfen den Bauern bei der Arbeit auf dem Feld, sie veranstalten unterhaltsame Dorfabende, zu denen sie die Dorfbewohner einladen, und sie tragen mit 800 lachenden Gesichtern Frohsinn in ein Land, dessen Bewohner in zwar herrlicher Umgebung hart schaffen müssen, um dem Boden das ihre zur Erreichung der Nahrungsfreiheit unseres Volkes abzuringen!

Bergauf windet sich die Straße zwischen wundervollen Wäldern auf der Strecke Arnsberg—Meschede—Brilon—Scherfede und bergab senkt sie sich in Serpentinen auf der Fahrt durch das Ferienlagergebiet. Man muß schon den Gashebel fest durchtreten, um ohne zu „stottern" die Reise wenigstens durch einige der 36 Ferienorte durchzuführen. Und wenn man es auch anfangs bedauert, daß es nicht möglich ist, jedes der 36 „Paradiese" aufzusuchen: man sagt sich bald und schon nach den ersten, daß hier überall das Ferienglück wohnt. Grün sind die Wälder, braun die Felsen und erdgelb die Felder. Reizende Rehe treten aus dem Wald auf die Wiesen. Häschen hoppeln zum Entzücken der kleinen Bochumerinnen durch die Felder. Die Vögel singen, wie wir es hier ja leider nicht mehr kennen, und — o Glück! — man kann sich sogar zum Beschauen eine ganze Tüte voll kleiner Frösche fangen, wie das Bochumer Jungmädel in Olsberg, das uns freudestrahlend den Blick in seinen Frosch-Zoo erlaubte.

Wer überhaupt Verständnis für junge Menschenkinder hat und für die Freude, die das Verbundensein mit der Natur als reinstes Glück zu schenken weiß, der wird sich mitfreuen im Gedanken an unsere 800 Jungmädel-Ferienfahrerinnen, die am Mittwoch abend, betrübt zwar über den Abschied, aber doch lachend und mit frischen, roten Backen zurückkehren werden. Zurück nach ihrer Heimatstadt Bochum, um glücklich den Eltern, den Geschwistern und den zurückgebliebenen Kameradinnen um den Hals zu fallen und übersprudelnd vor Freude zu erzählen von dem großen Ferienglück der neun Tage, an deren jedem sie sangen: „O du schönes Sauerland . . ."

H. Sch.



Jungmädel aus Bochum-Werne in ihrem Ferienort Messinghausen auf dem Marsch durchs Dorf (im Hintergrund (unten) die Schule, die ihnen Quartier bietet)



Fröhliche Gymnastik in der reinen Luft des Sauerlandes — Eine Aufnahme von der gleichen Jungmädel-Gruppe in Messinghausen



Und nützlich machen sich unsere Bochumer Mädel auch — Hier lesen sie in Olsberg auf einem Erbsenfeld für den Bauern Erbsen auf



Nach all der frischen Luft schmeckt es dreimal so gut, wie man hier auf der Aufnahme aus der SA.-Führerschule Fredeburg sieht, die 90 Bochumer Jungmädel beherbergt



Alle Aufnahmen: BA.-Muthherr

Am Abend in Bestwig mit den Dorfbewohnern und Sommerfrischlern als Gäste beim urfidelen Lagerzirkus im Zeltlager des Jungvolks

Bochumer Filmschau

Tonhalle: „Sieben Ohrfeigen"

Sieben Pfund verliert Mac Pherson bei einem Bankkrach, und um dem Finanzgewaltigen, der diesen Krach verursacht haben soll, die Achtung vor der Zahl „sieben" und dem Geld der kleinen Leute beizubringen, kündigt dieser unglaublich freche junge Mann ihm sieben Ohrfeigen für die nächsten sieben Tage an. Wie es ihm nun gelingt, dieses Ohrfeigen-Versprechen einzulösen und es allen Wächtern, Privatdetektiven, Vorsichtsmaßnahmen und Stahlkammern zum Trotz durchzuführen bis auf die letzte . . . die dann eine weitaus zartere, sehr energische kleine Hand auf Mc. Phersons eigener Backe zerknallt, das ist eigentlich die ganze Geschichte dieses Films, der zu den wirklich launigsten, sprühendsten und witzigsten Lustspielen gehört, die in der letzten Zeit auf der Leinwand erschienen sind. Eine solche Fülle köstlicher kleiner Funken, prächtiger Regiegedanken, frech und pfeilspitz zugeschnittener Dialogszenen ist in unwahrscheinlichen, aber netten Handlungsereignissen verstreut, daß man sich strahlend unterhält. An vielen Einfällen — z. B. einem Zwiegespräch von Lilian Harvey vor einem dreigeteilten Spiegel — und der Leichtigkeit und Gelockertheit dieses wirbelnden, immer und überall lustig zwinkernden Spieles kann man wirklich seine Freude haben. In herrlichem Tempo tanzt dieser mutwillige Spaß vorüber, und man ist fröhlich begeistert vor allem über das Tempo und den Schwung, mit denen die gesamte Darstellung diese brillierende Geschichte zum Leben erweckt: Lilian Harvey, sehr biegsam und sehr graziös wie immer, dazu die wirksame Mischung von kleinem Mädchen, energischer Tochter und großer Dame im blendenden Wechsel großer Modeschöpfungen; Willy Fritsch in der witzgeladenen Bombenrolle des großen Laufejungen Mac Pherson, die er mit strahlendem Uebermut, Liebenswürdigkeit und beneidenswerter Frechheit erfüllen darf; Alfred Abel nimmt mit einer geradezu begeisternden Gelassenheit das Schicksal, geohrfeigt zu werden, auf sich. Welch ein herrlicher Komödiant im besten Sinne ist dieser Mann! Oskar Sima als Reporter, der diese herrliche Ohrfeigengeschichte als einziger auswerten und dazu ein temperamentvoller fußballbesessener Rundfunksprecher sein kann; Ernst Legal als ein im Irrwald der Juristerei weidender Rechtsbeistehen, der auf jede Pointe einen Paragraphen zu setzen weiß, und Erich Fiedler als elegant verbrämte Nebenausgabe eines Mannes als „Lilian-Anwärter" schließen die fröhliche Stunde. — Im Beiprogramm sieht man einen wertvollen Kulturfilm über die Zubereitung von Konserven und die neueste Ufa-Wochenschau.

Kurt Dörnemann

Lichtburg: „Moskau—Schanghai"

Moskau und Schanghai sind die Schauplätze und gleichzeitig die beiden Etappen des Schicksals einer liebenden Frau und Mutter, herausgegriffen aus dem Massenschicksal des Rußlands der ewigen Wirren und Revolten. Menschen verloren Heimat, Familie und Freundschaft, als 1917 das große Zarenheer zusammenbrach und die dunklen Elemente an die Oberfläche tauchten. Pola Negri verkörpert in diesem erfolgreichen Filmwerk eine solche vom Unglück Verfolgte mit starker Einfühlungsgabe. Im fernen Schanghai fristet sie nach 13 Jahren ein kümmerliches Dasein, ihr starkes Herz hat nicht aufgehört zu hoffen, auf ein Wiedersehen mit dem längst verschollenen Mann, der ihr alles bedeutet. Aber der Augenblick des endlichen zitternd herbeigesehnten Wiederfindens, der sie in höchstes Glück heben sollte, ist nur der Weg zu neuem Entsagen. Der Wiedergefundene ist nicht mehr frei und in der Verlobten muß die glücklich-unglückliche Mutter ihre verlorene Tochter erkennen. Das größte Opfer ist nun zu bringen und still und unerkannt räumt die Mutter der Tochter den Weg frei zum Glück. Eine solche schicksalerfüllte Handlung birgt viele Klippen zur Sentimentalität, die aber der Gestaltungskraft Pola Negris keine Gefahren bedeuten. Das Spiel ihrer beiden Partner Gustav Dießl und Wolfgang Keppler hält sich in gleicher Höhe. Von den weiteren Mitwirkenden sind noch Karl Dannemann, Susi Lanner und der machtvolle Klangkörper der Donkosaken zu nennen. Paul Wagner führt Regie. — Das Beiprogramm wird von einer heiteren Ballett-Pantomime „Aufregung in Manila" von Jens Keith beherrscht. Mitglieder der Berliner Staatsoper und Ursula Deinert als Solistin zeigen ihre beschwingte Kunst in grotesken Tänzen. Die Wochenschau und ein Kulturfilm von chinesischer Kunst runden das Programm.

Capitol: „Diener lassen bitten"

Das schwungvolle Lustspiel mit der famosen Idee von der vertauschten Herrschaft findet alltäglich im Capitol lachende und stürmische Aufnahme vor einem zahlreichen Publikum. Wer sich an diesem ulkigen Schwank noch nicht erheitert hat, findet noch einige Tage Gelegenheit, sich bei Fita Benkhoff und Joe Stöckel herzlich zu amüsieren.

Dr. Josef Schwermann

Lichtspielhaus: „Der Hund von Baskerville"

Eine Verfilmung des bekannten Sherlock-Holmes-Romanes von Conan Doyle, voll von abenteuerlichen Ereignissen und Begebenheiten, die sich in den dunklen und geheimnisvollen Gängen, Erkern und Zimmern eines Spukschlosses abspielen. Die Erfindungsgabe der Regie erweist sich als unerschöpflich in der Zurschaustellung des Geisterreiches, in dem auch dem Verwegensten das Gruseln ankommen könnte. Die grau in grau gemalte Landschaft, bald Heide, bald Moor, unterstreicht noch die lastenden Stimmungen. Und doch triumphiert das Menschliche über dunkle Triebe und Leidenschaften. Hier erwirbt sich Fritz Odemar als treuer Diener des Meisterdetektivs ein besonders großes Verdienst. Eine feine, in sich ausgereifte Charakterstudie ist die trotz ihrer menschlichen Fehler sehr sympathisch berührende Gestalt des Schloßherrn von Friedrich Kayßler. Fritz Rasp schürft tief nach dem Gold des Humors. Kulturfilm und Wochenschau bilden eine wertvolle Bereicherung des Programms.

Apollo: „Kinderarzt Dr. Engel"

Der Film ist ein Griff ins volle Menschenleben. Natürlicher und feiner und unkomplizierter kann es gar nicht zugehen als in dem Kinderland, in dem der Kinderarzt Dr. Engel der souveräne Herrscher ist. In seinen fürsorgenden Händen liegt das Schicksal der ihm anvertrauten Kinderseelen am besten aufbewahrt. Der äußeren Schönheit der Szenen, von denen jede einzelne eine Köstlichkeit für sich ist, entspricht die innere Schönheit der menschlichen Gestaltung. Was Paul Hörbiger in dieser Beziehung leistet, bleibt schlechthin unerreicht. Einem solchen Menschen, der die Harmonie von Leib und Seele zum bestimmenden Gesetz seines Handelns macht, mag man sich von Herzen gern anvertrauen. Das Geschick der nach hartem Ringen zu sich selbst zurückfindenden Geigerin Viktoria von Ballasko begegnet herrlichster Anteilnahme. In vielsagenden Episodenrollen bewähren sich Hans Leibelt, Oskar Sima und Walter Steinbeck. Kulturfilm und Wochenschau runden das Programm. Am Sonntag ist wieder die übliche Jugendvorstellung.

Gloria: „Boccaccio"

Eine jener reizenden leichtbeschwingten Filmoperetten, die immer ein dankbares Publikum finden werden. Mit der Historie hat die Handlung an sich wenig gemein, wenn auch die Namen dem berühmten Erzählerbuch des Decameron entlehnt sind. Voll Prunk und Glanz ist der Rahmen, zusammengehalten durch eine gefällige Musik, die in erster Linie für den durchschlagenden Erfolg des zwischen Groteske und Parodie hin und her pendelnden Lustspiels verantwortlich zeichnet. Sehr bezaubernde und schön anzusehende Frauen stellen sich vor wie Heli Finkenzeller, Fita Benkhoff und Gina Falckenberg, die ein reizvolles Intrigenspiel voll weiblicher Listen vorführen. Willy Fritsch, Paul Kemp und vor allem Albrecht Schönhals geben ihren Rollen das künstlerische Niveau, das man an ihnen gewohnt ist. Ganz müßig zu sagen, daß sich die Zuschauer bei einer solchen Bombenbesetzung veranlaßt amüsieren. Ein guter Start zu dem Programm ist der Kulturfilm mit der Wochenschau.

Dörnemann

Odeon und Skala: „Inkognito"

Eine flotte, fesselnde Handlung mit Humor und Herz, mit Mutterwitz, Situationskomik und viel Tempo! Mit guten, gediegenen Mitteln Stimmung zu zaubern, ist der Zweck dieses Lustspiels — und diese Aufgabe erfüllt er gründlich. Man sehe sich diesen Gustav Fröhlich an, wie er einen jungen Träumer mit dicker Brieftasche und inhaltslosen Tagen zeichnet und Hansi Knoteck als Fröhlichs Partnerin, die den Aenasten des Herzens um den geliebten Mann beredten Ausdruck gibt. Weiter spielen noch Hans Richter, Erich Fiedler, Hilde Krüger, Eugen Rex mit. Ein ausgezeichnetes Beiprogramm und die neue Tonwoche beschließen den Spielplan der Woche.

Hammer Lichtspiele: „Die Tochter des Samurai"

Ein Film aus dem Fernen Osten. Die Schönheit des Landes wird in herrlichen Bildern offenbar. Es sind die großartigsten und überwältigendsten Szenen des Films, die den Weg der kleinen Mitsuko, der Tochter des Samurai, zum Kratergipfel zeigen. Setsuko Hara war eine zarte, gefühlsstarke Mitsuko, schlicht und rührend zugleich, dabei von sprechendem Ausdruck; ihr Partner, Isamu Kosugi erwies sich als Schauspieler großen Formates. Ruth Eweler, die einzige deutsche Schauspielerin, bewältigte ihre nicht ganz leichte Aufgabe feinfühlig und sicher. Das alles ist ein Triumph deutsch-japanischer Arbeit. Interessant ist auch das Beiprogramm.

Kammer-Lichtspiele Gerthe: „Hauptmann Sorell und sein Sohn"

Schon die weite Verbreitung, die der gleichnamige englische Roman in der Welt gefunden hatte, legte eine Verfilmung des problemreichen und interessanten Stoffes nahe. Der packende Inhalt geht um die mannhafte Erziehung eines Knaben, dem sein Vater als verarmter einstiger Offizier nur unter schwersten Opfern und großer Selbstaufgabe den Weg ins Leben ebnen kann. Prachtvolle Charaktere, Menschen von starkem seelischen Format sind in den Figuren von Vater und Sohn in der Handlung dargestellt, und deshalb gewinnt auch die filmische Verwirklichung der Ereignisse eine so gewaltige Eindringlichkeit, der sich der Besucher bei einer ausgezeichneten schauspielerischen Leistung nicht entziehen kann.

Apollo Weitmar: „Das Hofkonzert"

Ein entzückendes Lustspiel aus der Biedermeierzeit, viel und mit größtem Erfolg auf den Bühnen gespielt, gab die Vorlage für diesen köstlichen und lustigen Film, der aber erst sein besonderes Gepräge durch die Mitwirkung einer Kraft wie Martha Eggerth in der Rolle der jungen und bezaubernden Sängerin erhält.

Capitol Werne: „Die Csardasfürstin"

Wohl die erfolgreichste und am meisten gespielte Operette der letzten Jahre fand hier eine hervorragende Verfilmung, und wenn Martha Eggerth und Hans Söhnker musikalisch entzücken und begeistern, sorgen nicht minder beliebte Kräfte wie Paul Kemp, Ida Wüst, Paul Hörbiger und Inge List für reichliche Heiterkeit.

Lichtburg Langendreer: „Rakoczy-Marsch"

Als außerordentlich temperamentvolles Stück altvoller ungarischer Musik ist der Rakoczy-Marsch bekannt. Hier wurde er zum Titel einer mitreißenden Handlung, die in ihrer stürmischen Beweatheit die Ueberschrift mit Recht trägt. Sowohl die Hauptträger, Gustav Fröhlich und Camilla Horn, wie der große farbige Apparat der Massen machen den Film zu einem sehenswerten Ereignis.

Capitol Langendreer: „Die graue Dame"

Durch die Gunst des Publikums hat sich Hermann Speelmans zum gern gesehenen Helden kriminalistisch verwickelter Handlung gemacht, und wie immer so wirkt er auch in diesem geheimnisvoll gesteigerten und ungewöhnlich spannenden Film durch die ungezwungene und unaufdringliche Art seine sympathische Männlichkeit.

Schauburg Wanne-Eickel: „Der Kosak und die Nachtigall"

Zu den besten Vertreterinnen weiblicher Gesangskunst zählt heute Jarmila Novotna, und auch sie wurde dank ihrer herrlichen Stimme und sympathischen Erscheinung dem Film verpflichtet. In einer spannenden Handlung mit Ivan Petrovich, Gerda Maurus und Erich Fiedler hat sie Gelegenheit, ihr ungewöhnliches gesangliches Können zu erweisen.

Dr. Josef Schwermann

Aus Westfalen und Rheinland

„Frohes Volk — wehrhaftes Volk"

Große Gauveranstaltung der DAF. in Gemeinschaft mit dem Flak-Regt. am 28./29. August

Am 28. und 29. August wird unsere Nachbarstadt Dortmund eine Gauveranstaltung ganz besonderer Art sehen, die die DAF. gemeinschaftlich mit dem Flak-Regiment 4 Dortmund durchführen wird. Die Volksfestveranstaltung der DAF., NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erhält ihr besonderes Gepräge dadurch, daß Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und General der Flieger Milch ihre Teilnahme zugesagt haben. Der Beginn der Gauveranstaltung ist am Samstag, 28. August, um 17 Uhr, in der Westfalenhalle. Nach der Begrüßung durch Gauobmann Pg. Stein wird Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort ergreifen. Werkscharen und die Vereinigten Männerchöre des Sängerkreises Dortmund unter Leitung des Gau-Chormeisters Nellius werden der Veranstaltung das festliche Gepräge geben. Unter dem Motto: „Frohes Volk — wehrhaftes Volk" hat die Volksfestveranstaltung am Abend um 20 Uhr im Stadion „Rote Erde" ihren Höhepunkt. 19 Großscheinwerfer werden die Kampfbahn in hellstes Licht tauchen. Im ersten Teil des bunten Programms werden 800 Werkscharmänner aufmarschieren und das Lied der Werkschar singen. „Kraft durch Freude" wird mit sportlichen Darbietungen aufwarten und 400 bunte Trachten werden in Volkstanzgruppen im Tanze wirbeln. Den Beschluß des ersten Teils wird der Kunsttanz des Balletts des Dortmunder Stadttheaters bilden. Der zweite Teil des Programms wird eröffnet mit dem Einmarsch der Luftwaffe. Es folgen Geschützübungen, Aufmarsch mit Fackeln, Großer Zapfenstreich, Ballon-Exerzieren mit Scheinwerfern und als Abschluß des ereignisreichen Tages ein großes Feuerwerk. Die Feier im Stadion wird versinnbildlichen, daß Volk und Wehrmacht ein fester Block der Gemeinschaft sind.

Der Sonntag beginnt mit einer Morgenfeier der DAF., NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", von 10 bis 11 Uhr, im Goldsaal der Westfalenhalle unter Mitwirkung des Städtischen Orchesters Dortmund und unter Einsatz der Werkscharen. Anschließend wird Reichsorganisationsleiter Dr. Ley 5000 Werkscharmänner besichtigen, die auf der Volkswiese angetreten sind.

Aus Bochum werden etwa 1000 Werkscharmänner dabei sein.

An die Werkscharmänner wird Dr. Ley eine kurze Ansprache halten. Nach dem Marsch durch Dortmund wird Dr. Ley gegen 12 Uhr am Stadttheater den Vorbeimarsch abnehmen. Damit hat die eigentliche Gauveranstaltung ihr Ende gefunden.

Am Nachmittag wird dann im Stadion „Rote Erde" das Flak-Regiment 4 seine Regiments-Meisterschaften durchführen.

Ein 98-Millionen-Projekt

Die Erweiterung des Dortmund-Ems-Kanals — Baubeginn des Seitenkanals Gleesen—Papenburg

Essen, 13. August. Ueber die Erweiterung des Dortmund-Ems-Kanals und insbesondere über den noch in diesem Jahre beginnenden Bau des Ems-Seitenkanals Gleesen—Papenburg berichtet Wasserbaudirektor Garbe (Münster) in der „Zeitschrift für Binnenschiffahrt", dem offiziellen Organ des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt.

Die Erweiterung des Dortmund-Ems-Kanals für den Verkehr mit Schiffen von 1500 Tonnen Tragfähigkeit gliedert sich in drei Abschnitte, in die Strecke südlich Bergeshövede von Herne und Dortmund bis zur Abzweigung des Ems-Weser-Kanals, in die Strecke Bergeshövede—Gleesen (Abstieg zur Ems) und in den Ems-Seitenkanal Gleesen—Papenburg.

Die Erweiterungsbauten an der ersten Strecke, die in der Hauptsache die Anlage neuer Fahrten an den besonders ungünstigen Stellen, die Erweiterung des zu engen Kanalquerschnitts und die Anlage eines dritten Abstiegs bei Henrichenburg am Abschluß der Dortmunder Haltung umfassen, werden zur Zeit tatkräftig gefördert. Die Strecke Bergeshövede—Gleesen ist bisher zurückgestellt. Hier wird in diesem Jahr lediglich eine verkehrswichtige Straßenbrücke wegen zu geringer Tragfähigkeit durch einen Neubau ersetzt und dabei der geplanten Kanalerweiterung angepaßt.

Die Bauarbeiten für den Ems-Seitenkanal Gleesen—Papenburg werden in diesem Jahr in weitgesteckten Grenzen begonnen. Die Vollendung wird mindestens sechs Jahre in Anspruch nehmen. Die Gesamtbaukosten sind mit rund 98 Millionen RM. veranschlagt. Der gesamte Aushub zur Herstellung des Kanalbettes beträgt rund 20 Millionen Kubikmeter. Die Bezeichnung Ems-Seitenkanal Gleesen—Papenburg ist geographisch insofern nicht mehr ganz zutreffend, als die Linie nicht, wie ursprünglich gedacht, aus der Haltung Gleesen des Dortmund-Ems-Kanals abzweigt, sondern weiter südlich aus der Haltung Hesselte.

Der Kanal wird eine Länge von rund 80 Kilometer haben und fällt in vier Haltungen (bei den Schleusen Lingen, Lathen, Wippingen und Aschendorf) um insgesamt rund 33 Meter zur Ems. Bei der Wahl der Linienführung des Kanals haben die Belange der Landeskultur weitgehend Berücksichtigung gefunden. Insgesamt sind 39 Wege- und Straßenbrücken, drei Brücken für eingleisige Bahnen und eine Brücke für die zweigleisige Reichsbahn Münster—Norddeich über den Kanal zu bauen. Die lichte Durchfahrtshöhe bei gewöhnlichem Kanalspiegel beträgt mindestens 4,5 Meter. Die Vorteile, die der Ems-Seitenkanal Gleesen—Papenburg der Schiffahrt bietet, kommen darin zum Ausdruck, daß der Wasserweg von Dortmund bis Papenburg um 15,64 Kilometer oder — da sieben Schleusen weniger zu durchfahren sind und der Aufenthalt an einer Schleuse einem Reiseweg von 4 Kilometer Länge gleichkommt — um 43,64 Betriebskilometer verkürzt wird. Das bedeutet eine Verminderung der Fahrtdauer um einen Tag.

Fünf Jahre Zuchthaus

Gerechter Lohn für gerissenen Schwindler.

Essen, 13. August. Nicht oft dürfte es vorgekommen sein, daß sich ein Essener Gericht mit einer derartigen Fülle von Verbrechen eines einzelnen Angeklagten zu befassen hatte, wie es die Essener Strafkammer in ihrer letzten Sitzung tun mußte. Auf der Anklagebank saßen der 28 Jahre alte Heinrich Fürbach, der bereits viermal wegen Betruges und Urkundenfälschung vorbestraft ist und aus einer guten Familie stammt, und die 26 Jahre alte Margarethe Kloß. Fürbach trat unter den verschiedensten Namen im ganzen Reich auf und verübte Schwindeleien, Diebstähle, Einbrüche, Urkundenfälschung usw. am laufenden Band. Als Vertreter einer Staubsaugerfirma erschwindelte er in Dortmund Provisionen in erheblichem Umfange, dann betrog er einen Zeitschriftenverlag, um schließlich mit der Kloß gemeinsam und allein Hochstapeleien in Szene zu setzen. Nicht weniger als acht Monate dauerte die Voruntersuchung, was schon auf die Fülle der Straftaten schließen läßt.

Wegen Rückfallbetruges, Rückfalldiebstahls, Urkundenfälschung und Führung von falschen Titeln beantragte der Staatsanwalt gegen Fürbach eine Gesamtzuchthausstrafe von acht Jahren, zehn Jahre Ehrverlust, 800 RM. Geldstrafe oder weitere 80 Tage Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Urteil des Gerichts lautete auf fünf Jahre Zuchthaus, 400 RM. Geldstrafe, ersatzweise weitere acht Tage Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Wegen Diebstahls in zwei Fällen erhielt die Mitangeklagte Kloß sieben Monate Gefängnis, die jedoch durch die Untersuchungshaft als verbüßt erklärt wurden.

Ein Toter, drei Verletzte

Zusammenstoß zwischen Personenzug und Wehrmachtsauto

Wuppertal, 13. August. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal mitteilt, stieß in der Nacht zum Donnerstag, gegen 22.30 Uhr, an dem unbeschrankten Wegübergang bei Kilometer 10,3 der Strecke Iserlohn—Westig ein Kraftwagen der Wehrmacht mit einem Personenzug zusammen, wobei der Kraftwagen vollständig zertrümmert wurde. Ein Soldat wurde getötet, drei weitere erlitten Verletzungen.

Liebespaar ging in den Tod

Köln, 13. August. Wie erst jetzt bekannt wird, wurden am Mittwoch morgen auf dem Bahndamm der Strecke Köln—Neuß, in der Nähe von Köln-Longerich, zwei Leichen gefunden. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß es sich wahrscheinlich um den Freitod eines Liebespaares handelt. Während die Persönlichkeit des Mannes, der aus Krefeld stammt, bereits festgestellt werden konnte, ist die der Frau noch unbekannt.

In 2½ Jahren 5 Kinder

Neuß, 12. August. Ein reicher Kindersegen ist der Familie Quirx aus Nord beschert worden. Nachdem die Mutter vor 2½ Jahren einem Jungen das Leben geschenkt hatte, brachte sie Anfang April vorigen Jahres ein Zwillingspärchen, einen Jungen und ein Mädchen, zur Welt. Jetzt, 16 Monate später, schenkte sie wieder Zwillingen, diesmal zwei Mädchen, das Leben. Alle Kinder sind kräftig und gesund.

Nochmals Nordhoff-Prozeß

Urteil gegen Uhlmann vom Reichsgericht aufgehoben

Dortmund, 13. August. Auf die Revision des Verteidigers wurde das Urteil der Sonderstrafkammer des Landgerichts Dortmund, wonach Direktor Uhlmann (Bochum) verurteilt worden ist, aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer in Dortmund zurückverwiesen, weil das Reichsgericht den Standpunkt einnimmt, daß die von der Sonderstrafkammer getroffenen Feststellungen zur Verurteilung des Uhlmann nicht ausreichen.

In längeren Verhandlungen hatte sich bekanntlich in den Monaten Oktober bis Dezember 1936 die Sonderstrafkammer mit den Betrügereien des Walter Nordhoff und des Rummel zu beschäftigen. Nordhoff sowohl wie auch Rummel hatten Uhlmann durch falsche Angaben über den Stand der Kerkmann-Handelsgesellschaft so getäuscht, daß Uhlmann als Teilhaber in diese Gesellschaft eintrat. Durch diese Täuschungshandlungen wurde Uhlmann in die Strafprozesse gegen Nordhoff und Rummel verwickelt. Bekanntlich sind die Hauptangeklagten Nordhoff, der inzwischen im Gefängnis Selbstmord verübte, und Rummel, der vor Urteilsverkündung ins Ausland floh, wegen Betruges gegenüber Uhlmann durch Urteil der Sonderstrafkammer des Landgerichts Dortmund vom 18. November 1936 zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt worden. Nach Aufhebung des Urteils, soweit es Uhlmann betrifft, wird die Strafkammer in Dortmund nochmals zu prüfen haben, ob der Vorwurf des Betruges gegen Uhlmann zutreffend ist.

Vierhundert iberoamerikanische Aerzte in Köln. Die 400 iberoamerikanischen Aerzte, die gegenwärtig auf Einladung der Deutsch-Iberoamerikanischen Aerzteakademie an einem Fortbildungslehrgang teilnehmen und sich aus diesem Anlaß auf einer Fahrt durch Deutschland befinden, trafen am Donnerstag abend von Berlin aus mit Sonderzügen in Köln ein. Sie folgten am Freitag vormittag einer Einladung der J. G. Farbenindustrie nach Leverkusen, um eine der bedeutendsten Produktionsstätten der Pharmazeutik kennenzulernen. Kurz nach 12 Uhr traten die ausländischen Aerzte auf Einladung der Werksleitung eine Fahrt nach Königswinter und von dort mit Omnibussen nach Bad Nauheim an.

Drei Kühe vom Blitz erschlagen. Ein in der Nähe von Hohkeppel bei Engelskirchen ansässiger Gutspächter wurde durch den Verlust dreier hochtragender Kühe schwer getroffen. Als der Pächter am Morgen auf seine Weide kam, mußte er feststellen, daß alle Kühe in dem am Tage vorher niedergehenden Gewitter vom Blitzschlag getroffen und getötet worden waren.

Geschichtstafel

14. August

1688 Friedrich Wilhelm I., König von Preußen, in Berlin geboren (gestorben 1740).
1865 Vertrag zu Gastein: Preußen erhält die Verwaltung von Schleswig, Oesterreich die von Holstein, Kiel wird als Bundeshafen Preußen unterstellt.
1921 Der österreichische Deutschenführer Georg Ritter von Schönerer auf Rosenau bei Zwettl gestorben (geboren 1842).

15. August

1824 Dr. med. Carl Arnold Kortum gestorben. Hundertjährige Gedächtnisfeier in Bochum am 15. August 1924.
1849 Gründung der Gewerkschaft Constantin der Große.



Der erste Fußball-Sonntag der neuen Saison – Schalke in Süddeutschland Der „Club" in Westfalen – Ein Gang über Bochums Spielfelder — Nur TG. Ehrenfeld spielt gegen Sportfreunde – Gladbeck auf eigenem Platz

König Fußball nimmt nach der Hochflut der Meisterschaftskämpfe in allen sportlichen Uebungen Sonntag wieder das Zepter des deutschen Sportes in die Hand und alle, die seinen Abschied mit einem erleichterten Seufzer begrüßt haben, finden sich als seine getreuen Paladine wieder ein. Es liegt schon etwas Wahres darin, wenn man von der fußballosen, der schrecklichen Zeit spricht. Die zurückliegenden Wochen haben gerade in Bochum in aller Deutlichkeit gezeigt, daß der Fußball als der deutschen Volkssport an der Spitze marschiert. So sehr man das in dieser krassen Form im Interesse der anderen Sportarten auch bedauern mag, die Tatsache läßt sich nicht leugnen. Nun beginnt wieder das große Rätselraten, das zwar zunächst noch bis zum Beginn der Meisterschaftskämpfe in allen Klassen hinausgezögert wird: „Wer wird Gruppenmeister, wer steigt auf und wer steigt ab?"

Im Mittelpunkt des ersten Spieltages steht das Auswahlspiel Nationalmannschaft gegen SA.-Mannschaft im Rahmen der Reichswettkämpfe der SA. in Berlin, dem bereits am Samstag ein Gauspiel zwischen den Gauen Brandenburg und Sachsen vorausgeht. Aus den übrigen Ereignissen im Reich heben sich die Städtespiele zwischen Stuttgart und München und Danzig und Warschau hervor. Süddeutschland hat sein Großereignis in dem Gastspiel des Deutschen Meisters Schalke 04 in Karlsruhe gegen den alten Pionier Karlsruher Fußballverein. Als Gegenleistung dafür, daß uns Süddeutschland am ersten Spielsonntag bereits den Meister entführt hat, trägt der 1. FC. Nürnberg Sonntag und Montag im Gau Westfalen zwei Spiele aus, und zwar am Sonntag in Bielefeld gegen Arminia und am Montag gegen Borussia Dortmund in Dortmund.

Auch mit dem Ausland werden die ersten Spiele durchgeführt. Von den Schweizer Spitzenvereinen gastiert der FC. Basel beim Freiburger FC., Young Fellows Zürich bei Bayern München. Fortuna Düsseldorf und VfR. Mannheim fahren nach Frankreich, um dort gegen Olympique Lille bzw. Red Star Paris zu spielen.

Wie sind die Bochumer Vereine gerüstet?

Die sechswöchige Spielpause zwischen der alten und neuen Saison bedeutet weniger eine vollkommene Ruhepause, sondern mehr eine Vorbereitungszeit auf die kommenden Kämpfe, die in diesem Jahre härter denn je sein werden. Auch unsere Bochumer Vereine haben die Zwangspause gut ausgenutzt. Wir haben bei unserer Rundfrage überall optimistische Stimmung angetroffen. Nachstehend geben wir nun einen Ueberblick über das Aufgebot, das den Vereinen in der kommenden Saison zur Verfügung steht.

Germania Bochum

Als einziger Bochumer Gauligaverein gilt dem FC. Germania 06 das besondere Interesse. Die Germanen sehen in ihrem diesjährigen Abschneiden in der höchsten Spielklasse nicht nur eine Vereinsaufgabe, sondern auch eine vaterstädtische. Aus diesen Erwägungen heraus, hat die Vereinsleitung nichts unversucht gelassen, um die Voraussetzungen für ein günstiges Abschneiden zu schaffen. Es ist bekannt, daß die Mannschaft, die erfreulicherweise keine Abgänge, sondern Zugänge zu verzeichnen hat, seit Monaten unter dem bekannten Nürnberger Altinternationalen Hochgesang trainiert und mit Ernst und Eifer bei der Sache ist. Hochgesang spricht sich über seine Schützlinge im allgemeinen lobend aus. Das zweimalige Unentschieden gegen den hervorragenden Niederrheinvertreter Rot-Weiß Oberhausen hat den Germanen den weiteren Verbleib im Pokalwettbewerb gesichert, der am 29. August gegen den Mittelrheinmeister VfR. Köln auf eigenem Platz fortgesetzt wird. Das Spiel unter allen Umständen zu gewinnen, ist der Ehrgeiz der Mannschaft. Die Germanen spielen bis November auf dem Volkssportplatz, da der eigene Platz an der Castroper Straße planiert und neu eingesät worden ist. Darüber hinaus hat man die Zuschauerwälle aufgearbeitet, die Umgehungswege verbessert, so daß der Platz ein wesentlich sympathischeres Gesicht zeigt. Am 12. September beginnt Germania die Gauligasaison mit einem Spiel gegen Herten,

am 7. November wird der eigene Platz nach den „Renovierungsarbeiten" mit dem Meisterschaftsspiel gegen Schalke erneut eingeweiht.

Hoffentlich stehen dann bereits eine erkleckliche Anzahl Gutpunkte auf der Habenseite.

Um Spielermaterial ist man nicht verlegen. Für jeden Posten hat man ein bis zwei Ersatzspieler zur Verfügung. In Lasarski II, Hellwig und Kottmann besitzt Germania drei Torhüter, als Verteidiger stehen Trawny, Fischer, Schneider II und Müller (früher STV. Werne) zur Verfügung, als Läufer Lasar, Kölling (Spielführer, Andreas, Schiefer und Konetzka, als Stürmer Schneider I, Rudzinski, Philipp, Nölle, Micka, Pilch, Winkler, Brachsiek und Wilhelm, der von Tura Kassel nach Bochum gekommen ist.

Mit einem Spiel in Kleve zum 75jährigen Jubiläum gegen Cleve 63 beginnt Germania Bochum Sonntag eine hoffentlich erfreuliche Saison.

Der Spielverein Höntrop

stellt in etwa die gleiche Mannschaft wie im Vorjahre. Zeidler, der bekanntlich in der vorigen Saison an einer Verletzung laborierte, ist wieder hergestellt und wird zusammen mit dem Neuling Walignewitz einwertvolle Verstärkung darstellen. Zum ersten Spiel der Saison Sonntag in Koblenz gegen den VfB. Koblenz-Lützel wurde folgende Mannschaft aufgestellt:

Stein; Timpert I, Happel; Rosiepe, Ochs, Reinke; Timpert II, Zeidler, Walignewitz, Wegmann, Höppner.

*

Die Spiele der Gauliga:

Cleve 63 — Germania Bochum
Koblenz-Lützel — SV. Höntrop
Arminia Bielefeld — 1. FC. Nürnberg
Spvg. Herten — Pol. Lübeck
BV. 12. Gelsenkirchen — Spvg. Röhlinghausen
Hüsten 09 — DSC. Hagen
Alemannia Dortmund — Arminia Marten
VfB. Mülheim-Speldorf — SV. Rotthausen
Alemannia Aachen — Westfalia Herne
Mo.: Bor. Dortmund — 1. FC. Nürnberg

Und die Bezirkslage?

Quer durch die Bezirksliga

Die neue Gruppeneinteilung, die Bochum in Verbindung mit Wattenscheid 09/30, Witten 09 und Witten 92 eine eigene Gruppe bescherte, hat in allen Bezirksligavereinen Befriedigung hervorgerufen. Die Hochflut der Lokalkämpfe einerseits und der Ausfall kostspieliger Fahrten zum Sauerland anderseits, lassen eine ertragreiche Saison erwarten. Man ist sich aber klar darüber, daß es sehr, sehr schwer sein wird, sich in der Gruppe zu behaupten oder gar Meister zu werden. Bedauert wird es, daß man Börnig und den Turnerbund Eickel nicht zur Bochumer Gruppe geschlagen hat. Alle Vereinsführer sind sich einig in dem Wunsch, daß die Kämpfe in der Bochumer Gruppe der Bezirksliga trotz ihres Lokalcharakters einen fairen Verlauf nehmen mögen. Wenn jede Mannschaft nach diesem Wunsche verfährt, dann wird sicherlich die kommende Saison genau so reibungslos durchgeführt wie die zurückliegende.

TuS. Bochum,

der jetzt wieder in der Bezirksliga spielen muß, hat zwar weitere Abgänge infolge Ableistung der Militärdienstpflicht zu erwarten, kann aber die Mannschaft durch zurückgekehrte Arbeitsdienstler wieder auffüllen. Auf Keitermann, Wiemann und Wechs wird man verzichten müssen, es stehen aber Reim, van Dahlen und Szczorra neu zur Verfügung. Die Mannschaft, die die Saison mit einem Freundschaftsspiel gegen den VfB. Bottrop in Bottrop beginnt und weitere Spielabschlüsse mit dem DSC. Hagen, Westfalia Herne und dem Duisburger Spielverein getätigt hat, wird voraussichtlich in folgender Besetzung spielen:

Friedrich; Potthast, Hannemann, Kühn, Masmeier, Rosendahl bzw. Pfeifer. Für den Sturm stehen folgende Spieler zur Verfügung: Ananias, Chlupka, Saffranik, Reim, van Dahlen, Menski, Gockel und Szczorra.

Der MBV. Linden,

der vorjährige Bezirksmeister, vertraut auch in der neuen Saison wieder auf seine alte Mannschaft. Erfreulich ist, daß die Meniskusoperation, der sich Lindens Mittelstürmer Schmidt unterziehen mußte, gut verlaufen ist. Schmidt ist augenblicklich noch in Hohenlychen. Er wird vielleicht in drei Monaten wieder spielen können. Zum ersten Spiel am Sonntag gegen Langenberg aus Anlaß des 30jährigen Jubiläums stellt sich folgende Mannschaft vor: Skorubinski; Baerwald, Kropf; Schimmelpfennig, Schrick, Jezierski II; Sendt, Jezierski I, Mann, Mertes, Böltina.

Zuwachs ist in Bälde durch die „Reservisten" Andrea und Knepper zu erwarten.

Preußen Bochum

wird auch in der kommenden Saison ein ernsthaftes Wort mitsprechen, da der Verein wieder seine alte Mannschaft ins neue Spieljahr schickt. Reinmöller wird im November zwar zum Militär einberufen, jedoch steht im Fronapfel ein guter Ersatzmann in Reserve. Preußen beginnt die neue Spielsaison mit einem Spiel in Katernberg und stellt dazu folgende Mannschaft: Schnitker; Döring, Stezycki; Wittig, Zielasko, Kamelski; Kalfelder, Glatz I, Rascher, Michniewski und Reinmöller.

Westfalia Bochum

wird seine Mannschaft im Verlaufe der Saison grundlegend umbauen müssen, da nicht weniger als fünf Mann, Lackner, Sandkühler, Schwarz, Mucharski und Olschewski, zum Militär müssen. Es ist aber eine Auffrischung durch zurückkehrende Arbeitsdienstler möglich. Der Verein nimmt die bevorstehenden Kämpfe mit folgender Mannschaft auf: Stobbe; Lackner, Maufer; Distelrath, Mischok, Gatza; Sandkühler, Distelrath I, Schwarz, Novack, Marten. Diese Elf spielt auch Sonntag in Langendreer aus Anlaß des 30jährigen Jubiläums von Langendreer 07.

Polizei Bochum

als Bezirksliganeulina gilt für viele als eine der beiden Mannschaften, die nach Schluß der Saison den Weg in die Kreisklasse antreten müssen. Die Polizisten sind jedoch keinesfalls der Ansicht, daß sie nur eine Saison in der Bezirksliga ein Gastspiel geben werden. Die Mannschaft hat sehr wahrscheinlich in Kürze eine wesentliche Verstärkung zu erwarten. Im ersten Spiel gegen Stiepel 04 hoffen folgende Spieler einen Sieg davontragen zu können:

Korelski; Gerina, Reinhardt; Szymanowski, Dudziak, Pattloch; Schonefeld, Teipel, Wocniak, Preisler, Geroch.

In Wattenscheid 09/30

sieht mancher den großen Favoriten der kommenden Saison. Daß die Mannschaft sehr stark ist, hat sie im Vorjahre bewiesen. Wattenscheid erwartet Zuwachs durch sieben zurückkehrende Soldaten, so daß der Ausfall des früheren Höntropers Jäger zu verschmerzen ist. Die Standardmannschaft der Wattenscheider, die Sonntag auf eigenem Platz gegen Haaen 72 spielt, hat folgendes Aussehen:

Vötel; Frochte, Koppel; Hautkapp, Eckert, Mlodoch; Stockhausen, Wesolek I und II, Grawe, Maauna.

Der SC. Dahlhausen

hofft, daß er in diesem Jahre wesentlich besser abschneiden kann als im Vorjahre. Der Verein nimmt die neue Saison mit folgender Mannschaft gegen die Spielvereinigung Herten auf:

Janczak; Busch, Metz; Dreicher, Walkowitz, Holthausen; Schroer, Hase, Gevelmann, Walotka, Donczek.

Die TG. Bochum-Ehrenfeld

wird als einziger Bochumer Verein die neue Spielsaison mit einem interessanten Spiel

gegen Sportfreunde Gladbeck

auf eigenem Platz eröffnen, einen spielstarken Vertreter der Gelsenkirchener Bezirksliga. Mit Ausnahme von Hoffmann, der demnächst beruflich nach Straßburg übersiedeln wird, hat die Mannschaft keine Abgänge zu verzeichnen. Mit 60 Senioren sind genügend Spieler vorhanden, um gegen alle Eventualitäten gewappnet zu sein. In Schleich, Hüter und Groth stehen drei Torhüter zur Verfügung. Als Verteidiger kommen Wondzinski, Hagedorn und vorläufig noch Hoffmann in Frage, die Läuferreihe ist mit Brügagenthies, Schmidt, Jankowski, Lotter und Lotties fast doppelt besetzt. Für den Sturm stehen zur Verfügung: Filipiak, Dohmann, Rother, Mühlhaus, Sellhausen, Paul Hoffmann und der Nachwuchsspieler Gödde.

*

Abschließend kann gesagt werden, daß Bochums Fußballvereine gut gerüstet in die neue Saison gehen, die hoffentlich alle Wünsche erfüllt. Hbg.

Reges Leben auch in den Kreisklassen

Aber nicht nur die oberen Klassen beginnen die neue Saison mit einem umfassenden Freundschaftsspielprogramm. Auch in den Kreisklassen wird am Sonntag auf den Spielfeldern reges Leben herrschen. Wer wollte die wenigen Spieltage von Beginn der Reihenspiele nicht benutzen, um möglichst schnell die geeignete Meisterschaftsvertretung festlegen zu können. Eine ganze Anzahl von Vereinen ist gleich am ersten Sonntag über die sonst üblichen Lokaltreffen hinausgegangen und hat sich Gegner verpflichtet, die als sehr spielstark bekannt sind und die die eigene Mannschaft von vornherein zu großen Taten verpflichten. So hat der SC. Altenbochum am Pappelbusch die recht spielstarke Mannschaft von Herne-Süd zu Gast, während Stiepel 04 sich den Bezirksliganeulina Polizei Bochum verpflichtet hat. Langendreerholz mißt die Kräfte mit dem zur ersten Kreisklasse abgestiegenen STV. Werne. In Marmelshagen kommt es zu einem Lokalkampf zwischen Phönix und Rasensport. Auswärtige Gegner haben TuS. Engelsburg in Germania Stromberg und der LFC. Laer in SpuSp. Ahlen 05. Teutonia Riemke weilt in Kray und Preußen 11 in Lütgendortmund. An der Pestalozzistraße hat Bochum-West den VfB. Gerthe sich zum Gegner erkoren, während an der Glücksburgerstraße Concordia mit dem DSC. 31 die Klingen kreuzt. Auf der „Insel" versucht Borussia Bochum im Kampf gegen TuS. 26 Altenbochum gut vom Start wegzukommen, während der BV. Gerthe-Hiltrop gegen Kortum Bochum und Constantin Bochum gegen Germania Querenburg antritt.

Die Freundschaftsspiele:

SC. Altenbochum — Herne-Süd
TuS. Engelsburg — Germania Stromberg
Concordia Bochum — DSC. 31 Bochum
Bochum-West — VfB. Gerthe
TuS. 26 Altenbochum — Borussia Bochum
Stiepel 04 — Polizei Bochum
Phönix Bochum — Rasensport Bochum
Winz-Baak — Weitmar 09
BV. Gerthe-Hiltrop — Kortum Bochum
Langendreerholz — STV. Werne
LFC. Laer — SpuSp. Ahlen 05
Constantin Bochum — Germania Querenburg
Kray 04 — Teutonia Riemke
VfL. Stockum — SpuSp. Gerthe
Urania Lütgendortmund — Preußen 11 Bochum.

Weihe der Constantin-Kampfbahn

Die neue Constantin-Kampfbahn an der Ecke Herner und Vierhausstraße in Bochum-Hofstede soll am 5. September, vormittags um 8.30 Uhr, ihre Weihe erhalten. Anschließend finden leichtathletische Mehrkämpfe, Faustball-, Handball- und Fußballspiele statt. Der Turn- und Sportverein Constantin hat hier eine musteraültige Sportplatzanlage erhalten.

Graf Hagenburg ist Favorit

Samstag und Sonntag Deutsche Kunstflugmeisterschaft in Dortmund

Der Dortmunder Flughafen in Brackel wird am Wochenende die Titelkämpfe der deutschen Kunstflieger erleben. Zwanzig auserwählte Flieger liefern sich bereits am Samstag in dem überaus schwierigen Pflichtprogramm packende Kämpfe. Bei dem großartigen Können aller Teilnehmer werden die Punktrichter, unter denen sich auch Meister Gerhard Fieseler befindet, keine leichte Aufgabe haben, um die sechs Flieger zu ermitteln, die am Sonntag nachmittag den Endkampf bestreiten. Gerade dieser entscheidende Gang um die Meisterschaft, in dem jeder der sechs Teilnehmer in einem Kürprogramm von vierteistündiger Dauer seine besten und gewagtesten Figuren zeigt, wird ein begeisterndes Ereignis sein und erneut die großen Fortschritte erkennen lassen, die im Kunstflug gemacht wurden. Mit Recht darf man den Kunstflug als die „Hohe Schule" der Fliegerei bezeichnen, und wenn in den Jahren vor dem Weltkrieg der Kunstflug lediglich eine nervenerregende Sensation darstellte, so ist er heute aus der Entwicklung des Flugzeuges als Luftwaffe heraus eine militärische Notwendigkeit, wie sich überhaupt die einzelnen Kunstflugfiguren nicht zuletzt aus den Formen des Luftkampfes ergeben haben. So wird man in Brackel am Samstag und Sonntag Kunstfliegen in höchster Vollendung erleben. Weiterhin ist dafür gesorgt, daß besonders der Sonntagnachmittag ein großer Werbetag für den Flugsport wird. Neue Maschinen werden vorgeführt, Segelflugzeuge unterrichten von den Fortschritten im motorlosen Flug, und schließlich wird die Veranstaltung eingeleitet durch die Ankunft der etwa 60 Maschinen, die den Rheinland-Westfalen-Flug durchgeführt haben und die Schlußstrecke von Münster nach Dortmund als Luftrennen gestalten. Erweiterter Reichsbahn- und Straßenbahnverkehr wird dem Zustrom der Massen Rechnung tragen, so daß die Veranstaltung insgesamt dazu dienen wird, die Worte des Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst Göring, erfüllen zu helfen, daß das deutsche Volk ein Volk von Fliegern werden müsse.

Es kommt für die zwanzig Bewerber um den Titel eines deutschen Kunstfliegermeisters darauf an, ihr Pflichtprogramm sauber und fehlerlos durchzuführen. Diese Pflichtfiguren, die nach einem genau festgelegten Plan geflogen werden müssen, werden den Teilnehmern erst am Samstag vormittag bekannt. Außerdem ist ein Einüben des Pflichtprogramms nicht zulässig, was die Schwere des Wettbewerbs unterstreicht. Für alle sechs ersten Plätze sind wertvolle Ehrenpreise gestiftet worden, darunter für den Sieger der Ehrenpreis des Reichsministers der Luftfahrt. Favorit des Kampfes, der in den Vorjahren in Stuttgart und München von Stöhr gewonnen wurde, ist Graf Hagenburg mit seinem Bücker-Doppeldecker „Bü 133 c", der noch vor kurzem beim Internationalen Flugmeeting in Zürich-Dübendorf durch seine Sicherheit und Gewagtheit der Figuren restlos zu überzeugen wußte. Da aber zumindest die Spitzengruppe dieses Bewerberfeldes einander gleichwertig ist, werden erst die Kämpfe des Sonntags darüber entscheiden, wer in diesem Jahre den stolzen Titel eines Kunstflugmeisters von Deutschland trägt.

30 Jahre Langendreer 07

Zum 30jährigen Bestehen eine Fußball-Werbewoche mit Kämpfen gegen Westfalia 11 und LFC. Laer.

Kurz nach der Jahrhundertwende, als der Sport immer mehr Anhänger anzog und immer mehr blind aufgebaute Schranken durchbrach, wurde in Langendreer ein Ballspielverein gegründet und nach seinem Gründerjahr BV. 07 genannt. 30 Jahre hat er jetzt im Dienste des Sports gewirkt und Aufstieg und Niedergang in wechselnder Geschichte kennengelernt. Heute nimmt er eine geachtete Stellung in der ersten Kreisklasse ein, nachdem ihm im Vorjahre der Aufstieg zur Bezirksklasse sicher schien, aber durch einen plötzlichen Formrückgang für das Jahr verwehrt wurde. Der Abschluß der Saison fand ihn an mittlerer Stelle in der Tabelle liegend, und in die neue Saison geht er mit guten Hoffnungen für einen beachtenswerten Platz. In der kommenden Woche will der BV. die Werbetrommel rühren und auf diese Weise sein 30jähriges Bestehen feiern und damit zeigen, daß er auf dem eingeschlagenen Weg weiterarbeiten will.

Zur Eröffnung hat Langendreer 07 Westfalia 11 zu einem Kampf eingeladen, der Sonntag stattfindet und sein Publikum finden wird, da hier gleich zu Anfang der neuen Fußballsaison zwei alte Rivalen aufeinander treffen, die schon manchen Strauß miteinander auf dem grünen Rasen ausgefochten haben. Das zweite Spiel gegen den LFC. Laer verspricht den Anhängern des Rasenspiels ebenfalls spannungsreiche 90 Minuten. Es wird am Sonntag, 22. August, durchgeführt und schließt die Werbewoche ab.

Damit ist der Reigen der Spiele noch nicht abgeschlossen, denn am kommenden Sonntag und nächsten Samstag und Sonntag steigt ein großes Jugendfußballturnier, in dem sich die Jugen des BV. 07 mit einigen Nachbarvereinen messen. Die Spiele werden vor dem Spiel der ersten Mannschaft durchgeführt.

Ueber die Spiele hinaus wird die Werbewoche sicherlich Erfolge zeigen, indem sie dem Sport neue Anhänger wirbt und damit beiträgt zur Leibeserziehung der Volksgenossen.

Start zur Handballsaison 1937

Am Sonntag wird die Spielsaison 1937/38 auch in der Leichtathletik eröffnet. Der Handballsport steht in seinem Aufbau vor einer grundlegenden Aenderung, denn mit Abschluß dieser neuen Saison wird eine durchgreifende Umgruppierung vorgenommen. Die Zahl der Bezirksligavereine soll um fast die Hälfte reduziert werden. Von den 38 Mannschaften sollen am Schluß nur noch 20 Vereine übrigbleiben.

Die Gruppe Bochum

der Bezirksklasse Industriegebiet erfaßt zu Beginn der neuen Spielzeit die folgenden sieben Mannschaften: Tv. Friesen Bochum, TuS. Bochum, MBV. Linden, Spvg. Röhlinghausen, Tb. Eickel, Tv. Röhlinghausen 83 und Tkl. Wanne. Von diesen Mannschaften müssen am Schluß der Saison drei Mannschaften den Weg in die Kreisklasse machen. Es wird also in der Saison zu recht schweren Spielen kommen, denn ein jeder Punkt ist kostbar und vielleicht über den Verbleib oder Abstieg entscheidend. Die Bochumer Streitmacht stützt sich auf die drei Mannschaften Friesen, TuS. und MBV. Linden. Die beiden erstgenannten Mannschaften sind auch im kommenden Jahr gut gerüstet. Es bleibt abzuwarten, wie sich Linden schlagen wird. Wanne-Eickel hat dagegen vier Mannschaften im Rennen, die versuchen werden, weiterhin im Kreis Bochum das Uebergewicht zu halten.

Die Gruppeneinteilung der

Kreisklassen

ist noch nicht veröffentlicht. Immerhin wird es keine wesentliche Verschiebung geben. Hier marschiert Bochum mit SV. Germania, TG. Bochum-Ehrenfeld, Polizei-SV. Bochum, Westfalia Bochum und Robert Müser mit einer sehr starken Streitmacht auf, die sich gegenüber den Gegnern aus Wattenscheid, Wanne-Eickel und Herne gut behaupten sollte. In der zweiten Kreisklasse werden wir neben Postsport, Tv. Bochum 48 und Bochumer Verein die Neulinge HJ-Sportgemeinschaft, Tv. Weitmar 82 und Jahn Langendreer im Kampf um den Aufstieg sehen.

Schwacher Betrieb am ersten Sonntag

Die Saison 1937/38 bringt einen schwachen Start. Zum Teil sind die Mannschaften noch in der Leichtathletik beschäftigt, zum Teil herrscht Ferienstimmung in den Vereinen, so daß das Programm des Sonntags nur die folgenden Begegnungen bringt:

Westfalia Bochum — Bochumer Verein
Reichsbahn Hagen — SV. Germania Bochum

Westfalia Bochum sollte mit einem klaren Sieg aufwarten, während sich Germania schon eine schwerere Aufgabe gestellt hat.

Neuer Weltrekord im Hochsprung

Walker (USA.) übersprang 2,09 Meter!

Bei einem Leichtathletiksportfest in Stockholm stellte der amerikanische Neger Walker im Hochsprung mit 2,09 Meter abermals einen neuen Weltrekord auf. Erst vergangene Woche hatte Walker auf der gleichen Stelle 2,08 Meter gesprungen.

Im Sport gibt es keinen Stillstand. Wer heute einen Rekord aufstellt, ist nicht sicher, daß er ihn morgen noch innehat. Leistungen, die unmöglich erscheinen und von denen angenommen wird, daß keiner über sie hinauskönne, fallen früher oder später einer noch besseren Leistung zum Opfer. Im Jahre 1934 übersprang der Amerikaner Marty 2,06 Meter. Es dauerte ein Jahr, bis dieser Rekord überboten wurde. Am 11. Juli 1936 übersprangen die beiden Amerikaner Johnson und Britton 2,076 Meter. Und jetzt Walker mit 2,09 Meter.

Meisterschaften der Gewichtsheber

Sonntag in Augsburg

Am Sonntag werden in Augsburg die noch ausstehenden Meister der deutschen Gewichtheber im Bantam-, Halbschwer- und Schwergewicht ermittelt, nachdem vor 14 Tagen die leichteren Gewichtsklassen ihre Titelhalter in Düsseldorf feststellten. Die Titelkämpfe in

Sport-Kalender

Zur Eröffnung der Fußballsaison

TG. Bochum - Ehrenfeld — Sportfreunde Gladbeck

Sonntag nachmittag 4 Uhr. Platz: An der Landwehr.

Augsburg sind ebenfalls recht gut besetzt; unter den eingegangenen 24 Meldungen sind auch die der Meister im Bantamgewicht und im Schwergewicht, während der Ludwigshafener Deutsch als Verteidiger des Titels im Halbschwergewicht nicht gemeldet hat.

Pokal-Vorschlußrunde im Schachkreis Bochum

Sonntag fällt im Schachturnier um den Pokal des Schachkreises Bochum die Vorentscheidung. In Königspringer und Schachgesellschaft stehen die Gegner der Vorschlußrunde fest. Der Bochumer Schachverein als Titelverteidiger erhielt das Freilos und trifft in der Endrunde auf den Sieger der Begegnung Königspringer — Schachgesellschaft.

In den Vorrunden überraschten die Königspringer mit hohen Siegen von 8½ : 3½ und 8 : 4 Punkten über Schachfreunde Witten bzw. Schachfreunde Wattmar, während der Kreismeister Bochumer Schachgesellschaft nur durch einen knappen 7:5-Sieg über Schachfreunde Bochum seine Aussichten aufrechterhalten konnte. Diese Ergebnisse erschweren die Frage nach dem Sieger. Immerhin ist damit zu rechnen, daß die größere Kampferfahrung des Bochumer Kreismeisters den Ausschlag geben wird. Mit der Endspielpaarung Bochumer Schachverein — Bochumer Schachgesellschaft würde dann das Pokalturnier seinen Höhepunkt erreichen.

Schachfreunde Bochum — Schachverein BVG.

Das Bochumer Pokalturnier steht vor dem Abschluß. Dies gilt als Auftakt der neuen Bochumer Schachspielzeit. Die einzelnen Vereine benutzen jetzt die spielfreie Zeit, um die Mannschaften in Freundschaftstreffen für die neuen Kreismeisterschaftsspiele zu erproben.

Die Bochumer Schachfreunde empfangen Sonntag nachmittag in ihrem Vereinsheim den Schachverein BVG., der in diesem Jahre zur A-Klasse aufgestiegen ist. Diese Begegnung wird zu einem nicht uninteressanten Leistungsvergleich an etwa 20 Brettern führen.

8. Großer Preis von Schweden

Ist die BMW. auch diesmal wieder schnellste Maschine?

Auf der 15,5 Kilometer langen Rundstrecke von Saxtorp in Schweden, die unweit der Ostseeküste liegt und eine trapezförmige Linienführung hat, starten am Sonntag zahlreiche deutsche Fahrer und Maschinen in den Rennen um den Großen Motorradpreis von Schweden. Im vergangenen Jahre gab es hier die Sensation, daß erstmalig die von Ley und Gall gesteuerten BMW.-Maschinen die englischen Motorn-Modelle schlugen, die unter einem Guthrie für unschlagbar galten. Guthrie ist nicht mehr. Die gefährlichsten Gegner unserer beiden BMW.-Fahrer sind Pope (Norton), Taruffi und Aldrighotti (Gilera) sowie Sunngvist (DKW.).

In der Viertelliter-Klasse erwarten wir die DKW. mit Winkler und Kluge in Front, die sich in Hohenstein—Ernstthal so großartig bewährt hat. Offen ist das Rennen der 350er-Maschinen.



Weltbild

Neue Sonderpoststempel der Reichspost

Zu den im Gange befindlichen Reichswettkämpfen der SA. hat die Reichspost diesen Sonderstempel herausgebracht.

Olympische Trainingsblättchen

Großer Tag der Ruderer

Den 13. Tag der Olympischen Spiele werden Deutschland und die Welt nie vergessen. Am 14. August 1936, einem regnerischen Tag, erlebte man in Grünau ein wahres Sportwunder. Bei den Ruderendkämpfen gewannen die Deutschen in geradezu mitreißendem Schwung die ersten fünf Entscheidungen, belegten in der sechsten einen zweiten Platz und wurden im Schlußrennen Dritte. Eine solche erschlagende Erfolgsserie hatte es bei olympischen Kämpfen, geschweige bei einer Olympia-Ruderregatta, noch nicht gegeben.

Die Siegerliste lautete: Vierer mit Steuermann: Deutschland (Renngemeinschaft Amicitia Mannheim/Ludwigshafener RV.) vor der Schweiz und Frankreich. — Zweier ohne Steuermann: Deutschland (Eichhorn/Strauß vom RV. Ludwigshafen) vor Dänemark und Argentinien. — Einer: Deutschland (Gustav Schäfer) vor Hasenöhrl (Oesterreich) und Campbell (Kanada). — Zweier mit Steuermann: Deutschland (Gustmann/Adamski vom RV. Friesen Berlin) vor Italien und Frankreich. — Vierer ohne Steuermann: Deutschland (Würzburger RV. 1875) vor Großbritannien und der Schweiz. — Achter: USA. vor Italien und Deutschland (RG. Wiking Berlin).

Einen mitreißenden Endkampf in der 4×100-Meter-Kraulstaffel der Frauen erlebten die 15 000 Zuschauer im Schwimmstadion. Nach drei Schwimmerinnen lag Deutschland vor den favorisierten Holländerinnen in Front. Gisela Arendt schwamm das Rennen ihres Lebens gegen die starke holländische Olympiasiegerin Mastenbroeck, die sie aber noch überspurten konnte und in der neuen olympischen Rekordzeit von 4,36 Minuten vor Deutschland (4,36,8) und den USA. anschlug. Das 100-Meter-Rückenschwimmen der Männer gewann Adolf Kiefer ganz selbstverständlich und leicht in der neuen olympischen Rekordzeit von 1,05,9 Minuten vor seinem Landsmann Vandeweghe und dem Japaner Kiyokawa.

Höhepunkt im Schwimmstadion war aber der Wasserballkampf Deutschland — Ungarn. Nach aufregendem Gefecht trennten sich die beiden Parteien 2:2 unentschieden, so daß das bessere Torverhältnis über den olympischen Sieg entscheiden mußte. Die Bronzemedaille errang Holland mit einem 4:3-Erfolg über Frankreich.

Im Olympischen Handballturnier sicherte sich Deutschland den ersten Platz durch einen schönen 10:6-Sieg über Oesterreich, das vor der Schweiz den zweiten Rang belegte. Olympiasieger im Basketball-Turnier wurden die USA. vor Kanada und Mexiko.

Das Sport-Wochenende

Sportprogramm für den 14./15. August

Westdeutschland:

Nationales Leichtathletik-Sportfest in Düsseldorf. Mittelrhein-Ruderregatta in Neuwied. Deutsche Kunstflugmeisterschaft in Dortmund (Sa., So.). Internationales Reitturnier in Sachsen (Sa., So.). Radrennen in Viersen (Sa.) und Gütersloh. Großer Straßenpreis der Roemryken-Berge; Rund um Siegen. Pferderennen in Horst-Emscher.

Reich:

Fußball-Auswahlspiele Brandenburg — Sachsen (Sa.) und Nationalelf — SA.-Auswahl (So.) in Berlin. Fußball-Städtespiel Stuttgart — München in Stuttgart. Schwimmen „Quer durch Berlin" (Sa.). Deutsche Senioren-Tennismeisterschaften in Bad Pyrmont (Sa., So.). Deutsche Gewichthebermeisterschaften (Bantam-, Halbschwer- und Schwergewicht) in Augsburg (Sa.). Großer Straßenpreis von Chemnitz. SA.-Reichswettkämpfe in Berlin (Sa., So.). Pferderennergebnisse.

Ausland:

Leichtathletik-Länderkampf England — Deutschland in London (Sa.). Europa-Wasserballturnier in Budapest (Sa., So.). Ungarische Schwimmeisterschaften in Budapest (Sa., So.). Ruder-Europameisterschaften in Amsterdam (Sa., So.). Radrennen in Lodz mit Deutschen; in Marseille-Lyon mit Deutschen. 13. Coppa Acerbo in Pescara für Rennwagen. Großer Motorradpreis von Schweden in Saxtorp. Pferderennergebnisse.

Die deutsche Olympia-Riege turnt

Sonntag in Paris

Im Rahmen des Internationalen Turnfestes, das vom 13. bis 15. August in Paris stattfindet, wird u. a. auch die deutsche Olympia-Mannschaft in der lediglich Alfred Schwarzmann fehlt, eine Vorführung zeigen. Wir zweifeln nicht, daß, wie bisher im Ausland, unsere Turner durch ihre Haltung und durch ihr Können würdige Vertreter des neuen Deutschlands sein werden, und daß ihr Auftreten — es handelt sich um ein Kürturnen am Reck am Hauptfestsonntag — zweifellos zu den Höhepunkten der Vorführungen gehören wird.

Sechs Länderkämpfe in der Leichtathletik an einem Tage.

Am 22. August steht Deutschland wohl vor einer einzigartigen Kraftprobe, da es an diesem Tage nicht weniger als sechs Länderkämpfe in der Leichtathletik durchführt, und zwar gegen Oesterreich, Luxemburg, Holland, die Tschechoslowakei, Polen und die Schweiz. Ein stärkerer Beweis für die breite und gesunde Front der deutschen Leichtathletik dürfte so leicht nicht zu erbringen sein.

Leichtathletische Kreisgruppenkämpfe in Westfalen.

Um den Gedanken der Deutschen Vereinsmeisterschaften in der Leichtathletik weiter zu fördern, sollen in den kommenden Wochen Mannschaftskämpfe von Kreis zu Kreis durchgeführt werden. In jedem Kreis ist eine Kreismannschaft zu bilden, die in folgenden Wettbewerben: 100-, 400-, 1500- und 5000-Meter-Lauf, Weit- und Hochsprung, Kugelstoß, Diskus- und Speerwurf, Viermal-100-Meter-Staffel gegen die Mannschaft der Nachbarkreise kämpft. Zu jedem Wettbewerb sind drei Mann zu stellen. Die Kämpfe sollen in der Zeit von Anfang bis Mitte September zur Durchführung gelangen. Gegner der Kreismannschaft des Kreises Bochum sind die Mannschaften der Kreise Dortmund und Mark.

Endlich der neue Alfa-Romeo am Start

Sieben deutsche Wagen in der 13. Coppa Acerbo

Nach dem tollen Roulette-Wirbel der Motoren in Monte Carlos engen Straßen wird am Sonntag in der Nähe von Pescara die italienische Coppa Acerbo über 412 Kilometer ausgekämpft. War es bisher kaum fraglich, daß ein deutscher Rennwagen sich nicht zum Schluß einer diesjährigen Prüfung vorn behaupten würde, so kann der Ausgang dieses Rennens leicht ein anderes Ergebnis bringen. Denn von italienischer Seite wird erstmalig der neue Alfa Romeo eingesetzt, ein Wagen, der nach den Erklärungen der Italiener so schnell wie die deutschen Silberpfeile sein soll. Tazio Nuvolari und Dr. Guiseppe Farina werden diesen neuen Wagen steuern, der allerdings erst beweisen muß, ob er auf Anhieb schon rennfest ist.

Die Rundstrecke bei Pescara ist sehr schwer und liegt unseren deutschen Fahrern schlecht und recht. Auf den 16 Runden, die zu fahren sind, gibt es zwar je zwei lange Geraden, dafür aber einige sehr schwierige Kurven, die man schon fast als Schikanen ansprechen kann. Die sehr beweglichen Alfas werden auf einem solchen Kurs große Vorteile haben. Wir können uns auf jeden Fall auf einen sehr harten Kampf gefaßt machen. Das Rennen, das zum 13. Male gestartet wird, wurde in den letzten vier Jahren von deutschen Wagen siegreich beendet. Aber während die beiden ersten Erfolge von italienischen Fahrern auf deutschen Modellen errungen wurden — Fagioli auf Mercedes-Benz und Varzi auf Auto-Union — blieb im letzten Jahre Europameister Bernd Rosemeyer siegreich.

Die deutsche Streitmacht lautet: Caracciola, von Brauchitsch und Seaman oder Hautz für Mercedes-Benz, Rosemeyer, Stuck, Fagioli und Hasse für die Auto-Union, die unter Umständen auch H. P. Müller einsetzen wird, falls Rudolf Hasse sich von seinem Sturz in Monte Carlo noch nicht ganz erholt haben sollte. Neben Nuvolari und Dr. Farina starten dann noch Sommer, Belmondo und Rüesch auf dem alten Alfa, während Maserati diesmal fehlt und sich am Rennen der Wagen bis 1500 ccm beteiligen wird, in dem 17 italienische Wagen — darunter auch ein Maserati von Varzi — an den Start geschoben werden.

Im vergangenen Jahre fuhr Bernd Rosemeyer mit 139 Stundenkilometer den bisher besten Durchschnitt. Man muß abwarten, ob die Aenderungen an der 26 Kilometer langen Rundstrecke die Aufgabe der Fahrer nicht so erschwert haben, daß man diesmal etwas langsamer fahren muß. Trotz aller Schwierigkeiten erwartet man einen deutschen Sieg und vielleicht ist diesmal wieder einmal die Auto-Union erfolgreich, die in den letzten Rennen reichlich von Pech verfolgt war.

Rosemeyer der Schnellste in Pescara

Auch am zweiten Trainingstag zum Autorennen um den Acerbo-Pokal bei Pescara wurde von keinem Fahrer die Rekordzeit Varzis von 10,43,4 Min. erreicht. Allerdings kamen alle deutschen Fahrer der Marke sehr nahe. Schnellster Fahrer war Bernd Rosemeyer auf Auto-Union, der eine Runde in 10,53,8 Minuten = 142,05,9 Stundenkilometer drehte. Stuck auf Auto-Union folgte mit einer Rundenzeit von 11,01,6 Min. Nicht viel langsamer waren von Brauchitsch und Caracciola (beide Mercedes-Benz) mit 11,03 und 11,24,2 Min. Sehr gut hielten sich Sommer und Rüesch mit dem alten Alfa Romeo, die 11,39,8 und 11,40,2 Min. fuhren. Auch der junge H. P. Müller, der für Hasse den Auto-Union-Wagen steuert, blieb mit 11,54 Min. noch unter der 12-Minuten-Grenze.

Viel Glück hatte der Engländer Seaman (Mercedes-Benz), der an der Kirchhofsmauer sehr gefährlich stürzte. Zum Glück erlitt der Engländer nur leichte Schrammen. Sein Wagen wurde aber so schwer beschädigt, daß er zum Rennen nicht benutzt werden kann. Mercedes-Benz hat also mit von Brauchitsch und Caracciola nur noch zwei Eisen im Feuer.

Mit großer Spannung sah man der ersten Fahrt des neuen Alfa Romeo entgegen. Das Training war eigentlich um 9 Uhr abgelaufen, wurde aber eigens verlängert, um Nuvolari Gelegenheit zu geben, das neue Modell, das etwas verspätet eingetroffen war, vorzuführen. Begreiflicherweise hielt sich Nuvolari in den beiden Runden, in denen er den neuen Wagen erprobte, noch etwas zurück. In der Startrunde erzielte er 12,16 Min. und in der zweiten Runde 11,56 Min. Dann brach der Italiener das Training ab.

4 deutsche Boote im Endlauf

Europameisterschaften im Rudern begonnen — Etuf Zweiter

Die Europameisterschaften der Ruderer nahmen am Freitag mittag auf der neuen Bosch-Bahn zu Amsterdam ihren Anfang. 14 Vorrennen in sieben verschiedenen Bootsgattungen wurden reibungslos erledigt. Leider hatte sich nach den herrlichen Sonnentagen der Himmel grau bezogen und während der Rennen regnete es. Ein leichter Wind tat sich auf und benachteiligte sämtliche Boote gleichmäßig. Die herrliche neue Strecke war mit den Flaggen der beteiligten 13 Nationen — voran die Hakenkreuzflagge — festlich geschmückt. Pünktlich um 14 Uhr wurden die Rennen mit dem ersten Vorlauf im Vierer mit St. gestartet, wo das gastgebende Holland sofort zu einem Siege kam.

Die deutschen Siege

Im Zweier o. St. kam die deutsche Olympiamannschaft aus Hannover Melching/Meyer auf der Heide zu einem schönen Erfolg. Die Hannoveraner siegten ganz überlegen in 7,59 und ließen die Schweizer, die 8,12,1 benötigten, glatt geschlagen zurück. — Die Olympiasieger Gustmann/Adamski kamen im Zweier mit St. zum zweiten deutschen Sieg. Die Berliner Friesen fuhren in 8,14 gegen die Schweiz (8,20,5) ebenfalls einen ganz klaren Sieg heraus. Damit stand der zweite deutsche Vertreter für den Endlauf fest. Im Doppelzweier waren unsere Olympiazweiten, Kaidel und Kirsch (Hellas Berlin), im ersten Vorlauf gleichfalls wie die anderen deutschen Boote gegen die Schweiz erfolgreich. Die deutsche Mannschaft legte die Strecke in 6,58 zurück und auch im zweiten Vorlauf benötigte die italienische Mannschaft die gleiche Zeit. Zu einem recht schönen Erfolg kam zum Schluß noch im Achter der Berliner Ruderclub im zweiten Vorlauf, wo er die dänische Mannschaft glatt mit 1½ Längen schlagen konnte. Im ersten Vorlauf waren die Italiener mit 6,21,5 vor den Ungarn (6,27,7) erfolgreich gewesen.

Unser Skullervertreter Dr. Westhoff (Berlin) wurde im zweiten Vorlauf im Einer Dritter, und zwar hinter dem Favoriten und Olympiazweiten Hasenöhrl (Oesterreich) und dem Schweizer Studach. Dr. Westhoff muß also am Samstag im Hoffnungslauf erfolgreich sein, wenn er sich noch für den Endlauf qualifizieren will. Auch im Vierer m. St. belegte die deutsche Vertretung, die Renngemeinschaft Wiking/TiB. Berlin, im zweiten Vorlauf nur den dritten Platz hinter Italien und Dänemark. Auch hier haben die Deutschen noch die Chance, sich im Hoffnungslauf für die Entscheidung durchzusetzen.

Ein scharfes Rennen im Vierer o. St. lieferten sich im ersten Vorlauf die als deutsche Mannschaft startende Etuf-Vertretung und die erste Schweizer Garnitur, die sich ganz besonders auf dieses Rennen konzentriert hatte. Die Schweizer ruderten einen musterhaften Stil, die Etuf-Mannschaft war bis 1000 Meter ebenbürtig, verlor dann aber an Boden, so daß schließlich die Schweizer in 6,55,2 vor Etuf Essen in 7,05,8 siegreich blieben. Auch die Essener können sich noch im Hoffnungslauf am Samstag für den Endkampf qualifizieren.

Beispielhafter SA.-Geist

Die Reichswettkämpfe der SA. in Berlin haben begonnen

Berlin, 13. August.

Schon in den frühen Morgenstunden des Freitags machten sich die Tausende der aus dem ganzen Reich nach Berlin gekommenen SA.-Männer auf den Weg zum Olympiastadion, der Austragungsstätte der ersten Reichswettkämpfe der SA. Im frischen Ostwind flatterten von den Rängen des riesigen Stadions die Hakenkreuzbanner in den jungen Morgen, während die einzelnen Kampfplätze bestens hergerichtet zum Beginn der Wettkämpfe bereitliegen. Vorher fand eine Kranzniederlegung am Grabe Horst Wessels und am Ehrenmal Unter den Linden.

Aus dem großen Programm, das es am Freitag vormittag zu bewältigen galt, ragt vor allem der Fünfkampf der SA.-Führer heraus. Sinn und Zweck ist die Durchbildung des SA.-Führers, der ein Beispiel für seine Männer sein soll. 53 Teilnehmer, die Besten aus allen 21 SA.-Gruppen, stellten sich zum Kampf, der mit dem Handgranatenweitwurf begann, wenig später den Weitsprung vorsah und zum Abschluß der leichtathletischen Uebungen einen 3000-Meter-Lauf brachte.

Die beiden restlichen Uebungen, ein 100-Meter-Freistilschwimmen und Pistolenschießen, werden im Stadion und auf den Schießständen in Wannsee erledigt.

Riesenfelder gab es in den sportlichen Einzelkämpfen auf dem braunen Band der Aschenbahn und im Innenraum des Olympiastadions. Die Grundausbildung der SA. verkörpert der deutsche Wehrwettkampf, Klasse B, der mit fast 800 SA.-Männern am Start eine der größten Prüfungen der Reichswettkämpfe überhaupt ist. Zu diesem Mannschaftskampf stellt jede SA.-Gruppe einen Führer und 36 Mann, die einem Sturm angehören müssen. In Sturmeinheiten haben sie ihre Uebungen — 100-Meter-Lauf, 300-Meter-Lauf, Hindernissprung, Handgranatenwerfen und Kleinkaliberschießen — zu erfüllen.

Bei glühendem Sonnenbrand wurden Ergebnisse erzielt, die nicht nur leistungsmäßig hervorragend sind, sondern auch ausgezeichneten Mannschaftsgeist verraten.

Besonders hoch gingen die Wogen der Begeisterung, als sich die Handball-Mannschaften der Gruppen Berlin-Brandenburg und Hessen zum Vorschlußrundenspiel um die SA.-Handballmeisterschaft gegenübertraten und sich als vollkommen ebenbürtige Gegner erwiesen. Keine der beiden Mannschaften wollte der anderen unterliegen, und als endlich doch nach dreimaliger Spielverlängerung der siegreiche Treffer für die Hessen fiel, da konnte man schwerlich von einem Sieger und einem Besiegten sprechen. Beide Mannschaften hatten in einem technisch überragenden Spiel ihr Bestes gegeben und wären beide des Sieges wert gewesen. Das Endspiel um die SA.-Handballmeisterschaft bestreitet nunmehr am Sonntag die Gruppe Hessen gegen die Mannschaft der Gruppe Schlesien.

Westfalen-Sieg im Kampfball

Im Anschluß an das Handballspiel zeigten zwei je 15 Mann starke Mannschaften der Gruppen Westfalen und Schlesien das neue Kampfballspiel der SA., das mit einem Medizinball ausgetragen wird und eine glückliche Verbindung von Rugby und Handball darstellt. Sieger in diesem Kampfe blieb die Gruppe Westfalen.

Nicht nur im Olympiastadion, auch auf den übrigen Kampfplätzen des Reichssportfeldes herrschte reger Betrieb. Im deutschen Wehrwettkampf der Klasse B, ohne Zweifel dem schwersten aller bei den Reichswettkämpfen der SA. ausgeschriebenen Wettkämpfe, der im geschlossenen Mannschaftsverbande (36 Mann und ein Führer) durchgeführt wird und die Auswahlmannschaften der 21 Gruppen im Kampfe sieht, wurden im Laufe des Vormittags die ersten vier Uebungen, 100-Meter-Hindernislauf, Handgranaten-Zielwurf, Hochsprung und 3000-Meter-Lauf, abgewickelt. Nach diesen Uebungen hatte sich die Mannschaft vom Hilfswerk Nordwest mit knappem Punktvorsprung vor den Mannschaften der Gruppen Südwest, Kurpfalz, Thüringen, Franken und Sachsen die Spitze erobert. Als letzter Wettbewerb des Wehrwettkampfes gelangt am Samstag vormittag das Kleinkaliberschießen in Wannsee zum Austrag.

Im Grunewald wurde als dritter Wettbewerb des nach den olympischen Bedingungen ausgeschriebenen Modernen Fünfkampfes der Geländeritt ausgetragen. Nach den ersten drei Uebungen des Fünfkampfes führte Obersturmführer Bollenrath (Westfalen) vor Oberscharführer Pink (Niedersachsen) und Oberscharführer Lehmann (Ostland). Gleichzeitig wurde der 10-Kilometer-Geländeritt durchgeführt, der in den Bergen rund um den Kaiser-Wilhelm-Turm erhebliche Anforderungen an die 70 Teilnehmer stellte und u. a. auch ein Stück durch die Havel führte.

Auch eine Motor-Geländeprüfung gelangte im Rahmen der Reichswettkämpfe der SA. zur Austragung, da eine Reihe Teilnehmer am Modernen Fünfkampf an Stelle des vorgesehenen Geländerittes das Motorradfahren als Kampfdisziplin gewählt hatten. Die vom NSKK. durchgeführte Geländeprüfung wies auf einer 7,5 Kilometer langen Strecke kreuz und quer durch den Grunewald alle nur möglichen Schwierigkeiten auf. Aber mit fröhlicher Frische gingen die SA.-Fahrer auch an diese Aufgabe, für die im übrigen die Maschinen gestellt wurden. Als Bester erwies sich Sturmbannführer Greven von der Gruppe Westmark.

Alles in allem hat schon dieser erste Tag der Reichswettkämpfe der SA. gezeigt, daß die SA. auch sämtlichen sportlichen Aufgaben gewachsen ist und sie als Träger der wehrsportlichen Ertüchtigung des deutschen Volkes die vom Führer in sie gesetzten Erwartungen erfüllen wird.

Galopprennen in Horst-Emscher

Rudolf-Rose-Rennen und Horster Criterium

In Horst beginnt am Sonntag eine zweitägige Veranstaltung, deren Auftakt für den Essen-Horster Rennverein ein großer Tag zu werden verspricht. Nach Zahl und Güte werden sämtliche Prüfungen ausgezeichnet besetzt sein, so daß es auf der alten Vollblutstätte an der Emscher sportlich hoch hergehen dürfte.

Für das Hauptereignis, das Rudolf-Rose-Rennen, sind für 20 Pferde die Gewichte angenommen worden. Sehr stark sind die Berliner Ställe vertreten, doch ist auch Westdeutschland mit seinem besten Material zur Stelle. — Die zweite Glanznummer des ersten Horster Augusttenntages ist das klassische Horster Criterium, eine wertvolle Zweijährigenprüfung, in der die beste westdeutsche Klasse gegen gute Berliner Zweijährige antreten wird.

Unsere Voraussagen:

1. Rennen: Feuerbarbe — Saarfreund
2. Rennen: Prasser — Coeuraß
3. Rennen: Silberstreif — Gildetraut
4. Rennen: Ricardo — Goldtaler
5. Rennen: Brocken — Beowulf
6. Rennen: Stall Bührer — Gnom
7. Rennen: Morgenlust — Meister

Clairefontaine, 13. August

1. R.: 1. Dix pour Cent (Bates), 2. Raisonnable II, 3. Vieux Colomb. Toto: Sieg 110, Platz 28, 15. Ferner: Pitchouritian, Byzantine, Silverline, Malik Shah.

2. R.: 1. Sagar (Glaant), 2. Roi Mage II, 3. Earl of Cumb. Toto: Sieg 39, Platz 19, 31, 83. Ferner: Damastor, Sadiva, Ange Gardien, Souna, Ursus, Sundance, Royal Legend, Port de Reine.

3. R.: 1. Maori (Laviolle), 2. Fil d'Argent, 3. Lagoon. Toto: Sieg 43, Platz 16, 16. Ferner: Huguette Volage, Lélia, Tortue.

4. R.: 1. Armando (Dufores), 2. Mauritius, 3. Servez Banstar. Toto: Sieg 37, Platz 14, 13, 16. Ferner: Idolet, Karinka, Mon Etoile, Adalaide, Chitterlings.

5. R.: 1. Généralité (Rabbe), 2. Foliole II, 3. Atlas II. Toto: Sieg 40, Platz 14, 29, 16. Ferner: La Louviere, Jeffie, Satinella, Cornet, Moorea.

Die neuen Gewerbesteuerbescheide

Von Dr. jur. et rer. pol. K. Wuth, Steuersachverständiger, Berlin W 9

In dieser Zeit werden nach Zustellung der Einkommensteuerbescheide auch die ersten Gewerbesteuerbescheide auf Grund des Reichsgewerbesteuergesetzes zugestellt, das seit dem 1. April d. J. einheitlich im ganzen Reich gilt. Im Anschluß an die Gewerbesteuerrichtlinien werden zur Klarstellung im folgenden nähere Erläuterungen gegeben.

Die Gewerbesteuerpflicht

Nur stehende Gewerbebetriebe unterliegen der Reichsgewerbesteuer. Wer ein Wandergewerbe betreibt, wird wegen Gewerbebetriebs im Umherziehen — zu dem auch der Wanderlagerbetrieb gehört — nach landesrechtlichen Vorschriften besteuert. Der Betrieb von Straßenhandel im eigenen Gemeindebezirk wird jedoch als stehendes Gewerbe besteuert. Stets wird nur eine der beiden Steuerarten erhoben.

Die Heranziehung zur Gewerbesteuer erfolgt in den Orten, in denen eine Betriebsstätte unterhalten wird. Als solche gilt jede feste örtliche Anlage oder Einrichtung, die der Ausübung eines stehenden Gewerbebetriebes dient. Es können sich dauernde Tätigkeiten, aber auch bloße Hilfs- oder Nebenhandlungen, die dem Gewerbebetrieb unmittelbar dienen, dort vollziehen; sie können im einzelnen kaufmännischer, buchhalterischer, technischer oder handwerklicher Art sein. Als Betriebsstätten werden auch Verkaufsautomaten und Geschäftseinrichtungen angesehen, die einem ständigen Vertreter zur Ausübung des Gewerbes dienen. Bei selbständigen Handlungsagenten stellt die diesem gehörige Betriebsstätte keine solche des Geschäftsherrn dar, bei unselbständigen Handlungsgehilfen im allgemeinen nicht dessen Wohnung.

Die Zweigstellensteuer bei Wareneinzelhandelsunternehmen, die bis zu drei Zehntel höher sein kann als für die übrigen Gewerbebetriebe, kommt für alle Unternehmer in Betracht, soweit sie allein oder neben anderen Geschäftszweigen (z. B. Großhandel) den Kleinhandel mit Waren, d. h. den unmittelbaren Absatz an den Verbraucher in Zweigstellen betreiben. Ob es sich um selbstbetriebene, bearbeitete oder angekaufte Ware handelt, ist belanglos. Der zuschlagpflichtige Teil des Gewerbeertrages wird auf Grund der Buchführung oder anderer geeigneter Unterlagen festgestellt, nötigenfalls geschätzt.

Die Berechnung des steuerpflichtigen Gewerbeertrages

Für die Ermittlung des steuerpflichtigen Gewerbeertrages wird in der Regel von dem für die Einkommensteuer maßgebenden Gewinn ausgegangen; der letztere ist jedoch grundsätzlich weder für das Finanzamt, noch für den Steuerpflichtigen bindend. Ist der Steuerpflichtige mit der Berechnung des Gewinns nicht einverstanden, so muß er nicht nur gegen den Einkommensteuerbescheid, sondern auch gegen den Steuermeßbescheid Einspruch einlegen. Auch kann er Einwendungen gegen den letzteren noch erheben, wenn dies bei der Einkommensteuer nicht mehr möglich ist. Geschäftsveräußerungen und Entschädigungen für Aufgabe eines Gewerbebetriebes, einer Gewinnbeteiligung oder dergleichen sind nicht gewerbesteuerpflichtig.

Zinsen auf Dauerschulden werden dem Gewinn für die Feststellung des Gewerbeertrages hinzugerechnet. Dauerschulden sind vor allem „Schulden, die der nicht nur vorübergehenden Verstärkung des Betriebskapitals dienen". Für die Beurteilung, ob nicht nur vorübergehend fremde Mittel dem Betrieb dienstbar gemacht sind, kommt es auf das über die Kreditgewährung ausdrücklich oder stillschweigend geschlossene Abkommen an; der wirkliche Wille der Beteiligten entscheidet. Trotz kurzer Kündigungsfrist oder Rückzahlungsfrist kann eine Dauerschuld angenommen werden; z. B. wenn sich der Kredit hiernach oder üblicherweise ohne weiteres auf nicht nur vorübergehende Dauer verlängert. Nicht kann die Steuerbehörde jedoch mehrere Kreditgeschäfte als eine Einheit ansehen. Schulden mit einer Laufzeit bis zu drei Monaten werden im allgemeinen nicht als Dauerschuld angesehen, während anderseits bei Schulden von über einem Jahr in der Regel eine Dauerschuld angenommen wird.

Die aufgenommene Schuld muß das Betriebskapital verstärken; es genügt, wenn verlorengegangenes Betriebskapital ersetzt wird. Durchlaufende Posten scheiden aus. Laufende Warenschulden sind in der Regel absetzbare kurzfristige Schulden. Hierzu gehören Schulden durch Lieferung von Waren auf Kredit, die aus dem Erlös bezahlt werden sollen, sofern nicht eine Verpflichtung des Lieferanten zur dauernden Belieferung oder Wiederauffüllung des Warenlagers besteht, ferner zur Bezahlung einer Warenschuld oder zu Lohnzahlungen aufgenommene Bankschulden, selbst wenn sie verlängert werden. Bei Rückzahlung erst nach ein- oder mehrjähriger Dauer kann aber auf eine Dauerschuld zu schließen sein.

Gewinnanteile und sonstige Vergütungen an stille Gesellschafter und deren Ehegatten sind zurechnungspflichtig, nicht jedoch Beträge, die Angestellte (z. B. Prokuristen) erhalten, die mit einer geringen Vermögenseinlage als stille Gesellschafter beteiligt sind. Der Grundbesitz soll in der Regel nur von der Grundsteuer erfaßt werden. Vom Unternehmer gezahlte Miet- oder Pachtbeträge sind daher lediglich — zur Hälfte — zurechnungspflichtig, soweit es sich um Vergütungen für nicht im Grundbesitz bestehende bewegliche Wirtschaftsgüter handelt. Bei zum Betriebsvermögen gehörigen Grundstücken werden 3 v. H. des letzten Grundstückseinheitswerts (vom 1. 1. 35, bei Neufeststellung vom 1. 1. 36 oder 1937) von dem steuerpflichtigen Gewerbeertrage in Abzug gebracht. Ob Grundbesitz zum Betriebsvermögen gehört, entscheidet sich, wie bei der Einkommensteuer, nicht nach der Einheitsbewertung.

Die Berechnung des steuerpflichtigen Gewerbekapitals

Bei der Ermittlung des steuerpflichtigen Gewerbekapitals (über 3000 RM.) wird von dem Einheitswert des gewerblichen Betriebsvermögens ausgegangen, wobei jedoch — im Gegensatz zur Feststellung des Gewerbeertrages — eine unmittelbare Bindung an die Einheitswertfeststellung vorliegt. Zurechnungspflichtig sind insbesondere die Dauerschulden, soweit die Zinsen dem Gewerbeertrage hinzugezählt sind. Maßgebend ist für die Gewerbekapitalsteuer 1937 sowohl der Einheitswert wie der Stand der Dauerschulden vom 1. 1. 35, bei Neufeststellung des Einheitswerts auf den 1. 1. 1936 oder 1937 auch der Stand der Dauerschuld von diesem Zeitpunkt.

Erleichterung des Verfahrens

bei Anmeldung und Eintragung von Zweigniederlassungen in das Handelsregister.

Die Reichsregierung hat auf Vorschlag des Reichsjustizministers Dr. Gürtner das „Gesetz über die Eintragung von Handelsniederlassungen und das Verfahren in Handelsregistersachen" verabschiedet. Dieses Gesetz bringt eine wesentliche Erleichterung des Verfahrens bei der Anmeldung und Eintragung von Zweigniederlassungen in das Handelsregister. Nach der bisherigen Regelung des Handelsgesetzbuches hatten Anmeldungen, die sich auf Zweigniederlassungen bezogen, bei den Gerichten der einzelnen Zweigniederlassungen zu erfolgen. Das neue Gesetz ändert diese Regelung und bestimmt, daß nunmehr einheitlich bei Einzelkaufleuten und juristischen Personen für diese Anmeldungen das Registergericht der Hauptniederlassung und bei Handelsgesellschaften das Gericht des Sitzes der Gesellschaft zuständig ist, das von sich aus die bei den Registergerichten der Zweigniederlassungen erforderlichen Eintragungen zu veranlassen hat. Ebenso ist die Verlegung einer Hauptniederlassung oder des Sitzes einer Handelsgesellschaft bei dem Registergericht der bisherigen Hauptniederlassung oder des bisherigen Sitzes anzumelden. Das Gericht der Zweigniederlassung veröffentlicht seine Eintragungen nunmehr nur noch in seiner örtlichen Zeitung. Da das Aktiengesetz vom 30. Januar 1937 das Recht der Zweigniederlassungen der Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien bereits in ähnlicher Weise geregelt hat, ist nunmehr ein einheitliches Verfahren für alle Zweigniederlassungen geschaffen worden. Die Regelung bietet für die Kaufleute und Handelsgesellschaften den Vorteil, daß sie nur noch mit dem Registergericht der Hauptniederlassung bzw. des Sitzes zu tun haben, und daß der Umfang und damit die Kosten der Veröffentlichung vermindert werden.

Das Gesetz enthält ferner eine Abänderung des § 126 des Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Danach haben die Industrie- und Handelskammern künftig die Registergerichte auch beim Einschreiten gegen den Gebrauch unzulässiger Firmen zu unterstützen und erhalten zur Erfüllung dieser Aufgabe ein erweitertes Antrags- und Beschwerderecht.

Das Gesetz tritt zugleich mit dem Aktiengesetz am 1. Oktober 1937 in Kraft.

Was der Einzelhandel leistet

44 v. H. des deutschen Volkseinkommens gehen durch die Kassen des Einzelhandels
Aus dem Arbeitsbericht für 1936/37 der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel übergibt der Oeffentlichkeit ihren Arbeitsbericht für 1936/37, der nicht nur die Fülle der Arbeiten, die diese Pflichtorganisation zu bewältigen hat, zeigt, sondern darüber hinaus ein eindrucksvolles Bild von dem wachsenden Einsatz des Einzelhandels in die vordringlichsten Probleme der gegenwärtigen Wirtschaftsgestaltung gibt.

Die Gesamtmitgliederzahl der Wirtschaftsgruppe beträgt zur Zeit 537 159 Betriebe. Die Stellung des Einzelhandels im Rahmen der deutschen Wirtschaft zeigt sich schon äußerlich darin, daß 1936 rund 27,8 Milliarden, d. h. 44 v. H. des deutschen Volkseinkommens, durch die Kassen des Einzelhandels gegangen sind. Die Zahl der Einzelhandelsbetriebe von 843 611, der im Einzelhandel beschäftigten Personen von 1 916 863 und die Höhe der Umsätze von 27,8 Milliarden Reichsmark sowie der Lagerhaltung von etwa 5,5 bis 6 Milliarden Reichsmark geben Anhaltspunkte für den Leistungsumfang des Einzelhandels und die Verantwortung, die auf seiner Arbeit ruht. Besonders bemerkenswert ist es auch, daß 43 v. H. aller im Einzelhandel Beschäftigten selbständige Kaufleute und 18,4 v. H. mithelfende Familienangehörige sind. Beachtlich ist auch die absolute Zahl der Einzelhandelslehrlinge. Mit rund 142 000 Lehrlingen gehört der Einzelhandel zu den wichtigsten Stätten der Berufserziehung und der Wirtschaft. Zur Kennzeichnung des sozialen Aufbaues des Einzelhandels sei noch erwähnt, daß in der letzten amtlichen Betriebszählung für 1933 der Anteil der Betriebe mit nur ein bis drei beschäftigten Personen an der Gesamtzahl der Einzelhandelsbetriebe mit 90,3 v. H. ermittelt wurde. Wenn auch der Einzelhandel entsprechend der hohen Zahl der Betriebe mit rund 376 000 Steuerpflichtigen und rund 1144 Millionen Reichsmark steuerpflichtiger Einkünfte im Jahre 1934 an der Spitze aller Gewerbegruppen stand, so gab es trotzdem immer noch mehr als ein Drittel aller Einzelhändler, die das steuerfreie Existenzminimum nicht erreichten.

Welchen entscheidenden Einfluß auf die Arbeit der Pflichtorganisation sowie jedes Einzelhandelsbetriebes der zweite Vierjahresplan genommen hat, zeigt der vorliegende Bericht der Wirtschaftsgruppe besonders deutlich. Die Verbrauchslenkung gehört heute zu den bedeutungsvollsten Aufgaben aller Wirtschaftsführung. Der Einzelhandel wurde besonders in der Lebensmittelwirtschaft wiederholt und erfolgreich für eine richtige Verlagerung des Verbrauchs eingesetzt; man denke zum Beispiel an die Einführung der Kundenlisten für den Fettbezug sowie an die Werbung zur Hebung des Fischkonsums. Die Zusammenarbeit der Wirtschaftsgruppe und ihrer Gliederungen mit dem Reichsnährstand und dem Reichsausschuß für volkswirtschaftliche Aufklärung hat erfreuliche Fortschritte gemacht.

Die Sicherung der Volksernährung stellte auch im vergangenen Jahr dem Lebensmittelhandel schwere Probleme. Vor allem entstanden aus der angespannten Devisenlage und dem Ansteigen der Weltmarktpreise Schwierigkeiten. Nach erfolgreichem Abschluß der ersten Arbeitsschlacht wurde es notwendig, die verfügbaren Rohstoffmengen und Arbeitskräfte dem erhöhten Bedarf anzugleichen. Vor allem mußten die daraus sich ergebenden Tendenzen zur Preissteigerung aufgefangen werden, um den Preisstand auf dem Binnenmarkt stabil zu halten. Der Einzelhandel befand sich hierbei insofern in einer besonders schwierigen Lage, als er wegen seiner unmittelbaren Verbrauchsnähe ohnehin schon die Verbraucherpreise möglichst niedrig gehalten hatte, auf der anderen Seite aber sich in der Warenbeschaffung einem immer stärker werdenden Preisauftrieb gegenüber sah, den er nur durch eigene Opfer vom Verbraucher fernhalten konnte. Aus der grundsätzlichen Forderung nach einem ausgeglichenen Verhältnis zwischen Löhnen und Preisen ergab sich die Notwendigkeit, die von den Auslandsprodukten her unvermeidbar gewordenen Preissteigerungen soweit wie möglich abzufangen. Aus dieser Zielsetzung entwickelte sich das System der sogenannten Hintenanhängekalkulation, d. h., den einzelnen Wirtschaftsgruppen wurde gestattet, den jeweiligen Teuerungszuschlag dem absoluten Betrage nach an den bisherigen Verkaufspreis anzuhängen. Das bringt für den Einzelhandel eine fühlbare Einengung seiner bisherigen Handelsspanne mit sich, da alle umsatzmäßig bedingten Kostenfaktoren, wie Steuern, Provisionen, Zinsen usw. unberücksichtigt bleiben.

Zu den wichtigsten Aufgaben, die der Einzelhandel mit Hilfe von Marktordnungen zu lösen versucht, gehört die Regelung des Weges der Ware. In diesem Problem prallen die lebenswichtigen Interessen aller an der Absatzwirtschaft mittelbar oder unmittelbar beteiligten Gruppen aufeinander. Welcher Warenweg jeweils der richtige sein wird, ist nicht nach den Interessen einzelner Gruppen zu beurteilen, sondern einzig und allein nach übergeordneten nationalwirtschaftlichen Gesichtspunkten. Als Ziel der Marktordnungsarbeiten im Einzelhandel bezeichnet es der Bericht vor allem, Störungen aus der Ueberspitzung des freien Spiels der Kräfte zu unterbinden und in diesem Rahmen den echten, freien, wenn auch harten Leistungskampf offen zu halten. Diese Arbeiten dienen damit dem von Dr. Schacht herausgestellten Grundsatz, daß alle Marktregelungen zunächst bei der Erzeugung ansetzen und den Zweck haben müßten, die Ware möglichst billig bis zum Einzelhandel zu bringen; hier müsse dann der scharfe Wettbewerb einen niedrigen Preisstand für den Verbraucher bewirken.

Die betriebswirtschaftlichen Arbeiten der Wirtschaftsgruppe konzentrierten sich im vergangenen Jahr vor allem auf die Verbesserung der Buchführung des Einzelhandels. Die Wirtschaftsgruppe ist bemüht, mit ihren Buchführungsarbeiten den gesamten Einzelhandel zu erfassen. Da nach alten Erfahrungen Empfehlungen und Vorschläge niemals in allen Betrieben eine ordnungsmäßige Buchführung werden schaffen können, wird sie neue Wege gehen müssen, die auf die Einführung einer Buchführungspflicht hinweisen.

*

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hielt am 12. August ihre diesjährige ordentliche Beiratssitzung ab. Die Haushaltsrechnung für 1936/37 wurde genehmigt. Der Hauptgeschäftsführer Dr. Wieser gab einen Bericht über die Lage des Einzelhandels und die Arbeiten der Wirtschaftsgruppe, an den sich eine ausführliche Aussprache anschloß. Die Versammlung sprach dem Leiter Dr. Franz Hayler in geheimer Abstimmung einstimmig das Vertrauen aus.

Verwertung von Knochen

Neue Bestimmungen über Knochensammlung, -handel und -verarbeitung

Durch eine gemeinsame Anordnung der Ueberwachungsstellen „Chemie" und für industrielle Fettversorgung und für Waren verschiedener Art, die im „Deutschen Reichsanzeiger" veröffentlicht wird, werden die bisherigen Bestimmungen über die Knochensammlung, den Knochenhandel und die Knochenverarbeitung auf eine neue Grundlage gestellt. Gleichzeitig werden die Anordnungen 13 der Ueberwachungsstelle für industrielle Fettversorgung und 3 der Ueberwachungsstelle „Chemie" aufgehoben. In Zukunft haben gewerbliche Betriebe aller Art, in denen Knochen anfallen (Schweinemetzgereien, Schlachthöfe, Fleisch verarbeitende Betriebe, Gast- und Verpflegungsstätten, Müllsammlungs- und Auswertungsbetriebe usw.), die Knochen, die sie nicht unmittelbar zum Zwecke der menschlichen Ernährung verarbeiten oder abgeben, Händlern oder Knochenverarbeitern anzubieten. Wer mit Knochen handeln oder Knochen verarbeiten will, bedarf hierzu einer Genehmigung. Die Genehmigung zum Handel ist bei dem zuständigen Bezirksleiter der Fachuntergruppe Rohproduktengewerbe, die Genehmigung zur Verarbeitung bei der Ueberwachungsstelle „Chemie" zu beantragen. Die bisherigen Vorschriften über die Entfettung und die Verarbeitung unentleimter Knochen sind im wesentlichen in die neue Anordnung übernommen worden. Vom Entfettungs- und Entleimungszwang werden unter gewissen Voraussetzungen Erleichterungen gewährt.

Die Anordnung tritt am 1. September 1937 in Kraft, mit Ausnahme der Bestimmungen über die Anbietungspflicht und die Knochenhandelsgenehmigung, die am 1. November 1937 in Kraft treten.

Börsen lustlos

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Die Börse eröffnete bei stillem Geschäft meist etwas leichter. Allerdings betrugen die Kursveränderungen nach beiden Seiten nur Bruchteile eines Prozentes. Der Anleihemarkt paßte sich dem Aktienmarkt an, allerdings waren hier die Kurse im allgemeinen gut behauptet. Auch der Kurenmarkt zeigte eine lustlose Haltung.

1 Pfund:	12,42 (Vortag 12,41½) RM.
100 Dollar:	249,10 (Vortag 249,10) RM.
100 holl. Gulden:	137,31 (Vortag 137,30) RM.
100 franz. Frank:	9,34½ (Vortag 9,34½) RM.
100 Schweizer Franken:	57,19 (Vortag 57,20) RM.
100 österr. Schilling:	49,00 (Vortag 49,00) RM.
100 ital. Lire:	13,10 (Vortag 13,10) RM.

Berliner Börse

Ueber die Verfassung der Börse am Freitag ist nichts anderes zu sagen als an den Vortagen. Die nicht mehr zu überbietende Geschäftsstille kann naturgemäß zum Wochenschluß kaum eine Belebung erfahren. Wiederum waren es zumeist Mindestabschlüsse, die die Kursentwicklung bestimmten. Bei alledem ist aber die außerordentlich große Widerstandsfähigkeit des gesamten Kursniveaus hervorzuheben; ein untrügliches Zeichen der gesunden Verfassung des Marktes. Am Rentenmarkt zogen Reichsaltbesitz weiter um fünf Pfennig auf 128¼ an, während Umschuldungsanleihe um fünf Pfennig auf 94,70 zurückgingen. Man nimmt an, daß hier einige Abgaben zur Flüssighaltung für die erwartete Reichsanleihe vorgenommen werden. Recht fest lagen Schuldbuchforderungen der Fälligkeiten 1918 (plus ¼), gesucht waren auch Wiederaufbauzuschläge (plus ¼). Am Geldmarkt Blankotagesgeldsätze 2¼ bis 2¾ Prozent. Mit einer Sonderbewegung traten Bemberg hervor, die, offenbar angeregt durch die Aku-Steigerung an der Amsterdamer Börse, 2½ Prozent über der ersten Notiz gehandelt wurden.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Die Abendbörse lag ziemlich still. Doch zeigte sich zu etwa ¼ Prozent unter dem Berliner Schluß liegenden Kursen eher etwas Kaufinteresse, vorerst wurden aber keine nennenswerten Umsätze getätigt. Die Umsatztätigkeit blieb auch im Verlaufe auf allen Marktgebieten klein. Die Kurse konnten sich im allgemeinen behaupten.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	13. 8.	12. 8.			
Weizen märk.	205	205	Roggenm. 0,997 A.	21.10	21.10
Roggen märk.	188	188	Viktoriaerbsen	34.0-38.0	34.0-36.0
Industriegerste	—	—	Speiseerbsen	33.0-35.0	33.0-35.0
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0-26.0
Weizenm. Auszm. (0,890 Asche)	29.00	29.00			

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 13. August:** 83,75 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken: 133 Reichsmark. Aluminium, Walz- oder Draht: 137 Reichsmark für 100 Kilogramm.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 13. Aug.

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	13. 8. Anfang	13. 8. Schluß	12. 8. Kassa	12. 8. Schluß
Altbesitz	—	128.12	—.—	128.00	—.—
5% Hoesch RM.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
6% Krupp RM.	—	99.25	99.50	99.50	99.50
6% Mittelstahl	—	101.75	—.—	—.—	—.—
Bemberg	0	156.37	—.—	158.87	—.—
Berger	6	—.—	—.—	—.—	146.00
Buderus	4	—.—	—.—	134.12	—.—
Dahlbusch St.	6	160.00	159.75	159.75	161.00
Demag	—	—.—	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Atlanten	6	—.—	—.—	—.—	123.25
Dtsch. Erdöl	5	—.—	150.75	—.—	151.62
D. Reichsb. V.	7	127.87	—.—	127.87	127.75
Dortm. Union	12	210.75	—.—	—.—	210.00
I. G. Farbenind.	7	167.62	167.75	167.87	167.75
Feldmühle	6	149.12	149.00	149.75	149.25
Felten & Guille	6	140.50	140.75	140.75	141.50
Goldschmidt	5	—.—	—.—	—.—	—.—
Harpen	3½	179.50	179.50	179.50	—.—
Hoesch Köln-N.	3½	126.50	126.25	126.00	126.25
Kali-Aschersl.	5	—.—	—.—	120.00	—.—
Klöckner-W.	4½	—.—	137.00	137.25	137.25
Mannesmann	3	125.25	125.50	125.87	125.00
Reichsbank	12	—.—	—.—	—.—	215.25
Rhein. Braunk.	12	—.—	—.—	233.25	—.—
Rhein. Stahlw.	6	157.12	—.—	158.12	157.25
Rh.-W.-Elek.	6	134.00	134.00	134.00	134.25
Salzdetfurth	7½	163.25	163.25	163.25	—.—
Schuckert & Co.	8	—.—	—.—	—.—	—.—
Siemens & Hal.	8	—.—	—.—	—.—	—.—
Gebr. Stollwerk	6	—.—	132.00	132.00	132.00
Ver. Stahlwerke	3½	120.12	120.12	120.00	120.62
Westd. Kaufhof	0	60.00	60.00	59.87	60.25
Westeregeln	5	—.—	—.—	120.25	—.—
Wintershall	6	138.12	138.25	138.25	135.75

Steinkohlen-Kuxe

	13. 8. Geld	13. 8. Brief	12. 8. Geld	12. 8. Brief
Carolus M.	6400	6800	6400	6800
Const.	9500	10000	9800	10000
Deutschl.	385	420	395	425
Schwerin	5100	5500	—	—
Heinr.	17700	18500	17500	18300
Langb.	22300	23200	22200	23200

Braunkohlen-Kuxe

Gute Hoff.	8350	8650	8400	8700
Leonh.	—	12600	—	12600
Michel	—	17300	—	17300
Vesta	—	—	—	—
Bernhardth.	—	1500	—	1500

Kali-Kuxe

Beienrode	1230	1290	1220	1280
Burbach	2800	3000	2850	3000
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr. Iu. II	—	—	293	—
Wth.	20000	20800	19800	20800

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	13. 8. Geld	13. 8. Brief	12. 8. Geld	12. 8. Brief
Dierg.	11600	—	11700	12300
Westfalen	1050	—	1050	—
Bellerh.	—	4600	—	4600

Kali-Kuxe

	13. 8. Geld	13. 8. Brief	12. 8. Geld	12. 8. Brief
Braunschw	5900	—	5900	6300
Einigkeit	—	—	—	6400
Erichssegen	3200	3500	3200	3500
Habigh.	—	2500	—	2500
Jisenburg	290	—	293	—
Mariagl.	6900	7300	6850	7350
Marie	2750	2950	2750	2950
Marie L.	2750	2950	2750	2950
Max	2750	2950	2750	2950
Neusollst.	2300	—	2300	—
Reichsld.	240	—	240	—
Thüringen	—	—	—	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	13. 8.	12. 8.
Balcke Masch.	0	128.3	126.0
Berg. & Dahl. V.	5	158.0	153.5
Bonner Bg. u. H.	6	145.0	146.5
Bösp. Walzw.	—	—.—	—.—
Braunk. Zuk.	6	141.0	140.5
Dortm. Ritterbr.	5	—.—	—.—
Düss. Hoef.-Br.	5	138.5	138.5
Düss. Masch. B.	0	138.5	138.5
Dynamit A. Nob.	3.5	—.—	87.6
Eschw. Berg. V.	14	277.0	277.0
Ewald-K.-Ludw		168.5	168.5
Glas- u. Sp. S.	10	—.—	—.—
Glückauf-B. AG.	7.5	—.—	—.—
Gebr. Goedh. AG	6	—.—	—.—
Hallesche Salz.	6	175.0	175.0
Hilges	5	145.0	—.—
Hindr.-Aufferm	6	163.5	164.5
Hochtief AG.	6	151.0	151.1
Kabelw. Rheydt	14	212.5	212.5
Kali-Chemie	5	—.—	163.2
W. Krefft	0	95.0	94.8
H. Lehm & Co.	5	—.—	148.2
Mülheim. Berg.	6	—.—	176.0
Rhein. Metall	6	—.—	—.—
Rhein. Spiegel.	3	—.—	—.—
Roddergr. Brnk.	18	400.0	400.0
Sachti. AG. Bgb.	9	191.0	191.5
Schieß- Defries	8.5	147.5	147.0
Schleg. Scharp.	5	127.8	127.0
Ver. Rumpus	0	151.0	151.0
Waggonf. Uerd.	5	—.—	—.—
Wasserw. Geis.	0	171.0	171.0

Bankaktien

Berlin. Hand. G.	6	136.0	136.0
Com.- u. Pr.- B.	5	117.7	117.6
D. Bank u. D.-G.	5	125.0	125.0
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Rh. W. Bk. Cr. B.	7	141.0	141.0
Westd. B. K.-A.	5	—.—	—.—

Versicherungsaktien

Aach.-Münch. F.	32	1070	1070
Aach. Rückvers	14.8	211.0	215.0
Agripp. S., Fl. L.	—	390.0	390.0
Alli.-u. Stuttg. V.	9.2	270.0	270.0
Alli.-u. St. L.-V.	6.8	215.0	216.0
Colonia, F.-V. K.	2.4	135.0	135.0
Colonia Rückv.	—	258.0	258.0
Gladb. Feuerv.	40	800.0	800.0
Köln Hagelv.	8	90.0	90.0
Köln. Lloyd A.V.	—	247.0	247.0
Köln. Rückv. gr.	6	115.0	115.0
Köln. Rückv. kl.	—	76.0	76.0

Rentenwerte

4½ Rh.-W.-B. 4. 6. 12. 10		99.5	99.7
5% dto. dto. S. 11		101.8	101.6
4½ dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6		98.7	98.7
4½ Wd. Bod. Gpfb. Em. 3. 9/12. 14		99.5	99.5
4½ dto. Gold-K.-Obl.		98.5	98.7

Freiverkehrs-Aktien

	13. 8. Geld	13. 8. Brief	12. 8. Geld	12. 8. Brief
Alexand	70.0	72.5	69.5	71.5
Burb. K.	61.5	63.5	61.5	63.5
Bütt.-W	115.0	118.0	115.0	118.0
Dol. Bas.	110.0	114.0	111.0	113.0
Dyckerh	134.5	137.0	135.0	137.0
Eisa C.	133.0	138.0	134.5	137.5
Hann. K.	—.—	—.—	—.—	—.—
Humb. DM	143.2	146.5	142.0	145.5
Kortum	—.—	70.0	—.—	115.0
K.-Fölz.	111.0	114.5	112.0	115.0
Lothrin.	123.5	126.5	123.5	126.0
Lothr. G.	79.5	82.0	80.0	83.5
Nrh. Berg	124.0	127.0	124.0	127.0
Rh. Linol	—.—	—.—	—.—	—.—
Str. b. Nia.	118.0	121.5	120.0	123.0
W. Kupf.	116.5	119.5	117.5	120.5
Wf. Dinn.	139.0	142.0	139.0	142.0
H. Schött	93.5	99.5	—.—	96.5
Walther	127.0	130.0	128.5	130.0

Steuergutscheine

	13. 8	12. 8.
fällig ab 1. 4. 1934	103.7	—.—
" 1. 4. 1935	107.7	—.—
" 1. 4. 1936	111.7	—.—
" 1. 4. 1937	115.7	—.—
" 1. 4. 1938	117.0	117.0

Berliner Börse, 13. Aug.

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G.**, Filiale Bochum

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

		13. 8.	12. 8.
Akkumulatoren	12	—.—	—.—
Aku	0	—.—	—.—
A. E. G.	0	131.1	131.5
Anhalter Kohle	4	—.—	125.0
Aschaff. Zellstoff	3	153.0	152.0
Baicke	0	128.3	126.0
Basalt	0	53.0	55.1
Bayr. Motoren	6	—.—	150.5
Bemberg	0	159.0	156.2
Berger Julius	6	—.—	—.—
Bergmann El.	4	148.2	146.0
Berl. Kr. u. Licht	8	168.0	168.2
" Maschinenb.	6	156.5	156.2
Buderus	4	130.2	129.5
Charl. Wasser	5½	116.3	116.0
Chem. Gelsenk.	4½	—.—	76.7
Conti Gummi	11	190.5	190.8
Daimler Benz	5	141.2	141.5
Dtsch. Atlant.	6	122.5	123.5
Dtsch. Conti Gas	5	118.2	118.5
" Kabel	6	—.—	—.—
" Linoleum	10	169.5	166.2
" Steinzeug	8	—.—	—.—
" Tel. u. Kab.	7	—.—	—.—
" Waffen	6	188.2	186.0
" Eisenhand.	6	150.7	—.—
Dierig	10	—.—	—.—
Dittmann Neuh.	3	—.—	—.—
Dtmd. Akt.-Brau.	10	180.0	—.—
" Union-Brau	12	209.2	—.—
Dürener Metall	6	185.0	184.7
Dyckersh. Widm.	8	—.—	—.—
Elektr. Lieferg.	6	135.3	135.3
" Licht u. Kr.	7	156.7	156.8
Engelh. Brauerei	0	91.1	91.5
Enzinger Union	6	128.7	—.—
Feinjute	7	—.—	126.7
Gebhardt & Co.	8	—.—	152.0
German. Cem.	4	—.—	121.0
Ges. f. el. Untern.	6	154.0	155.2
Gildemeister	8	—.—	171.5
G

Losmunden Ausflugsziele

Zwischen Lenne und Volme

Auf Schusters Rappen durchs Sauerland

Ein paar Schritte links vom Bahnhof Altena steigt rechts die Gerichtsstraße an. Zum Beginn finden wir das weiße Liegekreuz der Hauptwanderstrecke (Hwstr.) 17 des Sauerländischen Gebirgsvereins. Mit ihr steigen wir in einer Stunde von 160 Meter auf 430 Meter hinauf, eine Kraftprobe, ob das Herz noch kräftig genug ist. Bald nach den letzten Häusern von Altena umfängt uns schattiger Hochwald. Am Blockhaus vorüber wird das Gehöft Dickenhagen erreicht. Damit ist die Hochfläche gewonnen. ½ Std. weiter durchqueren wir Großendrescheid, nachdem uns auf der kahlen Hochebene kurz vorher entzückende Fern-



blicke erfreut haben. Hwstr. 17 verläuft weiter in ¾ Std., meist durch Wald, bis Hof Wersbecke, von wo es nach einem spitzen Winkel auf breitem Feldweg in 25 Minuten nach Albringwerde geht. Kurz steigt's noch einmal 20 Meter bis Rölvede an. Nun umfängt uns wieder Hochwald bis Röteldieck (¼ Std.). Hier oben halten wir Umschau über ein Gewirr von Bergen auf dem engen Raum zwischen Lenne und Volme und die Kuppen jenseits des tief eingeschnittenen Volmebettes. Der Abstieg, um zu dem 240 Meter tiefer gelegenen Dörflein Dahl zu gelangen, erfordert nur noch 40 Minuten. Beim Austritt aus dem Walde überrascht uns die malerische Lage der kleinen Ortschaft mit dem alten Kirchlein am Volmebogen.

Haben wir in Dahl für den nächsten Wandertag gerastet, so wählen wir für den folgenden Tag im ersten Teil den Volmehangweg entlang der Hwstr. 6 talaufwärts. Es ist zwar nur ein kleines Teilstück der längsten sauerländischen Hauptwanderstrecke, aber ein Juwel in bezug auf landschaftliche Schönheit. Mehr oder weniger tief unter uns gluckst und murmelt die hurtige Volme, einen geraden Lauf dauernd durch vorwitzige Berge gehemmt. Reizvolle Ausblicke werden uns von den höhergelegenen Wegstücken geschenkt. Fast ständig lispelt es in den Baumwipfeln über uns. Es taut das letzte Eis vom Herzen, und die Seele jubelt auf ob so viel Schönheit. 40 Minuten hinter Dahl berühren wir die breitästige Priorlinde von Priorei, um nach weiteren 25 Minuten die Sommerfrische Rummenohl zu erreichen. Wir halten uns immer auf dem westlichen Volmeufer. Mit sanften Steigungen und Senkungen geht's dann über „Im Schlüchtern" und „Im Dahl" nach Dahlerbrück (gut eine Stunde), endlich nach ½ Std. nach Schalksmühle, beides bekannte Erholungsorte. In Schalksmühle gehen wir über die Volme und verlassen das anmutige Tal. Oberhalb des Klagebachs zieht sich unser Weg mehr und mehr aufwärts, bald beschattet vom ersten jungen Grün. Nach fast einer Stunde erreichen wir, von 215 Meter in Schalksmühle ansteigend, die Höfe Lauenscheid, 380 Meter hoch gelegen. Durch eine kleine Senke gelangen wir in 10 Minuten zu den Gehöften von Golsberg, dann durch Wald in 20 Minuten abwärts zum Hof Frohnberg. 10 Minuten weiter liegt im Talgrund Schloß Oedenthal (280 Meter). Jenseits des Bächleins streben wir wieder empor, bis wir nach 25 Minuten die kleine Ortschaft Othlinghausen (400 Meter) erreicht haben. Wieder einmal senkt sich der Weg bis ins Lösenbachtal, steigt drüben aber gleich wieder aufwärts. Die Lüdenscheider Stadtparkanlagen nehmen uns auf. Das Parkhaus erhebt sich 430 Meter hoch (20 Minuten). Wenige Schritte davor wurde das schöne Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen Lüdenscheider Söhne errichtet. Von der Terrasse aus weitet sich der bewundernde Blick über die Stadt Lüdenscheid und ihre nähere Umgebung. Dieser bezaubernd schöne Blick krönt unsere Sauerlandfahrt aufs sinnigste. 15 Minuten weiter liegen die beiden Bahnhöfe, wo die Stahlrößlein unserer schon harren. Der „feurige

Sonnenglanz über Albringhausen



Mehlmann (BA.-Archiv)

Wald und Feld umgürten das freundliche Dörfchen Albringhausen an der Eisenbahnstrecke Witten—Schwelm. Die von dem Schienenweg erschlossene Landschaft bietet überall erfreuliche Bilder.

Unsere Empfehlung:
Im Süden Bochums, die idyllisch gelegene, moderne Waldgaststätte mit der guten Tasse Kaffee und dem leckeren Apfelkuchen
Forsthaus Weitmarholz
Ruf 81063

Besuchen Sie
die gute Gaststätte im Walde m. den herrl. Rosenterrassen u. den gedleg. Innenräumen
Kurhaus Vormholz
bei Herbede
Ab heute 2 Zimmer frei. Pension 4 RM.

„Auf zum Neuling"
Bochum-Weitmar — Bes.: H. Fernholz
Jeden Sonntag:
Konzert u. Tanz
Gepflegte Biere. ff Schnittchen. Erstklassiger Parkettboden. Neuzeitliche Schießstände

Restaurant „Zur Erholung"
A. Vorkötter, Boch.-Linden
Ostholz
Die gute Tanz- und Stimmungskapelle
Angenehmer Familienaufenthalt — Gute Getränke

Schönstes Ausflugslokal der Umgebung
Garten-Restaurant
Hugo Kuhlhoff
Witten-Heven, Teleph. 2829
Jeden Sonntag:
Konzert und Tanz
Herrl. Gartenanlagen. Tanzdiele im Freien. Groß. Saal. Gesellschaftsz. u. Veranda. Ia Kaffee mit Zubrot 1,10 RM.

Beim Wandern, beim Sport,
in Gesellschaft und Familie
erfrischt immer
Sonetta
Das Erfrischungsgetränk
aus Orangen und Zitronen
BIERBRAUEREI GEBR. MÜSER A.-G.
BOCHUM-LANGENDREER
Prägen Sie sich den Namen
„Sonetta"
fest ein, um Verwechslungen mit anderen alkoholfreien Getränken zu vermeiden.

„Zur Dürener Schweiz"
Besitzer H. Bachmann — Witten-Düren — Ruf 2892
Beliebtes, historisches Ausflugslokal. Besonders geeignet für Belegschaften und Vereine. Jeden Sonntag KONZERT

Ausflugslokal „Schützenhof" Muttental
Witten-Bommern. Inhaber: Gg. Voßkühler, Witten 2701. Eines der schönsten Ausflugslokale in den Ruhrbergen. Über 600 Sitzplätze. Herrliche Gartenanlagen. Mod. Schießanlage mit 6 Ständen. Gesellschaftszimmer, Saal, Veranda. Tanzfläche im Freien. Kinderspielplätze usw. Ia Dortmunder Biere

Ausflugslokal „Stiepeler Krone"
früher Wienäcker-Heil, Bochum-Stiepel, Kemnader Straße 399, Ruf 81076. Autobus-Haltestelle Bochum-Blankenstein
Jeden Sonntag: **Kaffee-Konzert anschl. Tanz**
Kaffee und Bauernstuten. Dortmunder Union-Biere

Ausflugslokal
Hermannshöhe
Herbede (Ruhr) Telephon Witten 3793
Angenehmes Lokal für Vereine und Ausflügler / Großer Saal mit Tanz Diele / Glas-Veranda / Gesellschaftszimmer / Bundeskegelbahn
Jeden Sonntag
Konzert und Tanz



Burgwirtschaftsbetriebe
Ulmer Hohensyburg
Die schönen Terrassen-Gaststätten über Ruhr u. Lenne

. . . und den Nachmittags-Kaffee trinken wir bei Mutter Westerberg im
Restaurant „Zum Friedrichstal"
Bochum-Stiepel

Besucht die
Burg Blankenstein
Inh.: Ludwig Uhrhan
Ruf 2780 Hattingen
Habe meine Terrassen neuzeitlich umgebaut

Forsthaus Gysenberg
Inh. Frau Cläre Lindemann
Die Familien-Erholungsstätte im Herner Stadtwald.
Große Gartenwirtschaft. Tierpark u. Ponyreiten. Haltest. d. Linie D

HOTEL Nach des Tages Müh und Qual Erholung bei Dresel im Volmetal DRESEL

GASTHOF HASPER TALSPERRE
Besitzer: W. Sonnenschein, Telephon 2533 Amt Gevelsberg
Großer schattiger Garten.
Angenehmer Aufenthalt für Touristen und Ausflügler. Haltestelle der Hagener Straßenbahnl. 3

Auf nach Blankenstein
ein schönes Ausflugsziel an der Ruhr —
Auskunft durch den Verkehrs- und Verschönerungsverein

Restaur. u. Kaffeehaus **Heinr. Brämer**, Buchholz, Ruf 4035 Hattingen (am Waldweg Blankenst.-Sprockhövel geleg.). Gr. u. kl. Gesellschaftsräume, Veranda, schöne Aussicht, Kegelbahn, Spielwiese, Kaffee mit Bauernstuten, Eigene Bäckerei, Bestens geeignet für Vereine und Gesellschaften

HESPERKRUG
Das beliebte Ausflugsziel im idyllischen Hespertal, Essen-Heidhausen, in der Nähe des Baldeneysees (Anlegestelle Haus Scheppen) — **Großer Saal, Terrasse, schöner Garten, Kegelbahn, Schießstand, Spielwiese.** Bes.: H. Kruse, Tel. Essen 49489

Irrgarten Blankenstein Bes.: W. Porlock, Ruf Hattingen 2304
Mittwochs, Samstags u. Sonntags Konzert u. Tanz im Freien. Auserlesene Speisen u. Getränke

Besuchen Sie
Kaffee-Restaurant „Am Hax"
Wilh. Wupper, Albringhausen, Ruf Gevelsberg 3249
15 Minuten vom Bahnhof Albringhausen
Gesellschaftszimmer, Veranda / Vorzügliche Bewirtung, mäßige Preise

Sonderwagen
werden jederzeit zu mäßigen Preisen gestellt.
Kraftwagengesellschaft Ruhr-Wupper m. b. H.
Wuppertal-Barmen, Alter Markt 4/6
Fernsprecher 61211, Nebenstelle 2494

Gasthof und Metzgerei Hugo Wette
Verkehrslokal des Bochumer Bürger-Schützen-Vereins
Adolf-Hitler-Straße 15, Ruf 2393 Hattingen
Dortmunder Union-Bier / Gute Küche

Besucht das schöne
Ausflugslokal „Zum Feldkamp", Herne
Fritz Simon, Ruf 50212, Straßenbahnlinien 8 u. 8a, Feldkampstraße
Jeden Sonntag Konzert und Tanz
Eselreiten — Tierpark — Kinderspielplatz
Jeden Mittwoch großes KINDERFEST

Gasthof Hugo Homberg
Ober-Elfringhausen, Ruf Langenberg 289
Wildschweinpark. 35 Min. v. Langenb. Sender
Restaurant u. Ausflugslokal „Rotes Haus"
Bes. H. Höhmann, 8 edenscheid. Ruf Langenb. 281. Schöne Gartenanlagen. Ia Speisen und Getränke. An der Autobuslinie Nierenhof—Herzkamp gelegen.

Stadtwald-Restaurant KÖSTER
Jeden Sonntag: Kaffee-Konzert und Tanz.
Blankenstein, Autobushaltestelle Boch.-Sprockhövel.
Wochenend—Sommerpension

Restaurant, Café und Konditorei
D. GIESELMANN
Inh. Wilh. Gröne, Marktplatz 19

Besuchen Sie den Höseler Hof
HÖSEL, Adolf-Hitler-Allee
Anerkannt guter Kaffee, beste Küche, eigene Konditorei

HAUS JULIANA
15 Min. v. Bhf. Schee, Autostraße Haßling hausen-Elberfeld
Sonntag: Großes Konzert, abds. Tanz
VORANZEIGE: Mittwoch, 18. 8. u. Donnerstag, 19. 8. Einmalig. Gastspiel Orig. Wiener Kapelle. Ferner Grinzinger Schrammel-Quartett mit dem Wiener Radio-Liebling Volksliedersäng. Hans Vogel. Eintr. frei

Der Waldhof
Oberhausen-Osterfeld
Ruf 60396
mit seinen herrlichen Waldungen und Parkanlagen eines der schönsten Ausflugslokale im Industriegebiet. Kegelbahn. 1800 Sitzplätze

Bernh. Ashölter vorm. Karl Poggenpohl
Adolf-Hitler-Straße
Dortmunder Union-Bier / Fremdenzimmer
Gesellschaftszimmer / kleiner Saal

Besuchen Sie die
Glörtalsperre im herrlichen Volmetal
Karl Mücher, Fernruf Schalksmühle 236

Haus Schulte-Bonsfeld Inh. J. Hake, Langenberg - Rhld.-
Ruf 644. Vom Bahnhof Nierenhof in 8 Minuten zu erreichen.
Altbekanntes Ausflugslokal.
Große und kleine Säle, schöner Garten.
Jeden Sonntag Kaffeekonzert, anschl. Tanz

Langenberg-Rhld.
Landschaftlich reizvoll gelegener Erholungsort / Waldreiches Bergland / Beliebter Ferien- und Wochenend-Aufenthalt / Preiswerte Gaststätten und Fremden-Pensionen / Viele Sehenswürdigkeiten. Groß-Rundfunksender. Segelflug. Theater, Konzerte. Prospekte: Städtisches Verkehrsamt, Fernr. 653

Elias" bringt uns ins Volmetal nach Hagen hinab, das Kleinbähnle entweder nach Altena oder Werdohl an die Lennetalbahn.

Wandern

Das lieb ich, so beschwingt zu schreiten,
von Fernen immer neu begrüßt!
Ich fühle, wie in die befreiten
Herzgründe sich die Schönheit gießt,
mit ihren großen, sonnenreinen
erschloss'nen weiten Horizonten
erlöst sie mich von allem Kleinen,
und in mir wächst das helle Scheinen
der Landschaft, der lichtübersonnten.

Der große Rhythmus des Gesanges
springt hell mir in des Blutes Schlag,
und er bemächtigt sich des Ganges,
wird Melodie im hohen Tag.
Mir pocht das Herz, und meine Lungen
erheben adlerhaft die Flügel
und sind, vom großen Licht bezwungen,
nun Teil der leuchtend ewig jungen
Urfreude aus dem Weltenspiegel.

„Westfalen im Bild"

Im Zeichen der Badezeit steht das neueste Heft der bekannten Heimatzeitschrift „Westfalen im Bild". Sommerliche Stimmung und Weite liegt in dem Titelbild, das uns an den Halternersee führt. Weiße Segel und Wolken leuchten auf und stehen im Gegensatz zu den dunklen Kiefernwäldern, die den See umrahmen, und in einem jeden wird die Sehnsucht wach, die Ferien dort zu verleben „Badekuren von anno dazumal" lautet der Titel des ersten Artikels von Karl Schäfer, der uns mit einer interessanten Bebilderung u. a. einem ganzseitigen Holzschnitt von Albrecht Dürer einen Einblick gewinnen läßt in die seltsamen Badegebräuche und Sitten unserer Vorfahren. Von dem gleichen Verfasser stammt auch der nächste Artikel, der in einer vergleichenden Skizze uns unter dem Titel „Im Heilgarten Deutschlands" die westfälischen und lippischen Heilbäder, ihre Schönheiten und Sonderheiten in Wort und Bild vorführt. Zum Baden gehört ja doch nicht nur das Kurbad, sondern vor allen Dingen ein See. Hier zeigt es sich, daß Westfalen mit dem Sauerland reich an Gewässern ist, die zum erfrischenden Bad und zum Wassersport einladen. So lautet der nächste Artikel „Sauerland—Seenland" von Dr. Rudolf Theis, der als Führer für diese Seen gelten kann. Unterhaltende und belehrende Artikel mit einem reichen, gut gepflegten Bilderteil beschließen den Inhalt des Heftes.

Das Ausflugsgebiet Hagens

Die bevorzugte Stellung unter den Städten Westdeutschlands verdankt Hagen seiner einzigartigen landschaftlichen Lage und der Fülle seiner Ausflugsziele. Von 240 Eisenbahnstationen mit Sonntagsfahrkarten oder auf zahlreichen gut ausgebauten Straßen per Auto zu erreichen, ergießt sich alljährlich ein immer größer werdender Strom von Touristen, Wochenendlern und Urlaubern nach Hagen, dem Ausgangspunkt von 26 Bezirks- und 5 Hauptwanderstrecken des SGV.

Bereits wenige Minuten vom Mittelpunkt der Stadt entfernt, beginnt Hagens schönste Grünanlage, der Stadtpark. Alte Baumriesen, gepflegte Rasenplätze, Blumenbeete, Wasserfontaine und Teichanlagen führen den Wanderer am Parkhaus und Waldluft vorbei in den 1500 Morgen großen Stadtwald. Bis zu 400 Meter ansteigend, von 3 Aussichtstürmen und den in ihm liegenden Forsthaus, herrliche Ausblicke auf die in den Tälern der Volme, Ennepe, Lenne und Ruhr liegende Stadt werfend, gelangen wir bergauf bergab durch Feld und Wald zur Hasper Talsperre, weiter zur Ennepe-Talsperre und Glörtalsperre, sämtlich in hervorragend landschaftlich schöner und bewaldeter Umgebung liegend. Ueber die alte Hansastadt Breckerfeld, durch das liebliche Mäckingerbachtal und Selbeckerbachtal gelangen wir in die Stadt zurück.

Gleichfalls nach Süden führt uns das schöne Volmetal. Von Hagen aufwärts ob zu Fuß den Volmehangweg oder mit dem Auto der wohlgepflegten Talstraße folgend, reihen sich im Volmetal Ambrock, Dahl, Priorei, Dahlerbrück und Schalksmühle bald in engen Schluchten, bald an sanft ansteigenden Bergabhängen liegend, aneinander. Ueber Lüdenscheid, Versetalsperre wandernd, gelangen wir rasch in das Hochsauerland.

Im westlichen Teil des Stadtgebietes liegt das Ennepetal, in dem die jahrhundert alten Hammerwerke, meist in reizvoller Umgebung liegend, zu erwähnen sind. Das Hasperbachtal und das Kettelbachtal, beide von bewaldeten Höhen umgeben, bringen uns aus dem Ennepetal nach Süden wiederum dem Talsperrengebiet nahe, während die nach Norden führenden Ausgänge aus der Talsohle uns von den Höhenzügen der Heile und der Hombergerhöh wunderbare Fernblicke ins Ruhrtal bieten.

Am Fuße der Hohensyburg beginnt das große Ausflugsgebiet der Lenne. Flußaufwärts Flecken an Flecken, heute zum Stadtgebiet Hagen gehörend, Hohensimburg mit dem alten sehenswerten Hochschloß, Letmathe mit der Dechenhöhle — der 1868 entdeckten bekanntesten und schönsten Tropfsteinhöhle Westdeutschlands — Altena mit seiner Burg und der in ihr untergebrachten ersten Jugendherberge Deutschlands. Ein Abstecher auf den Kohlberg läßt uns dem Ehrenmal des SGV. einen Besuch abstatten. Ueber Neuenrade ostwärts gelangen wir in das felsenumstandene Hönnetal, westwärts über Werdohl in das Lennetal zurück. Dem Flußlauf weiter folgend machen wir einen Abstecher nach Attendorn zur Attahöhle. Ueber Bilstein, Altenhundem, das Lennetal wieder erreichend, geht es über Schmallenberg, Hoheleye zur höchsten Erhebung des Sauerlandes, dem Kahlen Asten berg bei Winterberg.

Bleibt noch das Ruhrtal als Ausflugsgebiet zu schildern übrig. Von Hagen ruhrabwärts dehnt sich der vor kurzem geschaffene Harkortsee, umrahmt von den bewaldeten Abhängen des Harkortberges mit dem Harkortdenkmal, auf der anderen Seite dem Kaisberg mit dem Stein-Denkmal und den Höhenzügen um Volmarstein mit seiner Burgruine. Am Fuße des Kaiserberges versteckt, inmitten hoher und alter Bäume, liegt die kleine aber interessante Wasserburg Werdringen.

Ebenfalls im Stadtgebiet liegt ruhraufwärts der schnell bekannt gewordene Hengsteysee mit seinen Erholungsmöglichkeiten für das Industriegebiet. Auf den ihn begrenzenden Bergen sieht man das Speicherkraftwerk und die Hohensyburg, von der man weite und lohnende Blicke ins Ruhr- und Lennetal hat.

Zu allen Ausflugsgebieten bestehen günstige Verkehrsverbindungen ab Hagen, die in der Nähe liegenden sind zum Teil mit Straßenbahn- oder Omnibuslinien zu erreichen. Zu Fuß begleiten uns überall hin die Bezirks- und Hauptwege SGV.

So kann Hagen gut und zutreffend als ein besonders interessantes Ziel der Ausflügler und Wochenendler des rheinisch-westfälischen Industriegebietes bezeichnet werden. Seine reiche waldige und berge Umgebung ist in glücklicher Weise mit den kulturellen Erholungsmöglichkeiten in der Stadt vereint.

Flughafen-Gaststätte
ESSEN - MÜLHEIM
Täglich reger Flugverkehr
Schöne behagliche Räume und große am Rollfeld gelegene Terrasse. Küche u. Keller erstkl.

Kommen Sie zum **Kaffee-Restaurant**
Haus Sundern Haltern am See
am Eingang des herrlich. Stadtwaldes Sundern, mit Park und Alleewegen. Schöne Gartenanlagen, Ia Kaffee, gutgepflegte Dortmunder Biere. Spezialität: Bauernstuten und Schinken. Hugo König, Haltern am See, Ruf 246



Galter-Pforte
SINSEN
(Heinrich Straßen)
Tel. 3580 Recklinghausen.
Herrlich im Walde gelegen!
Das beliebte Ausflugslokal am Eingang zur Haard.
Angenehmer Aufenthaltsort. Schießstand. 2000 Sitzplätze.
Best. geeignet für Gesellschaften und Werksgemeinschaften

Restaurant Borbachschlößchen
Witten-Annen, Ruf 1993
Ia Kaffee, Kuchen und Bauernstuten
Gepflegte Getränke — Parkplatz

Strandbad u. Terrassenrestaurant
Overrather Hof, Haltern
Samstag, den 14. und Sonntag, den 15. August
Konzert und Tanz

Witten/Parkhaus Hohenstein
das Paradies des Ruhrtals, 600 Morgen Park. Inmitten der herrl. Hohenstein-Waldungen. 25 Minuten vom Bahnhof Witten-West.
Mittwochs- und Sonntags-Konzerte
Vereine und Gesellschaften Vorzugspreise

Neu eröffnet! Am Hengsteysee!
300 Sitzplätze — Fremdenzimmer
Ausflugsgaststätte „Zum Gutshof" in Hengstey
Inh. Ferdi Beckmann, Ruf Hagen 22501
Das Lokal für Familie, Gesellschaften, Vereine. Kraft-durch-Freude-Fahrten, frei.
Ia Mittagstisch, Kaffeeportionen, Bauernstuten

Ausflugslokal Kuhlmann
Hullern über Haltern am See
(in unmittelbarer Nähe der Borkenberge u. Stever)
Das Ziel der Ausflügler / Schattige Gartenanlage / Kegelbahn / Sommerfrische
Ruf 431 Haltern

Besuchen Sie die Gaststätte **„Zum Handweiser"**
H. Göbelsmann, Silschede, Nähe Bahnhof Asbeck
Strecke Witten-Schwelm. Größtes Kaffee-Restaurant am Platze. Jeden Sonntag Konzert und Tanz

Wovon man in Bochum spricht!!
ITTERTALER MÄRCHENWALD
Tier- u. Vergnügungspark. Friedr. Weck, Ruf Solingen 22123
Für Vereins- u. Gefolgschafts-Ausflüge bestens geeignet

Besucht Burg Volmarstein
Ideale Erholungsstätte, herrlichste Aussicht ins Ruhrtal.
Jeden Mittwoch und Sonntags: KONZERT
Wochenend — Sommerfrische. Ruf Wetter 2535
Neue Zugverb. Bochum — direkt Volmarstein

Ittertaler Tannenpark
(Solingen-Wald) unter neuer fachmännischer Leitung. Inh. Karl Angermann, Tel. 33718 Amt Solingen. Garten und Parkanlagen - Schießstand Waldkegelbahn — Spielwiese — Ged. Terrasse

Parkrestaurant Fch. Sandkühler
Bommern an der Ruhr, Ruf Witten 2464
Schönste Lage des Ruhrtales, Saal, Veranda, gr. Garten m. Tanzdiele, Kinderspielplatz, 900 Sitzpl. Bestens geeignet für Werksgemeinschaft, u. Gesellschaft. Jeden Sonntag Konzert und Tanz

Wohin am Sonntag? Die Ausflugsbeilage des „B.A" nennt Ihnen zahlreiche Ausflugsmöglichkeiten

STRINGA kommandiert den Tod

VON HANS ERASMUS FISCHER

19)

„Kellner, bringen Sie mal eine Flasche Burgunder, die mit dem dicken Bauch, und eine ganze Flasche Vichy . . ."

Peter Drews bestellte diese beiden „handfesten" Getränke.

Gibbons beugte sich flüsternd zu seinem Nachbarn, als er diese seltsame Zusammenstellung der Getränke aufmarschieren sah. Burgunder und Mineralwasser . . . hallo, das war ulkig! Peter Drews sah das Affengesicht ganz fest und starr an, und dabei wippte er ein paarmal das schwere Gewicht der vollen Flasche in seiner Hand. Sie tranken nämlich auch kaum etwas, jeder einen Schluck, für sie waren die vollen „wertvoller" als die leeren . . .

„Isaza, Sie nehmen die Lampen, die rechts liegen, ich die links, zwei können wir fast im Sitzen zertöppern, na und die anderen, Menschenskind, tatsächlich, der Gorilla erhebt sich . . ."

Wirklich: Gibbons stand auf, zog sich den Hosenriemen fest, feixte und setzte sich in Bewegung. Auch seine Begleitung erhob sich und drei neugewonnene Freunde ebenfalls. Insgesamt standen nun sechs Männer von dem Tisch auf und drängten sich durch die schmalen Lücken, die noch zwischen den Hockern und Stühlen waren.

„Achtung, es geht gleich los, Drews. Lassen Sie das Messer stecken. Also nochmals: so schnell, wie es geht, raus und keine Polizei . . ."

Der Wirt und seine zwei Gehilfen hinter der Theke beobachteten die kurze Wanderung der sechs Kerle quer durch ihr Lokal mit berechtigtem Interesse. Sie entsandten zur gleichen Sekunde ebenfalls zwei „Friedensstifter". Der Wirt aber schloß sofort die Kasse ab und steckte den Schlüssel ein.

Nur Peter Drews bemerkte zufällig, daß der Wirt, die Kasse abgeschlossen, einen Revolver in die Hand nahm. Da standen die sechs Männer auch bereits vor dem Tisch von Pedro Isaza und Peter Drews.

Die beiden hatten ganz harmlos, aber dafür um so fester, ihre Hände um die Flaschen geschlossen. Sie blieben ganz still und unberührt von der Anwesenheit der Männer sitzen und taten so, als könnte sie das gar nichts angehen. Das Mädchen, das sich zu ihnen gesetzt hatte, witterte Morgenluft und empfahl sich auf spanisch . . .

Der Gorilla sagte laut, herausfordernd frech und ausgesprochen großschnäuzig:

„Seht euch diese feinen Pinkel an. Heute morgen haben sie ein junges Mädchen, meine Braut Elvira, mit dem Auto angefahren und sind getürmt, und heute abend machen sie die Harmlosen, die sich unters Volk mischen! Aber so kommt ihr nicht weg . . ."

Und damit streckte der Gorilla seine Pranke aus und riß mit einem wilden Ruck Pedro Isaza Schlips und Kragen herunter, als wären sie aus Seidenpapier.

„Los, Isaza, los", schrie Peter Drews. Keiner hatte es dem kleinen, ruhig dasitzenden, untersetzten Manne zugetraut und angesehen, daß er ein solches Furioso entfesseln würde . . . er setzte über zwei Tische und knallte seine Flaschen gegen die Lampen, daß das Glas nur so spritzte . . . er sah noch rechtzeitig, wie der Wirt sein Schießeisen aus der Tasche zog . . . da sauste die Buddel mit Burgunder wie eine Granate durch das Lokal, und in einem grellen Schrei sank der Wirt zusammen . . .

Pedro Isaza war ein Gentleman noch in solchem Kampf. Er brachte es nicht fertig, dem Gorilla die Flasche an den Schädel zu hauen . . .

Er spürte den mörderischen Griff des Kerles an seinem Hals, und es gelang ihm noch, mit der Linken die Flasche zu schleudern, direkt in die Lampe, die über ihnen hing . . . dann sprang Pedro auf und setzte seine linke Faust in Gibbons Gesicht, daß der zurücktaumelte . . . jetzt war Pedro frei . . . er stand mit dem Rücken an der Wand . . . das Lokal war nur noch ganz schummrig beleuchtet . . . es war unheimlich still . . . nur das Stöhnen des Wirtes, der hinter der Theke lag, füllte den Raum . . . der Gorilla sprang auf Pedro los . . . die Männer um ihn stürmten auf Drews zu, vier Hände griffen nach Peter Drews, um ihn vom Tisch herunterzureißen, auf dem er stand . . . aber der riß den einen Angreifer an den beiden Händen, die der um seine Füße gelegt hatte, hoch . . . eine furchtbare Kraft hatte dieser fremde Mann, dieser Peter Drews, in seinen Armen . . . er hob den Angreifer hoch und benutzte ihn als Wurfgeschoß . . . mit ungeheurer Vehemenz schleuderte er ihn den Angreifern entgegen . . . und alle drei stürzten in einem Knäuel übereinander . . .

Pedro erhielt von Gibbons einen Schlag über das Auge, daß ihm die Augenbraue aufsprang und warmes Blut über sein Gesicht lief . . . vor irgendeinem dieser feigen Hunde erhielt Pedro einen Tritt gegen das Schienbein, und schon wieder holte Gibbons zu einem trockenen, kurzen Haken gegen Pedros Kinn aus . . . da aber fing Pedro diesen Haken ab und setzte seine Faust haargenau auf Gibbons Mund . . . mit einer solchen Wildheit und Wucht, daß es klang, als zersprängen einfach alle Zähne . . . das Blut schoß in einem Strahl aus dem Mund Gibbons . . . die Schreksekunde benutzte Pedro und stieß mit dem Fuß den Tisch um, ließ seine Arme wie Keulen durch die Luft schwingen . . . und zwei Männer stürzten, der eine von einem Kinnhaken gefällt, der andere von einem Magenschlag besinnungslos . . . jetzt kämpfte Pedro Isaza wirklich um sein Leben, und wie eine rasende Maschine, die nichts mehr stoppen kann, griff er an . . .

Peter Drews war inzwischen mit einem Satz, mit einem unwahrscheinlich kühnen Sprung über die Köpfe der Sitzenden durch die Luft gesaust und wohlbehalten auf der Theke gelandet . . .

Die Helfer des Wirtes stürmten zurück . . . der Wirt lag am Boden, die Kasse war in Gefahr . . . das ganze Lokal schrie, stöhnte, brüllte, geiferte, kreischte, lallte . . . Keiner wußte mehr, warum und wer gegen wen . . . ein Höllentanz hub an . . .

Gibbons stieß jetzt die Männer neben ihm zurück. Er ging jetzt allein auf Pedro Isaza zu. Er sah wie ein Tier aus, roh, brutal, schreckenerregend mit seinem zerschlagenen Maul . . . die Haare hingen ihm in die Stirn, die Augen waren noch kleiner, noch böser . . . über den blauen Anzug rann das Blut . . .

Pedro Isaza dachte an Stringa. Er dachte daran, daß dieser Mann wirklich ein Mörder war, einer, der nicht nur Millionen Leben vernichtete, sondern auch eines . . . Isaza hatte keine Angst. Aber er wußte, daß einer hier liegenblieb. Und für diesen einen gab es nicht viel Hoffnung.

Peter Drews eröffnete ein tolles Flaschenbombardement. Ehe jemand in seine Nähe gelangen konnte, riß er eine der bunten Flaschen nach der anderen, volle und leere, von den Regalen und pfefferte sie in die Gegend, die Fenster zerklirrten, die großen Scheiben zur Straße zersprangen, die vorletzte Lampe ging aus, ein Scherbenregen sprühte umher, und am Ausgang drängten, stießen, prügelten sie sich in kopfloser Panik, so daß keiner mehr zur Tür hinauskam . . .

Peter Drews stand wie eine unheimliche Festung auf dem Schanktisch, bereit, jedem das Hirn zu Brei zu hauen, der in seine Nähe kam.

Aber es kam niemand mehr in seine Nähe.

Genau so, wie niemand in der Nähe von Pedro Isaza und Andrew Gibbons kam, denn die beiden Riesen schienen allen zu gefährlich.

Es war ein scheußlicher Augenblick — Peter Drews sah, daß er Pedro nicht helfen konnte, denn sobald er sein Flaschenfort verließ, fielen sie über ihn her und erledigten ihn . . .

Pedro, ohne Schlips und Kragen, mit dem verletzten Auge, das sich rasch schloß, fürchtete nur eines: die Polizei. Darum mußte die Sache schnell zu Ende gehen, so oder so . . .

Nachdem die beiden Gegner fast zwei Minuten so einander gegenübergestanden hatten, pendelnd, zuckend, Ausfälle markierend, um den Gegner unsicher und nervös zu machen, ging Pedro Isaza plötzlich, ohne einen Uebergang von der Ruhestellung zum Schlagwechsel auch nur mit einer Bewegung anzudeuten und zu verraten, los . . .

Niemand hätte diesem Riesen solche Schnelligkeit zugetraut. Niemand, daß er, gelenkig wie ein Akrobat, unter den wilden Schwingern Gibbons hinwegtauchen würde, daß er wie ein großer Boxer, tänzelnd und auf den Zehen wippend, um Gibbons herumsprang, kurze Haken schoß, aber sofort wieder zur Seite sprang, wenn Gibbons seinen Hammerschlag durch die Luft sausen ließ . . .

Wer nicht zur Tür hinaus war, der sah jetzt zu. Niemand kümmerte sich mehr um Peter Drews. Nur die beiden Wirtsgehilfen warfen ein Auge auf ihn — wegen der Kasse. Hoch oben auf der Theke stand Peter Drews und dirigierte mit seinen beiden Flaschen den Takt zu den einzelnen Bewegungen.

Gibbons wurde immer wütender, je öfter er vorbeischlug. Jeder seiner Schläge hatte die Wucht eines Dampfhammers — wenn er traf. Aber Pedros Taktik war ungleich besser. Er zermürbte Gibbons durch ständige, geringfügig scheinende Treffer, er zermürbte ihn, indem er ihn nervös machte . . . schon schrien einige Pedro „Bravo" zu, schon lachten einige, wenn Gibbons mit seinen Affenarmen durch die Luft ruderte, wenn wieder einmal ein Schlag in der Luft verpuffte . . . Pedro wußte, daß der Sieg verdammt schwer war, denn dieser Gibbons hatte die Widerstandsfähigkeit eines Ochsen . . .

Eine einzige Lampe brannte noch. Dicker Qualm und stinkende Luft von Menschenleibern, schwitzenden Kerlen, von Schnaps, der überall herumfloß, von Blut, machte das Atmen unerträglich . . .

Es mußte schnell gehandelt werden. Draußen standen dicke Menschenklumpen.

Die Polizei war sicher schon in wenigen Minuten da. Pedro ging aufs ganze: er öffnete seine doppelte Deckung.

Er tat das ganz bewußt: Gibbons sah es, Peter Drews bemerkte es mit einem Aufschrei des Entsetzens, die Männer ringsum hielten die Luft an, so aufgeregt und gespannt waren sie, selbst die beiden Wirtsgehilfen vergaßen die Kasse . . .

Gibbons ließ seine Faust vorschnellen. Pedro stand mit dem Rücken an der Wand. Ohne jede Besinnung und Berechnung schlug Gibbons in einer wahnsinnigen Wut, mit vollem, hemmungslosem Schwung . . .

Wenn er jetzt Pedros Gesicht traf, dann . . .

Aber Pedro Isaza warf sich mit einem Ruck, der die ganze, ungeheuerlichste Konzentration jedes Muskels und jedes Nervs erforderte, zur Seite . . . er ließ sich einfach seitwärts schnellen wie ein Gummiball . . . mit solcher Vehemenz warf er den Körper herüber, daß er glatt hinfiel!

Aber die Faust von Andrew Gibbons knallte gegen die steinerne Wand . . . der Kerl brüllte auf wie ein todwundes Tier . . . stöhnte . . . grölte . . . die Faust war furchtbar zugerichtet . . . sie war unbrauchbar geworden . . . Pedro stand schon wieder, und ehe Gibbons denken konnte vor Schmerz, setzte er ihm haargenau die Faust auf die Kinnspitze . . . „neuuunnn! zeeehnnn! eeelfff! zwölf . . ." irgendeiner schrie das in hysterischem Taumel, aber Gibbons rührte sich nicht . . .

Keiner rührte Pedro an. Sie wichen vor dem Sieger zur Seite.

Die Wirtsgehilfen allein kamen in Temperament.

Peter Drews sprang, immer noch vorsichtshalber zwei Flaschen in den Händen, von der Theke. Die Freunde Gibbons verhielten sich so still, als wären sie nie dagewesen . . .

Die Wirtsgehilfen stürmten auf Isaza zu: „Sie und Ihr Kumpan haben den Krach angefangen! Sie haben das ganze Lokal demoliert! Sie zahlen alles, oder ich rufe die Polizei!"

Niemand nahm mehr gegen Peter Drews oder Pedro Isaza Stellung. Die beiden hatten sich als „vollwertige" Unterweltler legitimiert. Das mußten ganz „große Kanonen" sein.

Peter Drews hörte plötzlich eine Hupe, eine seltsame, schrille Hupe . . . Er riß sein Messer heraus, ließ es aufspringen und sagte ganz ruhig: „Platz! Aber schnell! Sonst pieki's!"

Und damit war die Diskussion beendet.

Pedro Isaza und Peter Drews standen auf der Straße. Scheinwerfer rutschten näher heran.

„Nun aber türmen, nichts wie türmen!"

Und sie rannten wie die Wiesel den Scheinwerfern davon. Sie waren längst um die nächsten drei Ecken, als die Polizei das Schlachtfeld des „ehemaligen" Lokales „Zur Matrosenmütze" betrat und feststellte, daß dort wieder einmal eine „Schweinerei" passiert wäre.

Sie liefen immer noch, als sie schon längst aus der Gefahrenzone waren.

„Donnerwetter, das war ein Ding! Ich dachte nicht, Sennor, daß wir noch einmal nebeneinander herlaufen würden!"

„Ja, Drews, ehrlich gesagt, ich hatte auch das Gefühl, daß es bis nach Santa Cruz ein weiter Weg sein würde, weiter, als wir ihn würden gehen können . . . hätte mich die Faust erwischt statt der Wand . . ."

„Wir müssen sofort ins Hotel, alle Sachen holen, die Rechnung zahlen und irgendwo in einem kleinen Hotel meublé übernachten . . . am besten in den Chauffeuruniformen, und morgen früh müssen wir Terezy Stringa irgendwohin bestellen . . . und dann: auf nach Roquesteron . . ."

Die beiden Kameraden klingelten zunächst in einer Apotheke den Diensthabenden heraus und kauften sich Jod, Pflaster und Mullbinde.

Dann erledigten sie rasch und vorschriftsmäßig ihr Programm.

Ein verschlafener Nachtportier eines besseren Absteigequartiers auf dem Boulevard des Moulins nahm die beiden „Chauffeure" auf und merkte nicht einmal, daß der eine eine verpflasterte Augenbraue und ein Auge hatte, das in allen Regenbogenfarben schillerte.

*

Im Palaste John Stringas herrschte an diesem Morgen eine seltsam unruhige, mit Spannung und Nervosität geladene Atmosphäre.

(Fortsetzung folgt)

KLEINE ANZEIGEN BOCHUMER ANZEIGER

Kleinanzeigen für die am nächsten Tage erscheinende Ausgabe bitten wir so aufzugeben, daß sie in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, bis spätestens 4 Uhr nachmittags vorliegen Bei telephonischer Bestellung übernehmen wir keine Gewähr für fehlerfreie Wiedergabe des Textes. Preis des 22 mm breiten 1 mm hohen Anzeigenraumes 8,5 Pfennig. **Kleine Anzeigen nichtgeschäftlicher Art (bis 100 mm Höhe, 2 Spalten [46 mm Breite]) mm 8 Pf., Stellengesuche und Familienanzeigen mm 6 Pf.,** Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pfennig. Angebote von Vermittlern usw., die mit dem unmittelbaren Sinn der Anzeigen nichts zu tun haben, werden nicht weiterbefördert.

Z. A. 47300 Anzeiger heißt, daß schriftliche Angebote unter diesem Kennzeichen bei den Geschäftsstellen des „B.A." eingereicht werden müssen.

Auskunft Anzeiger bedeutet, daß die entsprechende Adresse in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, zu erfahren ist.

Umfangreichster, daher wirksamster Arbeits-, Wohnungs-, Geld- sowie An- und Verkaufsmarkt von Bochum

Stellenangebote (männlich)

U.- u. H.-Versicherungsfachmann

erfolgreich in Organisation und Akquisition, bietet sich Gelegenheit zur Uebernahme einer

Geschäftsstelle für Westfalen und Ruhrgebiet.

Ausbaufähiger Bestand ist vorhanden. Weitgehende Unterstützung wird zugesichert.

Gefl. ausführliche Angebote unter Beifügung des Lebenslaufes, Zeugnisabschriften, eines Lichtbildes und Resultatsnachweisen usw. erbeten unter J. 3739 an Ala, Berlin W 35

Die Verwaltung eines größeren industriellen Werkes in Westfalen sucht zum baldigen Eintritt einen durchaus zuverlässigen und gewandten

Kraftfahrer

für Personenwagen. Bewerber im Alter von etwa 30 bis 40 Jahren, die im rheinisch-westfälischen Industriebezirk wegekundig sind und tadellose Zeugnisse haben, wollen Bewerbungen einreichen unter D. O. 12 659 an den Bochumer Anzeiger. — Lichtbild und Zeugnisabschriften sind beizufügen sowie Eintrittsmöglichkeit und Lohnansprüche anzugeben.

Je 1 tüchtiger

Maschinen- u. Werkzeugschlosser

für sofort gesucht.

Carl Breuer Nachfolger

Elektromotoren- und Maschinenfabrik Bochum, Vierhausstraße 75

Wir suchen

Mitarbeiter

in den Städten des Industriegebiets u. deren näherer Umgebung. Angebote erbet. an Nordstern, Lebensversicherungs-AG., Bezirksdirektion Essen, Hufsenallee 32

Hauptagentur

mit Kundenbestand einer großen deutschen Versicherungsgesellschaft zu vergeben. Kautionsfähige Bewerber mit Anlage f. kaufmännische Außentätigkeit und bestem Leumund bitten wir Bewerbung einzureichen unter S. H. 6648 Boch. Anzeiger

Wenn

Sie ohne Risiko regelmäßig u. steigend

verdienen

wollen, dann übernehmen Sie unsere gewerbsmäßige

Vertriebsstelle

für unseren bekannten Bremer Qualitäts-Kaffee und Tee und schreiben an

Martin Jacobs Bremer Kaffeelager

Bremen, Georg-Gröning-Straße 119

Gut eingeführter

Vertreter

für Liköre und Schnäpse sucht für Ostsachsen die Vertretung der dortigen Fabriken wie Steinhäger, Wacholder u. dgl. Eigenes Lokal.

Zuschriften an E. Fünfstück, Zittau Sachsen, Lindenstraße 12

Kassierer u. Werber

von Volks-Sterbeversicherung bei gutem Verdienst gesucht.

H. W. 54939 Anzeiger

Großverlag stellt sofort oder ab 1. September noch einige

Bezieher-werber

ein. 65 RM. Garantielohn, 1 RM Tagegeld, höchste Provision, Fahrtkosten. C. E. 54938 Anzeiger

Tüchtige

Bauschreiner

sucht

Heinr. Knüwer, Baugeschäft m. b. H.

Bochum

Tücht., sauberer

Metzgerlehrling

m. gut. Schulzeugn. für sof. od. spät. ges.

K. L. 6668 Anzeig.

Bäcker- und Konditorlehrling

gesucht.

Bäckerei u. Kond. A. Sintermann, Hattingen, Heggerstraße. Ruf 2717.

Wegen Krankheit d. jetzigen tüchtige, in all. Hausarb. erf.

Hausgehilfin

sofort gesucht.

Th. Rose, Domäne Trendelburg, Kreis Hofgeismar.

Zuv., zuverläss.

Mädchen

gesucht.

Gaststätte Frische, Bochum-Stiepel.

Kath., ält., finderl.

Mädchen

zum 15. August i. Wirtschaftshaushalt gesucht.

Ant. Kleinschmittger Gelsenkirchen, Ueckendorferstr. 185

Aelteres

Mädchen

für 3/4 Tag gesucht.

Brückstraße 62.

Mädchen

für ganze od. halbe Tage zum Putzen gesucht.

Castroperstr. 218.

Mädchen

f. Heißmangel ges. Yorkstraße 40.

Mädchen

für morgens oder für 3/4 Tag gesucht. Alleestr. 19, Ecke, Laden.

Gaub. Putzhilfe

für 2mal in der Woche und zur Wäsche gesucht.

Kampmannstr. 1.

Stellengesuche (männlich)

Kraftfahrer

35 Jahr., 3½ J. Mercedes-Diesel-Lkw. und MAN.-Omnibus gefahr., 10jähr. Fahrpraxis, sucht z. 1. 9. 37 Stellung. Angeb. u. L. O. 55034 Anz.

Strebs., 14j. Junge, m. g. Zeugniss. u. Vork. in Stenogr. u. Maschinenschr., **sucht Lehrstelle** auf kaufm. Büro. H. B. 54956 Anz.

Stellengesuche (weiblich)

Sekretärin

sucht stundenweise Beschäftigung (eig. Schreibmaschine vorhanden). Angebote unter D. K. 54877 Boch. Anz.

Suche Stelle als

Stenotypistin

(Anfängerin) oder Sprechstundenhilfe. Kenntnisse in Stenographie u. Maschinenschreiben. O. P. 6651 Anzeig.

Staatl. geprüfte

Säuglingspflegerin

24 J. alt (Abitur, Arbeitsd., 2 Jahre Familienpraxis), sucht Stelle in Familie. D. K. 6662 Anzeig.

Perf. Friseuse

sucht Stellung, evtl. zur Aushilfe. P. E. 54992 Anz.

Fräulein

30er Jahre, wirtschaftlich und geschäftstücht., sucht **pass. Wirkungskreis** S. G. 54862 Anz.

Junge, saub. **Frau sucht Beschäftigung** für vor- od. nachmittags. G. R. 54969 Anz.

Kath. Frl., 43 Jahre **sucht Stelle** als

Haushälterin

in frauenlosem Haushalt. St. 54991 Anzeig.

B. A.-Anzeigen helfen verkaufen

Ehrliche Leute

finden als

Kaffeeverkäufer an Private guten Verdienst. Angeb. L. M. 53891 Anz.

Suche tüchtigen

Damen- und Herrenfriseur.

Gute Ondul. und Wasserw. Beding. R. Benscheidt Düsseldorf, Rheinparkhaus.

Tüchtige

Fliesenleger

für sofort gesucht. Zuschriften an Kircher und Osterhoff, Essen, Herthastraße 34.

Friseurlehrling

sucht

Salon M. Knaup, Rosenstraße 5.

Stellenangebote (weiblich)

Aelteres, selbständiges, kath

Mädchen

in allen Hausarbeiten erfahren, zu 2 Kindern in Etagenwohnung sofort od. z. 1. 9. gesucht. Waschfrau vorhanden.

Fr. H. Wollenweber, Gelsenkirchen Wittekindstraße 13, I

Evangel., kräft.

Mädchen

von 17 bis 19 Jahren für ganze Tage in kleinem Etagenhaushalt gesucht. Carl Eigen, Bergstraße 25

Heimarbeit

vergibt P. Holfter, Breslau I Hb.

Tüchtige

Friseuse

sofort gesucht.

Salon Schorn, Hofsteder Str. 82.

Fräulein

30—35 Jahre alt, aus guter Famil., zur Führung ein. frauenlos. Gesch.-Haushalt. gesucht. Bildungsgänge unt. F. K. 54903 Anz.

2 kräftige, solide

Mädchen

für alle vorkomm. Haus- u. Küchenarbeit. in kl. Geschäftshaushalt sofort gesucht. Lohn 35 Mark. (a6991

Pilsner Stube Hoffmann, Remscheid, Adolf-Hitler-St. 64 Ruf 46514.

Wegen Erkrankg. meiner seh. Hilfe suche ich zu sofort o. 1. 9. für mein. rub. Hausgalt ein zuverlässiges

Alleinmädchen

Vorst. Montag, ab 11 Uhr. Frau Helene Hölzke, Dorstener St. 100 1. Etage.

Zum 1. Okt. arbeitswill., solide, evangel. (54856

Hausgehilfin,

18—20 J. alt, für gepflegt. Haushalt (Ehep., 4jhr. Mädchen) gesucht. Vorzust. nchm. 5-7 Uhr. Frau Lotte Mönnig, Uhlandstr. 85.

Zum 15. August, evtl. später, fleiß., **ehrliches Mädchen,** nicht unter 20 J., bei gut. Lohn für alle Hausarb. ges. Hirsch-Apotheke, Essen-Heisingen, Heisinger Str. 481.

Tüchtiges

Mädchen

von 18—20 Jahr., welches zu Hause schlafen kann, für Gesch.-Haush. sof. gesucht. Büttner, Sedanstraße 16.

Hausgehilfin,

ev., i. Kochen u. Haushalt selbständig, m. gut. Zeugniss., für kl. Haushalt (3 Pers.) z. 1. Sept. weg. Verheir. d. jetzig. gesucht. Putzhilfe u. Waschfrau vorhd. **Frau Major Haarmann,** Witten, Parkweg 30.

Ehrl., sauberes

Küchenmädch.

das kochen und flicken kann, ges. Bäckerei Kerkhoff, Herne, Kaiser-Wilhelm-Straße 4.

Weg. Verheiratung des jetzigen selbst., zuverlässiges

Mädchen

für den Haushalt gegen guten Lohn gesucht. (54899

Gaststätte Walter Hackenberg Remscheid (Rhld.), Bismarckstr. 39.

Suche ein

Mädchen

für Haus- und Landwirtschaft.

Ewald Knoop, Hiddinghausen, Provinzialstr. 17, Ortsüb. Gevelsberg.

Zwei ordentliche Hausmädchen

gesucht. (a6663

Handelshof Bochum.

Tüchtiges

Mädchen

n. unter 20 Jahr., gesucht. Gastwirtschaft Fries, Hattinger St. 421.

Suche per sofort ein erfahr., tücht.

Mädchen

f. Geschäftshaushalt bei gutem Lohn mit vollem Fam.-Anschl. Angeb. an Helmut Hellweg, Herford i. Westf., Elverdisserstraße 7.

Vermietungen (Wohnungen, leere Zimmer)

Rotten

im südlichen Außenbezirk, mit 8 Morgen Land und neuzeitl. Stallung, als Schweinemastanstalt geeignet, mit totem und lebend. Inventar **zu verpachten.** K. E. 54726 Anzeiger.

Schöne 4-Zimmerwohnung

in unmittelbarer Nähe des Straßenbahndepots an der Wiemelhauser Str. gelegen, mit Diele, vollst. einger. Bad und üblichem Zubehör, zum 1. 10. d. J. preisgünstig zu vermieten. Näheres **Baubüro Bödefstr. 31, Fernruf 60391-93**

Schöne, geräumige

Wohnung

6 Räume, m. Terrasse, Balkon, Bad usw., 1. Etg., in rub. Lage (Ehrenfeld), bezugsfertig, sofort oder später zu vermieten. Sch. 55023 Anzeig.

Herrschaftliche

Wohnung

hochpart., 5 Zim., Küche, alles große Räume, 2 Mans., davon 1 ausgeb., Badezim. u. reichl. Zubeh., in ruhig. 3-Fam.-Haus, Altbau, Nähe Lyzeum u. Bhf. Nord, z. 1. 10. preisw. zu vermieten. D. S. 7123 Anz.

Schöne

5-Zimmer-Wohnung

Brangelstraße, am Park geleg., Bad, Balkon, Abstellr., z. 1. Okt. für 90 M zu verm. Zu erfr. Wittenerstr. 90, p.

Moderne

5-Zimmer-Wohnung

part., mit Etag.-Heizung, einger. Bad, Diele, Balk. usw., Nähe Stadtpark, sofort oder später zu vermiet. O. P. 6976 Anz.

Etage,

5 Zimmer, abgeschloss., zu verm. Malteserstr. 36.

3-Z.-Wohnung.

2. Etg., mit Bad, Nähe Bahnh. Präsident, in ruhigem Hause, z. 1. 10. für 51 RM. zu verm. **Bochumer Wohnungsnachweis,** Kortumstraße 74, Ruf 63597.

3 Räum. Wohnung.

mit Dachraum, sofort zu vermiet. Widumestr. 22, 1.

3-Z.-Wohnung.

mit einger. Bad, Balkon u. Speisekammer, z. 1. 10. 1937 in Neubau, ein Jahr bewohnt, zu vermieten. Wer Wert auf eine schöne Dauerwohnung legt, kann sich Liebfrauenstr. 24, 1. Etg. lks., meld.

Abgschl. Wohn.

3 große Zimmer, Balkon, Keller, in gut. Hause, Nähe Hbhf., zum 1. 10. zu vermieten. D. E. 6641 Anzeig.

2 Zimmer

part., Miete 30 M, per 1. 9. zu verm. O. R. 54995 Anz.

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Abc-Str. 13, 1. Et. frdl. möbl. Frontz. m. 2 Bett. z. vm.

Alleestr. 27 (Nähe Rathaus), u. Sch., sehr gut möbliert. Zimm. m. Badb. z. v.

Bongardstr. 62, I. möbliert, Zimmer per 1. 9. zu vrm.

Bongardstraße 7, 3. Schelle, frd. möbl. Zimmer zu verm., Woche 3,50 Mark.

Düppelstraße Nr. 2 Schlafstelle sofort zu vermiet.

Grottenstr. 17, I. lk. saub. möbl. Zimmer zu vermieten.

Hammer Str. 13 möbl. Part. Zimmer, alleinlieg., sof. z. verm. Fahrrad k. untergestellt werd.

Hedwigstr. 8, 1 Trpp. links, saubere Schlafstelle frei.

Jägerstr. 4, 3. Et. möbliert. Zimmer zu vermiet. (54922

Jägerstr. 1, 2. Etg. r., Nähe Hauptbahnh. gut möbl. Zimmer zu vermiet. (54958

Jägerstr. 2, 2. Et., lk., frdl. u. gut möbl. Frontzimm. z. vrm.

Kortenpfad 6, 3. Et. rechts, möbl. Zimmer zu vermieten.

Kronenstraße 55, Westermann, frdl. mbl. Zimm. z. verm.

Kronenstr. 3, 1. Etg. frdl. möbl. Zimmer zu vermiet. (54828

Mühlenstr. 38, 1. Et. möbliert. Zimmer zu vermiet. (54923

Nibelungenst. 3, 2. E. möbliert. Zimmer zu vermiet. (54997

Osk.-Hoffm.-St. 84, 2. Etg. lks., schön möbl. Frontzimmer zu vermieten.

Rosenstr. 5, 2. Etg. lk. frdl. möbl. Zimmer zu vermiet.

Uhlandstr. 10, 2. Etg. groß., frdl. möbl. Zimmer zu verm.

Yorkstr. 3, I. lks., Schuls, frd. möbl. Zimmer zu verm.

2 g. mbl. Zimm.

2 Bett., Schreibt., Bücherschrank, Bad, im Ehrenfeld, bill. zu vermieten. Ausk. Anz. (55006

Vermietungen (Läden, versch. Räume)

Ladenlokal

mit dahinter liegendem Zimmer **am Wilhelmsplatz**

z. 1. Oktober günstig z. vermieten

Rechtsanwalt und Notar Dr. Bluhm Viktoriastraße 18

Neuzeitl. eingerichteter

5stöckiger Fabrikbau

elektr. Licht und Kraft, evtl. elektr. Aufzug, Gas, Heizung und Zubehör getellt oder ganz als Büro-, Lager- od. Fabrikationsräume sofort zu vermieten. Angebote unter H O 6650 Anzeiger

Im Friedrich-Lueg-Haus Bochum, Kortumstraße 15

sind 2 neuzeitliche

Büro-Räume

zu vermieten.

Fahrzeug-Werke LUEG, Bochum Fernruf S.-Nr. 60261

Praxisräume

für Zahnarzt oder Dentist

in zentralster Lage Boch. mit teilw. Einricht. z. verm. L. R. 6658 Anzeig.

Lagerraum

(ca. 300 qm) mit gr. ebem Hofraum, in zentralster Lage, ab sofort zu vermieten. Angeb. unt. O. P. 6993 Anzeig.

Ladenlokal

m. Nebenraum frei, Malteserstr. 21, 1. E.

Ladenlokal

in verkehrsreicher Lage, mit oder ohne Wohnung, preisw. zu verm. B. E. 6298 Anzeig.

Ladenlokal

für sofort oder später zu vermiet. Alleestraße 89.

Geldsorgen?

Inseriere im Bochumer Anzeiger

Werkstatt

160 qm (früher Opel),

Garagen

4×8 u. 3×5 Mtr. groß,

Lagerraum

160 qm, gr. Hofraum, Licht, Kraft, Heiz., zu vermiet. Karl Franken, Ewaldstraße 8, Telephon 67419.

Garagen

billig zu vermiet Groß., überdachter Waschplatz

Pohlmann & Wolf Alleestraße 79, Ruf 62468, Reparaturen.

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

5-6-Zimmer-Wohnung

in gut Wohnlage, mit Gartenbenutz., auch außerh. Bochums, gesucht. Preisangeb. unter M. A. 54910 Anz.

4-6-Z.-Wohn.

part. od. 1. Etg., Mittelp. d. Stadt, z. 1. Okt. gesucht. 2 Zim. müssen f. Bürozwecke erlaubt sein. Angeb. G. K. 6640 Anz.

Beamter (3 Erwachsene) sucht

5-Z.-Wohn.

mit Bad u. Mansarde, z. 1. 10. 37. A. R. Bochumer 4976 Anz.

5-Z.-Wohn.

hochpart. o. 1. Et. z. 1. 10. od. spät. gesucht. S. S. 7124 Anz.

Alleinst. Dame sucht zum 1. 9. od. 1. 10.

4-5-Z. Wohnung

abgeschl. Etage. P. S. 7111 Anzeig.

4-4½-Z.-Woh.

von rub. Mieter, 3 Pers., sich. Mietezahler, z. 1. 10. ges. Miete bis 60 RM. J. M. 54993 Anz.

Abgeschlossene Wohnung

in ruhig. Hause, von Witwe mit schulpfl. Sohn für bald ges. Küche, 4 Zimmer, Bad u. Zentrald. erford. R. R. 6660 Anzeig.

4-Z.-Wohnung

mit Bad, im südlichen Stadtteil, z. 1. Oktober gesucht. Sch. 54941 Anzeig.

3½-4-Zimm.-Wohnung

mit Zubehör, von zahlungsf., ruhig. Mieter gesucht. R. P. 7109 Anzeig.

Junges Ehepaar, sich. Mietezahler, sucht zum 1. 9.

3-4-Z.-Wohn.

in Riemke. P. O. 6669 Anzeig.

Junges Ehepaar (Beamter) sucht z. 1. 10. od. sp. rub.

3-Z.-Altwohng.

i. Ehrenfeld, Stadtmitte od. näh. Umgebung. Angeb. m. Mietpreis unter Sch. 54973 Anzeig.

3-Z.-Wohng.

sucht zum 1. Okt. rub., ält. Ehepaar, sichere Mietezahl. L. B. 55000 Anz.

Sonnige 3-Zimmer-Wohng. auch ausgebaute Mans., Miete bis 38 Mk., sofort od. 1. 9. 1937 gesucht. St. 54998 Anzeig.

Jg. Ehepaar sucht

3-Z.-Wohng.

mit Bad, zum 1. 10. 37 zu miet. F. K. 55036 Anz.

Behördenangestellter sucht z. 1. 10. 1937 oder später

3-Z.-Wohng.

mit Badez. usw., Ehrenfeld oder Wiemelhausen. P. H. 54863 Anz.

Ehepaar mit einer 12jährig. Tochter sucht zum 1. 9. evtl. später eine

3-Zimmer-Wohnung

auch Mansarde. S. O. 6997 Anz.

2-3-Zimmer-Wohnung

in guter Lage, dringend gesucht. Angebote erbeten an Paul Schur, Berlin W 35, Kurfürstenstr. 147.

Rub. Ehepaar sucht

2-3-Z.-Wohn.

Nähe Wittenerstr. bevorzugt. Schirp, Rottstr. 26.

Aelt. Ehep., sich. Mietez., sucht eine

2-2½-Z.-Wh.

Ch. 55016 Anzeig.

Jung. Ehep. sucht

2-2½-Z.-Wh.

D. M. 55002 Anz.

2-Zimmer-Wohng. sofort oder später zu mieten gesucht. D. A. 54871 Anz.

Rub., sich. Mietez., Beamt.-Wwe., sucht zum 1. Oktober

2-Z.-Wohng.

A. K. 54852 Anz.

Alleinsteh. Mann sucht z. 1. Septbr.

2-Z.-Wohng.

G. A. 55037 Anz.

Jung. Ehep. sucht zum 1. 9. 1937

2-Zimmer-Wohng. Miete bis 30 Mk. St. 55003 Anzeig.

Jg. Ehep., Straßenbahner, sucht

2-Z.-Wohng.

St. 54906 Anzeig.

Aelt. Ehep. sucht

2-Z.-Wohng.

zum 1. Okt. 1937. Pünktl. Zahler. B. B. 54916 Anz.

4-5-Z.-Wohnung

abgeschl. Etage. P. S. 7111 Anzeig.

4-4½-Z.-Woh.

von rub. Mieter, 3 Pers., sich. Mietezahler, z. 1. 10. ges. Miete bis 60 RM. J. M. 54993 Anz.

Abgeschlossene Wohnung

in ruhig. Hause, von Witwe mit schulpfl. Sohn für bald ges. Küche, 4 Zimmer, Bad u. Zentrald. erford. R. R. 6660 Anzeig.

4-Z.-Wohnung

mit Bad, im südlichen Stadtteil, z. 1. Oktober gesucht. Sch. 54941 Anzeig.

3½-4-Zimm.-Wohnung

mit Zubehör, von zahlungsf., ruhig. Mieter gesucht. R. P. 7109 Anzeig.

Junges Ehepaar, sich. Mietezahler, sucht zum 1. 9.

3-4-Z.-Wohn.

in Riemke. P. O. 6669 Anzeig.

Junges Ehepaar (Beamter) sucht z. 1. 10. od. sp. rub.

3-Z.-Altwohng.

i. Ehrenfeld, Stadtmitte od. näh. Umgebung. Angeb. m. Mietpreis unter Sch. 54973 Anzeig.

3-Z.-Wohng.

sucht zum 1. Okt. rub., ält. Ehepaar, sichere Mietezahl. L. B. 55000 Anz.

Sonnige 3-Zimmer-Wohng. auch ausgebaute Mans., Miete bis 38 Mk., sofort od. 1. 9. 1937 gesucht. St. 54998 Anzeig.

Jg. Ehepaar sucht

3-Z.-Wohng.

mit Bad, zum 1. 10. 37 zu miet. F. K. 55036 Anz.

Behördenangestellter sucht z. 1. 10. 1937 oder später

3-Z.-Wohng.

mit Badez. usw., Ehrenfeld oder Wiemelhausen. P. H. 54863 Anz.

Ehepaar mit einer 12jährig. Tochter sucht zum 1. 9. evtl. später eine

3-Zimmer-Wohnung

auch Mansarde. S. O. 6997 Anz.

2-3-Zimmer-Wohnung

in guter Lage, dringend gesucht. Angebote erbeten an Paul Schur, Berlin W 35, Kurfürstenstr. 147.

Rub. Ehepaar sucht

2-3-Z.-Wohn.

Nähe Wittenerstr. bevorzugt. Schirp, Rottstr. 26.

Aelt. Ehep., sich. Mietez., sucht eine

2-2½-Z.-Wh.

Ch. 55016 Anzeig.

Jg. Eheleute suchen

2-3.-Wohng.

mit Keller, Querenburg od. Weitmar, z. 1. 9. 1937. H. K. 54925 Anz.

Aelt. Ehep. sucht zum 1. 10. 1937 in rub. saub. Hause

2-3.-Wohng.

auch Neub. Mann in fester Arbeit. M. E. 54979 Anz.

Rubiger, alleinsteh. Mann sucht

2-Zimmer-Wohng. O. H. 54952 Anz.

Aeltere, alleinsteh. Witwe sucht z. 1. 10.

1 Zimmer

P. P. 54907 Anz.

Leeres Zimmer gesucht. A. Z. 55019 Anz.

Erfolgreich werben durch Anzeigen im „B.A."

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

Herr sucht

möbl. Zimmer

alleinl. Preisang. Sch. 54994 Anzeig.

2 Zimmer

(1. Etg.), möbl., teil. möbl. oder leer, in gutem Hause, Stadtmitte, von rub. Miet. ges. L. F. 54966 Anz.

Ing. sucht z. 1. 9.

gut möbliert. Zimmer

auch außerhalb, m. Telephonbenutzg. E. B. 54989 Anz.

Schlafstelle

sof. gesucht (Nähe Gröppel, Riemke). F. A. 55013 Anz.

Sol. jg. Mann sucht

einf. mbl. Zim.

R. A. 55027 Anz.

Mietgesuche (Läden, versch. Räume)

Eine

Werkstatt mit Lagerraum

und sanitärer Einrichtung, ca. 600—700 qm groß; mit abgeschlossenem Hofraum und evtl. Gleisanschluß, z. mieten gesucht. L. S. 6988 Anzeiger

Tauschgesuche (Wohnungen)

Tausche 2 Zimmer, Miete 14 M, geg. 2—3 Zimmer in Stiepel od. Weitm.-Mark. Falkner, Wasserstraße 40.

Tausche abgeschl.

4-Z.-Wohng.

35,50 M, gegen 2 Zimmer. T. H. 55031 Anz.

Verkäufe

Bauplatz

Ecke Goldhammer- und Cheruskerstraße in Größe von 530 qm zu verkaufen. D. O. 6627 Anzeiger

Ecke Freiligrath-Uhlandstraße

— also in bester Wohnlage —

2 Bauplätze

je ca. 45 Quadratruten, günstig zu verkauf. Angeb. unter A. B. 6297 Anz.

Altenbochum

In bester Wohnlage Am Glockengarten und Am Pappelbusch habe ich noch straßenbaukostenfreie

Baustellen

zu verkaufen. Heinrich Dehl, Gutshof, Am Pappelbusch 2, Telephon 685 12; anwesend Dienstags und Freitags.

Kleinhäuser

mit 2×3-Zimm.- u. 1×2-Zim.-Wohn. werd. i. g. Lage geb. Daselbst auch Eigenh. m. 5 Zimm. Erforderl. 3—5000 RM. Näheres Baugesch. Reiermann, Jahnstr. 13, Fernr. 67490

Günstige Kapitalanlage!

Großes, an Hauptverkehrsstraße in Bochum gelegenes Grundstück mit Wohnhaus, Ladenlokal, Werkstatt, 25 Garagen und großem Bauplatz unter günstigen Bedingungen aus Konkursmasse zu verkaufen. Anfrag. unt. E. L. 6643 Boch. Anz.

Wohnhaus m. Fabrikgeb. günst. b. 10 000 Anz. *Wohnh.* m. Lager u. Einf., Stadtm. 10 000 Anz. *Neubau,* Wiesental, gute Verzins. 15 000 Anz. *Neubau,* 2-u. 3-Zimm.-Wohnungen 8 000 Anz. *Gesch.-Eckhaus,* zentr. Lag., günst. b. 5 000 Anz. *Wohn-Lig.-Haus,* g. Verz. 22 000 b. 10 000 Anz. *22-Z.-Haus,* Röhlinghaus., 12 000 b. 4 000 Anz. *Mass. Wohnhaus,* gr. Gart., 9 000 b. 4 000 Anz. *Mass. Wohnhaus,* Riemke, 7 000 b. 5 000 Anz. *Ein- u. Mehrfam.-Häuser,* Stadtp. u. Ehrenfeld *Einshäuser* in allen Stadtteilen.

Wollen Sie ein Haus kaufen oder verkaufen, so wenden Sie sich an

L. Kult, Immobilien, Fernruf 65598 Viktoriastraße 21

Wald- u. Gartenstadt Bad Nassau,

Villa, am Walde gelegen, 6 Zimm., Küche u. Zubehör, wegen Sterbefalls unt. günstigen Bedingungen zu vrk. Näheres: **Papen, Nassau (Lahn),** Lahnstraße 3.

Altes Wohnhaus

massiv, mit Stall, Werkstatt, Garten u. Bauplätze, in hübsch. Lage Langendreers, bei 3- bis 4000 M Anz. billig zu verkauf. B. W. 54752 Anz.

Vom Abbruch

habe ich preiswert abzugeben: **Türen, Fenster, Dachziegel usw.** Heinrich Kelter, Lagerpl. Hüttenstr., Telephon 68494.

Laden- oder Haustür

mit Seitenstücken bill. zu verkaufen. Malteserstr. 11.

Fast neues

Herrenzimmer

kauk. Nußbaum, u. **Kontrabaßlaute** zu verkaufen. Ausk. Anz. (54875

K.-Schrank, Tisch u. 2 Stühle, g. erh., bill. z. vk. Redemptoristenstr. 2, II.

Gut erh. amerik.

Schreibtisch

(Eiche) und neuer

kl. Rundofen

preiswert zu verk. Rheinischestr. 26, pt.

Möbel auf Teilzahlung

Leistungsfähiges, christl. Unternehmen liefert allen, die den Nachweis fester Beschäftigung erbringen, **Küchen, Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer** sowie **Einzelmöbel** aller Art gegen einen Kredit von 24 Monaten, erste Rate gilt als Anzahlung. Strengste Diskretion sowie neutrale Belieferung zugesichert. Fordern Sie heute noch unseren reichhaltigen Katalog oder Vertreterbesuch

Rhein. Möbelhaus Duisburg-Ha., Weseler Str. 99

Lebensmittelgeschäft

25 J. besteh., z. vrk. A. B. 54953 Anz.

Zigarrengesch.

gute Lage, zu vk. Z. E. 53528 Anz.

Vollständige

Ladeneinrichtung

für Konf.- und Schokolad.-Geschäft billig zu verkaufen.

Alleestraße 89.

Zurückgenommene Küche

schönes Modell, billig zu verkaufen.

Möbel-Rehling

Trankgasse 1, Tel. 61281

1 Küche (2 Schränke), 1 Bett, 4 Stühle, Schlafzimmersachen billig zu verkauf. (54909 Rottstraße 87, 1.

Möbel auf Kredit

24 Monatsraten, kleine Anzahlung, Lieferung sofort nach überall, erhalten Leute im Arbeitsverhältnis. Schreiben Sie sofort, um d. günstig. Bedingungen zu hören an

Ernst Stein, Hagen, Körnerstraße 69.

Möbel nur Aben

Wittener Straße 30

Schönes Sofa billig zu verkaufen. Altermarkt 8.

Chaiselongues von 38 Mk. an, **Ledersofas** 38, 45, 63, 68 Mk., **Couches, Sessel** äußerst preiswert. **Polsterei Brandt,** Dorstener Str. 38.

Sessel, Sofas, Couches, Matratzen sowie alle Arten **Polstermöbel** wie immer bei

Kasp. Diemel Hellweg 12.

Metallbetten Auflagen Matratzen

kaufen Sie bestens beim Fachmann

Thiel u. Co. Bochum Humboldtstr. 52

Gebr.

Küchenherd

Zimmertisch und 2 eich. Bettstellen ohne Aufl. z. vrk. Karl Müller, Beethovenstraße 8.

Ofen für Gas u. Kohlen, komb., billigst zu verk. Wilhelmsplatz 1, 2. Etage, Eing. Kortumstr.

Kinderbett

140×70 cm, und **Ladenkasse** zu verk. Berggate 2, part.

Neue

Waschmaschine

mit Motor preisw. abz. Busse, Wiemelhauserstr. 11

1 gebr., gußeis. emaillierte **Badewanne** bill. zu verkaufen. Malteserstr. 11.

Lederwalze

18 M, Fenstervorlagen 4 M zu verk. Hattingerstr. 41, prt.

Nähmaschine

gebr., bill. z. vrk. Paefgen, Alleest. 16.

Verkäufe

Nähmaschine, versenkb., gut erh., preiswert zu verk. Lange, Humboldtstr. 67, pt.

Nähmaschinen

neue, versenkbar, ab 138 Mark, gebr. ab M 20,—. Reuter, Clemensstr. 5 Nähm.-Vertrieb, 9—11 u. 3—7 Uhr



bewährt- daher ersparen Sie Enttäuschungen mit

PHOENIX Nähmaschinen

ESSEN Schlageterstr. 37 Ruf 344 32

Mod. **Kinderwagen** zu vrk. Hermannsbömte 6 I, 2. Et. lk.

Gut erhalt. **Kinder-Tiefbauwagen** zu verk. Adolfstr. 31 pt., 8—10 U.

Tiefbau-Kinderwagen billig zu verkaufen. Brullstraße 16.

Gut erhalt., mod. **Kinderwag.** preiswert z. vk. Wiemelhauserstr. 175, part.

Eleganter Kinderwagen, ganz mod., billig zu verk. Langohr, Kronenstr. 49, 2. Et.

Kinderwagen für 10 M, **Kinderstuhl** für 6 M, gut erh. z. verk. Brenschederstr. 58, 1. Et. l.

Neue

Kinderwagen

leicht beschädigt u. Schönheitsfehler, billig abzugeben. Ww. G. Flasche, Wiemelhauser Straße 83.

Fast neuer Tiefb.-**Kinderwagen** billig zu verkaufen. Alleestr. 40a, 1. Etg., 2mal schellen.

Gut erhaltener **Sportwagen** zu verkaufen. R. A. 54872 Anz.

Piano-Vieth

neue u. gebrauchte Instrumente, Stimmungen und Reparaturen. Jetzt: Marktplatz 7, beim Kuhdirten Ruf 63336

Preiswert abzugeb.

1 Adler-Schreib

1 Reise-Schreib

mit Koffer, wie

1 Addiermasch

1 Mignon-Schr

Heinr. Brüll, Stolzestraße

32-PS-Stoewer-L

4türig, ste hervorrage wert zu ve Fried Hoffm

Wir verkaufen

8 t Henschel-Ki

1½ t Ford Prit

4/20 PS Brenab

½ t Ford geschl.

Autohaus Fi Bochum, Kronen

Opel P. 4

steuerfrei, 875,— verkauft Perlse Herner Str. 193 Ruf 63210.

Tempo

Wagen,

neu u. gebraucht ständig am Lage

Generalvertrieb

Auto-Hötterman

Verkauf: Viktoriastraße 2 Ecke Rottstraße Reparaturwerkstätte und Kundendienst Wittener Str.

DKW

Automobile

von 1650 Mk. an kauft man im

Autohaus Fischer GmbH. (vorm. Firma Kortumstraße

NSU

Motorräder

ab 345,—

Schüler &

Bochum Herner Straß

Verkäufe

Nähmaschine, versenkb., preiswert zu verk. Lange, Humboldtstr.67, pt.

Nähmaschinen neue, versenkbar, ab 138 Mark, gebr. ab ℳ 20,— Reuter, Clemensstr. 5 Nähm.-Vertrieb, 9—11 u. 3—7 Uhr

PHOENIX bewährt- daher ersparen Sie Enttäuschungen mit PHOENIX Nähmaschinen ESSEN Schlachterstr. 37 Ruf 34432



Mod. Kinderwagen zu vrk. Hermannshöhe 6 I, 2. Et. lk.

Gut erhalt. Kinder-Tiefbauwagen zu verk. Adolfstr. 31 pt., 8—10 U.

Tiefbau-Kinderwagen billig zu verkaufen. Brullstraße 16.

Gut erhalt., mod. Kinderwag. preiswert z. vk. Wiemelhauserstr.175, part.

Eleganter Kinderwagen, ganz mod., billig zu verk. Langohr, Kronenstr.49, 2.Et.

Kinderwagen für 10 ℳ, Kinderstuhl für 6 ℳ, gut erh. z. verk. Brenscheder Str.58,1.Et.l.

Neue **Kinderwagen** leicht beschädigt u. Schönheitsfehler, billig abzugeben. Ww. G. Flasche, Wiemelhauser Straße 83.

Fast neuer Tiefb.-Kinderwagen billig zu verkaufen. Alleestr.40a,1.Etg., 2mal schellen.

Gut erhaltener Sportwagen zu verkaufen. P. A. 54872 Anz.

Piano-Bieth neue u. gebrauchte Instrumente. Stimmungen und Reparaturen. Jetzt: Marktplatz 7, beim Kuhhirten Ruf 63336

Plano - Akkordion erstkl. Fabrikate. Bildkatalog gratis. Teilzahlungen von wöchentl. 1 ℳ an. Wilhelm Born, Musikinstrumente, Boch.-Stiepel, Hevener Str. 93.



HOHNER und andere Marken 7-12 Monatsraten Bild-Katalog gratis. W. Hässler Bochum Kortumstr. 33. Komme mit gr. Auswahl nach allen Plätzen



über 300 Accordeons HOHNER und andere Marken 8-12 Monatsraten Bild-Katalog gratis. Jörgensen Düsseldorf 27 Hüttenstraße 8. Bringe gr. Auswahl nach allen Orten

Fernempfang-Batteriegerät bill. besonderer Umstände wegen zu verkauf. Alsenstr.19,1.Etg.l.

Registrierkasse Marke Anker, fast neu, für 4 Kellner, umständehalb. billig zu verkaufen. Sophienstr.14,1.Et.

Gr. Käfig und Oelgemälde zu verk. Malteserstraße 19 I, 1. Et.

Oelgemälde sehr preiswert, direkt vom Maler. Höwing, Schützenbahn 5.

Gold. Sprungdeckel-**Herrenuhr** mit Kette, 14kar., fast neu, zu verk. R. P. 54777 Anz.

Herrenring mit großem Brillanten, erste Qualität, auch für Damenkollier geeign., preiswert zu verk. V. S. 54987 Anz.

Fast neue schwarze Stiefel (Gr. 41) für 12 ℳ zu verkaufen. Ausk. Anz. (54990

Preiswert abzugeben:
1 Adler-Schreibmaschine 65 RM.
1 Reise-Schreibmaschine mit Koffer, wenig gebraucht
1 Addiermaschine schreibend, mit Handantrieb
1 Mignon-Schreibmaschine 20 RM.
Heinr. Brüll, Büromaschinen Stolzestraße 11, Ruf 68233

32-PS-Stoewer-Limousine 4türig, steuerfrei, in ganz hervorragend. Zustand preiswert zu verkaufen. Bochum, Friedhofstr. 5/7, Ruf 66082

Wir verkaufen:
3 t Henschel-Kipper . . 1950 RM.
1½ t Ford Pritsche . . . 600 RM.
4/20 PS Brenab.-Bäckerw. 500 RM.
½ t Ford geschl. Kasten . 250 RM.
Autohaus Fischer G. m. b. H. Bochum, Kronenstraße 63, Ruf 603 01

Opel P. 4 steuerfrei, 875,— ℳ verkauft Pertsch, Herner Str. 193¹, Ruf 63210.

Tempo- Wagen, neu u. gebraucht, ständig am Lager. Generalvertrieb Auto-Höltermann Verkauf: Viktoriastraße 35, Ecke Rottstraße. Reparaturwerkstatt und Kundendienst Wittener Str. 60.

DKW Automobile von 1650 Mk. an kauft man im Autohaus Fischer GmbH. (vorm. Firo) Kortumstraße 68

NSU Motorräder ab 345,— RM. Schüler & Co. Bochum Herner Straße 22

Motorrad NSU., 200 ccm, Viertakter, Baujahr 1935, gut erhalten, zu verkauf. Boch.-Harpen, Kornharpener Straße 239.

Goliath- Dreirad - Hinterlader, steuerfrei, gebr., zu verkauf. Oskar-Hoffmann-Straße 127.

Opel 4/20 PS (offen), 2—4sitzer, verst., fahrbereit, 110 ℳ,

Pontiac 8 PS, Limousine, 5sitzer, 90 ℳ,

Imperia 350 ccm, 100 ℳ z. vrk. Karl Franken Ewaldstraße 8, Ruf 67419.

AJS.-**Motorrad** 500 ccm, Sport, billig zu verkaufen. Boch.-Gerthe, Castr. Hellweg 473.

Fast neues, gut erhaltenes 350-ccm-„Triumph"-Motorrad zu verkauf. Bes. Samst. nachm. u. Sonntag vorm. Franz Möller, Dorfstraße 2, III.

„Goliath", steuer- u. führerscheinfrei, für 70 ℳ zu verkf. Kuchta, Auf der Bochumer Landwehr 37. (54977

6/32 Citroen 4türig, steuerfrei, zu verkauf. (54951 Bieling, Herner Str. 123.

Autoöle in allen Preislagen. Getriebeöl, Getriebefett, Abschmierfett verkauft Wilhelm Viethaus Horst-Wessel-Str. 13 Ruf 67997

Ca. 10000 geputzte **Steine** sowie Türen u. Fenster, auch Brennholz geeignet für Bäckereien u. Pfosten für Einfriedigungen billig zu verkauf. Baugeschäft Heynen Dortmunder Str. 19, Tel. 61804

Kauf-Gesuche

2- oder 3-Familien-Haus in guter Lage Bochums, bei 10000 RM. Anz., zu kaufen gesucht. Makler verbeten. D. K. 54967 Anzeiger

Herrenzimmer Schreibtisch u. Rollschrank z. kauf. ges. J. M. 54918 Anz.

2 gut erhaltene **Dauerbrandöfen** für 50 qm u. 20 qm Heizfläche, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Markenangabe und Preis unter O. P. 6661 Anzeig.

Gebraucht. Korbkinderwagen zu kaufen gesucht. A. H. 54932 Anz.

Leica od. ähnl. Photoapparat zu kaufen gesucht. S. O. 7104 Anz.

Motorrad 200 ccm, gegen Kasse zu kauf. ges. G. S. 55045 Anz.

Silber Münzen-Ankauf u. Bruch-Silber. Gen. Berlin 35697. Marienstraße 14. Ludwig Mauer

Silber-Ankauf Alte Silbermünzen Alt- u. Bruch-Silber Bestecksfabrik Erich Marx, Düsseldorf 17. Ankaufstelle Bochum: E. Clauberg, Bongardstraße 10. Grabenstr. 3.

Altblei wird angekauft. Glasmalerei Engels Wielandstr. 6.

2rädrige Handkarre gegen Kasse zu kaufen gesucht. Altmann, Poststr. 37

Ziegen z. Schlachten kauft Mäusezahl, Rottstraße 54. Ruf 61197.

Tauschgesuche

Motorrad gegen 2 neue od. 2 gebr. Schreibtische zu tausch. gesucht. O. P. 6698 Anz.

Vermischtes

Miet-Pianos und gebr. Instrumente stets am Lager. Pianohaus Marks Bochum, Kaiser-Wilhelm-Str.



Pelz- Ausbesserung Umarbeitungen Maßanfertigung in eigener Kürschnerei jetzt besond. preiswert Pelzhaus Beßmann Clemensstraße 10

Fahrräder in la Ausführung. Fahrradhandlung Kurze, Brüderstr. Neumarkt.

Gebr. Herrenrad billig zu verkauf. Gebhardt, Alleestraße 130, Fahrradhandlung.

Damenfahrrad, fast neu, bill. zu verk. Abc-Straße 13, im Laden.

Schweine zum Weitermästen zu verkauf. (54905 Boch.-Weitmar, Schützenstraße 185.

Kanarienhähne billig zu verkaufen. Besicht. nachmitt. Redemptoristenstraße 53, 3 Trpp.

Der rechte Zeitpunkt einer Werbung und der richtige Werbeträger sind Voraussetzungen für jeden Erfolg. Werben Sie jetzt durch den „B. A."



Fabrikniederlagen:
Stadt-Drogerie Altmikus, Bongardstraße 12; Drogerie Boes, Drusenbergstraße 72; H. V. Fischer, Kortumstr., Ecke Rottstr.; Drogerie Aug. Fleischhauer, Wiemelhauser Straße Ecke Mauritiusstraße; Emil Frings, Kortumstraße 97; Drogerie zur Engelsburg Richard Grasedieck, Essener und Kohlenstraßen-Ecke; Westfalia-Drogerie Jos. Günther, Hattinger Str. 34; Rechen-Drogerie Händler, Pieperstr. 8; Drogerie K. Höhn, Wittener Straße 220; Marien-Drog. Helmut Höltermann Marienstr. 21; Drog. zur Altstadt J. Kneider, Große Beckstr. 10; F. & H. Knepper, Dorstener Str. 93, Filiale Castroper Str. 203; Drogerie L. Kauder, Vereinsstr. 2; Hubertus-Drogerie B. Niehoff jr., Oskar-Hoffmann-Straße 34, Stadtpark-Drogerie A. Neuhaus, Herner Str.; Drogerie Apoth. A. Peil, Kortumstraße 27; Drogerien M. Reinhardt, Moltkemarkt 39 und Brüderstr.; Stern-Drogerie F. W. Störing, Hellweg 1; E. Trass Nachf., Wilhelmspl.; Hamme: Drog. Kühnel, Amtsplatz 8, Ecke Dorstener Straße; Langendreer: Glückauf-Drogerie, Herm. Schulte, Wilhelmshöhe 92; Linden: Fach-Drogerie A. Feuerstein, Hattinger Str. 827, Drogerie Stens, Linden und Dahlhausen; Riemke: Drogerie H. Brune, Herner Straße 353; Weitmar: Drog. Held, Hattinger Str. 225; Fach-Drog. Jos. Kappe, Hattinger Str. 214

Brillen Gillen Kortumstr. 104 Lieferant aller Krankenkassen

PRIVATDETEKTIV H. Hüning, Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Straße 37. Ermittlungen, Beobachtungen in Ehescheidungs- u. Unterhaltssachen, Spezialauskünfte f. Verlobte. Langjähr. prakt. Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich. Telephon 66224.

Auch bei Einrichtungen zu **kleinen Preisen** achten wir besonders auf Formschönheit und solide Qualität! Unsere Auswahl ist überraschend groß!

Schlafzimmer
355,- 395,- 445,- 470,-
535,- 590,- 655,- RM.

Wohn-, Speise- und Herrenzimmer
280,- 325,- 385,- 465,-
570,- 630,- 725,- RM.

Küchen, komplett
198,- 225,- 280,- 315,-
355,- 385,- RM.

MOBELHAUS W. Borgmann Bochum, Brückstr. 59—63 Ehestandsdarlehen

Helfer aus unangenehmen Situationen!



solche „Lage" ist fatal,
Drum merke stets Dir die Moral:
Vor solcher „Lage" bleibt bewahrt,
Wer stets zur rechten Zeit gespart!

Städtische Sparkasse Bochum



Scherben bringen Glück!

Im Haushalt wird es manchmal Scherben geben, doch Altes muß durch Neues ersetzt werden. Ein jeder Gegenstand nutzt sich mit der Zeit ab. — Unser reichhaltiges Lager ermöglicht es, alles schnellstens wieder zu beschaffen. Neuanschaffungen von Services, Kristallsachen und Keramik tätigt man am besten im Fachgeschäft

Kühndahl Bochum, Kortumstraße 73



Man wollte nicht viel ausgeben

für einen Zimmerofen und erstand sich unter der Hand einen gebrauchten. Daß es nicht gut tat, merkte man bald. Der Ofen soll neben Wärme auch Behaglichkeit ausstrahlen und soll mithelfen, daß man sich wohlfühlt. Man tut besser, sich bei Astroh einen der modernen und sparsamen Öfen auszusuchen, die in bequemen Raten zu haben sind.

Wilhelm Astroh K.G. vorm. Heinrich Heiland Kortumstraße 120



Sport stärkt die Glieder

Ihre Sportgeräte kaufen Sie vorteilhaft beim Fachmann.
Sportartikel und Sportbekleidung alles im
Sporthaus **KOCH**
Kronenstraße 5, am Hauptbahnhof
„KdF."-Schläger . . . . . RM. 12,50
Eigene Reparatur-Werkstatt



Auch das kann vorkommen,

daß Regenschirme überschnappen. Ob es regnet oder schneit, ob die Sonne scheint oder ob es stürmt, immer soll er Beschützer sein. Man darf nicht zuviel verlangen. Schirme brauchen auch Pflege. Herren- und Damenschirme eigener Fabrikation sowie sämtliche Reparaturen schnell und preiswert bei

Ph. Nimphius Hauptgeschäft: Kortumstraße 98



Von manchem beneidet

wird derjenige, der im Theater mit dem Opernglas oder im Gelände mit dem Feldstecher von **Schulte-Ladbeck** ausgerüstet ist. Stille Vorwürfe gegen sich selbst, wenn man ohne Glas auf viel schönes verzichten muß. — Bald beginnt die Theaterzeit. Wäre es da nicht angebracht, sich einmal ein Fernglas bei mir anzusehen? Bitte, kommen Sie bald.

Schulte-Ladbeck Kortumstraße 81



Wenn man sich

vor Unangenehmem oder Schaden bewahren will, läßt man Beleuchtungskörper oder elektrische Anlagen nur vom Fachmann anbringen. Er hängt die Lampe nicht zu hoch und nicht zu tief, er hat dafür ein fachmännisches Auge. Machen Sie es deshalb nicht wie Onkel Jupp, sondern kommen Sie mit Ihren Wünschen zu Trummel. Durch unsere jahrelange Erfahrung werden Ihre Anliegen zufriedenstellend gelöst.

Elektrohaus Walter Trummel Viktoriastraße 55 und Kirchstraße 9

Schon wieder stehen geblieben, das dritte Mal zu spät ins Geschäft!



Was soll nur der Chef denken? Unangenehme Sache! . . . Aber abzuändern. **Das Uhren-Fachgeschäft Wedekind** kann Ihnen helfen. Von der Armband- bis zur Standuhr finden Sie alle Gattungen bekannter Firmen in auserwählter Präzision — und Sie wissen doch, preiswert.

CARL **Wedekind** Bongardstr. 5, am Rathaus
Uhren, Schmuck, Bestecke, Verkaufsstelle der „Zentra"-Uhren

„Jetzt hab' ich's aber satt . . ."

— wetterte Vater Mertens. „Unannehmlichkeiten über Unannehmlichkeiten haben wir schon gehabt, seitdem wir die Zeitung aufbestellten. Nicht nur, daß man nicht weiß, was in der Heimat und da draußen geschieht, auch so manche Vorteile, die der Anzeigenteil bietet, muß man sich entgehen lassen. — Nun ist aber Schluß mit der falschen Sparsamkeit. — Morgen früh liegt mir wieder der „B.A." auf dem Kaffeetisch."

Aus den Bochumer Stadtteilen

Stadtteil Hordel

Bestandene Prüfung. Die Meisterprüfung im Schlosser- und Mechanikerhandwerk bestand mit gutem Erfolg Hermann Kolowski von hier.

Stadtteil Hamme

Hohes Alter. Ihren 70. Geburtstag feiert am morgigen Sonntag die am 15. August 1862 in Hattingen geborene Witwe Johanna Sauer geborene Löffek. Aus ihrer Ehe gingen acht Kinder hervor, die noch bis auf einen im Kriege gefallenen Sohn leben. Dazu gratulieren auch 22 Enkelkinder.

Ausflug der Hammer Arbeitsopfer. Schöne Stunden verlebten anläßlich einer Ausflugsfahrt am Donnerstag die Hammer Arbeitsopfer. Mit mehreren Autobussen fuhr man nach Mittag zum Hackstück in Niederstüter. Hier wurden den Arbeitsopfern allerlei Unterhaltungen geboten. Auch wurden Spaziergänge in die herrliche Umgebung unternommen. Die schönen Stunden vergingen allen Teilnehmern viel zu schnell.

Gute Schießergebnisse. Am Mittwoch veranstaltete der Jägerverein vor seiner Versammlung ein Preisschießen, bei dem gute Ergebnisse erzielt wurden. Bester Schütze wurde mit 34 Ringen Kamerad Leopold, es folgte mit 32 Ringen Kamerad Heinrich Bäcker und mit 30 Ringen die Kameraden Walter Förster, Friedrich Vollmer und Johann Bäcker. In der Versammlung hielt Kamerad Lehmann einen interessanten Vortrag über das Thema „Etwas über deutsche Jagdgebiete". Ueber den Ausflug wurde eingehend gesprochen.

Sonderzüge nach Ostpreußen. Der Bund heimattreuer Ost- und Westpreußen veranstaltet in diesem Monat noch folgende Sonderfahrten zur Heimat: am 25. August nach Insterburg und am 15. September nach Lyck. Rückfahrten finden wie folgt statt: am 20. August von Insterburg, am 27. August von Insterburg, am 1. September von Insterburg, am 10. September und am 17. September von Lyck, und am 24. September von Insterburg. Anmeldungen und Auskunft beim Landsmann Hermann Wichert, Bochum, Dorstener Straße 330.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Ein alter „Tierdoktor" ging heim. Im Sauerland, wo er bei seiner Tochter seinen Lebensabend verbrachte, starb jetzt im hohen Alter von bald 90 Jahren der Invalide Wilhelm Schuhmacher. Der Verstorbene hat lange Jahre in unserem Stadtteil gewohnt und genoß hier als „Tierdoktor" einen beachtenswerten Ruf. Tatsächlich hatte er eine große Fertigkeit in der Behandlung kranker Tiere, so daß er in früheren Zeiten von den Köttern und Bauern des öfteren zu ihren Tieren geholt wurde. Sogar in der Nachbarschaft war er begehrt. Er war auch ein großer Tierfreund und es kam ihm nicht darauf an, gelegentlich einen Tierquäler auch mit der eigenen Peitsche zu verprügeln. Nun hat der Tod den Hochbetagten abberufen.

Im hohen Alter. 71 Jahre alt wird am Sonntag der Reichsinvalide Walter Koch aus der Poststraße. Er erfreut sich noch besten Wohlbefindens. Von seinen vier Kindern leben noch zwei Söhne und eine Tochter. Außerdem gratulieren auch 10 Enkelkinder. Ebenfalls 71 Jahre alt wird am heutigen Samstag die Witwe Josefia Woischewski geborene Drudowski, die gegenwärtig zu Besuch bei ihrer Tochter in Mülheim weilt. Sie stammt aus Ostpreußen und hat hier auch bis ins hohe Alter gelebt. Erst nach dem Tode ihres Mannes vor zwei Jahren zog sie zu ihrer jüngsten Tochter nach Marmelshagen. Sie schenkte 11 Kindern das Leben, von denen heute noch sechs Töchter und drei Söhne leben. Außerdem ist die große Schar von ungefähr 40 Enkelkindern vorhanden.

Gedenkfeier. Am Todestag des langjährigen Vereinsleiters Emil Scholz am Donnerstag veranstaltete der Musikverein „Lauten- und Mandolinenklänge" eine schlichte Gedenkfeier. Bruno Markus gedachte in seiner Ansprache der großen Verdienste des vor fünf Jahren Heimgegangenen um die Pflege der Musik. Am Grabe wurde ein Kranz niedergelegt.

Stadtteil Riemke

80 Jahre alt. Am heutigen Samstag vollendet die auf der Flottmannstraße wohnhafte Witwe Klara Meier, genannt Oma Rüter, geborene Feldmann, in bester Gesundheit und Frische ihr 80. Lebensjahr. Sie ist gebürtige Bochumerin, wo sie mit einer kurzen Unterbrechung fast ihr ganzes Leben zugebracht hat. Als ihre fünf Kinder noch alle unversorgt waren, wurde ihr Mann bereits durch den Tod abberufen. Im Weltkriege wurde ihr ein Sohn entrissen. Heute leben noch zwei Töchter und ein Sohn, die zusammen mit 11 Enkelkindern gratulieren.

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feierten am Freitag in aller Stille die Eheleute Franz Lewandowski und Frau Maria geborene Link. Leider liegt die Jubelbraut gegenwärtig im Krankenhause.

Aus dem Riemker Vereinsleben. Am Mittwoch hielten die NS.-Arbeitsopfer bei Vorhoff auf der Herner Straße ihre Versammlung ab, in der wichtige Fragen besprochen wurden. — Ebenfalls bei Vorhoff taate am Sonntag die Kameradschaft „Westwacht — Graf Haeseler". Hier wurde ein Rückblick über den Reichskriegertag gegeben und verschiedene Eingänge wurden erledigt. Weiter wurden Kameradschaftsangelegenheiten besprochen. — Die dritte Kompagnie des Allgemeinen Bürgerschützenvereins Hofstede-Riemke hat am heutigen Samstag Kameradschaftsabend. Die sechste Kompagnie hält am morgigen Sonntag bei Vorhoff ihre Versammlung ab. — Die „Teutonen" beschlossen, am Samstag, 28. August, im Restaurant Killertal ihr diesjähriges Sommerfest zu begehen, für das mancherlei unterhaltsame Darbietungen vorgesehen sind. — In der Versammlung des Kaninchenzuchtvereins 1928 hielt der Züchter Ewald Reimann einen Vortrag über sachgemäße Fellverwertung. Sodann beschloß man, das 20jährige Bestehen des Vereins im kommenden Jahre festlich zu begehen und damit eine große öffentliche Ausstellung zu verbinden. Weiter wurde noch einmal auf die Fahrt zur Ausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf am 29. August hingewiesen. — Der Mandolinenspielverein „Wanderklänge" unternahm mit den Angehörigen seiner Mitglieder eine Fahrt zum Baldeneysee. Am Ziel wurde gemeinsam Kaffee getrunken. Der Nachmittag war mit musikalischen Darbietungen, Preisschießen, Bootsfahrten und Spaziergängen angenehm ausgefüllt.

Vorsicht, Bahnübergang! Auf der Herner Straße vor dem Eisenbahnübergang an der Riemker Ausweiche hat man jetzt auf Bochumer Gebiet drei neue Warnungszeichen aufgestellt, die die Kraftfahrer eindringlich auf den Bahnübergang aufmerksam machen. Da sie in der Dunkelheit erleuchtet werden, dürften sie ihren Zweck kaum verfehlen. Auch auf Herner Gebiet wurden vor dem gleichen Bahnübergang solche Verkehrszeichen aufgestellt.

Stadtteil Grumme-Böde

Hohes Alter. 75 Jahre alt wird am Sonntag die Witwe Emma Schmitz, geborene Holler, aus der Castroper Straße. Die Greisin, die zur Zeit zur Erholung bei ihrem Sohn in Koblenz weilt, wurde in Bochum geboren. Schon in der Jugend zogen die Eltern nach Essen. Das Geburtstagskind heiratete aber später einen Bochumer und kam so wieder in ihre Heimat zurück. Aus ihrer Ehe entsprossen acht Kinder, von denen noch drei Töchter und drei Söhne leben. Daneben gratulieren auch 15 Enkelkinder. Körperlich und geistig ist das Geburtstagskind noch sehr rege.

Hohes Alter. Die Ehefrau Wilhelm Losch, Auf der Bochumer Landwehr, feierte am Mittwoch, 11. August, in bester Rüstigkeit und Frische im Kreise ihrer Lieben ihren 70. Geburtstag. Viele Ehrungen wurden ihr zuteil.

Stadtteil Gerthe

Die Veteranen der Arbeit hatten am Mittwoch ihren Freudentag. Vom schönsten Wetter begünstigt, machten die Invaliden der DAF., Gruppe Gerthe, mit ihren Angehörigen einen Ausflug. In drei Autobussen ging die Fahrt nach Schloß Berge in Buer. Nach Besichtigung der herrlichen Anlagen und einer kleinen Stärkung ging es weiter nach Essen zur Gruga. Mit dem Bewußtsein, einen recht schönen Tag verlebt zu haben, trat man in den späten Abendstunden die Heimfahrt an.

Stadtteil Altenbochum

Reichsluftschutzbund. Die Bevölkerung wird auf die in einem Schaufenster Holtschmidt, Wittener Straße 99, ausgestellte Volksgasmaske hingewiesen. In diesem Fenster wird auch laufend das Neueste aus dem Bilderdienst des RLB. in halbmonatlichem Wechsel der Bevölkerung zugängig gemacht werden.

Stadtteil Laer

In biblischem Alter. Eine der ältesten Volksgenossinnen des Ortsteils, die Witwe Elisabeth Schneider, geb. Haas, Wittener Straße 428, feiert am Sonntag im Kreise der Familie ihren 85. Geburtstag. Frau Schneider erfreut sich noch guter Gesundheit. Seit über 40 Jahren Witwe, verlor sie auch einen Sohn bei dem schweren Grubenunglück auf der Zeche „Prinz von Preußen". Drei Söhne und zwei Töchter leben noch. Bei einer Tochter verbringt sie ihren Lebensabend. Für ihren Lebensunterhalt sorgen ihre drei Söhne. Außer den Kindern können auch vier Enkelkinder der Großmutter ihre Glückwünsche darbringen.

Stadtteil Werne

Silberne Hochzeit. Die Eheleute August Hoppe und Frau, Maria geb. Schäfer, Bramheide 39, feiern am Montag das Fest der silbernen Hochzeit.

Um den Wanderpreis. Auf dem Schießstand an der Vollmond wird am morgigen Tage um den Wanderpreis des Bataillons der drei Kriegerkameradschaften gestritten. Die dritte Kompagnie hat den Wanderpreis zu verteidigen und wird nichts unversucht lassen, die Siegestrophäe zu behalten. Auch gehen die 1. und 2. Kompagnie nach den Ergebnissen beim Uebungsschießen mit nicht schlechten Aussichten in diesen Kampf. Bei dem letzten Kreis-Kriegerverbandsschießen auf der Kalte-hardt holte die 3. Kompagnie erstmalig ein Ergebnis von 70,2 Ringen heraus, so daß man dieser die größten Aussichten einraumen muß.

Stadtteil Steinkuhl

Silbernes Arbeitsjubiläum. Am 12. August konnte der Tafelführer Ewald Berke, Markitraße, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft, Zeche „Dannenbaum", zurückblicken. Durch ein tragisches Geschick verlor er mit 17 Jahren seinen rechten Unterschenkel, mit 20 Jahren durch einen Unfall seine rechte Hand. Ein Ehrengeschenk wurde ihm durch den Gefolgschaftsführer für seine Treue überreicht.

Stadtteil Stiepel

Männergesangverein „Sängervereinigung" Bochum-Stiepel beim Jubelfest. Der Chor des Männergesangvereins „Sängervereinigung" Bochum-Stiepel beteiligt sich morgen an dem 57jährigen Stiftungs- und Jubelfest des benachbarten Männergesangvereins „Deutsche Eiche" Hammertal und wird dort im Rahmen eines Vokal- und Instrumentalkonzertes im Lokale Brämer mit den übrigen teilnehmenden Chören der Männergesangvereine Holthausen-Buchholz, Durchholz, Westherbede, Sängerhain Niederstüter, Philohymnia Blankenstein und Einigkeit Westherbede eine Fülle deutschen Liedguts und deutscher Chöre zu Gehör bringen.

Personalnachrichten

Die auf der Brandenburgstraße in Stahlhausen wohnhafte Witwe Amalie Pott konnte bei verhältnismäßig guter Gesundheit und Rüstigkeit im Kreise ihrer großen Familie ihren 71. Geburtstag begehen. Acht Kinder und Schwiegerkinder, neun Enkelkinder und ein Urenkel konnten der Hochbetagten ihre Glückwünsche übermitteln.

Die Eheleute Julius Knoll und Frau Martha geb. Becker, An der Landwehr 7, begehen heute ihre silberne Hochzeit.

Goldenes Ehejubiläum



Am heutigen Tage können die Eheleute Andreas Ludwig Hofmann und Gattin, Katharina geb. Kreis, Werner Hellweg 526, ihr goldenes Ehejubiläum begehen. Der Jubilar wurde am 1. Oktober 1865 zu Angersbach und die Jubilarin am 19. Dezember 1862 zu Rixfeld, Kreis Lauterbach, geboren. Die standesamtliche und kirchliche Trauung fand zu Angersbach statt. Aus der Ehe gingen sieben Kinder hervor, wovon noch vier leben. Im Jahre 1895 siedelte das Ehepaar nach Werne über, wo der Gatte bei der Harpener AG. Arbeit fand. Als Bergmann war er zuletzt auf der Zeche „Heinrich Gustav" tätig und hat diesen schweren Beruf 30 Jahre ausgeübt. Am Festtage werden die Kinder mit sieben Enkeln dem Jubelpaar die Glückwünsche überbringen. Die ganze Gemeinde nimmt Anteil an diesem schönen Fest.

Neuer Bürgermeister in Wattenscheid

Stadtrechtsrat Osenbrück in sein Amt eingeführt

Recht zahlreich hatten sich die Wattenscheider Bürger zur gestrigen öffentlichen Ratsherrensitzung eingefunden. Oberbürgermeister Petri eröffnete die Sitzung mit einem Hinweis auf die Wiederkehr des Tages, da der Führer die Annahme eines Vizekanzlerpostens ablehnte. Er ging dann auf die Einführung des neuen zweiten Bürgermeisters der Stadt Wattenscheid ein. In seiner Rede betonte er nochmals die Gründe, die ihn bewogen haben, sich vier Jahre der Forderung der Regierung auf Einrichtung einer hauptamtlichen Beigeordnetenstelle zu widersetzen, die vornehmlich in der ungünstigen Finanzlage der Stadt zu suchen waren. Nachdem nun die Stadt saniert ist, habe er sich der berechtigten Forderung der Regierung nicht mehr verschließen können. Oberbürgermeister Petri dankte dann dem bisherigen ehrenamtlichen Bürgermeister Gesenberg für die in viereinhalb Jahren geleistete Arbeit und sprach ihm seine vollste Anerkennung aus. Sodann führte er den neuen Bürgermeister, Stadtrechtsrat Osenbrück, in sein Amt ein. Als Vertreter der Beamtenschaft begrüßte Stadtbaurat Schumacher den neuen Bürgermeister. Der Vertrauensratsobmann Schäfer der städtischen Arbeiter hieß Bürgermeister Osenbrück ebenfalls herzlich willkommen und betonte besonders die allgemeine Achtung und Beliebtheit, der sich der neue Bürgermeister bei den städtischen Arbeitern erfreue. Kreispropagandawart Kartenberg sprach herzliche Begrüßungsworte namens der Partei. In seiner Antwort dankte Bürgermeister Osenbrück für das in ihn gesetzte Vertrauen und versprach, seine Pflicht immer so zu erfüllen, wie man es von ihm als Nationalsozialisten und Soldaten des Führers erwarten könne. Es schloß sich eine allgemeine Gratulation der Ratsherren an. — Bürgermeister Osenbrück ist gebürtiger Bochumer.

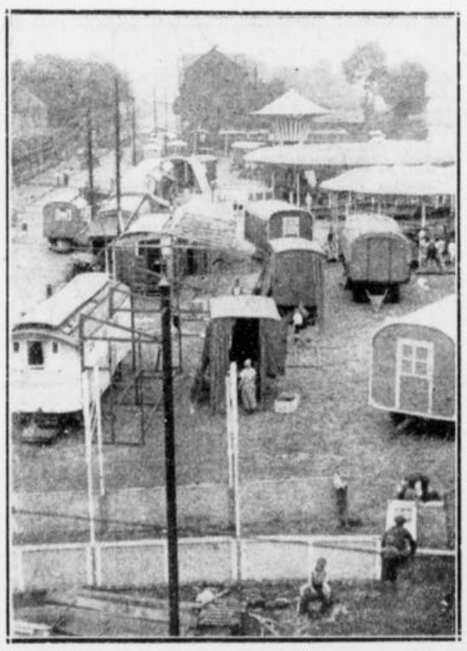


Aufnahme: Knapp
Bürgermeister Osenbrück

125 Jahre Harpener Kirmes

Wissen Sie, was wunderschön
So 'nen Jahrmarkt anzusehn!

Harpen, der ländliche Außenbezirk Groß-Bochums, steht wieder im Zeichen der Kirmes. Es ist nun 125 Jahre her, daß Kirchharpen das Recht zur Abhaltung eines Kram- und Viehmarktes erhielt. In den



Aufnahme: Vaginer
Harpener Kirmesfreuden — am Freitag mittag noch im Aufbau

„Allgemeinen Politischen Nachrichten" in Essen erschien in Nr. 61 des Jahrgangs 1812 folgende Bekanntmachung:

Mit Genehmigung der hochlöblichen Präfektion wird dieses Jahr zum erstenmal und künftighin alle Jahre in dem Kirchdorfe Harpen nach der Ostseite hin auf einem offenen Platze nahe dem Gehölze am 14. August ein Viehmarkt und zugleich mit demselben ein Krammarkt gehalten werden. Es soll auf bestmöglichste Weise dafür gesorgt werden, daß dieser Markt so eingerichtet wird, daß das handelnde Publikum damit zufrieden ist.

Lütgendortmund, im Canton Bochum, Departement der Ruhr, den 18ten Juli 1812.

Der Maire von Lütgendortmund.
C. L. Clasen.

Vor 125 Jahren gestattete also die damalige französische Behörde die Abhaltung einer Kirmes in Harpen zum ersten Male. Aller Wahrscheinlichkeit nach aber war es nicht die erste, denn es darf gewiß angenommen werden, daß in Harpen ebenso wie in anderen Orten, in denen schon lange eine Kirche stand, auch Kirchweihfeste abgehalten wurden. Aus diesen Kirchweihfesten entstanden mit der Zeit Kirmessen, das heißt Märkte mit allerlei Vergnügungsbetrieb. Denn da an solchen Kirchweihfesten viel Volk zusammenströmte, so war dies die beste Gelegenheit, auch allerlei zu kaufen, was so ein ländlicher Haushalt gebrauchte. So wurden denn Krammärkte abgehalten, auch Viehmärkte. Und daß bei dieser Gelegenheit der Landbewohner, der wenig Abwechslung und Zerstreuung bei vieler Arbeit kannte, nun auch mal lustig und fröhlich sein wollte, versteht sich.

Da die Harpener Kirche schon im 12. Jahrhundert erbaut wurde, ist anzunehmen, daß das Kirchweihfest auch seit der Zeit begangen wurde. Mit der Kirchweihfeier ist zweifellos auch eine weltliche Feier verbunden gewesen — das war früher ja immer so. Es mag aber sein, daß erstmalig am 14. August 1812 ein Viehmarkt in Harpen abgehalten worden ist, mit dem ein Kirmesvergnügen verbunden war.

Sei dem, wie ihm wolle: seit Generationen haben die Harpener drei Tage lang Kirmes gefeiert, ländlich vergnügt, westfälisch deftig. Und so ist's auch jetzt! Es wird sich ein rechter Jahrmarktsrummel entfalten. Die Buden, die Karussells, Luftschaukeln, die Verkaufsstände sind aufgestellt. An der alten Dorfstraße, an der Bockholt- und an der Baldurstraße wird sich ein rechtes Kirmesleben abspielen. Was wird's da nicht alles zu schauen geben! Und in den gemütlichen alten Harpener Gaststätten wird allerhand geboten, verlott di drop! Da treten Künstler- und Stimmungskapellen auf, Leo Sander wird seine Witzraketen entladen, da wird gespielt, gesungen, gelacht und getanzt.

Ja, so'n Jahrmarktsrummel, der ist schön,
Darum laßt uns auf den Rummelbummel gehn!

Harpen erwartet starken Zustrom aus allen Nachbarorten, besonders aber aus Alt-Bochum. „Auf, nach Harpen!" ist Sonntag, Montag und Dienstag die Parole!

Auf zur Harpener Kirmes vom 15.-17. August
Täglich ab 15 Uhr geöffnet!

Wirtschaft Gustav Ruwe
Kornharpen
Wä well no de Kiärmis gohn
Draff Ruwe nich uöwerschlohn
Großer Saal / Gesellschaftszimmer
Kegelbahn und Schießstand

Wirtschaft Fleitmann
Samstag — Dienstag
Stimmungs-Kapelle
Humorist und bunter Komiker
Kanonen-Willy

Wirtschaft Wwe. Hoffmann
Samstag — Dienstag
Konzert
Stimmungs-Kapelle
Willy Cremer jun.
Akkordion-Solist

Samstag—Dienstag
Wie immer Großbetrieb bei Kost-Stratmann
Leo Sander
der bestbekannte Vortragsmeister
mit seiner hervorragenden Tanzkapelle spielt im Parkettsaal
Im Gesellschaftsraum:
Fred Blom
mit seinen Künstlern

Aus dem Nachbargebiet

Ein deutsches Mädchen zugrundegerichtet

Jüdischer Rasseschänder entzieht sich durch Selbstmord der Bestrafung

Vor kurzer Zeit beging in Essen ein deutschblütiges Mädel Selbstmord, weil es von einem Manne, der sich ihm als Arier unter falschem Namen genähert hatte und mit dem sie ein Verhältnis eingegangen war, draufgesetzt wurde. Der Mann hatte sich ihr gegenüber als Hotelbesitzer aus Amerika ausgegeben. Die schwierigen Ermittlungen nach dem angeblichen Hotelbesitzer hatten vollen Erfolg. Er wurde als der 41jährige Jude Jakob Sch. aus Witten ermittelt und festgenommen. Nach seiner Festnahme hat Sch. in der Zelle Selbstmord begangen.

*

Zeugen eines Unfalles mit tödlichem Ausgang gesucht. Am 11. August, gegen 20 Uhr, stieß auf der Ruhrstraße vor dem Hause des Bäckermeisters Bockholt ein Radfahrer mit einem Motorradfahrer zusammen. Das Motorrad wurde von einem Soldaten gefahren. Auf dem Sozius saß ebenfalls ein Soldat. Der Radfahrer ist an den erlittenen Verletzungen inzwischen gestorben. Personen, die den Vorfall wahrgenommen haben und zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei in Witten, Adolf-Hitler-Platz 15, Zimmer 14, oder jeder anderen Polizeidienststelle zu melden.

Ennepe-Ruhr-Kreis

Neunjähriger Junge in der Ruhr ertrunken

Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag nachmittag in der Ruhr unterhalb des Isenbergs nahe bei Dahlhausen. Drei Jungen im Alter von 10 bis 12 Jahren badeten dort in der offenen Ruhr an einer Stelle, die erst vor kurzer Zeit beinahe ein Todesopfer gefordert hätte und an der vor einigen Jahren ein junger Mann aus Hattingen ertrank. Die Knaben vergnügten sich mit Wasserballspielen, als plötzlich der einzige Sohn der in Hattingen auf der Grünstraße wohnhaften Eheleute Hans Bottha vor den Augen seiner Kameraden unterging. Obwohl auf die Hilferufe des Jungen sofort Rettungsmaßnahmen unternommen wurden, gelang es nicht mehr, den Jungen lebend zu bergen. Die Leiche konnte schon nach wenigen Minuten an der Unfallstelle aufgefunden und geborgen werden.

Stadt Wattenscheid

Fast tausend Kinder fuhren nach Nordwestfalen. Am Donnerstag morgen fuhren fast tausend Wattenscheider und Wanne-Eickeler Kinder nach Nordwestfalen aufs Land. Durch Vermittlung der NSV. waren ihnen hier bei Bauern und sonstigen Bewohnern Landaufenthaltstellen vermittelt worden. Der Sonderzug brachte die Kinder zunächst nach Münster, von wo die Wanne-Eickeler Kinder ins Osnabrückische und die Wattenscheider Kinder zum Gau Weser-Ems befördert wurden. Durch das herrliche westfälische Land ging die Fahrt. Ueberall, auf den einzelnen Stationen, wo die Kinder abgeholt wurden, war die Begrüßung recht herzlich, und schnell war die Freundschaft zwischen Pflegeeltern und Ferienkind geschlossen. Bis nach Papenburg wurden die Kinder gebracht.

Das Märchenspiel „Rotkäppchen" wird vorbereitet. Auf der Freilichtbühne im Wattenscheider Stadtpark hatte die Erstaufführung des Märchenspiels „Dornröschen" einen großen Erfolg gebracht, weshalb die Wattenscheider Bühnenleitung nunmehr das Märchen der Gebrüder Grimm „Rotkäppchen" für die Aufführung in dieser Ferienperiode vorbereitet, das in einer Neubearbeitung von Hermann Stelter am kommenden Mittwoch herausgebracht wird.

Stadt Wanne-Eickel

Oeffentliche Steuermahnung. An die Zahlung der bis zum 15. d. M. fällig gewesenen Steuern und Abgaben: Grundbesitzabgaben für August 1937, Getränkesteuer für August 1937, Schulgeld für August 1937, die von den Arbeitgebern einbehaltene Bürgersteuer für Arbeitnehmer, Fürsorgekosten, Gewerbeertragssteuer für Juli—September 1937, Gewerbe-Lohnsummensteuer für Juli 1937, Hundesteuer für Juli—September 1937, wird hiermit erinnert. Verbleibende Rückstände werden nach drei Tagen ohne weitere Aufforderung im Wege der Zwangsbeitreibung kostenpflichtig eingezogen. Außerdem wird ein Säumniszuschlag zu zwei Prozent erhoben.

Hohes Alter. Am heutigen Samstag wird Frau Gräwe, Jägerstraße 1, 70 Jahre alt.

Zeugen eines Verkehrsunfalles auf der Heerstraße gesucht. Am 10. August, gegen 2.20 Uhr, wurde auf der Heerstraße, in der Nähe des Bahnüberganges ein Fußgänger von einem in Richtung Herne fahrenden Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Der Autofahrer sowie das Erkennungszeichen seines Wagens ist unbekannt. Personen, die den Vorfall beobachtet haben, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Gelsenkirchener Straße 25, zu melden.

Stadt Herne

Der Dieb mit Bettbezügen. In der Nacht zum 12. August wurde von einer Schutzpolizeistreife auf der Mont-Cenis-Straße in Herne-Sodingen ein Mann aus Castrop-Rauxel festgenommen. Er führte zwei weiße Damast-Bezüge mit und hat diese beim Erscheinen der Polizeistreife in einem Hausflur versteckt. Wo sind diese Bettbezüge gestohlen worden? Dieselben können bei der Kriminalpolizei besichtigt und vom rechtmäßigen Eigentümer in Empfang genommen werden.

Statt Karten

Dr. med. Heinrich Vohl
Gerda Vohl
geb. Reuter
Vermählte

Bochum-Gerthe, den 14. August 1937
Lothringer Straße 12

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinz Seelmann
Cäcilia Seelmann
geb. Reitemeyer

Bochum, den 15. August 1937
Blücherstraße 10

Statt Karten

Ihre am 14. August 1937 in Bonn, St.-Elisabeth-Kirche, stattfindende Vermählung geben bekannt

Dr. med. Alfred M. A. Metzler
Hildegard Metzler geb. Franck

Bonn Lessingstr. 5 — *Bochum* Farnstr. 39

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unsern herzlichsten Dank

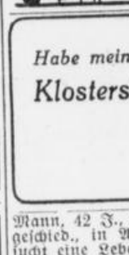
Martin Fillmann
und Angehörige

Bochum, im August 1937

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, der treusorgenden Mutter meiner Jungen, unserer lieben Tochter, unseren herzlichsten Dank

Ernst Jakob
und Angehörige

Bochum, im August 1937



14 Tage Urlaub

und schon 5 kg zugenommen. Trinken Sie auch während der Ferientage den bewährten **Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee**
Auch in Tabletten: DRIX-TABLETTEN

Habe meine **Praxis** *im Hause Klosterstraße 1 eröffnet*

Willy Bornewasser
staatl. gepr. Dentist

Zurück!

Dr. med. Otto Scholl
Facharzt für Hautkrankheiten
Bochum, Hattinger Straße 19

Heirat Einheirat

für Damen und Herren, vermittelt diskret und mit Erfolg
Frau E. Kalthoff, Essen, Horst-Wessel-St. 56, Telephon 41321.

Der Anzeigenteil ist der Mittler zwischen Angebot und Nachfrage!

Und kam der Klapperstorch geflogen, bist glücklich froher Vater Du, so schreib Dein Glück auf einen Bogen und eil' damit der Zeitung zu. Verkünde durch ein Inserat den Zuwachs für den deutschen Staat!

Großes Lager in gediegenen
Grabdenkmälern
Steinbildhauerei Joh. Polla,
Dorstener- und Amtsstraßen-Ecke.
Beratung und Entwürfe kostenlos

Verloren

Werkzeugtasche
am 11. 8. verloren. Ehrlicher Finder erhält Belohnung. Marxstraße 182, Telephon 81482.

Heiraten

Lebensfrohes, gesundes Mädel aus gt. Familie, 28 J., kath., schlk., dklbl., 1,70 m groß, mit Wäscheausst. und Bargeld, möchte e. charakterf., treuen Menschen in sich. Stell. kennenlern. zwecks **Heirat**
Nur aufricht. gem. Zuschr. mit Bild (wieder zurück) u. G. S. 54811 Anz.

Witwe, 36 J. alt, m. 1 Kind, evgl., jugendl. Erschein., 2-Zimm.-Einricht., wünscht Bekanntschaft eines Herrn **zwecks Heirat.**
W. E. 54843 Anz.

Gebild. Frau, 32 Jahre (ev.), schuldl. gesch., möchte mit Herrn pass. Alters in Verkehr treten **zw. Spät. Heirat**
Nur Herren mit festem Charakter kommen in Frage. Z. H. 54904 Anz.

Anständ., sol., ev. Mädchen, 29 J., wünscht pass. Hrn. in fester Stellung kennenzulern. zw. späterer **Heirat**
M. S. 54968 Anz.

2 Damen, 46 u. 37 Jahre; evg., solide, fleißig, sparsam, suchen Herrenbekanntschaft passenden Alters, in sich. Stellung, zwecks **Heirat**
Beamter od. Kaufmann. Witwer m. Kind angenehm. Klein. Geschäft u. Wohnung vorhd. L. N. 2 Anzeiger.

Musiker, Mitte 30, hier fremd, sucht passende Damenbekanntsch. zw. sp. **Heirat**
E. H. 54898 Anz.

Schlosser, 41 J., evg., sucht Damenbekanntsch. zwecks **späterer Heirat**
Sch. 54924 Anzeig.

Mann, 42 J., ev., geschied., in Arb., sucht eine Lebenskameradin von 30 bis 35 J., auch Witwe, zwecks **Heirat**
St. 55011 Anzeig.

Jung. Mann, 37 Jahre alt, in fest. Arbeit, möchte m. Mädch. od. Witwe zwecks späterer **Heirat** bekannt werden.
G. L. 54964 Anz.

Heirat - Einheirat
f. Damen u. Herren jed. Standes, u. a. Malermeist., 36 Jahre, 70 000 Grundbes., Fabrikbes., 34 J., 80 000 M., Wirt, 33 J., m. sch. Besitzung, Beamten, 30-42 J., Bauer, 110 Morg., Schlosser, 30 u. 36 J. w. Ehep. d.
Fr. Stiller, Recklinghausen, Castroper Str. 15.

Inkognito!
Wiesbaden bittet um ein Lebenszeichen unt. „Ehrenmal", Bochum, hauptpostlagernd.

Mädch., kl. Figur, sucht lb. Freundin bis 40 Jahre.
B. A. 54950 Anz.

Wer hat Hin- oder Rückfahrt? Fahre am 17. 8. 1937 mit Möbelwagen nach Paderborn—Kassel—Bebra.
Auto-Lidhöfer, Roonstraße 58, Ruf 63309.



Wohnungseinrichtungen
Carl Eigen
Verkauf: Uhlandstr. 8, Ausstellung: Kortumstr. 56

Stoffe für Anzüge, Mäntel und Kostüme, die schön sind und sich wirklich tragen, kauft man immer wieder gut u. preiswert bei
Karl Hofmann jr.
Bongardstraße 4

Beerdigungsanstalt
Erd- und Feuerbestattung
Eigenes Leichenauto
Ferd. Träger, Bessemerstr. 18
Fernsprecher 61000



Halt!

RM. 192,- genügen
um einen 3 Röhren, 2 Kreiser zu kaufen, wie Sie ihn sich schon lange wünschen: Sicherer Fernempfang wie bei größeren Geräten, vor allem herrliche Tonfülle durch verbesserten Lautsprecher, dabei einfachste Bedienung. Für ein Gerät ähnlicher Leistung mußten Sie bisher 225,- RM. anlegen. Jetzt können Sie sich Ihren Wunsch schon eher erfüllen. Machen Sie sich selbst die Freude! Kommen Sie bald zu Ihrem Funkberater

RADIO VONSCHEIDT
ELEKTRO-MECHANIKER-MEISTER
Rottstraße — Ruf 66397

Gesamtverband der kath. Kirchengemeinden Bochums.
Der Haushaltplan 1937/38 liegt von heute ab zwei Wochen in unserer Geschäftsstelle, Kirchstraße 7, auf.
Bochum, den 13. August 1937.
Peters, Propst.

464,5 Millionen Reichsmark
in einem Jahr ausgezahlt!

Über 1 Million Reichsmark zahlen wir Tag für Tag an Versicherungsfälligkeiten aus, zu jeder Tagesstunde also mehr als 100 000 RM. In zahllosen Fällen werden dadurch Familien vor Not bewahrt, Existenzen gerettet und neu aufgebaut. Gibt es einen stärkeren Beweis für die Notwendigkeit der Lebensversicherung?

Für Dich gibt's da nur einen Schluß:
Tun wirst Du's ja doch —
also tu's lieber gleich:
Versichere Dich!

Unterricht

Wollen Sie ein flotter Stenograph werden?
Dann beteiligen Sie sich an meinen Lehrgängen in der Deutschen Kurzschrift. Kurse für Anfänger u. Fortgeschritt. Beste Unterrichtserfolge. **Else Zander,** Bülowstr. 5 geprüfte Stenograph.-Lehrerin

---

Rufen Sie uns bitte an
wenn Sie noch für den nächsten Tag eine Kleinanzeige im „B. A." bestellen wollen. Bis 16 Uhr ist unsere Anzeigenaufnahme immer für Sie bereit. Ruf 67551.



Gurken einmachen? Ja!
aber nur mit **Alba Gurkendoktor**
weil sich die Gurken dann über den Winter hinaus halten, nicht weich werden und nicht schimmeln.
Für 12 Pfennig überall zu haben.
GEHRING & NEIWEISER · BIELEFELD

Treue, hilfsbereite Freunde

möchte im täglichen Lebenskampf wohl niemand entbehren. Läßt es sich nicht auch viel angenehmer leben in dem Bewußtsein, stets einen treuen, zuverlässigen Helfer zur Seite zu haben.

Ein solcher tatkräftiger Helfer, der jederzeit und in allen Lebenslagen zur Verfügung steht, ist die Zeitungsanzeige. Nicht nur, daß sie den Menschen schon von Geburt an auf seinem Lebenswege begleitet und die markantesten Punkte seiner Lebensbahn — Verlobung, Hochzeit, Familienzuwachs usw. anzeigt, — sie hat sich auch als eine in den vielen kleinen Vorkommnissen des Alltags unentbehrliche Hilfe erwiesen. Man denke nur einmal an die vielseitige Verwendungsmöglichkeit der so beliebten Kleinanzeige; gibt es doch kaum ein Gebiet des täglichen Lebens, auf dem nicht mit Hilfe der Kleinanzeige schneller und bequemer zum Ziele zu kommen wäre.

Und die Tatsache, daß gerade auch der Anzeigenteil für die meisten Leser zu den lesenswertesten und interessantesten Teilen der Zeitung gehört, dürfte den Wert der Zeitungsanzeige als volkstümliches und wirkungsvolles Werbemittel eindeutig bestätigen.

In Bochum bedient man sich natürlich der erfolgsicheren B.A.-Kleinanzeige. Sie kostet ja nur einige Groschen und ihre Verbreitung ist in Bochum unerreicht.

Gesellschaftsreisen

REISE-BÜRO GENIESER BOCHUM
RUF 680 72/73 — fährt

8 Tage

Norderney	RM. 69,80
Mosel (Moselkern)	RM. 47,00
Rhein (Oberwesel b. Bacharach)	RM. 43,20
Teutob. Wald (Luftkurort Oerlinghaus.)	RM. 42,00

Jeden Montag mit Verlängerungsmöglichkeiten. Preise: Bochum-Bochum, einschließlich Fahrt, Verpflegung und aller Taxen. — Prospekte kostenlos

Samstag, 14.15 Uhr
nach **HALTERN** RM. 2,00
14.30 Uhr:
nach **Loemühle** RM. 1,50
nach **Haus Juliana** RM. 1,75
Sonntag, 8.30 und 10.30 Uhr
nach **HALTERN** RM. 2,00
Abfahrt Wilhelmsplatz — Anmeldung
Reisebüro Genieser
Kortumstraße 60 — Fernruf 68072/73

Kaffee Menne

Sucht den Partner Du fürs Leben, greif auf den B. A. zurück. Inseriere schnell mal eben, paß mal auf, dann kommt das Glück!

Mir hat's geholfen!



Dir hilft es auch!

Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut. Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg., in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Drogerie M. Reinhardt, Moltkemarkt 39 und Brüderstr.; C. Balkenhol, Germania-Drog., Kaiser-Friedr.-Platz; Drog. J. Kneider, Große Beckstr. 10; F. u. H. Knepper, Drog., Dorstener Straße 93 und Castroper Straße 203; Mediz.-Drog. A. Neuhaus, Ecke Herner u. Freiligrathstraße



...und nachher nicht nur duschen, sondern mit Warta massieren. Warta-Seife reinigt die Poren und ernährt die Hautzellen.



Stück 18 Pfg.
gr. Stück 28 Pfg.

Büro und Lager
jetzt **Altenbochum**
Wasserstraße 15
Goystraße 18
Peter Caprasse
Baustoffe

Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Damen- oder Herrenhut bei mir reinigen, färben, umpressen, oder neu garnieren lassen.
Weiter und enger machen nach Wunsch
Hutfabrikation H. Müller, Bochum, Viktoriastr. 51, Marienkirche. Ruf 64824

A B C **BENZIN 36 ₰** Bei Barzahlung 1 ₰ Rabatt
AUTOOELE Tag- u. Nachtdienst
Gewerkschaft Pluto
Bochum, Horst-Wessel-Str.
Garagen frei!
A B C

Bankdirektor a. D. Heinz Baecker
Fernsprecher: Bochum 681 60 für Orts- und Fernverkehr. – Bochum, Farnstraße 48

Gothaer Feuerversicherungsbank a. G. – Gothaer Kraftfahrzeug-u. Transportversicherungsbank A.-G.

Hauptgeschäftsstelle Bochum
Versicherungen aller Art

Herren- u. Damen-Fahrräder
in allen Preislagen
Ernst Claas
ESSENER STRASSE 45a
Angenehme Zahlungsweise

Riforma-
Blutkreislauf-Tee
verschafft ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Verkalkung, Beklemmung, Atemnot, Herzklopfen, Kopfweh, Schwindel, Unfähigkeit klar zu denken, Gemütsverstimmung, harnausscheidend. Achten Sie auf die Schutzmarke „Riforma". Allein echt im **Wörishofener**
Kräuter-Haus R. Marnach
nur Kortumstraße 51, Fernruf 651 01

Lindackers Färberei und chem. Reinigung
reinigt und färbt
Ihre Garderobe wie „Neu"
Läden und Annahmen überall!

EINLADUNG zur
Leipziger Herbstmesse 1937
MUSTERMESSE
29. August bis 2. September
BAUMESSE
29. August bis 2. September

DER GRÖSSTE FERTIGWARENMARKT DER WELT!

Auskunft erteilen: der Ehrenamtliche Vertreter des Leipziger Messamts: Theodor Hess, Inh. d. Fa. Bürobedarfs-Gesellschaft Theodor Hess & Co., Bochum, Kortumstr. 39, Tel. 63446; die Industrie- und Handelskammer zu Bochum, Scharnhorststr. 12, Tel. 60401; die Vertrauensstelle Regierungsbezirk Düsseldorf des Leipziger Messamts, Düsseldorf, Wilhelm-Marx-Haus, Tel. 28842 (Braune Wirtschaftspost) und die Vertretung des Norddeutschen Lloyd, G. Trass, Bochum, Wilhelmsplatz 25, Tel. 64836. **Messabzeichen im Vorverkauf:** beim Ehrenamtlichen Vertreter Theodor Hess; bei der Vertretung des Norddeutschen Lloyd, G. Trass und bei der Vertrauensstelle Regierungsbezirk Düsseldorf des Leiziger Messamts, Düsseldorf. **Sonderzüge** nach Leipzig; 50% ermäßigt. Ausführliche Fahrpläne kostenlos durch vorgenannte Stellen. **Amtliches Leipziger Messadressbuch Herbst 1937** enthält in **einem** Band alle Aussteller. Versand am 23. August gegen Voreinsendung der Auslieferungsgebühr von 1,– RM. auf Postscheckkonto Leipzig 66750 der Verlagsanstalt des Leipziger Messmats G.m.b.H., Leipzig C 1, Hohe Str. 34. **Gewandhaus-Sonderkonzert** Dienstag, den 31. August, 20 Uhr. Dirigent: Professor Willem Mengelberg, Amsterdam. Karten für 5,–, 6,– und 8,– RM. im Reisebüro Leipziger Messamt, Markt 4

LEIPZIGER MESSAMT / LEIPZIG

Rennen Horst-Emscher
Sonntag, den 15. August und Mittwoch den 18. August, nachmittags 3 Uhr
u. a. Horster Criterium
Rudolf-Rose-Rennen

Vom 28. bis 30. August
WOCHENENDFAHRT nach RÜDESHEIM
LUWEN SCHIFFAHRT
Fahrpreis einschließlich Rückfahrt **RM. 7,60** (ab Köln RM. 6,60) mit einem Doppeldecksalonraddampfer. Anf Wunsch Verpflegung und Übernachtung an 3 Tagen RM. 16.20 (ab Köln 15.20) einschl. Trinkgelder. An Bord la. Restauration, Musik und Tanz. Kinder unter 14 Jahren halbe Fahrpreise.
Prospekte u. Fahrkarten bei den Verkehrsvereinen, Reisebüros u. d. Luwen-Schiffahrt, D.-Ruhrort, Telephon 44321

Reparaturen an Foto-Apparaten
Operngläsern, Barometern, Mikroskopen, Reißzeugen, Manometern, Nivellier-Instrumenten in unseren feinmechanischen Werkstätten
Schulte-Ladbeck
Kortumstraße 81
Horst-Wessel-Str. 4 g

Mercedes-Maschinen helfen verdienen.
Mercedes-Schreibmaschinen liefert
Hesso
Bochum: Kortumstr. 39, Ruf 634 46
Dortmund: Ostenhellweg 47, Ruf 24945



Weltausstellung
Devisensichere Bahnfahrten nach
Paris 4 Tage 78,- Mk. D'dorf — D'dorf
Abfahrten: 28. 8., 4. 9., 11. 9., 25. 9. usw.
Prospekte und Anmeldung sofort.
Reisebüro Dömkes, Düsseldorf
Kaiser-Wilhelm-Straße 7, Ruf 14434

PARKHAUS BOCHUM
IM STADTPARK
Sonntag nachmittag
Freikonzert

Silcher-Haus
Heute abend ab 8 Uhr
Italienische Nacht
mit Konzert- u. Gesangdarbietungen Eintritt frei

Gußstahl-Gaststätte
Inh.: L. Timpe, Alleestraße 27
Altdeutsche Bierstube
Groß. Gesellschaftsraum für 200 Pers.
Anerkannt la kalte Küche.
Tiefgekühlte Schlegel-Biere

Restaurant Zum Wiesental
F. Schmidt, Drusenberg-Wasserstr.-Ecke
Jeden Sonntag ab 17 Uhr
Tanz Es spielt Kapelle Heinz Wietell (4 Mann)

Gaststätte zur Kanone

Roon- u. Marienstr.-Ecke
Otto Pauli
Altbek. gute Gaststätte, Jagdzimmer, Gesellschaftszimmer,
Schlegel-Bier seit 1879

Gasthaus Wagener, Weitmar
Karl-Friedrich-Str. 8
HEUTE, Samstag:
Sommernachtsball
SONNTAG: **TANZ**
Es spielt Schrammel-Trio:
„Die lustigen Jonnys"
Speiserestaurant
Kronprinzenstraße Ecke Bessemerstr.
empfiehlt
Mittag- u. Abendessen
3 Gänge 70 Pfennig

Diplom-Optiker
Wegener
Bochum, Kortumstraße 91
Lieferant aller Krankenkassen



Appetit anreg. **Kraft- u. Nervennahrung** für Erwachs. u. Kinder, angenehm schmeckend, billig da geringe Dosis. Flasche RM. 2,50.
B. Altmikus, Stadt-Drogerie, Bongardstr. 12; Drog. Knepper, Dorstener Str. 23 u. Castroper Str. 203; Drog. Reinhardt, Moltkemarkt 39 Drog. H. Stelzer, Brüderstr.-Ecke, Märkischestr. 2.

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte schmerzstillende
Heilsalbe „Gentarin" Erhältl. in allen Apotheken

Sie fahren an die See oder ins Gebirge

Sicherlich wollen Sie vorteilhaft aussehen. Meine **Dauerwellen** sind schön und haltbar
W. Wollmer
Brückstraße 42
Melden Sie sich bitte an. **Ruf 62110**

Teppiche moderne Muster, verisch Preisl., günst. Bedingg. Verlang. Sie Bemuster.
A. Röhl & Co., Bremen 42

Hämorrhoiden
sind heilbar! Prospekt gratis!
Stadt-Drogerie, Bongardstraße 12

Volksempfänger
jetzt 59,– RM., Anzahlung 11,80 RM.
RADIO BINDER
Inh. Helmut Schmale, Kortumstraße 60

Wir sind leistungsfähig!

HERREN-BALLONRÄDER
39,80 51,- 64,-
Günstige Teilzahlung
Alte Räder werden angenommen.
Scheinwerfer 1,70 | Sattel 2,25
Dynamo, 6 V. 3,00 | Gepäckträ. 0,40
Laufmantel 1,60 | Glocke 0,15
Ersatzteile für alle Marken!
SIGURD



Ja, so preiswert ist dieses gute Einweichmittel; kein Wunder, daß Henko so viel gekauft wird! Es hat sich doch schon herumgesprochen, daß richtiges Einweichen der Wäsche ebenso wichtig ist wie das Kochen. Wenn man abends mit Henko einweicht, schwimmt am nächsten Morgen fast der ganze Schmutz im Einweichwasser. Dann macht das Waschen nur noch halb soviel Arbeit.

Henko macht's für: 13 Pfennig!

Teco
Blut- und Darmreinigungs-Pulver hilft bei Verstopfung, träg. Stuhlgang, Fettsucht, Pickel, Mitesser. Entgiftet das Blut u. reinigt Magen und Darm. Sichere Wirkung. Packung 75 Pf. Nur erhältlich:
Drogerie Cornelius Bochum, Kortumstraße 85, neb. Café Döhmann

Haben Sie Fußschmerzen?
Kommen Sie zu:
„Da wo die Uhr'
Sohlerei „Fortschritt'
A. Melies
Bochum, Hellweg 20, Fernsprecher 664 92; Bochum-Hamme, Reichsstraße 2

Zur Verschönerung Ihres Heimes:
moderne
Tapeten
streichfertige
Farben u. Lacke
Knepper
Dorstener Str. 93
Castroper Str. 203

Bühler Zwetschen	500 g 18 ₰	5 kg	1,70 RM
Kochbirnen	500 g 18 ₰	5 kg	1,70 RM
Kochäpfel	500 g 18 ₰	5 kg	1,70 RM
Stangenbohnen	500 g 18 ₰	5 kg	1,70 RM

Veening Brückstr. 21 Tel. 61025

49. Preuß.-Süddeutsche Staats-Lotterie
5. Klasse
4. Ziehungstag Vormittagsziehung 11. August

2 Gewinne zu 10000 RM. 274636
2 Gewinne zu 5000 RM. 227222
2 Gewinne zu 3000 RM. 104972
18 Gewinne zu 2000 RM. 1692 17087 185332 243390 243857 267964 358894 369096 377988
68 Gewinne zu 1000 RM. 15242 19678 36497 46654 57687 59415 62047 68246 106594 116632 122739 139145 142192 150296 150779 160222 160526 167174 168815 172856 189567 210614 212069 214758 214870 235252 258214 287176 291814 322082 325008 332646 353350 395540
104 Gewinne zu 500 RM 1538 1786 37036 41571 42635 44101 49269 49953 54810 55801 59050 59072 65688 69848 103105 110351 112874 113178 118090 146947 148273 151707 184556 197954 216447 217296 220799 230283 238318 247183 260503 260772 264795 265630 271528 282653 286856 292930 301374 303796 313410 316698 319327 328461 335680 337866 340133 356157 361168 378413 385780 395201

200 Gewinne zu 300 RM. 829 1228 7227 10151 10790 10862 12394 13645 13944 15189 17318 18586 20317 20428 36755 39654 52932 55862 57013 57847 59435 59650 62106 65858 69996 71681 73615 79765 81962 81968 88831 91635 121100 121318 123339 123390 126719 127736 140722 143251 159657 164078 164113 168632 171206 177112 179904 180359 182214 182965 183660 184219 189726 193955 199555 202263 204309 217808 229409 233691 239130 246527 252777 253972 255070 259611 274589 276796 284922 292612 293379 301514 308947 312469 313671 319686 323276 328298 329957 333153 335909 336285 337620 337921 360825 371121 371305 373990 375526 377109 379757 383237 383903 384129 384644 386428 389848 395978 396014 399495

Nachmittagsziehung

2 Gewinne zu 10000 RM. 289810
10 Gewinne zu 3000 RM. 92292 108625 156063 241963 291848
14 Gewinne zu 2000 RM. 48191 83648 112967 286786 309526 323711 375761
44 Gewinne zu 1000 RM. 7508 17252 34481 46975 56766 58146 61043 74709 123099 126889 139682 174663 199350 205022 244501 281726 293636 306016 326174 336622 356277 380060
62 Gewinne zu 500 RM. 2206 30200 56301 84199 92734 108148 123359 129185 134814 135327 170146 177543 181574 181837 199131 204030 213023 216253 218478 242039 264504 277308 316600 332009 351117 363398 372649 375044 377337 384023 391454

142 Gewinne zu 300 RM. 10615 11215 15393 17751 20226 23862 25598 26251 41303 51132 55184 55189 63585 65780 76614 111207 111367 111493 113137 123711 124447 134447 153180 156966 160056 162627 181302 181687 182287 183803 184184 184824 187234 188590 189551 192595 199816 210661 215379 220283 228168 230910 235688 235836 251260 252528 255299 266085 266582 277099 279860 286377 294456 306583 316981 320880 323010 324155 331180 332448 342258 349368 350318 369732 370410 378633 379990 383179 384067 387734 390801

Kapitalien
Neubau-Hypotheken (nur Mehrfamilienhäuser) ohne Reichsbürgschaft 60% des Realwertes, sonst 75% m. Amortisation.
Adolf Ratte, Hypotheken- und Grundstücksmakler, Diekampstr. 31

Ing., in fest. Stellung, sucht **200,- Mark** geg. monatl. Rückzahlung zu leihen. P. S. 6656 Anzeig.

100,— Mark zu leihen gesucht. Sicherh. vorhand. Mon. 20 ℳ zurück. U. S. 54920 Anz.

Gas-Wasser Neuanlagen- Reparaturen **Schumacher** Brückstraße

Auto- u. Omnibus-Vermietung
elegante offene und geschlossene Wagen
Wilh. Meyer Schulstraße 15 Ruf 62810

Möbeltransporte
F. Spöler Ruf 66070 Wittener Straße 50

Gesellschaftsfahrten
führt aus
Heinrich Hüther
Hattinger Str. 258, Ruf 81858

Für Sport- u. Gesellschaftsreisen
Reisedienst Stickdorn
Hattinger Straße 174 / Ruf 680 98

Möbeltransporte
Auto-Schmidt Ruf 682 96 Brückstr. 51

BA.-Anzeigen helfen verkaufen!

Schlafzimmer 420 RM. Küche 185 RM.
Annahme von Ehestandsdarlehen, Kinderreichenbeihilfe und Kriegsbeschädigtendarlehen
Alte Möbel werden in Zahlung genommen bei Kauf neuer Möbel
Teilzahlung gestattet
Möbelhaus Wilhelm Rehling
Wittener Str. und Trankgassen Ecke, Ruf 61281

Wenn Du beim Antritt einer Stelle ein Zimmer suchst als Junggeselle, ein recht behagliches Quartier, so such durch den „B. A." es Dir, den jeder liest, der in der Stadt ein Zimmer zu vermieten hat!

„Packfix" der leichte Handschrank für 2 Anzüge oder 6 Kleider
11,– 17,50 20,–

PaulKöllermann
Kortumstraße 43, Ecke Rottstraße • Das Fachgeschäft für preiswerte Lederwaren

6,75 8,75 13,75
Drei Preise formvollendeter Vollrindleder-Stadttaschen, mit Moiréfutter und Markenreiß-Verschluß

Wilde Verbrecherjagd

Zwei Verfolger niedergeschossen – Durch einen Ruderschlag kampfunfähig gemacht

Zürich, 12. August.

Die Jagd auf einen Wochenendmarder hat in der Rosenstadt Rapperswiel, am oberen Ende des Zürich-Sees, zwei Todesopfer und mehrere Verletzte gefordert. Einem Kantonspolizisten war es gelungen, einen schon lange gesuchten Wochenendhaus-Einbrecher auf frischer Tat zu ertappen. Dieser, ein 23jähriger Mann, stellte sich gefügig und ließ sich willig auf die Polizeiwache und in das Amtszimmer, das der Beamte abriegelte, führen. Plötzlich krachten mehrere Schüsse, die der Verbrecher auf den Polizisten abgegeben hatte. Blutüberströmt sank der Beamte nieder und war sofort tot.

Eine Frau, die zufällig auf der Straße am Polizeiposten vorüberging, hörte die wilde Schießerei und schlug Lärm. Im gleichen Augenblick rannte der Verbrecher die Treppe hinunter ins Freie, stieß die Frau zur Seite, benutzte aber hier glücklicherweise die noch geladene Pistole nicht. Auf die Hilferufe der Frau rannte eine Anzahl Passanten herbei. Nun setzte eine wilde Jagd durch die Straßen der Stadt, über Eisenbahngleise, durch Güterschuppen und Lagerhäuser ein. Im Verlauf der wilden Meute gab der Verbrecher mehrere Schüsse auf seine Verfolger ab, die aber außer leichteren Verletzungen kein größeres Unheil anrichteten. Mittels eines unbeaufsichtigten Fahrrads konnte dann der Mörder seine Flucht noch beschleunigen. In der Zwischenzeit war aber schon die Feuerwehr und die Ortspolizei alarmiert worden, die alle Zugänge zur Stadt abriegelten.

Trotz eines ausbrechenden Gewitters mit Platzregen ging die wilde Jagd weiter; schon gelang es einem Chauffeur, den Verbrecher vom Rad zu reißen und ihm die Pistole aus der Hand zu schlagen, als der Gauner eine zweite Schußwaffe aus der Tasche zog und den Chauffeur mit mehreren Schüssen tödlich verletzte.

Nach diesem zweiten Todesopfer wagte sich niemand mehr zu nahe an den Mörder heran, der in das nahe dichte und mannshohe Schilf des oberen Zürich-Sees entkommen konnte. Vom Ufer und vom Wasser aus zog man nun um den Verbrecher, der noch stets mit der Waffe drohte, einen immer engeren Kreis. Durch das Schilf, gut gedeckt, konnte endlich einer der Beamten so nahe an den gefährlichen Burschen herankommen, daß er ihm einen wuchtigen Schlag mit einem Ruder versetzen konnte, worauf man den Verbrecher dingfest machte.

Rabiater Taschendieb

Aufregung im Pariser Südostviertel

Paris, 13. August.

Die Verfolgung eines Taschendiebes setzte am Mittwoch das Südostviertel von Paris in große Aufregung. Der Verbrecher schoß auf der Flucht zwei seiner Verfolger nieder und entkam schließlich doch.

Der Dieb hatte es auf die Brieftasche eines Lastkraftwagenführers abgesehen, der mit dem Aufladen von Kisten beschäftigt war und dabei seine Jacke mit der Brieftasche auf den Sitz des Wagens gelegt hatte. Seelenruhig nahm der Taschendieb die Brieftasche an sich und wollte damit verschwinden. Im letzten Augenblick bemerkte es der Lastkraftwagenfahrer, der die Verfolgung sofort aufnahm. Dabei schoß der Dieb den Fahrer mit dem Revolver in den Bauch. Dann sprang der Verbrecher auf einen vorüberfahrenden Lastkraftwagen, dessen Lenker ihn allerdings wieder herunterstieß. Inzwischen hatten sich mehrere Personen der Verfolgung angeschlossen. In seiner Bedrängnis sprang der Dieb auf einen Privatkraftwagen, dessen Fahrer ihn ebenfalls herunterstoßen wollte, worauf der Dieb ihm eine Kugel in die Brust schoß. So konnte der Taschendieb entkommen. Nach einiger Zeit wurde ein Verdächtiger festgenommen, der jedoch mangels Beweises wieder freigelassen werden mußte. Die Brieftasche des bestohlenen Lastkraftwagenfahrers wurde später ihres Inhalts beraubt an der Seine aufgefunden. Von dem Verbrecher fehlt jedoch jede Spur.

Unglück am Sprungturm

Zwei Springer zusammengeprallt

London, 12. August.

Ein schwerer Unfall hat sich in dem Schwimmbad des englischen Ortes Wallasey ereignet, dem ein ausgezeichneter Schwimmer, der 28jährige Wilfred Bennett, zum Opfer gefallen ist. Bennett, der sich einen großen Namen als Turmspringer gemacht hatte, war gerade dabei, vom 10-Meter-Turm aus dem Handstand abzuspringen, als er bemerkte, wie vom 6-Meter-Brett, unmittelbar unter ihm, ein anderer Schwimmer einen schwierigen Saltosprung ausführte. Bei dem Zusammenprall schlug Bennett mit dem Rücken auf die Schulter des anderen. Er hatte gerade noch die Kraft, zum Beckenrand zu schwimmen und aus dem Wasser zu steigen. Dann brach er bewußtlos zusammen. Im Krankenhaus wurde festgestellt, daß er sich innere Verletzungen zugezogen hatte. Er starb wenige Stunden später. Der andere Schwimmer kam ohne jede Verletzung davon

Unglücklicher Stoß

In der Badewanne ertrunken

London, 13. August.

Durch einen eigenartigen Unfall kam in der englischen Stadt Horton ein junges Mädchen um das Leben, als es am Vorabend seiner Hochzeit ein Bad nahm. Als es eine schnelle Bewegung machte, stieß es mit der Schläfe so unglücklich gegen den Wasserhahn der Wanne, daß es das Bewußtsein verlor und mit dem Kopf unter Wasser geriet. Als das Hausmädchen eine Viertelstunde später den Raum betrat, fand es das Mädchen ertrunken vor.



Weltbild

Ein neues Dorf entstand im Moor

Mit einem feierlichen Staatsakt wird am Sonntag das neue Dorf Hierlshagen eingeweiht werden, das als erste geschlossene Siedlung auf dem Boden errichtet ist, der vom Arbeitsdienst dem Sprottebruch abgerungen wurde. Das Dorf umfaßt 40 Gehöfte. Die Siedler stammen aus den verschiedensten Gauen des Reiches. Unser Bild zeigt einen Blick auf eines der schmucken Bauernhäuser von Hierlshagen.

„Wer will noch mal?"

Der Schlaf des Vergessenen

Josef wird sich nie wieder melden

Budapest, 13. August.

Große Aufregung gab es unter der Bewohnerschaft von Kleinpest über das gefährliche Experiment eines Wanderzirkus, der auf einem öffentlichen Platz sein Zelt aufgeschlagen hatte.

Mit großen Plakaten hatte der Zirkus eine besondere Attraktion angepriesen, ein hypnotisches Experiment, bei dem die Zirkusleitung demjenigen Zuschauer eine hohe Geldbelohnung ankündigte, der sich durch Zauberer der Truppe in einen hypnotischen Schlaf versetzen und in einen gläsernen Sarg einsperren lassen würde. Ein Hilfsarbeiter namens Josef Dudas meldete sich hierauf aus dem Publikum. Die Vorstellung begann. Dudas wurde vom Hypnotiseur in einigen Minuten eingeschläfert. Dann legte man den Hilflosen in einen gläsernen Sarg, den man von der Bühne fortschaffte. Indem die Vorstellung ihren Fortgang nahm, hatte man offenbar den in dem Sarg eingeschlossenen Menschen völlig vergessen. Gegen 22 Uhr war auch der letzte Programmpunkt abgewickelt. Der Zirkus wurde geschlossen und das Publikum zerstreute sich. Aber auch der Hypnotiseur verließ den Zirkus, ohne an sein Medium, das im gläsernen Sarg lag, überhaupt noch zu denken.

Erst vierundzwanzig Stunden später, als man vor Beginn der Vorstellung sich des Sarges erinnerte, stellte es sich heraus, welche Fahrlässigkeit sich der Hypnotiseur zuschulden kommen ließ. Josef Dudas, der ganz den Eindruck eines Scheintoten machte, konnte nur mit größter Mühe aus seinem tiefen Schlaf geweckt werden. Unter der Bevölkerung des Ortes hatte sich über diesen leichtsinnigen Vorfall große Erbitterung bemerkbar gemacht, so daß es der Zirkus für das beste hielt, seine Zelte nachts abzubrechen und schleunigst die Weiterreise anzutreten.

3000 Möwen griffen an

Ungewöhnlicher Grund einer Notlandung

Newyork, 13. August.

Im amerikanischen Staate Washington wurde ein Flugzeug durch Möwen zu einer Notlandung gezwungen. Die Maschine befand sich auf dem Fluge von Seattle nach Alaska, 750 Meilen entfernt, und war mehr als einen Tag überfällig. Schließlich meldeten Küstenwachen, daß die Maschine 30 Meilen von Seattle, in der Nähe von Port Ludlow, eine Notlandung vorgenommen hatte. Der Pilot erklärte später, daß er in einen Schwarm von ungefähr 3000 Möwen geraten war, die wütend mit ihren Schnäbeln auf die Maschine einhieben. Er konnte nicht weiterfliegen und mußte niedergehen, um den von den Tieren angerichteten Schaden festzustellen.

Da ist er wieder!

Diesmal machte er nachts Licht

Wien, 13. August.

Die Bevölkerung des Dörfchens Feldberg in Oesterreich ist monatelang durch einen „Geist" beunruhigt worden. Er machte sich auf merkwürdige Weise bemerkbar: Mitten in der Nacht schaltete er in der Dorfkirche die Kirchenbeleuchtung ein. Sobald man sich aber der Kirche näherte, ging das Licht wieder aus. Nachdem die stärksten Leute des Dorfes sich geweigert hatten, dem „Geist" gehörig auf die Finger zu klopfen, ging der Pfarrer der Angelegenheit nach. Als Urheber der geheimnisvollen Illumination entdeckte er — einen Raben, der durch ein zerbrochenes Fenster in die Kirche geflogen kam und sich als Ruhesitz ausgerechnet einen elektrischen Schalter ausgesucht hatte. Solange er dort saß, brannte das Licht in der Kirche; sobald sich aber jemand näherte, flog das Tier davon — und alles war wieder dunkel. (Komischer Schalter das!)

Es scheint sich um denselben Raben zu handeln, von dem vor kurzem noch berichtet wurde, daß er nächtlicherweile in einer Kirche in der Tschechoslowakei Orgeltöne aufbrausen ließ. Es wird nicht sein letzter Streich gewesen sein, denn nichts Gewaltigeres ist als die menschliche Phantasie . . .

Grenzenloser Leichtsinn

Felskletterei ohne jede bergsteigerische Ausrüstung

Berchtesgaden, 13. August.

Beim Aufstieg vom Königstein zum Grünstein stürzte am Donnerstag ein 17½jähriger Schlosserlehrling aus Ingolstadt von einem Felsgrat ab. Er blieb mit zerschmettertem Kopf tot liegen. Der junge Mann hatte den Aufstieg ohne jede bergsteigerische Ausrüstung versucht.

Allein über den Nordatlantik

Kapitän Schlimbach 300 Seemeilen vor Newyork

Hamburg, 13. August.

Kapitän Schlimbach, der mit seiner Jacht „Störtebecker III" allein über den Nordatlantik nach Newyork segelt, hat am 11. August, abends 9 Uhr, Gelegenheit gehabt, sich mit dem englischen Dampfer „Sylvafield" in Verbindung zu setzen. Schlimbach meldete: „Alles wohl." Der Dampfer gab als Position 36 Grad 30 Minuten nördlicher Breite und 69 Grad 24 Minuten westlicher Länge an. Demnach befindet sich „Störtebecker III" nur noch etwa 300 Seemeilen (rund 556 Kilometer) von Newyork entfernt. Da Kapitän Schlimbach allein segelt, läßt sich nicht genau sagen, wann er sein Ziel Newyork erreichen wird. Schätzungsweise dürfte er aber Anfang nächster Woche dort eintreffen. „Störtebecker III" hatte seine Reise am 19. Juni von Lissabon aus angetreten.

Fünf Kinder getötet

Unheilvoller Blitzschlag in einen Baum

Warschau, 13. August.

Fünf Kinder im Alter von acht bis vierzehn Jahren aus dem Dorfe Kletno bei Pinsk wurden während eines Gewitters unter einem alleinstehenden Baum, in dessen Schutz sie geflüchtet waren, durch Blitzschlag getötet.

Blutige Auseinandersetzung

Zwei Tote auf einem polnischen Gut

Warschau, 13. August.

Auf einem großen Gut in der Wojwodschaft Lodz kam es zu einem Streit zwischen dem Gutsverwalter und dem Schmied des Gutes. In seiner Erregung griffe der Verwalter zu seinem Gewehr und gab auf den Schmied einen Schuß ab, der diesen tödlich traf. Ueber diese Tat empört, rotteten sich an die hundert Landarbeiter des Gutes zusammen, drangen in die Wohnung des Verwalters ein, fielen über ihn her und schlugen ihn nieder. Als die Polizei auf dem Gutshof eintraf, konnte sie nur noch die Leichen des Schmiedes und des Verwalters sicherstellen.

Entsetzliche Tat

Im Wahnsinn ihre vier Kinder ertränkt

Landshut, 13. August.

Am Freitag mittag hat sich in der Ortschaft Dernwang bei Dingolfing in der Bayrischen Ostmark ein entsetzliches Familiendrama abgespielt. Die 29 Jahre alte Katharina Auer hat im sogenannten Schwarzen Graben des Isermoores ihre vier Kinder, drei Knaben und ein Mädchen, im Alter von 3¼ bis 6½ Jahren ertränkt. Die Frau, die am morgen über starke Kopfschmerzen klagte, dürfte die Tat in einem Anfall geistiger Störung begangen haben. Sie führte ein fünftes Kind, ein drei Wochen altes Mädchen, mit sich, warf es aber nicht in das Wasser, so daß der Säugling am Leben erhalten blieb.

Sturz in die Schlucht

Durch Unkenntnis die Bremsen gelöst

Mailand, 13. August.

In der Provinz Belluno hat sich auf der Bergstraße des Zoltana-Tales ein schweres Unglück ereignet. Ein Autobus mit elf Personen hielt in einer Kurve, um den Postkraftwagen durchzulassen. Der Chauffeur war ausgestiegen. Ein Fahrgast wollte ein Hupensignal geben, setzte aber aus Versehen die Bremsen außer Betrieb, worauf der schwere Wagen führerlos zurückrollte und in eine Schlucht stürzte. Zwei Insassen wurden getötet, sieben schwer verletzt.



Weltbild

Ein stattlicher Fang

Nicht weniger als 3,5 Zentner wiegt dieser an der kalifornischen Küste erlegte Schwertfisch. Er wird als bester Fang der Saison bezeichnet. Ein hübsches Badegirl muß natürlich mit auf das Bild. Anders tut man's an der kalifornischen Küste nicht.

Die Geißel Asiens

Aufschlußreiche Versuche eines japanischen Arztes

San Franzisko, 13. August.

Dr. Kikuo Karauchi, einer der ersten japanischen Kapazitäten auf dem Gebiet der Pestforschung, traf hier ein, um seine Experimente gegen die Pest in Amerika weiter nachzuprüfen, die er an dem Pestforschungsinstitut in Dairen begonnen hat. Dies Institut hat in den zehn Jahren seines Bestehens so wichtige Ergebnisse erzielt, daß man bereits den Tag kommen sieht, an dem Asien von jener furchtbarsten Plage, der Pest, befreit sein wird. Karauchi wird Versuche an Eichhörnchen und anderen Nagetieren durchführen, die bekanntlich anfällig für Beulenpest sind. Auch die Hoover-Stiftung an der Universität von Kalifornien hat eine ständige Zunahme der Pest unter den Nagetieren in den Vereinigten Staaten festgestellt. Glücklicherweise sind bisher aber noch keine Fälle bekannt geworden, wo die Krankheit auf Menschen übertragen wurde. Dr. Karauchi wird auch diese Frage untersuchen.

Das Serum, das Dr. Karauchi und seine Assistenten gefunden haben, ist bereits so weit vervollkommnet, daß man es in 100 000 Fällen bei Menschen erprobt hat. Im nächsten Jahr sollen 300 000 Personen in Mandschukuo damit geimpft werden. In erster Linie erstreckt sich die Anwendung des Serums auf die Bevölkerung von Fukien, das von jeher der Hauptherd der Pestepidemien in China gewesen ist. Ueber die Erfolge der bisherigen Impfungen hat Dr. Karauchi an das internationale Gesundheitsamt beim Völkerbund berichtet.

Die Experimente wurden mit dem von Dr. Karauchi gefundenen Mittel erfolgreich erst an Affen und anderen Tieren und dann an Menschen, die sich freiwillig meldeten, durchgeführt. Schließlich erklärten sich Tausende von Einwohnern Mandschukuos bereit, sich impfen zu lassen. Die Ergebnisse waren in allen Fällen höchst zufriedenstellend. Gegenwärtig schützt das Serum 14 Monate lang vor Ansteckung, das würde bedeuten, daß die ganze Bevölkerung Mandschukuos jedes Jahr einmal geimpft werden müßte. Da die Sterblichkeit jedoch bei Beulenpest fast 100 Prozent beträgt, ist diese Zumutung nicht übertrieben. Inzwischen kann die Wissenschaft weiter fortschreiten und vielleicht schon bald ein noch vollkommeneres Serum finden. Bei all diesen Impfungen, die Dr. Karauchi und seine Assistenten durchgeführt haben, handelt es sich lediglich um Schutzimpfungen. Kurz vor seiner Abreise nach den Staaten machte Dr. Karauchi jedoch ein erstes Experiment mit seinem Mittel als Heilserum.

Ein Pferd wurde zunächst mit einer starken Dosis des Serums geimpft. Man wartete, bis man glaubte, daß das Blut des Pferdes genügend Gegenstoffe entwickelt habe und gewann daraus dann das Heilserum. Mit diesem wurden drei Pestkranke behandelt, von denen zwei mit dem Leben davonkamen. Beim dritten zeigte die Behandlung keine Wirkung. Doch hält Dr. Karauchi auch dies Ergebnis seines ersten Experimentes für vielversprechend. Das Heilserum soll in der nächsten Zeit noch an Hunderten von anderen Pestkranken erprobt werden, bis man sich ein ganz genaues Bild von der Wirkung machen kann.



Wallfahrer-Omnibus in Frankreich verunglückt — Drei Tote

Unweit von Louvesc bei Grenoble versagten bei einem mit 30 Wallfahrern besetzten Reiseomnibus auf einer abschüssigen Strecke die Bremsen, so daß er schließlich in einen tiefen Graben stürzte. Drei Personen wurden getötet und fünfzehn verletzt.

Zwei neue nichtstarre Luftschiffe in Amerika

Wie das Marineamt bekanntgibt, hat es an die Goodyear-Zeppelin-Company in Akron (Ohio) einen Bauauftrag für zwei nichtstarre Ersatzluftschiffe im Betrage von 285 000 Dollar vergeben. Das eine der Luftschiffe wird für Ausbildungszwecke, das andere im Küstendienst verwendet werden.

Die Ferien

Eine „Detektivgeschichte" von Heinz Schilling

Herr Dröselmeier saß im D-Zug, der in rasender Fahrt durch die grüne Wiesenlandschaft fuhr, genießerisch in die Polster zurückgelehnt, gab er sich dem beseligenden Gefühl ungebundener Freiheit hin, das ihn vollkommen erfüllte, und das ihn elf Monate unter der Herrschaft seiner Konstantia, geb. Hahnenklee, vergessen ließ. Ab heute war er für einen vollen Monat sein eigner Herr, und vorläufig schreckten ihn die nächsten elf Monate, die er wieder als gehorsamer Ehemann verbringen mußte, nicht

Diesen Monat für sich hatte er auch nur durch seine Schlauheit ermöglicht, er hatte ihn seiner Konstantia förmlich abgelistet, denn sie wußte gar nicht einmal, daß er Ferien hatte, o nein, für sie befand sich Herr Dröselmeier auf einer wichtigen, geheimen Dienstfahrt, und sie mußte es glauben, da sie sich nicht vom Gegenteil überzeugen konnte. Merkwürdig genug erschien es ihr allerdings, daß sich diese Fahrt regelmäßig immer zur gleichen Jahreszeit wiederholte.

Herr Dröselmeier schloß die Augen und vor seinem Geist erschien noch einmal das Gesicht seiner Konstantia, die ihm wie immer das Geleit zum Bahnhof gegeben hatte; diesmal wollte es ihm eigentlich gar nicht so recht gefallen, denn es schien, als ob ein etwas siegesgewisses Lächeln ihre Züge verschönt hätte. Aber warum sollte er sich darüber Kopfschmerzen machen, lieber wollte er an die schöne Zeit denken, die vor ihm lag. Er schaute zur Tür, im gleichen Augenblick schnellte ein Kopf zurück, der bis jetzt durch den Rahmen geschaut hatte.

Dröselmeier sprang auf, rannte zur Tür und sah noch gerade einen Mann um die Ecke des Ganges verschwinden, der ihn ohne Zweifel beobachtet hatte. Ein etwas ungemütliches Gefühl kroch ihm den Rücken herauf, und mit Schrecken erinnerte er sich, daß es heute zum siebenten Mal war, daß er seine geheimnisvolle „Dienstfahrt" angetreten hatte.

Aber als mutiger Mann schüttelte er seinen Schrecken bald ab, zumal es ihm vorgekommen war, als ob das Gesicht, das er für eine Sekunde gesehen hatte, seinem Schwager gehört hätte. Am Ende hatte ihm seine Konstantia einen Verfolger auf den Hals geschickt. So schnell wie ihm dieser Gedanke gekommen war, beschloß er, sich Gewißheit zu verschaffen. Er ging also vorsichtig von Abteil zu Abteil, und schaute hinein — und plötzlich sah er den Mann, der ihn beobachtet hatte, es war tatsächlich sein Schwager, Joachim Hahnenklee.

Dröselmeier war nun felsenfest von seiner Annahme überzeugt, und er beschloß sofort zu handeln, er ging wieder in sein Abteil zurück und überlegte, schließlich schien er einen guten Gedanken erwischt zu haben, denn ein schadenfrohes Lächeln spielte um seinen Mund.

Joachim Hahnenklee hatte tatsächlich von seiner Schwester, der Frau Dröselmeier, den Auftrag bekommen, endlich einmal der geheimnisvollen Dienstfahrt auf den Grund zu kommen, und schließlich hatte er zugesagt, eigentlich mehr aus der Ueberlegung heraus, daß er auf diese Art und Weise auch einmal einige Wochen von seiner Julia Erholung fände, als daß er seinen Schwager überführen wollte. Aber wie das so ist, als er sich erst einmal auf die Spur des Uebeltäters, der sein Schwager in seinen Augen ohne Zweifel war, befand, erfaßte ihn ein Jagdfieber, und er vergaß, daß sich eigentlich alle Männer untereinander helfen sollten.

Leider verlor er sein Wild bald aus den Augen, als endlich in einem kleinen Ort an der Küste die Fahrt ein Ende hatte, nachdem schon vorher Dröselmeier umgestiegen war. Dafür fragte ihn ein junges, hübsches Mädchen, das anscheinend auch fremd war, nach einer Pension, und Hahnenklee war wirklich betrübt, daß er ihr keine Auskunft geben konnte. Als er sich endlich mit ihr für den Abend verabredet hatte, war Dröselmeier vollkommen verschwunden.

Der Abend wurde herrlich, glutrot war die Sonne untergegangen und von der See wehte ein sanfter Wind. Hahnenklee hatte sich so seiner Begleiterin gewidmet, daß er seine Aufgabe ganz und gar vergessen hatte. Mit verliebten Augen stampfte er durch den Sand und versuchte vergeblich seinen Arm um die Hüfte des jungen Mädchens zu legen, das ihm immer wieder geschickt entschlüpfte. Doch wurde seine Ausdauer endlich belohnt, dicht aneinandergeschmiegt wandelte er mit seiner Begleiterin durch den Abend. Plötzlich hörte er lustiges Singen, Kichern und Lachen und im nächsten Augenblick wäre er am liebsten in den Erdboden gesunken, denn unmittelbar hinter einer Biegung des Weges saß — sein Schwager, Amandus Dröselmeier inmitten einer Schar junger Mädchen, und lachte über das ganze Gesicht, und alle jungen Mädchen lachten mit ihm, daß ihnen die Tränen die Backen herunterliefen.

„Grüß Gott Joachim, meine Güte, wo kommst du denn her, und wen hast du denn da, das ist doch nicht deine Julia —!!?"

Ein neues herzhaftes Lachen klang durch den Abend, und ehe sichs Joachim versah, saß er ebenfalls inmitten des lustigen Kreises, und aus dem Verfolger war im nächsten Augenblick ein Mitverschworener geworden.

Es dauerte nicht lange, und er hatte begriffen, daß sich Amandus Dröselmeier mit den jungen Mädchen seiner Abteilung in jedem Jahr traf, um ungestört von allen Belastungen eine harmlose Ferienfreude zu erleben, also daß es in tieferem Sinne schon eine Art Dienstfahrt war, die nichts mit Untreue zu tun hatte, und er gönnte diese Erholung seinem Schwager von Herzen, und beschloß, sich dieser Dienstfahrt in Zukunft anzuschließen, zumal er ja unter gar keinen Umständen die Wahrheit erzählen durfte, nachdem er so schön in die Falle gegangen war, die ihm sein Wild gestellt hatte.

So kam es, daß Konstantia die Wichtigkeit der Dienstfahrt ihres Gatten bestätigt bekam, und daß im nächsten Jahr ihr Schwager plötzlich auch eine Dienstfahrt antreten mußte, sehr zum Leidwesen seiner Julia.

Ernestine / Von Helene Pomplun

Der vom Wind geduckte alte Apfelbaum war die Grenze, die Gut von Böse trennte. Rechts von ihm wohnte Zamel unser Helfer und Kamerad; auf der linken wohnte Zamel, unser Helfer und Kamerad; auf der linken Gerücht ging, daß sie ihren Mann nicht minder temperamentvoll mit knochiger Faust zu verprügeln pflegte wie uns, wenn sie uns selten einmal erwischte.

Genau so geduckt wie der windzerzauste alte Apfelbaum erschien uns Plähnken-Badder. Wie anders dagegen war Zamel. Zamels Frau war klein und zart. Er sagte, so und nicht anders müsse die Frau sein. Wir fragten, warum. Zamel bedachte sich: „Weil ich dat so gelernt hab'", erwiderte er, damals als die Wibke Kruse den Achtersteven nich beidrehn wollt. Genau wie alle Weibers war sie tückisch. Und mit die Achterstevens bei die Weibers, da is dat man so. Swabb, drehn sie ihm männigmalen so verächtlich dir entgegen, dat du wunders denkst, wo stolz sie sünd, abers wo schnell drehn sie ihm wieder bei."

„Hieß deine Frau als Mädchen Wibke Kruse?", fragte Martin voller Neugier.

Zamel sog an seiner Pfeife. „Nee, abers woso denn, Kind. Mein Braut, ich meine mein richtigen Braut und nich mein Frau als Deern, die hieß Ernestin'. Die Wibke Kruse war ein Schiff, einen feinen Kasten. Sie fuhr nach Frisko. Dat is ein schön Stück von hier. Und von Frisko zurück is dat auch ein schön Stück. Der Willm, der Sweinskerl, der konnt' wohl lachen. Mich hat er in Heuer gebracht, weil er wissen wollt', wo fein sie dat haben mit die Deerns im Hafen und mit dat amerikan'sche Geld und dat die Dschankies immer ein offenen Bürenfack hätten. Und denn läßt Willm sich überhaupt nich heuern. Ueberhaupt nich, Kinnings!

Wie die Wibke Kruse schon die Nas' in den Wind stecken will, steht er noch am Pier und grient. „Also donn mach dat man gaud mit die Deerns von Frisko", schreit er „die mögen die Boßhaarigen wohl leiden".

Die Ernestin' abers steht neben ihm und ruft, dat sie nie nich mehr ein einziges Wort mit mir spricht, wenn ich die Deerns von Frisko auch bloß anrühr'.

Wie ich dann abers an Land will, den Willm, den Sweinskerl zu fassen zu kriegen, reißen sie mich zurück. Die Wibke Kruse dreht nich bei; kein einen darf mehr an Land.

Der Willm sieht es und lacht: „Fahr du man dreist, Zam", ruft er, „ick bleev hier!"

Und wie ich über die Reling schau, seh ich just noch, wie der Willm der Ernestin' den Arm um den Hals legen will und wie sie — swabb' — ihm eine klebt."

Zamel lächelt in der Erinnerung. „Wo sein sie dat konnt', Kinnings. Wenn sie bös' war, brannt' dat noch lang."

„Warum kam Willm denn nicht mit dir?", unterbrach hier Martin.

„Jungs sind man dumm", antwortete an des Gefragten Stelle die zwölfjährige Elisabeth, „natürlich wegen Ernestin', du Döshart".

Zamel nickte. „Ganzen gewiß, mein Kind, wegen der Ernestin." Seine Stimme verkündete innere Wärme. Sein geistiges Auge sah die verlorene Braut. „Oh, wo staatsch sie doch war: Gelbes Haar und Flechten, dick als dein Arm, mein Lütten. Und luv und lee, da fehlt rein gar nix. Wenn wir zu Tanze gingen, wollt' jeder sie im Arm zu liegen haben. Abers sie stößt auch den stärksten Maat vor den Slips, dat er stolpert. Denn kommt sie und setzt sich auf meinen Schoß. Und denn tanzt sie mit mir. Die Deerns von Frisko, ich sag euch, Kinnings, ein ganzen Stube voll von denen war noch lang kein Ernestin".

„Warum hast du sie denn nicht geheiratet, Zamel?"

Unser Freund besieht seine Stiefel. „Wie ich zurückkam, stand sie nicht mehr am Pier. Zu Haus war sie. Sie sagt, der Willm hat gemeint, wir swimmen noch draußen auf dem Kanal. Der Willm ist bei ihr. Ich seh', wie er grieflacht. Freundwillig slägt er mir eins an den Hals. „Hello beu", sagt er, „wie war dat nu mit die amerikan'schen Missen?" — Ich mach' ihm ein Zeichen, dat er sweigen soll und schau Stinen an; denn ich denk, nun soll sie wohl gleich wild werden. Abers sie wird nich wild.

Ich nehm' ihre Hand. „Ernestin'", sag ich, „Stining, wo is mich dat nu mit en lütten Säuten, Deern?" Doch sie steckt sich rot an und schaut auf Willm. Dann gehn wir zu Tanze. Abers wie ich sie holen will, stößt sie mich vor den Slips, dat ich stolpere. Denn geht sie zu Willm und setzt sich ihm auf den Schoß. Und denn tanzt sie mit Willm."

In Martin kocht die Erregung. Die Ehre unseres Freundes ist die seine, und er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß Zamel diesen Handel damals wenigstens mit einem zünftigen Vorkampf ausgetragen hat.

Zamel lacht bedächtig: „Dies nun ganzen gewiß nich, mein Jung."

„Aber warum denn nicht, Mensch?!"

Unser Freund lächelt über die Rede dieses Unmündigen: „Oh, was hätt' sie mich prügelt, wenn ich Willm geschlagen hätt'." —

Elisabeth ist voll weiblicher Teilnahme. „Gelt, es hat dir leid getan, daß du sie nicht bekamst?"

Zamels blaue Augen, um die sich ein Strahlenkranz von Falten zieht, blicken mit Wohlgefallen in ihr gerötetes Gesicht: „Mir, mein Deern? — Nee, ihm."

„Aber, Zamel, wieso?"

Der Strahlenkranz um Zamels Augen vertieft sich. „Weißt du es nich, mein Lütting, die Ernestin', dat is doch Plähnken-Modder."

Die Anekdote

Noch schlimmer.

E. T. A. Hoffmann, der bekannte Dichter, der zugleich Kammergerichtsrat in Berlin war, förderte junge Kräfte, wo er konnte. Einst las ein hoffnungsfroher Schriftsteller ihm sein neuestes vieraktiges Drama vor, aber Hoffmann mochte nicht viel Zutrauen zu diesem Werk haben, denn bereits im zweiten Akte bemerkte er so viel Verwicklungen und Verwirrungen, daß sie nach seiner Ansicht gar nicht mehr in den folgenden Akten gesteigert werden könnten.

„O seien Sie unbesorgt," sagte da der junge Dichter, „im dritten Akt kommt ein Prozeß beim Kammergericht vor!"

Blond und jung und Königin

Aufstieg und Fall des Johann Friedrich Struensee
Ein Tatsachenbericht von Georg Ulrich

2)

Und: im Grunde hat sich das alles kaum geändert, da er nun, noch nicht siebzehnjährig, nach dem Tode seines Vaters Friedrich V., auf den Thron gelangt. Wie hat er diesen Tag herbeigesehnt, wie hat er aber auch vor ihm gezittert! Herbeigesehnt: denn nun ist er König! Selbstherrlicher, durch keine Volksvertretung, durch keine Adelsversammlung eingeschränkter König! Nun kann er seine Lehrer aus dem Zimmer weisen, nun kann er den Kammerherrn von Reventlow absetzen, beschimpfen, vielleicht sogar prügeln lassen! Aber auch gefürchtet hat er diesen Tag, gefürchtet wegen der Last der Regierungsgeschäfte, wegen der Bürde der Verantwortung. So sehr graute ihm vor seiner eigenen zukünftigen Stellung, daß er zuweilen sogar melancholisch-spöttisch äußerte, er hielte sich selber gar nicht für Dänemarks Kronprinzen, sondern für ein untergeschobenes Kind!

Aber siehe da: Als er König geworden ist, nun zeigt sich das Regieren nur von der angenehmen Seite: er entläßt ein paar Minister, die er mit oder ohne Recht für diesen oder jenen Mißstand verantwortlich macht, er ernennt ein paar andere — und läßt sie im übrigen, Bernstorff an ihrer Spitze, weiterregieren, wie sie es während der Krankheit des Vaters schon getan hatten. Er ernennt einen Herrn von Holck zu seinem Oberkammerherrn, ernennt die einen, beruft die anderen ab und stürzt sich unbehindert in einen Trubel von Tollheiten.

Da kann man öffentlich Theater spielen und sich mit seinen Freunden darüber beraten, ob man nicht eigentlich statt König lieber hätte Schauspieler werden sollen — man kann seiner königlichen Großmutter Staubzucker in die hochgetürmte Frisur streuten — man kann in der Hofloge des Opernhauses einer Hofdame, die eben zierlich eine Tasse zum Munde heben will, in den Tee pusten, daß die heiße Flüssigkeit über Hals und Hände fließt — man kann seinen Hund zum Rechnungsrat ernennen und kann die anwesenden Zöglinge zwingen, dem Hund zu seiner Beförderung zu gratulieren.

Und liebt man einmal eine „ernste" Unterhaltung, so kreuzt man die Hände auf den Rücken, als wären sie gefesselt, kniet auf dem Teppich nieder wie ein armer Delinquent und läßt sich von einem Kammerjunker mit einer Papierrolle enthaupten.

Dann, plötzlich, muß man regieren. Man überlegt, wie man es anzustellen hätte, um den preußischen Fridericus Rex als Feldherrn zu übertreffen — man spricht über die Aufhebung der Leibeigenschaft, spricht vier Wochen lang darüber und vergißt inzwischen die Ausführung — man unterschreibt einen Befehl, den Holck aufgesetzt hat, und der Frau von Plessen, die Oberhofmeisterin der Königin, anweist, den Hof und die Stadt sofort zu verlassen — „ohne vorher auch nur ein Wort mit ihrer Majestät der Königin zu sprechen"! Warum? Nun, Mathilde weiß, daß der König nicht zu retten ist, solange Holck an seiner Seite weilt, — und Holck weiß, daß die Königin dieses weiß! Es ist ja fraglich, ob die Ratschläge der alten Stiftsdame immer die richtigen gewesen waren, sicher aber ist, daß man nun der Königin den einzigen Menschen genommen hatte, dem sie vertraute, weil sie ihn — achten konnte!

Im übrigen aber geht alles seinen gewohnten Gang — unbegreiflich eigentlich, daß es noch geht! Aber das Volk ist geduldig, und die „alten Perücken" — wie die Minister in der Umgebung des Königs genannt werden — verstehen ihr Handwerk eben scheinbar doch. Natürlich ist das Land schwer verschuldet; kein Wunder, wenn man unter anderen fünfzig Generale zu besolden hat, wenn jeder Höfling seine Lakaien erst zu Sekretären und dann zu Richtern und Räten aufsteigen lassen kann, wenn jeder sechzehnjährige Kammerpage an Rang über einem Hauptmann steht! Aber die Schulden — das wäre noch nicht das Aergste! Man lebt ja im Frieden und könnte vielleicht hoffen, sich zu sanieren, wenn — ja wenn! Das ist die eigentliche Sorge der Minister: alles ginge, schwer und langsam zwar, aber es ginge — wenn man am König eine Stütze fände! Aber der treibt es ärger und ärger; die Heirat hat ihn nicht gebessert — und auch die Geburt eines Sohnes nicht. Nein, die Geburt des Thronerben hat keinen Eindruck auf Seine Majestät gemacht. Es war schwer, dem König das freudige Ereignis geziemend zur Kenntnis zu bringen, es dauerte lange, bis man ihn überhaupt gefunden hatte: im „Blauen Hof", wo Holck seine Gelage abhielt — oder in einem übel beleumundeten Hause.

Aber irgendwas muß geschehen! Eine Reise vielleicht? Wenn der König fremde Höfe, Länder kennenlernte? Gelegenheit fände, Vergleiche zu ziehen? Hm, keine schlechte Idee! Und da der König bereitwilligst auf diesen Vorschlag eingeht, werden sofort alle Vorbereitungen getroffen, wird zur Deckung der Reisekosten eine Steuer „zur Hebung des Gemeinwohls" ausgeschrieben, und dann verläßt Christian im Mai 1768 mit etlichen fünfzig Begleitern seine Hauptstadt.

Vorher ist noch ein stummer erbitterter Kampf ausgefochten worden, ein Kampf zwischen der Königin Mathilde und dem Kammerherrn von Holck. Sieger blieb — natürlich! — Herr von Holck. Er begleitet den König — und Caroline Mathilde bleibt zurück.

Bleibt zurück und weint — obwohl sie doch nicht ahnen kann, wieviel Leid diese Reise nach sich ziehen wird!

Es ist unnötig, viel über die Reise des Königs zu berichten. Sie verlief genau so, wie es vorauszusehen war — nur, daß sie noch viel mehr kostete, als man befürchtet hatte! — und wie sich jeder selbst ausmalen kann: Man besuchte die fürstlichen Verwandten und befreundeten Residenzen, man kam bis London und hielt sich dann längere Zeit in Paris auf. Man traf mit allen berühmten Zeitgenossen zusammen, des Königs Porträt wurde auf Münzen geprägt, in Kupfer gestochen, in Oel gemalt und in Marmor gehauen. Im übrigen war es in Frankreich wie in Brüssel und in Gent wie in Calais: Fahnen und huldigende Bürgermeister, Truppenparaden, Festessen und Feuerwerk. Und auch das macht schließlich keinen Unterschied, ob es die französische oder englische Akademie der Wissenschaften war, die ihn mit einem lateinischen Huldigungsgedicht begrüßte, und ob einer Londoner oder einer Pariser Schauspielerin ein Fächer geschenkt wurde, der 2000 Pfund gekostet hatte.

Bemerkenswert aber — und unverständlich wie nahezu alles im Leben Christians! — sind die Urteile ausländischer Beobachter, verschiedener Diplomaten vor allem, über das Auftreten und Benehmen des Königs. Schlagfertige Antworten, witzige oder liebenswürdige Bonmots werden erzählt und Züge unmittelbar menschlicher Anteilnahme am Unglück anderer, die den Eindruck erwecken, als hätten die dänischen Minister wirklich die richtige Kur getroffen, als hätte sich der König in der fremden Umgebung wirklich von Grund auf geändert.

Auch als er die auf zwei Jahre berechnete Reise nach sieben Monaten plötzlich abbrach und nach Kopenhagen zurückkehrte, hielt diese erfreuliche Besserung an, und nicht wenige schrieben sie dem Einfluß zu, den ein unterwegs in Dienst genommener Arzt auf den König ausübte.

Johann Friedrich Struensee hieß dieser Arzt. Er war ein Deutscher, in Halle an der Saale geboren, Sohn eines Pfarrers, eines „Halleschen Pietisten". Sicherlich war der alte Pfarrer Struensee ein wackerer und frommer Mann, sicherlich meinten es die Lehrer des begabten Jungen ehrlich mit ihrem „Moralpauken", ebenso sicher aber war es gerade diese sozusagen „aggressiv-fromme" Umgebung, die den jungen Struensee zum Freidenker machte! Er hielt es mit Voltaire, mit der Aufklärung: Er war kein Atheist, ach nein; natürlich mußte die Welt einen Schöpfer haben, aber nachdem Gott diese Maschine einmal in Gang gesetzt hatte, bekümmerte er sich gewiß nicht mehr darum. Er hatte den Menschen ihre Fähigkeiten gegeben, mochten sie nun selbst zusehen, daraus etwas Ordentliches zu machen: Vorsehung, Lohn, Strafe? Davon konnte keine Rede sein: wer schlecht und unvernünftig lebte, der hatte es zu büßen — mit Krankheit, Armut, Gefängnis.

Wer aber seine Fähigkeiten richtig anwandte, wer vor allem dem „allgemeinen Wohle" und dem „Fortschritt" diente — und natürlich sich selber nicht vergaß! —, der konnte in Gesundheit und Glück alt werden und als „Wohltäter der Menschheit" Ruhm erwerben. Unsterbliche Seele? Davon redeten die Theologen, doch der junge Arzt Struensee hatte bei all seinen Leichenöffnungen noch nichts dergleichen entdecken können! Natürlich geriet er in Streit mit seinem frommen Vater, wurde von diesem verstoßen, gründete eine freisinnige Zeitschrift, schrieb politische Artikel, wurde Stadtphysikus in Altona und — nach einer wohlgelungenen Kur in einem gräflichen Hause — Modearzt aller vornehmen Kreise. Wurde durch Gönner dem dänischen Hof empfohlen — als Reisebegleiter engagiert — und machte sich während dieser Reise dem König so unentbehrlich, daß Christian alle seine Schulden in Altona zahlte und ihn als Leibarzt mit sich nahm.

Im Januar 1769 kam Struensee im Gefolge des Königs nach Kopenhagen; einunddreißig Jahre alt, ein unbeachteter Pflasterschmierer, der kein Wort dänisch sprechen kann und von den Höflingen eben nur geduldet wird; — anderthalb Jahre später regiert er ganz allein das Königreich — noch einmal anderthalb Jahre später grinst sein abgeschlagener Kopf von einer Lanzenspitze.

Und Mathilde, die jetzt achtzehnjährige blonde Königin?

Sie weiß bisher nur, daß eine Ehe Traurigkeit und Kränkung bringen kann; nun wird sie lernen, was Liebe bringen kann: Seligkeit, Verzweiflung, Tod . . .

Nach der Rückkehr des Königs in seine Residenz scheint das alte Leben von neuem beginnen zu wollen: von Holck, der erst vor neun Monaten zum Kammerherrn ernannt worden ist, erhält jetzt den Rang eines Geheimrats, nach wie vor regiert er den Hof, wie von Bernstorff nach wie vor den Staat regiert. Eines aber hat sich geändert: der, zu dessen Erheiterung all diese Feste und Jagden unternommen werden, der König selber zieht sich davon zurück. Zuerst möchte man das als günstiges Zeichen auffassen: man meint, der nun zwanzigjährige König hätte sich „ausgetobt" und begänne nun, sich den Staatsgeschäften zuzuwenden. Aber bald muß man sich eines Besseren belehren lassen: ja, der König hat sich ausgetobt, so sehr, daß er nicht nur die Freude an nächtlichen Rauffzenen, sondern auch jegliche Kraft verloren hat.

Ein paar Monate gehen hin, mit Nichtstun und mit Festen — Struensee übersiedelt in das Schloß, wo man ihm eine Dienstwohnung zugewiesen hat, — da stellt die Königin ihre Fahrten in die Stadt, ihre Theaterbesuche plötzlich ein. Eine Seuche wütet in Kopenhagen — die Blattern, und — Gott schütze uns! — wenn die Seuche an den Hof verschleppt würde, wenn der kleine Kronprinz . . .! Mathilde wagt nicht, den Gedanken zu Ende zu denken — alle Zärtlichkeit ihres jungen Herzens hat sie ja ihrem Kinde zugewandt! Doch die Seuche greift um sich: „zwölfhundert Kinder . . ." beginnt eine Hofdame zu erzählen — und stockt vor dem erschrockenen Blick der jungen Mutter — und fährt dann doch fort: „Ja, zwölfhundert Kinder sind schon gestorben — allein in Kopenhagen!" „Ja, zwölfhundert Kinder . . ." flüstert Mathilde mit blassen Lippen, „nein — nein, das Schicksal kann mir nicht das Einzige rauben, das ich liebe . . ."

Das Schicksal kann nicht? Zwei Tage später fiebert das Kind. „Die Blattern", sagt Dr. Struensee — und sagt bald: „Man müßte es mit der Impfung versuchen, sonst . . ." Impfung? Was ist Impfung? Der Arzt hat keine Zeit zu wissenschaftlichen Vorträgen. Er murmelt etwas wie: „Neue Heilmethode . . . gestehe selber, noch höchst unsicher — wenig Erfahrungen . . . aber ehe wir das Kind untätig sterben lassen . . ."

Sterben — du mein Gott! Nein, Struensee soll diese neue Kur versuchen, wenn es kein anderes Mittel mehr gibt. — Nein, kein anderes! — Also dann . . . Und Struensee impft den kleinen Kronprinzen, und — Gott sei gepriesen! — die Impfung rettet dem Kinde das Leben.

Sie rettete dem Kinde das Leben — aber vielleicht mußte die Mutter dafür mit dem Throne und ihrer Ehre bezahlen — und der Arzt mit seinem Kopfe!

Denn ein paar Tage später wird Struensee aus Dankbarkeit zum Sekretär des Königs ernannt und zum Konferenzrat und — und zum Vorleser der jungen Königin!

Nun wird von Holck aufmerksam, nun findet er es endlich der Mühe wert, sich diesen Struensee einmal näher anzusehen: Hm, ein hübscher Mensch, nicht zu leugnen — soll fabelhaftes Glück bei den Frauen haben — ein bißchen zu dick übrigens, stört ihn aber offenbar nicht, denn er soll als Jäger und Tänzer unermüdlich sein. Tja, liebenswürdig lächeln kann er auch — und feurige Blicke schmeißt er umher — — na, warte, mein Junge, dir werde ich einen Strich durch die Rechnung machen! Wird allerdings schwer gehen, hier in Kopenhagen — als Sekretär und Vorleser schwänzelt der Kerl ja immer um die Majestäten herum, wohnt sogar im Schloß — aber wenn ich den König einmal eine Zeitlang für mich allein hätte . . . Ja, so wird es gemacht! Du verdammter Quacksalber, dir werde ich zu einer Luftveränderung verhelfen!

(Fortsetzung folgt.)

SONNTAGS-BLATT

Über Tage

BOCHUMER ANZEIGER
15. August 1937

Ferien von der Ehe

Erzählung von K. R. Neubert

Seit vier Tagen wohnte er in dem kleinen Hotel eines Harzstädtchens. Drei Tage waren bisher verregnet, und er hatte viel Zeit gehabt, an Marianne zu denken. Marianne wohnte seit vier Tagen in einem Hotel an der Ostsee und hatte sicher besseres Wetter.

Heute wurde es wieder neun Uhr, ehe er aufstand. Der Regen klopfte an die Fensterscheiben. Er hatte sich seine Ferien anders vorgestellt. Da hatte man das ganze Jahr gespart — nachdem im ersten Jahre ihrer Ehe die großen Anschaffungen eine Reise nicht erlaubten —, und als der Reisetraum sich endlich erfüllte, stieg Marianne in den Bäderzug, und er fuhr in den Harz. So war es eigentlich gegen ihren Willen gekommen. Vielleicht wäre Marianne ihm zuliebe in den Harz gefahren und Peter hätte ihr zuliebe der Reise an die See zugestimmt, aber in einer unglücklichen Stunde hatten sie sich entzweit.

Das übrige besorgte eine Freundin Mariannes. „Ihr seid nervös", sagte sie, als es am Kaffeetisch wieder so eine kleine Reiseauseinandersetzung gegeben hatte, „ihr solltet Eheferien machen."

Jeden hatte der Gedanke, sich in den Ferien zu trennen, heimlich erschreckt, aber niemand zeigte es. Ja, sie begannen mit dem Gedanken zu spielen, jeder hielt ihn für seinen Trumpf, mit dem man den andern einschüchtern konnte.

Sie packten. Marianne packte bunte, duftige Strandsachen, Peter Knickerbocker und Wanderschuhe. Noch auf dem Bahnhof hatte Marianne erwartet, daß Peter einlenken würde, und Peter hatte es von Marianne erwartet. Da aber nichts geschah, biß man sich auf die Lippen, verbarg seine Enttäuschung, wünschte einander gute Erholung und dachte, daß man es dem andern schon beweisen würde.

Es hätte nicht regnen dürfen. Peter lief in seinem Hotelzimmer herum und dachte an Marianne. Er hatte ihr gleich am Tage seiner Ankunft eine Karte geschrieben. Marianne aber ließ ihn warten, und zu seiner Sehnsucht, zu seinem Aerger kam noch die Sorge.

Als er heute wieder nach Post fragte, griff der Pförtner in ein Fach und reichte ihm eine Karte. Eine Ansichtskarte von der Ostsee. Endlich! dachte Peter und drehte die Karte um. Während er im Gehen las, stieß er mit einem eilig um die Ecke biegenden Herrn zusammen.

„Oh, verzeihen Sie", bat der Herr. Es war der Geschäftsführer des Hotels. „Uebrigens", setzte er freundlich hinzu, als er in das etwas verstörte, mißmutige Gesicht Peters sah, „die letzten Wettermeldungen versprechen Aufklärung."

„Sehr erfreulich", murmelte Peter und ging weiter, in den Speisesaal, denn er hatte noch nicht gefrühstückt.

„Wissen Sie schon", fragte der Kellner, der den Kaffee brachte, „es gibt besseres Wetter."

„Hm!" antwortete Peter wie geistesabwesend, „besseres Wetter, sehr schön." Nachher zog er wieder die Karte aus der Tasche. „Hier ist es wunderbar —", schrieb Marianne, „das Wetter läßt nichts zu wünschen übrig, und die Leute in der Pension sind reizend. Denke dir, gestern traf ich zufällig deinen alten Freund Mende am Strand. Unter den vielen Tausenden, ulkig, nicht? Er ist viel netter, als ich ihn in Erinnerung hatte. Ich verstehe nicht, was du gegen ihn hast. Natürlich war er verblüfft, als er hörte, daß wir die Ferien getrennt verbringen. Er hätte es nicht getan, sagte er. Aber, na ja, ich will nicht wieder davon anfangen. Erhole dich gut . . ."

Es war ein unangenehmes Gefühl, Marianne in der Gesellschaft dieses alten Freundes zu wissen. Nicht, daß Peter eifersüchtig war. Aber Mende hatte eine bieder-boshafte Art, Erinnerungen aus jener Zeit zu erzählen, in der sie beide noch gute Freunde gewesen waren. Es waren natürlich Mädchengeschichten, die Marianne nur zu gern hörte.

Peter nahm sich vor, Marianne einen langen Brief zu schreiben. Er dachte nur noch in Sehnsucht an sie. War es nicht lächerlich, daß er hier saß und sie dort? Eheferien? Vielleicht in zehn Jahren. Wenn er aber zu dieser Erkenntnis gekommen war, hatte es Sinn, lange Briefe zu schreiben? Während er noch darüber grübelte, spürte er schon die Entscheidung.

„Ich fahre morgen früh", sagte er. Der Portier dachte, daß ihn das schlechte Wetter vertrieb. „Aber, mein Herr, es klärt sich doch zusehends auf", wandte er ein.

„Eben deshalb!" lachte Peter.

Am nächsten Nachmittag sah Peter das schimmernde Wogenband der Ostsee. Freudig betrachtete er das hübsche Haus, in dem Marianne wohnte. Sie wird natürlich am Strand sein, überlegt er und lächelte, denn er malte sich schon ihre Ueberraschung und ihre Freude aus, wenn er plötzlich vor ihrem Strandkorb stand. Natürlich würde sie es als ihren Sieg empfinden. Nun gut, er gönnte ihr diese Genugtuung. Es war gewissermaßen ein Geschenk für sie, und er lächelte wieder und empfand seinerseits Genugtuung über seine Großzügigkeit.

Das Lächeln verging ihm aber, als er in der Pension erfuhr, daß Marianne heute morgen abgereist war. „Mein Gott, so plötzlich, und wohin denn?" stammelte Peter. „Nach Hause", antwortete die Pensionsinhaberin, „ein Trauerfall erzwang die plötzliche Abreise der Dame."

Müde und verstört stieg Peter schon am Abend wieder in die Bahn. Der Trauerfall lastete auf seiner Seele. Wen mochte es betroffen haben? Als er nachts zu Hause ankam, ging er verwundert durch die Wohnung. Marianne war nicht da, es schien auch niemand in der Zwischenzeit hier gewesen zu sein. Er sah in allen Räumen nach, überall war Stille und verstaubte Ordnung. Unheimlich kam ihn diese Stille plötzlich vor. Wie in einem fremden Haus stand er da und murmelte: „Schöne Ferien!"

Dann ging er schlafen, um alles zu vergessen, Marianne, die Fahrt an die Ostsee, den Trauerfall. Er schlief bis Mittag. Als er sich in der Küche Kaffee kochte, hörte er jemand an der Wohnungstür schließen. Auf Zehenspitzen schlich er heran. Vielleicht war es ein Einbrecher.

Die Tür ging auf. Marianne — in Reisekleidung — trat ein. Sie standen sich eine Weile sprachlos gegenüber. Dann ging Marianne in das Wohnzimmer, sank auf einen Stuhl und weinte. Er stand mitfühlend neben ihr und strich ihr über das Haar.

„Weine nicht, Marianne", tröstete er, „schließlich müssen wir alle einmal sterben."

Sie sah ihn, immer noch schluchzend, an. „Wie kommst du darauf?"

„Marianne, ich weiß es ja schon", sagte er, „ich war nämlich — ja, ich bin dir nämlich kurz entschlossen an die Ostsee nachgefahren. Da hörte ich in der Pension, daß ein Trauerfall — —"

„Peter!" schluchzte sie, „du bist wirklich — —?"

Er nickte, und sie schluchzte nur noch mehr. „Weine nicht", sagte er sanft, „beruhige dich und erzähle mir alles."

„Es ist ja niemand gestorben", fing sie an und wischte sich die Tränen aus dem Gesicht.

„Das mit dem Trauerfall war nur eine Notlüge. Ich war doch in der Pension länger gemeldet und wollte nicht gern so viel Geld verlieren, wenn ich früher abreiste."

„Und wohin bist du abgereist?" fragte er ahnungsvoll. Sie wurde verlegen.

„Ach, Peter, ich habe dasselbe getan wie du. Ich bin dir kurz entschlossen in dein Harzstädtchen nachgereist. Ich hielt es nicht mehr ohne dich aus. Dein Freund Mende — übrigens ein schrecklicher Mensch — hat mir so viel aus deiner Junggesellenzeit erzählt, und da . . . da wurde ich — dachte ich, da bin ich also zu dir gefahren, aber du warst nicht mehr im Hotel, ich war ganz niedergeschlagen. Ich habe mir ein Zimmer für die Nacht genommen —"

„Welches?"

„Zimmer Nummer 8."

„Da habe ich eine Nacht zuvor drin gelegen."

„Ja, ich wußte es. Auf dem Nachttisch fand ich deinen silbernen Bleistift, den ich dir geschenkt habe. Du hast ihn vergessen, aber ich habe ihn mit."

Sie sahen sich an und lächelten.

„Aber jetzt ist unsere Reisekasse erschöpft", sagte Peter, „die vielen Bahnfahrten — —"

„Wir machen es uns zu Hause schön, Peter."

„Und fahren nächstes Jahr an die Ostsee", tröstete er.

„Meinetwegen auch in den Harz. Nur — zusammen, Peterlein", flüsterte sie und hing an seinem Halse.

Der Gansbraten

Von Bernd Böhle

Das Regiekollegium des Stadttheaters in Bimsbiburg war in großer Verlegenheit. Aus einem besonderen Anlaß und in einem feierlichen Rahmen sollte ein einaktiges Stück gespielt werden, das künstlerisch wertvoll und lustig sein und obendrein auch Inhalt haben mußte. Da war nun guter Rat teuer. Also ging man die gesamte dramatische Literatur durch, fing bei Hans Sachs an, verweilte bei Kleists „Zerbrochenem Krug" und endete erfolglos bei Curt Götz.

Aber der Spielleiter hatte einen Einfall: „Warum nicht Thoma, meine Herren? Wir verfügen über einen Bayern und können also großartig besetzen." Wie wertvoll doch ein Bayer sein kann! Wenn es darauf ankommt, wiegt er zehn Preußen auf. Weil ein Bayer da war, konnte das Stadttheater in Bimsbiburg Thomas Komödie „Die Medaille" spielen. Welch Glück für Bimsbiburg!

Auf der Stellprobe lief alles programmäßig ab, bis der original bayrische Landtagsabgeordnete und Metzgermeister Jakob Lampl im Stück auszurufen hat: „Ja, was siech i da: a Ganserl!" Der Herr Landtagsabgeordnete Lampl machte eine große Bewegung und unterbrach die Probe: „Wie is des nacha, Herr Spuilleiter, kimmt da a richtige Gans?"

„Ja, freili, mueß da a richtige Gans her!" rief der in Mecklenburg geborene Oekonom Josef Hahnrieder. „Und oan Bollen, den kriag i!"

Der Herr Landtagsabgeordnete warf den Kopf herum: „Da schaugts den o! Z'erscht mueß amal a Gans her. Und an Bollen? Da schneidst di, mei Liaber! Iberhaupts, wia er sich des anhert: an Bollen!"

Der Spielleiter wurde wegen einer Gans vorstellig beim Herrn Direktor. Dem klappten die Zähne auseinander. „Was? Ein vollständiges Essen wird in dem Stück benötigt? Suppe, Braten, Torte, Wein, Bier, Zigarren und sogar eine Gans? Das kommt ja niemals ein, ich zahle drauf. Warum haben Sie mir das nicht vorher gesagt?"

„Mein lieber Herr Direktor!" — der Spielleiter sprach sehr salbungsvoll, weil er eine Gemeinheit sagte —, „mußte ich nicht annehmen, daß Sie das Stück kannten, da Sie es auf dem Spielplan ansetzten?"

Der Direktor war wütend. „Verlangen Sie vielleicht von mir, daß ich alle Stücke kenne, die an meinem Theater heraus kommen? Wofür sind Sie denn da?" Was der Spielleiter dachte, verschweigt des Sängers Höflichkeit. Aber die nun folgende Beratung wegen des Gansbratens dauerte 37 Minuten.

Auf der Probe ging alles gut. Eben wollte der Landtagsabgeordnete Lampl freudig ausrufen: „Ja, was siech i da: a Ganserl!" da macht er wieder die Bewegung und fragt: „No, wia is des jetzt mit dera Gans?"

Der Spielleiter befindet sich zweifellos in einer peinlichen Situation. „Also, Herrschaften, einen Gänsebraten kann die Direktion nicht bewilligen; aber wir werden eine kaschierte Gans auftragen lassen, die wie echt aussieht."

„Ja mei, ja mei", dem Darsteller des Landtagsabgeordneten bleibt die Stimme weg, „wann der Herr Direktor koa richtige Gans net bewillioen wuil, warum setzt er nacha des Stück o? Recht saublöd is des schon, des mueß i sagn! An kaschierten Gansbraten! Aus Pappe und Leim! Und da sollen wir spuiln? Na, na, da bleibt mir von vornherein die Stimmung weg, da mach i an Gsicht, als wann i auf d' Leich ging. Und dann is 's aus. Aa des Publikum hot koa Gaudi net. Da mueß a Gans her, vonwegen der Stimmung, weils halt nötig is, jawohl, weils so im Stück drin steht!"

Beifall rund um den Tisch. Die nun folgende Gansbratenbesprechung hatte die ansehnliche Dauer von 72 Minuten.

Auf der Probe kam man nur bis an die Ganserlstelle.

„Gibts jetzt a Gans oder gibts koane?" fragt der Lampl.

„Es gibt eine Gans, Herrschaften (Beifall), und zwar keine richtige (lange Gesichter), aber eine Gans wird es doch sein. Wir lassen ein Gansgerippe von Holz anfertigen und belegen das mit Hackbraten." Der Spielleiter strahlt sieghaft.

Ringsum ein langes und starres Schweigen. Der Lampl kneift ein Auge zu. „Wos habens gsagt? A hackbratene Gans? Na, na, da kann man nimmer mit. A hackbratene Gans! Und hölzerne Beinerl! Mit unserner Kunst is 's freili weit kemma. Net zum glauben is 's. Aber daraus wird fei nix, na, na, nix wird daraus! Soll der Herr Direktor den Landtagsabgeordneten Jakob Lampl spuiln, i net. I net! I derbringe einfache net fertig z' sagn: a Ganserl, wann i da an ganz simplen Hackbraten vor mir siech. Varruckt is des! Wo bleibt denn iberhaupts der Naturalismus in dem Stück — bei der hackbratenen Gans?"

Der Inhalt der folgenden Gansbratenbesprechung ist nie an die Oeffentlichkeit gedrungen; aber als der Lampl auf der nächsten Probe bei seinem Ganserlsatz wieder anfangen wollte, schrie der Spielleiter: „Ruhe! Ich will von der Gans nichts mehr hören, ich hab genug!"

„Aha!" Der Metzgermeister und Landtagsabgeordnete Lampl war entschieden anderer Meinung. „So, Sie haben gnua? Aber i net! Spuilen Sie oder spuil i? I spuil. Haben Sie in Stimmung z' kemma oder i? Na also! Darum wird hier von dem Gansbraten geredt! I bin aa no do, und i schaff a Gans her, wann i bis zum Bürgermoaster laufen müßt. Wann man von mir verlangt, daß i richtig spuil, dann derf i aa verlangen, daß a Gans auf den Tisch kimmt, partu so, wia's der Dichter vorschreibt und i zu sagn hob. Sunst is aus mit dem Spuil. Da soll man do glei liaber a Tragedie spuiln, in der wo man weinen kann."

Jakob Lampl, einziger Originalbayer am Stadttheater von Bimsbiburg, war einen ganzen Tag unterwegs und hatte am Ende seiner Mühe die Zusicherung, daß ein Gansbraten — wie vorgeschrieben — auf die Bühne kommen sollte. Er verkündete es auf der Probe: „Bei der Aufführung kimmt a richtige Gans, jawohl, aus dem Hotel „Zum runden Mond". Des hob i angschafft, i ganz alloinig!"

„Aber einen Bollen krieg ich!" meldete sich wieder der Hahnrieder.

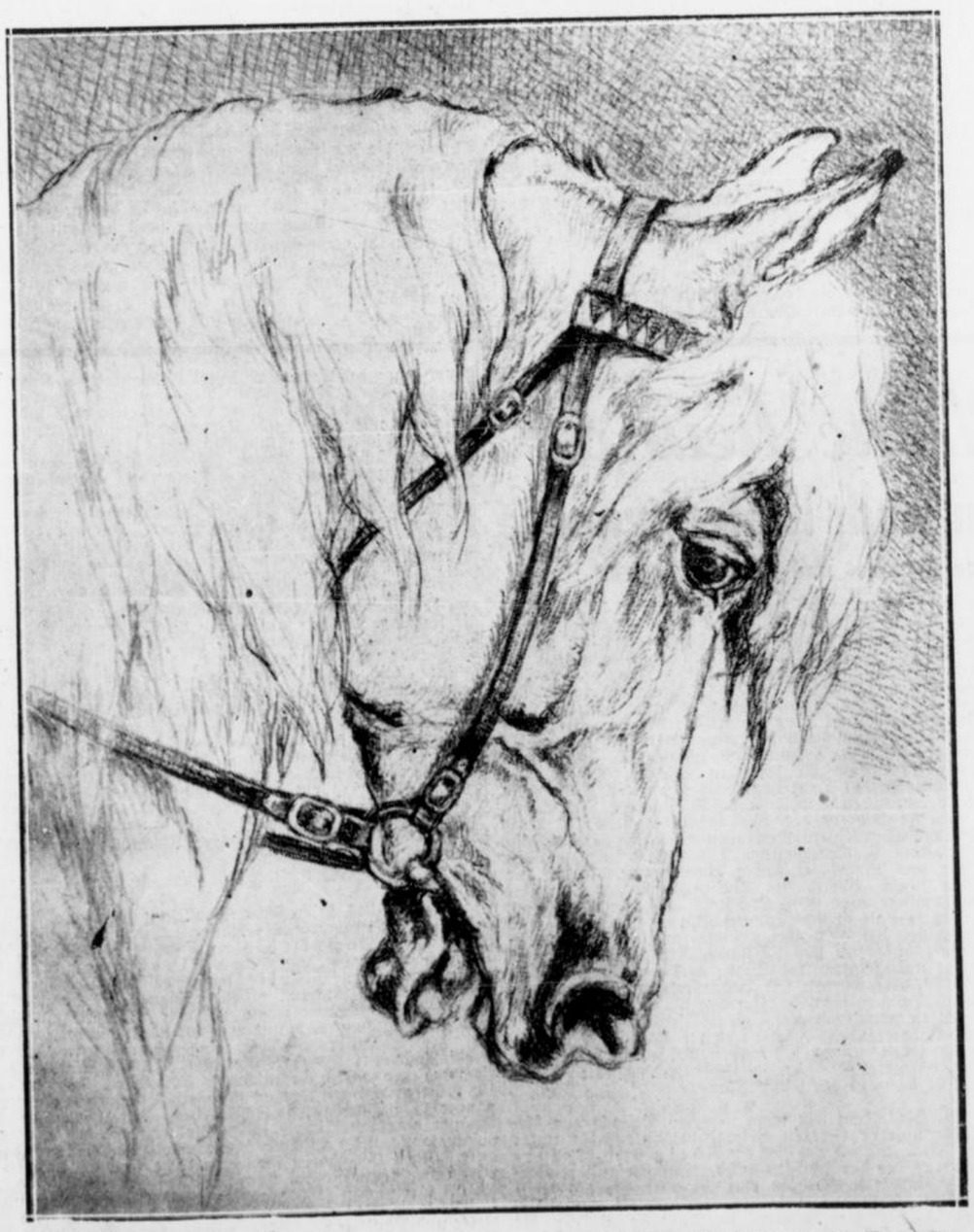
„'n Hals kriagst du Haderlump!"

Der Grubhofer sagte: „Ich esse gern Gänsebrust."

„Soll ich mich vielleicht mit einem Flügel zufrieden geben?" rief Merkl — und es schrie der Lahnrieder: „Der Lampl ist der erste an der Gans." Und der Sedlmaier: „Wenn ihr glaubt, ich sollt die Knochen ablecken — —" Schlug der Lampl auf den Tisch: „Stad seids! Bagage! Wer von enk hat oanen Finger grührt wegen der Gans? I ganz alloinig! Und ihr wollts enk jetzt streiten? Jeder kriagt den Teil, wia's kommt. Und jetzt seids stad!"

Dann kam die Aufführung. Diese Stimmung! Die Suppe war ausgezeichnet, die Knödel wirklich la prima; der Braten war nicht schlecht, der Salat auch nicht. Selbst der Wein war gut. Man unterhielt sich auf der Bühne wundervoll und im Zuschauerraum nicht minder. Noch erzählte Walburga Neusigl die Geschichte von ihrem Mädchen und der Handhebe von ihrer Kaffeetasse — alles schwelgte in seliger Erwartung — das Stichwort fiel und Babette stellte die Gans auf den Tisch. Lampl rief auf sein Stichwort entzückt: „Ja, was siech i da, des . . . des . . . soll a Gans sein?"

Erschlagen ließ er sich auf den Stuhl fallen und starrte den Braten an: er war aus Leim und Pappe, verbeult und angekratzt, er stammte aus der Requisitenkammer und lag hilflos und unpoetisch auf einer großen Schüssel. Im Hotel „Zum runden Mond" hatte sich der Koch in der Zeit geirrt, der Gansbraten schmorte noch im Rohr.



Zirkuspferd

Original-Radierung von Terbeck

Nie stirbt Nippon aus!

Adoption – das Geheimnis der japanischen Familie — Seltsame Beweggründe

Ein guter Kenner Japans hat einmal seinen Freunden in Japan ein unterhaltsames Spiel vorgeschlagen. Sie sollten, so riet er ihnen, den Versuch unternehmen, der wahren Verwandtschaft ihres Dieners oder irgendeines Mannes ihrer Bekanntschaft nachzuforschen. Sie würden dabei auf ein Rätsel mit fast unüberwindlichen Schwierigkeiten stoßen und am Abend kaum einen Schritt weiter gekommen sein . . .

Er hat recht. Man findet in jeder japanischen Familie eine Unzahl von Menschen, die sich Vater, Sohn, Onkel, Schwester, Nichte, Großvater nennen, alle den gleichen Namen führen und doch in keiner Weise miteinander verwandt sind. Wenigstens nicht in dem Sinne, den wir Europäer dem Wort beilegen.

Der tiefe Familiensinn des Japaners

Ein merkwürdiger Zustand und nur durch die weitverbreitete Sitte der Adoption zu erklären, die zu einem überaus bedeutungsvollen Faktor im Leben des japanischen Volkes geworden ist. Das angenommene Kind geht vollkommen, auch in seinem Denken und Fühlen, in die neue Familie ein, und der Adoptivvater empfindet für den Adoptivsohn die gleiche Liebe, die er seinem echten Kind entgegenbringen würde. Nur aus dem tiefen Familiensinn des Japaners ist es überhaupt zu erklären, daß der immerhin gewagte Versuch, der Adoption im großen Maße Zugang in das nationale Leben zu geben, überhaupt glücken konnte. Für den Europäer ist der Begriff immer mit der Deutung „Ersatz" verbunden, leicht haftet ihm das Gefühl des Mitleids oder der verlegenen Peinlichkeit an — dem Japaner ist die Adoption, die Annahme eines fremden Kindes, der selbstverständliche Ausdruck seines Familiensinns, den zu betätigen er keine Gelegenheit vorübergehen läßt.

Seltsame Gründe für Kindesannahme

Zehn verschiedene Arten der Adoption zählen die Schriftsteller auf. Verschieden durch die Gründe, die sie zur Kindesannahme führten.

In wenigen Jahren werden glänzende und prunkvolle Feste dem Land der aufgehenden Sonne Freude geben: seit 2600 Jahren herrscht die jetzt regierende Dynastie. Ein seltenes Jubiläum! Im Anfang, so will es die Lehre, saßen himmlische Herrscher im weltlichen Regiment, und wenig wissen die Weisen von dieser Zeit. Im Jahre 660 vor Christus aber bestieg der erste Monarch Jimmu Tenno den Thron, und heute noch regieren seine Urenkel das Inselreich. Der 124. Nachkomme in direkter Linie ist der derzeitige Kaiser Hirchito. Kein Fürstenhaus dieser Erde kann eine auch nur annähernd so lange Ahnenreihe nachweisen!

mmer ist ein Tronf olger da

Die Adoption erklärt das Rätsel. Natürlich sind alle diese 124 aufeinander folgenden Herrscher nicht blutsverwandt. Söhne von Nebenfrauen erbten das Amt des Kaisers oder der Sohn eines verdienstvollen Fürsten, eines mächtigen Daymio, wurde für würdig befunden, dem kinderlosen Mikado Sohn und Thronfolger zu sein. So konnte die Dynastie durch zweiundeinhalbes Jahrtausend fortgesetzt werden. Niemals aber wird es einem Japaner einfallen, sie deswegen zu schmähen oder ihr nicht mit Verehrung zu begegnen. Ja, er wird gar nicht auf den Gedanken kommen, Zweifel in die Rechtmäßigkeit dieser Erbfolge durch die Jahrtausende zu setzen. Denn er stellt dies juristisch begründete Kindesverhältnis völlig dem natürlichen gleich, ein Gefühl, das den europäischen Biologen und Rasseforscher in Erstaunen setzen mag, aber mit der asiatischen Auffassung von Rassen- und Familienproblemen wohl erklärt werden kann. Und zudem unterbindet das System der Adoption im Herrscherhaus eine Gefahr, die, wie die Geschichte lehrt, so manche abendländische Dynastie ins Wanken gebracht hätte: nie können sich in Japan Erben um den Besitz des Thrones streiten, denn immer gibt es einen rechtmäßigen Thronfolger. Noch einmal 2600 Jahre können die Nachkommen des Jimmu Tenno, des ersten menschlichen Monarchen Japans, das Inselvolk regieren . . .

Kunst wird vererbt

In Japan haben berühmte Maler oder Zwergbaumzüchter oder Schwerterschmiede oder Jiu-Jitsu-Meister oder Go-Spieler stets Söhne, die merkwürdigerweise die Fertigkeit des Vaters übernommen haben und weiterentwickeln. Seit vielen Generationen sind die Männer in dieser Familie eben Schauspieler oder in jener eben alle Maler, nie wechselt einer in einen anderen Beruf hinüber, nie versteht der Sohn seine Kunst schlechter als der Vater. Adoption ist das Geheimnis dieser Vererbung bestimmter Künste. Der Meister, der sein Wissen erhalten will, hat seinen besten und vertrauenswürdigsten Schüler adoptiert und damit zugleich die Gewähr erhalten, daß die Geschäftsgeheimnisse der Familienkunst nie verraten und der Welt preisgegeben werden.

Um in ihm ein persönliches Interesse für sein Geschäft zu wecken, adoptiert der Kaufmann seinen ersten Gehilfen. Dieser wieder adoptiert den kleinen Sohn seines Chefs, denn der könnte ja sterben, ehe der Junge herangewachsen und reif zur Leitung des Geschäfts ist. So entsteht aus zwei Familien eine einzige, die in wechselseitiger Herrschaft ihrer beiden Bestandteile das Geschäft weiterführt — der Familienname ist allerdings immer der gleiche.

Ausgleich zwischen den Familien

Japanische Familien sterben nicht aus. Sie dürfen ja gar nicht erlöschen, denn der Seele eines kinderlos Gestorbenen würden die Freuden des Himmels sich in die Qualen der Hölle verwandeln. Betet aber der Sohn, der vielleicht der Familie eines Freundes entnommen wurde, am Grab des Abgeschiedenen, dann findet dessen Seele die Ruhe, die der Besitz eines männlichen Nachkommens verleiht. Vielleicht wurden mit der Adoption sogar zwei Familien glücklich gemacht: der Freund war allzu stark mit Kindern gesegnet, mit Mühe nur konnte er sie ernähren. Nun ist er froh, einen Sohn als „Sohn" seines alten Freundes gut versorgt zu wissen. Also auch der Ausgleich zwischen kinderarmen und kinderreichen Familien erfolgt durch Adoption; sie verbürgt den Erfolg japanischer Bevölkerungspolitik, die heute schon mancher Kolonialmacht schwere Sorgen und großen Kummer bereitet.

Adoptivsohn – einziger Erbe

Ein reicher Mann stirbt. Von seinen entfernten Verwandtten hat er nicht viel gehalten. Er weiß, daß sie sein Vermögen vergeuden und vertun würden. Aber da ist der junge Freund, ein strebsamer, fleißiger, hochbegabter Jüngling. Arm ist sein Vater, und die Anlagen des Jungen drohen zu verkümmern. Ihm würde das Geld des reichen Mannes die Grundlage eines segensvollen Lebens sein können. Er wurde adoptiert — und kein Verwandter wird das Testament, das zu seinen Gunsten errichtet wurde, anfechten können! Ja, bis vor kurzem bestand die einzige Möglichkeit, daß ein Ausländer japanisches Bürgerrecht erhielt, darin, daß er sich von einem Japaner adoptieren ließ und dann dessen Tochter, also seine eigene Stiefschwester, heiratete. Das ist beileibe kein Scherz, sondern ein von allen Autoritäten anerkannter Rechtsvorgang, der, so seltsam er auf Europäer auch wirken mag, doch die leichteste Form der Naturalisation darstellt und auch häufig tatsächlich angewandt wurde.

Eine Zeitlang, in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts, bestanden ernste Zwistigkeiten zwischen Volk und Staatsführung. Und das Volk tat etwas, was in der ganzen Geschichte Japans ohne Beispiel ist: es verweigerte den Heeresdienst. Die Adoption mußte dafür herhalten. Ein altes Gesetz befreite den einzigen Sohn einer Familie vom Soldatendienst. Wer nun seine beiden Söhne von der Dienstpflicht lösen wollte, der ließ den zweiten von einer kinderlosen Familie adoptieren. Dann waren plötzlich zwei Familien mit je einem Sohn vorhanden und keiner der beiden brauchte das bunte Kleid des Soldaten anzulegen. Heute allerdings kennt man kaum noch Fälle, in denen die Adoption zu solcher, in den Augen des vaterlandsliebenden Japaners ehrlosen Handlung mißbraucht wird.

Kindesannahme aus Geschäftssinn

Einen „Yoshi", einen Adoptivsohn, zu haben, kann mitunter sogar ein ganz einträgliches Geschäft sein. Ein japanischer Schriftsteller, Shigeno An—ecki, ein großer Kenner der Familiensitten seines Landes, erzählt darüber folgendes amüsante Beispiel aus der Geschichte: „Es war üblich, daß die Söhne der höfischen Edelleute mit dem Erreichen der Mündigkeit ein Einkommen von der Regierung erhielten. Nun kam es häufig vor, daß ein Beamter, der einen Sohn von, sagen wir, nur zwei oder drei Jahren hatte, einen Jüngling von ungefähr fünfzehn, dem Alter der Volljährigkeit, adoptierte und dann um Gewährung von Land oder Reis für ihn einkam; nachdem er das erreicht hatte, machte er seinen eigenen Sohn zum Adoptivsohn des angenommenen Jünglings, so daß, wenn der erste in die Jahre kam, der Beamte um eine neue Belohnung für ihn einkommen konnte."

Ein feines Geschäft, das man in alle Ewigkeit fortsetzen konnte. Heute geht man etwas behutsamer zu Werke, aber trotzdem spielt die Adoption im Geschäftsleben immer noch eine erhebliche Rolle. Und oft ist nicht Elternliebe, sondern nüchterne Berechnung die Triebfeder. Zum Glück wird gegen die Schuldner-Adoption in besonders schweren Fällen eingeschritten, sie kommt aber noch häufig genug vor. Jemand hat gegen einen besonders hartnäckigen Schuldner nach langem Prozessieren endlich einen Schuldtitel erwirkt. Nun will er ihn vollstrecken lassen. Aber — der Gerichtsvollzieher vermag den Schuldner nicht mehr zu finden, weil der sich inzwischen von einem gefälligen Freund adoptieren ließ, sofort den Namen wechselte und nun auf Nimmerwiedersehen verschwunden ist. Aber das sind Nebenerscheinungen.

Wo die Natur versagte . . .

Tatsächlich beginnt die Adoption als ein durchaus üblicher Vorgang im Herrscherhaus und endet beim Goldschmied, beim Künstler, beim Handwerker, der sein Können der Nachwelt vererben will. Und es beruht ein guter Teil der in bewundernswertem Gleichmaß bewahrten Tradition Japans auf der Kraft dieser Einrichtung, die in bestem Sinne da helfend und ausgleichend eingreift, wo die Natur die Fortführung oder Entwicklung versagte oder hemmte. Die Lehre der Omoto-Sekte, die auf dem besten Wege ist, eine neue Weltreligion Asiens zu werden, wurde durch die rechtzeitige Adoption des gläubigsten Schülers der Begründerin, einer kinderlosen Witwe, vor dem Erlöschen bewahrt — überall und auf allen Gebieten staatlichen, wirtschaftlichen und geistigen Lebens treffen wir die Auswirkungen dieser seltsamen Ergänzung natürlicher Familienbande.

Die singenden Affen von München

„Ich getraue mich nicht, diese Lebewesen Tiere zu nennen"

Vor einem Jahr wurde im Münchener Tierpark zu völlig neuartigen Untersuchungen über die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit von Orang-Utans, Gibbons, Schimpansen und Gorillas eine in der ganzen Welt einzig dastehende Anlage eröffnet. Auf unserem Gang durch die herrlichen Anlagen des Münchner Zoologischen Gartens haben wir bald das Affendorado erreicht, eine richtige Kolonie von Einfamilienhäusern, mit Versammlungssälen und Turnhallen, Grünanlagen und Schwimmbecken hinter großen Glasscheiben, die den bakterienerfüllten Zuschauerraum hermetisch absondern. Direktor Heck errät unsere Gedanken. „Nicht wahr, das scheint Ihnen unvernünftig komfortabel", sagt er, „aber nichts an dieser Einrichtung ist für die wissenschaftliche Beobachtung entbehrlich. Der Gebrauch, den die Bewohner von dem Komfort machen, zeigt nämlich die nahe Verwandtschaft dieser Lebewesen, die ich mich nicht getraue, Tiere zu nennen, mit uns Menschen deutlicher, als wenn der Anatom feststellt, daß die inneren Organe eines Orang-Utans trotz der fremdartigen äußeren Hülle mit den menschlichen Organen in geradezu peinlich genauer Weise übereinstimmen."

Das Konzert der Orang-Utans

Besonders der Eindruck der Waldmenschen — das ist die deutsche Uebersetzung für Orang-Utan — ist gewaltig. Als wir näher treten, strecken sie uns zum Gruß ihre riesenhaften Hände hin. Unser Begleiter erzählt: „Der ungeheure Kehlsack, der da über die Brust herunterhängt, galt bis vor kurzer Zeit als Verzierung, wenn er das in menschlichen Augen auch weniger ist. Da fingen die beiden riesigen Backenwulst-Orangs, die unsere Station im vorigen Sommer erwerben konnte, nach den Wochen ihrer Eingewöhnung als bestes Zeichen ihres Wohlbefindens eines Tages, man kann es nicht anders nennen —, zu singen an. Sie bliesen den riesigen Kehlsack zu einer großen breiten Trommel auf und dann ließen sie einen mehrstrophigen Gesang hören, der auf mich und alle, die es zum erstenmal erlebten, einen starken Eindruck machte.

Täglich lassen sie jetzt ihren Gesang ertönen. Er vereinigt die tiefen, ehrfurchtgebietenden Klänge, die wir im Gebrüll des Löwen finden, mit der musikalischen Schönheit einer menschlichen Tenorstimme. Für sie selbst hat ihr Lied nach meinem Gefühl auch etwas Erhebendes in sich. Mit geistesabwesendem Blick bereiten sie sich darauf durch gewisse ernsthafte Bewegungen vor, welchen dann das allmähliche Aufblasen des Kehlsacks folgt. Und ist am Abend ihre langsam absterbende Hymne verklungen, dann haben sie gleichsam mit ihrem Tagewerk feierlich Schluß gemacht; dann sind sie nicht einmal mehr zu bewegen, einen Leckerbissen anzunehmen."

Affe „Pepi" als Sanitäter

Wir erleben auch selbst einige Proben der Orang-Sprache, die sich von dem anscheinend sinnlosen Krach der Schimpansen durch beseelte Modulation unterscheidet, je nachdem, ob es etwa Liebeserklärung, Vorwurf oder Warnung ist. Wir bewundern in dieser „Affenuniversität" die Einzelschlafzimmer samt den mit einer sinnreichen „Regenvorrichtung" versehenen Affenkinderbettchen und lassen uns die Verdunkelungsmaschinen vorführen, die den Schläfern auch in unseren kurzen Sommernächten zwölf Stunden schwärzester Tropennacht vortäuschen. Wir überzeugen uns im Lazarett, daß es — sehr zur Freude des Hamburger Tropenforschungsinstitutes, das von hier lehrreiches Untersuchungsmaterial bezieht — keine menschliche Krankheit gibt, die nicht auch Affenkrankheit ist, angefangen bei den Halsschmerzen und Röteln, bis zur Malaria und Schlafkrankheit.

Aber am lustigsten ist es doch bei den Menschenaffenkindern, deren Erziehung einer jungen Engländerin anvertraut ist. „Die Persönlichkeiten meiner Schützlinge sind genau so klar ausgeprägt, wie die verschiedener Menschenkinder", versichert uns Miß Felce bei der Vorstellung ihres Horts. „Der da, unser ‚Maribs', ist der Musterknabe der Klasse, ‚Toni' dagegen das Schreckenskind. Bei jedem Unfug ist er dabei. Man darf ihn niemals ahnen lassen, daß etwas verboten ist; denn dann wird es für ihn einfach unwiderstehlich. Dieser, der ‚Pepi', ist Mechaniker. Mit Vorliebe schraubt er die Ventile aus den Kinderwagen, montiert die Pumpe ab, und wenn er sich mal am Finger verletzt, wickelt er sich selbständig ein Läppchen um die Wunde."

Natürlich kann auch die Köchin ein Affentheater-Liedchen singen. Im allgemeinen leben die Münchener Affen zwar als Rohköstler, aber da ist auch einer, für den es das größte Glück auf Erden bedeutet —, Medizin nehmen zu dürfen. Sie kann noch so schlecht schmecken, so ist sie ihm doch etwas wunderbares, daß er total unglücklich ist, wenn ein anderer Tropfen schlucken darf, er dagegen nicht. Kein Wunder, daß bei diesem ergötzlichen Betrieb die Besucherzahl der Affenstation in München Rekorde erklettert, denn es gibt kaum ein Wissensgebiet, das so wie dieses der Forschung und zugleich dem Vergnügen breiter Volksmassen dient.

Unsere westfälische Heimat

Land zwischen Rhein und Weserstrand

Westfälische Heimatkunde in Wort und Bild

Jahrhundertelang ist unsere westfälische Heimat im deutschen Schrifttum wenig zur Geltung gekommen. Erst Annette von Droste-Hülshoff, Ferdinand Freiligrath, Levin Schücking und Immermann haben wieder die Aufmerksamkeit auf das Land zwischen Rhein und Weserstrand gelenkt, das sich als urdeutsch bezeichnen darf. Seitdem sind Dichter und Schriftsteller in großer Zahl aufgestanden, die das Land und seine Bewohner vor unser geistiges Auge stellen. Eine erfreuliche Pflege erfährt dabei auch die plattdeutsche Muttersprache. Bei der wirtschaftlichen Bedeutung Westfalens ist es natürlich zu verstehen, daß es auch an wissenschaftlichen, wirtschafts- und volkspolitischen Abhandlungen nicht fehlt, die auch diese Seite unserer Heimatprovinz aufhellen.

So ist soeben im Verlage Ferdinand Schöningh in Paderborn ein Werk erschienen, das einen wertvollen Beitrag liefert zur Heimatkenntnis: Geographische Landeskunde Westfalens. Von Dr. Karl Rüsewald und Dr. Wilhelm Schäfer (206 Seiten mit vielen Abbildungen. Die Verfasser behandeln den umfangreichen Stoff mit wissenschaftlicher Gründlichkeit, doch in anziehender Form. Einleitend wird ein kurzer Ueberblick über den geographischen Raum Westfalens und die klimatischen Erscheinungen gegeben. Im einzelnen werden dann die Landschaften des Bergischen Landes, des Sauerlandes, der Siegerlandes, des Münsterlandes, des Hellweges und des Industriebezirks, des Ravensberger, Paderborner und Weserlandes in Wort und Bild dargestellt. Der Schlußabschnitt zeigt, wie sich aus der Naturlandschaft die heutige Kulturlandschaft unter dem Einfluß des westfälischen Menschen formte. Der geschichtliche Raum Westfalen ist weit größer als die heutige Provinz. Zum geschichtlichen Westfalen gehörten noch: die Grafschaft Bentheim, das Emsland und Süd-Oldenburg (Niederstift Münster), das Fürstentum Osnabrück, die Grafschaften Lippe-Detmold, Waldeck mit seiner nördlichen Hälfte und Pyrmont. So lange die Geschichte zu berichten weiß, haben in diesem Lande zwischen Rhein und Weser nur Deutsche gewohnt; es kann daher nicht wundern, wenn wir in keinem Teile unseres Vaterlandes so vielen stark gebauten, blauäugigen und blondhaarigen Gestalten begegnen wie in Westfalen. Der westfälische Mensch, gediegen und zuverlässig, hat etwas Naturhaftes, Würdevolles; Gemütstiefe, warmherzige Innerlichkeit zeichnen ihn aus. Ueber das Industriegebiet heißt es in dem Buche: Das Industriegebiet ist keine einheitliche Landschaft, sondern gestaltet worden durch den Zusammenklang von Kohle und Eisen, von Technik und Wirtschaft. Es ist das stärkste Kraftfeld im deutschen Wirtschaftsleben. Bei 0,8 Prozent des Deutschen Reiches hat das Ruhrgebiet 10 Prozent der Bevölkerung, 25 Prozent des Bahnnetzes, 30 Prozent des Verkehrsaufkommens, 72 Prozent der Steinkohlenförderung und 80 Prozent der Roheisen- und Stahlerzeugung. Das Gebiet liegt zwischen Ruhr und Lippe, im Osten etwa begrenzt durch die Linie Unna—Hamm, im Westen durch das Rheintal und umfaßt rund 4000 Quadratkilometer. Man schätzt die in rund 94 abbauwürdigen Flözen der Schacht- und Bohrzonen bis 2000 Meter Tiefe vorhandenen Kohlenvorräte auf etwa 200 Millionen Kubikmeter, die nach Kukuk und Mintrop im Süden noch 544, in der Mitte noch 637, im Norden 885 Jahre reichen, bei 100 Millionen Tonnen jährlich. (In der Münsterländer Bucht liegen in noch größerer Tiefe Kohlenvorräte, die über 2000 Jahre reichen — sofern es der Technik möglich ist, sie zu heben.) Trotz der dichten Bebauung beträgt im Industriegebiet die landwirtschaftlich genutzte Fläche noch 54 Prozent der Gesamtfläche.

*

W. Hüls, dem wir schon manchen Beitrag zur Geschichte unserer engeren Heimat verdanken, hat unter dem Titel „Land zwischen Rhein und Weserstrand" bei der Verlags- und Lehrmittelanstalt Ferdinand Kamp in Bochum eine Heimatkunde des westfälischen Raumes erscheinen lassen, die in Ausgabe A für die Schüler, in Ausgabe B für die Hand des Lehrers und in erster Linie für Schulzwecke bestimmt ist, aber auch dem Heimatfreund manche Anregung bietet. „Westfalens Krone und eine Perle des Reiches" nennt er nach Friedrich Wilhelm Grimme das südliche Gebirgsdreieck, das Land der tausend Berge. Landschaft und Menschen werden geschildert, in knappen Umrissen Vor-, Früh- und Gegenwartsgeschichte gezeichnet. Die Sprache des Sauerländers gilt dem Verfasser vielleicht als die schönste unter allen niederdeutschen Mundarten. Besondere Beachtung findet die wirtschafts- und kulturpolitische Entwicklung. Das tritt besonders in dem Abschnitt „Am Hellweg" in den Vorderarund, der das heutige Industriegebiet in seiner gewaltigen Entwicklung aufzeigt. Hatte Bochum 1720 nur 1700 Einwohner, 1880 schon 32 000, 1900 bereits 65 000, stiegen sie 1914 auf 135 000, nach den Eingemeindungen 1926 und 1929 auf 315 000. Die Zahl der auf den Ruhrzechen beschäftigten Arbeiter wuchs von 2000 im Jahre 1800 auf 370 000 im Jahre 1929. (Sie beträgt gegenwärtig auf den Bochumer Zechen allein 36 000.) In dem Abschnitt „Zwischen Kämpen und Knicks" werden wir durch das weite Münsterland geführt, dessen Bodenbeschaffenheit, dessen Menschen so ganz anders sind als die des Sauerlandes, des Industriebezirks und die des Weserberglandes, das in dem Abschnitt „Hermann und Widukind reiten" eine liebevolle Betrachtung erfährt. Die Ausgabe B für die Hand des Lehrers ergänzt noch den planmäßig gesichteten Unterrichtsstoff. Der Abschnitt „Westfälisches Volkstum" bringt fesselnde Beiträge zur Charakteristik des Westfalenvolkes. Die einzelnen Abschnitte sind auch in Broschürenform erschienen.

*

Eine für das heimatliche Schrifttum wertvolle Arbeit ist die Inaugural-Dissertation „Das Schriftwesen in Bochum bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts und das Eindringen der hochdeutschen Schriftsprache" von Dr. Karl Brinkmann aus Bochum. (1936 erschienen bei Heinrich Pöppinghaus in Bochum-Langendreer). An Hand eines reichen, gedruckten und ungedruckten Quellenmaterials gibt der Verfasser zunächst eine Entwicklung der Stadt Bochum bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts. Bochum war ein unbedeutendes Städtchen. Erst im 15. Jahrhundert wird gelegentlich ein Schulmeister genannt: 1435 Gerwinus de Scholmester. Seit 1588 besaß Bochum eine Lateinschule in Verbindung mit der Elementarschule. Wir erfahren dann, welche Bochumer auf auswärtigen Hochschulen studierten; alte Bochumer Familien begegnen uns in Evercke (1608), Esselen (1609, 1663), Grolmann (1664), Ostermann (1664), Sibera (1596), v. d. Reck (1675) usw. Durch den Brand der Peter-und-Paulskirche (1517) wurde das alte Archiv vernichtet; städtische Aufzeichnungen sind erst nach dieser Zeit erhalten. In den Urkundbüchern von Darpe, G. Schulte und Symann werden aus dem 15. Jahrhundert insgesamt 115 in Bochum ausgestellte Urkunden aufgeführt, gegenüber nur 18 aus dem 14. Jahrhundert, davon waren 27 vom Freigericht ausgestellt. Die älteste in Bochum geschriebene Urkunde ist eine vom Freigericht unter dem Freigrafen Sybertus de Aldenbochem ausgestellte lateinische Besitzurkunde von 1321. Die Urkunden aus dieser Zeit waren fast durchweg in lateinischer Sprache verfaßt. Die Urkunden von 1359 und 1369 sind aber in der heimischen plattdeutschen Mundart verfaßt, die nur angewendet wurde von den „Gerichtsschriewern", die aus der Bochumer Bürgerschaft hervorgingen. Ende des 16. Jahrhunderts mischten sich in die niederdeutschen Urkunden hochdeutsche Ausdrücke ein, es entstand ein Gemisch. Bis dann nach 1655 das Hochdeutsche sich in den Urkunden durchsetzte, niederdeutsche Spuren bei Namen und Gerichtsbezeichnungen aber noch bis ins 18. Jahrhundert zu verfolgen sind. Der gleiche Wandel vollzog sich, wenn auch langsam, bei den Kämmererrechnungen und Armenrechnungen der Stadt. Der Verfasser beschäftigt sich dann mit der Kirchensprache, die von der Mitte des 17. Jahrhunderts an hochdeutsch war. Das Hochdeutsche war Schriftsprache, die Umgangssprache aber blieb die alte Muttersprache, die bis auf den heutigen Tag noch weiterlebt, wenn auch meist nur noch auf dem Lande. Dr. Brinkmann ergänzt seine wertvollen Darlegungen durch ein Verzeichnis der früheren Bochumer Richter, Notare und Gerichtsschreiber. Auch diese Arbeit ist ein schätzenswerter Beitrag zur westfälischen Heimatkunde. **A. P.**

Noobers Appelboom

Een Boom, de stonn im Gooren bi usen Noober drin;
wat war eck oft an't rooren, et kömmt mie noch im Sinn.

Eck war son kleinen Bengel, un käk am Boom te höcht;
de Appels sat'n am Stengel, eck kam dor nich met t'recht.

Eck konn jo nich dran kommen, de Boom war mie te hoch;
eck konn mie ok schlecht trennen, denn kriegen wollt 't se doch.

Noher ist 't oft gelungen, dat 't do 'nen Appel plückt;
taufriärn is nich son Jungen, bis em sin Saake glückt.

De Johre sin vergangen, noch immer steit de Boom,
eck denk noch oft met Bangen dran nachts in mienen Droom.

Nu awer kiek eck nimmer nu Noobers Appel henn,
dat daut nu all mien Kinner, diet nu mien Appels sinn.
Jovar.

Bearbeitet von Adolf Peddinghaus.

Im Reiche der Frau

Wochenbeilage des „Bochumer Anzeiger"

2. Blatt / 34. Woche



Vorstoß in die Nordsee

B.A.-Brüning

„Ist sie das Paradies auf Erden?"

Die richtige Vorbereitung auf die Ehe

Falsche Illusionen führen zu unglücklichen Ehen — Der wahre Sinn der Lebensgemeinschaft — „Er" holt nicht vom Himmel das Blaue — Vertrauen, Kameradschaft und Pflichtbewußtsein

Die Vorstellungen vom Sinn und Zweck der Ehe haben sich seit den Zeiten unserer Großmütter gewaltig geändert. Der Gedanke, daß man eine Ehe nur aus „Versorgungsgründen" eingeht, ist wohl völlig geschwunden; denn eine „Versorgung" in dem Sinne, wie sich unsere Großmütter das vorstellten, gibt es ja heute nicht mehr. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der ganzen Welt sind so labil, daß eine „Rückversicherung" für sorgloses Leben bis ins hohe Alter wohl nirgends mehr ernst genommen wird. Und das ist ja das Gute: Mann und Frau wissen heute beide, daß sie alle Kräfte anspannen müssen, um in der Zeit Schritt halten zu können. Seit das schöne Wort „Kameradschaft" in die Ehe gekommen ist, seit der Mann seine Frau als gleichberechtigten Arbeits- und Lebenskameraden anerkennt, hat die Ehe ihren edelsten Sinn erreicht. Das soll nun nicht etwa heißen: daß die Frau etwa noch einen Beruf ausüben soll — nein, sie hat ja als verheiratete Frau, als Mutter und Hausfrau ihren Arbeitsplatz! Aber dieser Arbeitsplatz soll vom Mann voll anerkannt werden — und die Frau soll teilhaben an den Arbeitssorgen des Mannes.

Falsche Illusionen führen zu unglücklichen Ehen! Die Frau, die in die Ehe geht mit den Gedanken: Mein Mann muß mich auf Händen tragen, er muß alle Sorgen von mir fernhalten und mir das Blaue vom Himmel holen — die wird bald bitter enttäuscht sein. Und mit der Enttäuschung kommt der erste Unfrieden. Vor allen Dingen: mit welcher Berechtigung sagt die Frau, daß der Mann sie auf Händen tragen soll? Ist sie ein so schwaches, schonungsbedürftiges Geschöpf, dem man einen Lebenskampf nicht zutraut? Durch Freud und Leid müssen Mann und Frau gemeinsam gehen — und sie werden gemeinsam den Segen der Erde spüren. Wenn der Mann weiß, daß die Frau Verständnis hat für seine Sorgen und Mühen, wenn er weiß, daß er zu Hause einen Lebenskameraden hat, der auf seinem Platze genau so kämpft wie er — dann kommt für ihn die Sicherheit, die ihn alles wagen läßt.

Die Ehe ist nicht leicht — aber sie ist schön, wenn man versteht, sie sinngemäß zu führen. Die Jugend von heute wird auf den Sinn der Ehe richtig vorbereitet. Sie geht nicht mit falschen Illusionen an diese schönste und ernsteste Sache heran. Jeder junge Mann weiß heute, daß der Staat verlangt, daß er eine Familie gründet. Er weiß, welche Verantwortung er damit übernimmt — und er bereitet sich seelisch darauf vor. Aber der junge Mann von heute will kein Zierpüppchen haben, das er „auf Händen tragen" muß. Dazu hat er gar keine Zeit — er will seine Frau lieb haben, will ihr vertrauen — will einen Kameraden in ihr finden. Der Gedanke: „So etwas kann ich meiner Frau nicht zumuten — sie ist es besser gewöhnt" — darf eine gute Ehe nicht berühren. Und die Frau, die die Mutter seiner Kinder ist, darf sich nicht das Herz schwer machen mit dem Gedanken: „Ich hatte mir das Eheleben leichter vorgestellt!"

Die richtige Erziehung zur Ehe muß schon in der Kinderstube anfangen. Wenn die Kinder am Beispiel der Eltern sehen, daß Vater und Mutter Pflichten haben, dann setzen sie sich von der Ehe nicht falsche Gedanken in den Kopf.

Es ist selbstverständlich und natürlich, daß jedes junge Mädchen von dem „Typ" träumt, den es einmal heiraten will. Aber, wie gesagt: es ist immer nur ein Traum, denn die Wirklichkeit sieht sehr oft anders aus. Wenn das Herz erst einmal spricht — dann schweigen alle Träume.

Auch heute gibt es noch die „Liebe auf den ersten Blick" — und es wird sie immer geben. Allerdings: sie ist gefährlich! Wie oft folgt diesem ersten, meist leidenschaftlichem Aufflammen die Ernüchterung. Der Alltag sieht immer anders aus als der Sonntag. Die richtige seelische Vorbereitung auf den Ernst der Ehe läßt diese „Liebe auf den ersten Blick" nicht oft bestehen. Fester sind schon die Bande, die man in gemeinschaftlicher Arbeit knüpft. Menschen, die sich im Alltag kennen und lieben gelernt haben, passen besser zusammen als die, die sich gegenseitig immer nur auf der Sonnenseite des Lebens zeigten. Es gibt keine Ehe, die nur aus Sonnentagen besteht — und das darf man nie vergessen! Im ersten Liebesrausch werden von beiden Seiten viele Versprechungen gegeben, die man später nicht einlösen kann. Die Ehe hat nur „Flitterwochen", aber nicht „Flitterjahre". Erst im Alltag bewährt sich die Echtheit einer ehelichen Beziehung. Und wenn man das erkannt hat, dann wird die Ehe zum „Paradies auf Erden" — wer aber das Paradies als eine Selbstverständlichkeit erwartet — der wird enttäuscht!

Dagmar Köhler

Schönheitsfehler leicht behoben

Von Damenbart und roten Händen — Pickel müssen verschwinden

Man braucht die Natur nicht zu unterstreichen, indem man sich schminkt und die Augenbrauen nachzieht, aber Schönheitsfehler darf man korrigieren, denn es ist die Pflicht jeder Frau, nett auszusehen! Nicht jede ist eine Venus, aber gut aussehen kann jede Frau, denn gut aussehen heißt: gepflegt sein.

Der „Damenbart" ist so ein Schönheitsfehler, der einem großen Kummer machen kann. Es hat gar keinen Zweck, dem dunklen Schimmer auf der Oberlippe mit dem Rasierapparat zu Leibe zu gehen. Im Gegenteil, durch jedes Rasieren wird der Bartwuchs kräftiger und die Haare stabiler. Ein absolut wirksames Mittel, den Damenbart zu beseitigen, gibt es heute noch nicht, auch die vielgepriesene Elektrolyse hat das noch nicht geschafft. Zu leicht bleiben Narben und Entstellungen zurück, wenn nicht sachgemäß vorgegangen wird. Am besten greift man zum Bimsstein! Jeden Morgen und jeden Abend reibt man die Oberlippe, die vorher mit einer Fettcreme gut eingefettet wird, mit einem Bimsstein ab. Die Haare werden auf diese Art dünn und farblos, außerdem bleiben sie weich. Wenn man geduldig ist, dann verschwindet der Damenbart beinahe vollständig.

Rote Hände können einem die Laune verderben, denn rote Hände wirken immer breit und plump. Besonders, wenn es kalt ist, werden die Hände oft häßlich blau-rot. Sehr gut helfen hier Wechselbäder, indem man die Hände in kaltes und dann unmittelbar darauf in heißes Wasser taucht. Darauf werden sie mit Fett eingerieben und über Nacht in Handschuhe gesteckt. Ein sehr gut wirkendes Mittel ist Zitronensaft, denn er bleicht und ist für die Haut besonders gut. Mehrmals am Tage reibt man die roten Hände mit Zitronensaft ein, trocknet dann gut und streicht Creme über, den man kräftig einmassiert. Auch der Saft von grünen Gurken hat eine bleichende Wirkung. Schon nach wenigen Wochen sind die roten Hände völlig verschwunden.

Das Ueberbein, eine Vertiefung in der Nähe der Gelenkkapseln oder der Sehnen, kann oft störend sein und ist immer ein Schönheitsfehler. Entstanden ist es durch mechanischen Druck oder Ueberanstrengung und ist, medizinisch betrachtet, ein Erweichungsvorgang. Der Irrglaube, das Ueberbein mit einem „Hammerschlag" wieder hereintreiben zu können, hat schon manchen Schaden angerichtet. Ueberbeine kann man durch Druckverbände, die der Arzt anlegt, oder durch sachgemäße heiße Umschläge beseitigen. In schwierigen und hartnäckigen Fällen muß operiert werden, aber das kommt sehr selten vor.

Pickel und Mitesser werden sehr oft durch eine falsche Ernährung hervorgerufen. Man muß dann seinen Körper auf eine möglichst fettarme Diät umstellen, viel frisches Gemüse und Obst essen und vor allen Dingen auf die Verdauung achten. Betupfen der Pickel mit chemisch reinem Alkohol ist auch von Vorteil. Salben und Pasten dürfen nur nach ärztlicher Vorschrift gebraucht werden. Kaltes Wasser — am besten Regenwasser — zu Waschungen hat hier schon Wunder getan!

Diesmal retten uns die Klöße

Neue Vorschläge für Resteverwertung

Wer von uns noch nicht weiß, daß die Klöße, oder auch Knödel genannt, eine 2000jährige Geschichte auf ihren runden Buckeln tragen, der höre es heute durch diesen Bericht. Klöße bildeten neben allen Mehlspeisen die begehrteste Nahrung im alten Rom.

Leider gibt es, besonders in Norddeutschland, noch viele Hausfrauen, die sich nicht so recht an die Kloßbereitung heranwagen. Hier liegt die Hauptabneigung in einer gewissen unsicheren Scheu, weil es ja vorkommt, daß die Klöße mal gut, mal weniger gut, mal gar nicht geraten.

Wie bei allen Küchengeheimnissen, ist auch bei der Kloßbereitung sozusagen ein „Kniff" dabei, ja, wir können getrost von mehreren Kniffen reden. Darum wollen wir, ehe wir die Rezepte lesen, erst einmal gemeinsam die Hauptsache besprechen.

Wir merken uns vor allem: Während wir die Klöße formen, müssen wir jedesmal die Hände mit Wasser anfeuchten. Ehe wir die Klöße kochen, machen wir erst einen Probekloß. Wir tun ihn in das kochende Wasser und probieren ihn aus. Ist die Masse zu leicht, dann müssen wir noch Brötchenmehl oder Mehl darunterrühren. Ist die Masse aber zu schwer, geben wir noch ein Ei und etwas Fett daran. Besonders vorsichtige Hausfrauen bedienen sich auch eines Backpulvers, um den Teig aufzulockern. In eierarmer Zeit ist dieses Verfahren besonders zu empfehlen, weil wir dadurch die Eier sparen können. Wir rechnen etwa einen Teelöffel Backpulver auf ein Pfund Mehl. Nun wollen wir einige Rezepte durchsprechen, die wir bei nächster Gelegenheit ausprobieren können.

Aus übrig gebliebenem Fleisch schaffen wir uns heute mal Kartoffelklöße mit Fleisch. Die Fleischreste wiegen wir mit Petersilie oder Schnittlauch, dazu tun wir eine geriebene oder fein zerschnittene Zwiebel. Etwas Muskatnuß und Salz. Darauf mengen wir diese Masse mit den geriebenen gekochten Kartoffeln, einem Eßlöffel Mehl und einem Ei untereinander. Dann formen wir die Klöße und vergessen nicht, unsere Hände stets frisch anzufeuchten. Sollten die Klöße nicht halten, beachten wir das, was wir zuerst besprochen haben. Diese Klöße werden etwa eine halbe Stunde in Salzwasser sehr vorsichtig gekocht, das heißt, das Wasser darf nur wenig wallen.

Von mindestens einem halben Pfund Fleischresten können wir ein vorzügliches Essen bereiten, und zwar: Reisklöße mit Fleisch. Hierzu nehmen wir am besten Kalbfleisch oder Kaninchenfleisch. Es richtet sich danach, was übrig bleibt. Dieses Fleisch hacken wir sehr fein oder geben es durch die Maschine. Den Reis (ein gutes Viertelpfund) kochen wir in Fleischbrühe oder Suppenwürfelbrühe weich und lassen ihn ausfühlen. Dann mischen wir Reis und Fleisch mit 30 Gramm geriebener Semmel, einem Ei, Salz und zu Schaum gerührter Butter, einer in Fett geschwitzten Zwiebel und etwas Muskatnuß oder ein paar Tropfen Maggi-Würze gut untereinander. Diese Masse formen wir zu Klößen und kochen sie in Salzwasser gar. Zwiebel- oder Petersilientunke mit Kapern oder Sardellentunke schmecken sehr gut dazu.

Ein recht lustiges, nahrhaftes Gericht ist der Familienkloß. Hierzu verwenden wir Reste von geräuchertem oder gekochtem Schinken oder beides zusammen. Diese Reste werden diesmal grob, also nicht fein, gehackt. Nun rösten wir drei bis vier in Würfel geschnittene Semmeln in Speck oder Fett, geben die Reste hinein und lassen nochmals aufrösten. Danach wird dieser Teig in eine Schüssel gegeben, zwei Eier hineingeschlagen, vier Löffel Mehl dazu getan und dann mit Milch durchfeuchtet. Nun rösten wir noch Speckwürfel und mengen sie mit diesem Teig sehr vorsichtig durcheinander. Dann kochen wir den großen Familienkloß eine gute halbe Stunde in Salzwasser. Beim Anrichten stechen wir drei kleine Löcher in seine obere Seite und begießen ihn mit in Butter gerösteten Weißbrotbröseln.

Zu Fischklößen müssen wir ein gutes halbes Pfund ausgegräteten und enthäuteten Fisch zurecht machen. Wir weichen dann ein Viertelpfund feingeschnittene Semmel in Bouillon oder Bouillonwürfelbrühe und untermischen sie mit einem Ei, einem Eigelb, einer Prise Salz und gehackter Petersilie. Nun rühren wir das Fischfleisch dazu und stoßen alles sehr fest und gut durcheinander. Wenn wir eine Maschine haben, geben wir das Fischfleisch durch, sonst bedienen wir uns eines Mörsers und stoßen alles fein durcheinander. Die Fischklöße kochen wir am besten in der vom Tage vorher aufgehobenen Fischbrühe oder in Bouillonwürfel- oder Fleischbrühe.

Schlesische Mehlklöße. Vier altbackene Milchbrote werden in Scheiben geschnitten, in einem halben Liter frischer Milch einige Stunden eingeweicht und mehrmals umgerührt. Den völlig zerrührten Teig mit drei Eiern und einem Pfund feinem Mehl und Salz vermengen. Der Teig muß so lange gerührt werden, bis er vom Löffel abfällt. Nun nimmt man den Blechlöffel, taucht ihn in kochendes Wasser und sticht etwa in der Größe einer kleinen Kinderfaust die Klöße vom Teig ab. Dann gibt man sie in siedendes Wasser mit Salz und kocht sie 10 bis 15 Minuten.

Nun wollen wir nicht nur „Hoch die Kartoffel!" rufen, sondern „Hoch die Klöße!", die uns in der Resteverwertung ihre Unterstützung verleihen. „Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!" Darum wollen wir alle diese Kloßrezepte einmal wagen. Ich wette, wir wiederholen sie, wir nehmen sie für immer in unseren Speisezettel mit auf.

Unser Kleinchen zahnt...

Eine schwere Zeit für die junge Mutter — Keine Angst vor Zahnkrämpfen — Zahnen ist ein natürlicher Vorgang

Die von allen Müttern so gefürchtete Zeit des „Zahnens" ist gekommen, seit ein paar Tagen ist unser Baby schlechter Laune, es ist weinerlich und unruhig. Immer wieder fährt es mit den kleinen Fingern im Mund herum — ja, es ist sogar vorgekommen, daß es das heißgeliebte Fläschchen nicht nehmen wollte.

Kleinchen bekommt Zähne — und die junge Mutter, die diesen natürlichen Vorgang zum ersten Mal beobachtet, ängstigt sich. Ob das Kleine auch nur ja keine Zahnkrämpfe bekommt, auch vom „Zahnhusten" und „Zahnfieber" hat die Nachbarin schon erzählt. Dabei ist das Zahnen ein ganz natürlicher Vorgang, den keine Mutter mit Angst betrachten soll. Natürlich sind die Kinder dabei etwas weinerlich, das Zahnfleisch ist geschwollen und fühlt sich heiß an, aber mit Fieber hat das nicht das Geringste zu tun. „Zahnkrämpfe", „Zahnhusten" und „Zahnfieber" gibt es nicht — das wird jede Mutter beruhigen. Bei gesunden Säuglingen geht das Zahnen ohne jedes Aufsehen vor sich. Eines Tages entdeckt man den ersten Zahn, oft sind es auch gleich zwei auf einmal, und dann geht alles seinen richtigen Weg.

„Ich weiß aber noch ganz genau, daß Peter damals Fieber hatte, als die ersten Zähnchen kamen", wurde mir von einer Freundin erzählt. Dieses Fieber hatte aber mit dem Zahnen des kleinen Bübchens gar nichts zu tun, der kleine Peter hatte eben damals zum ersten Mal eine richtige Erkältung, vor der kein Kind geschützt ist. Eines Tages hat sich der Säugling angesteckt, eines Tages ist ihm einmal die Nahrung nicht bekommen, und er hat Durchfall — aber keinesfalls sind diese Erscheinungen eine Folge des Zahnens.

Kinder zahnen vom 6. Lebensmonat bis ins dritte Jahr, wo die letzten Backenzähne zum Durchbruch kommen. Sie müßten also in dieser Zeit sich immerfort mit „Zahnkrankheiten" abplagen. Das ist aber nie der Fall bei gesunden Kindern. Es wäre auch ganz unnatürlich, denn das Wachsen der Zähne ist ja ein biologischer Vorgang. Die Angst der jungen Mutter vor dem Zahnen des Säuglings ist völlig unberechtigt.

Selbstverständlich ist das Kind in vielen Fällen beim Zahnen unruhig und weinerlich. Jetzt darf die Mutter aber nicht in den Fehler verfallen, das Kind zu verwöhnen, es immer herumzutragen und aus dem Bettchen zu nehmen, denn das Kind merkt sich das ganz genau, und aus dem ruhigen, lieben Säugling hat sich im Handumdrehen ein Tyrann entwickelt, der die ganze Familie in Atem hält. Säuglinge soll man ruhig einmal schreien lassen.

Da der Speichelfluß beim Zahnen in vielen Fällen besonders stark ist, ist es praktisch, dem Säugling ein Lätzchen, das die Feuchtigkeit gut auffaugt, umzubinden. Auf diese Weise schützt man das Jäckchen vor dem Naßwerden, und das Kind kann sich nicht erkälten. Die durchnäßten Jäckchen sind sehr oft die Ursache, daß das Kind hustet — nicht aber der kommende Zahn.

Von den Veilchenwurzelstäbchen und Elfenbeinringen, die man früher dem Baby zum „Durchbeißen" der Zähnchen gab, ist man abgekommen. Die Zähne brauchen keine künstliche Nachhilfe, sie kommen ganz von allein. Auf ärztliche Verordnung gibt man dem Kind in der Zahnzeit kalkhaltige Tabletten in die Nahrung, damit die Zähne den genügenden Aufbaustoff finden.

Vor allen Dingen sollen dem Kind weder die Mutter noch die Pflegerin mit dem Finger im Mund herumfahren. Das ständige Suchen nach neuen „Beißerchen" ist äußerst unhygienisch und ungesund. Der Kindermund soll auch nicht ausgewaschen werden, auch die Zahnbürste braucht vor dem ersten Lebensjahr nicht in Aktion zu treten. Hier schadet blinder Eifer nur!

W. -N.

Verantwortlich: Erika Scheid



Der kleine Seufzer

von Alfred Baresel

Aus dem einsamen Strandkorb ganz vorn am Meer kam ein kleiner Seufzer. Er zitterte durch den glühheißen Sand, lief nach rechts, nach links, wußte offenbar nicht recht . . . Er hüpfte aufs Meer, wollte übers Meer, aber schon die nächste Welle warf ihn zurück . . .

Frau Marga erschrak, als sie den Seufzer so umherirren sah. Wie gut, daß sie ihm keine bestimmte Richtung angewiesen hatte. Dumme Gedanken hatte sie gehabt — daran war nur die heiße Sonne schuld. Die Luft flimmerte ringsum. Frau Marga bog den braunen Rücken unter das schützende Dach des Strandkorbs zurück, um den sengenden Strahlen zu entgehen. Innen war es kühl. Sie würde sich nun gleich anziehen und zum Essen gehen; nachmittags zum Kurkonzert. Wie gut hatte sie es doch — der arme Matthias mußte zu Hause im Büro schwitzen . . .

Der kleine Seufzer war inzwischen ruhelos umhergeirrt. Schließlich war er doch — obwohl er seiner Sache durchaus nicht ganz sicher war — auf dem Bürotisch von Matthias gelandet.

Matthias' Gesicht hellte sich auf. Sehr angenehm war es ja nicht, allein zu Hause zu bleiben, während Marga im Seebad war. Aber der Arzt hatte es so verlangt; und zu einer Ferienreise langte diesmal das Geld nicht . . .

„Also, sie hat Sehnsucht nach mir?" fragte Matthias strahlend den kleinen Seufzer, der bescheiden auf seinem Schreibtisch saß.

„Ich vermute es wenigstens", sagte der Seufzer. „Wenn die Frauen so unbestimmt aufseufzen, denken sie ja im Grunde doch immer an ihre Ehemänner. Deshalb bin ich hierher zu dir gekommen."

„Du Optimist!" lachte Matthias. „. . . und sonst? Weshalb könnte sie denn noch geseufzt haben? Wie war denn das, als sie seufzte; erzähle doch mal!"

„Ich weiß wirklich nichts Genaueres", sagte der Kleine. „Ich weiß nur, daß sie in einem sehr schönen Strandanzug, mit bunten Sandalen an den Füßen, in der Sonne saß und auf das Meer hinaus träumte."

Jetzt wurde Matthias doch stutzig. In einem sehr schönen Strandanzug . . .? Er kannte Marga nur in der Wirtschaftsschürze — hatte kaum je mehr den Wunsch geäußert, sie anders zu sehen. Sie war eine prächtige Hausfrau, immer beschäftigt, bald mit Kartoffelschälen, bald mit Gardinenaufstecken. Sie sorgte liebevoll für ihn, nahm Anteil an seinem Beruf — er konnte es nicht besser wünschen. Er war glücklich in seiner Ehe. Aber an schöne Strandanzüge hatte er nie gedacht. Vielleicht war das doch ein Fehler? Frauen wollen auch mal hören, daß sie schön aussehen . . .

Er dachte lange nach, packte schließlich seinen Koffer und ging zum Bahnhof. Er wollte nun doch Urlaub nehmen; das Geld würde schon reichen, wenn man es richtig einteilte.

Am nächsten Morgen lag er im heißen Sande neben Marga. Er blinzelte durch die Sonne verstohlen zu ihr hin: sie sah wirklich hübsch aus in dem bunten Strandanzug. Er hatte das ganz vergessen, daß sie eine schöne Frau war; immer noch. Nach so langen Ehejahren denkt man gar nicht mehr daran. Immer nur Arbeit und Sorgen . . .

Am dritten Tage, als sie auf der Terrasse beim Frühstück saßen, faßte er sie plötzlich bei der Hand: „Marga, könntest du wohl einmal vergessen — ich meine: würdest du jetzt wohl mal gar nicht daran denken, daß wir schon so lange verheiratet sind?"

Sie sah ihn erstaunt an.

„Weil ich dir nämlich sagen möchte — und es klingt etwas komisch unter alten, bewährten Eheleuten —, daß ich noch sehr in dich verliebt bin!"

Da rollte etwas vom Frühstückstisch herunter, lief eilig über den Strand, an den Burgen und Strandkörben vorbei, lief auf die Landungsbrücke, bis ganz vorn an die Spitze, stürzte sich kopfüber hinunter und ertränkte sich im Meer . . . Es war der kleine Seufzer.

Kaumglaublich

Ein Kupferschmied in Verlegenheit

Bei den Frauen und Mädchen in Burma (Indien) ist es bekanntlich Sitte, sich Metallringe um den Hals schmieden zu lassen. Das gilt als Zeichen der Schönheit. Den Gipfel der Schönheit erreicht in Burma eine Frau, wenn sie mindestens 20 Ringe um den Hals trägt, der mit der Zeit natürlich immer länger wird.

Die schöne Mushwaita — auch ein Mädchen aus Burma, und zwar aus Padang — reist nun gegenwärtig mit einem Zirkus durch England. Bisher trug sie 14 Ringe, und nun wollte sie zu ihrem 15. Geburtstag auch den 15. Ring haben. Sie begab sich daher zu einem alten Kupferschmied in Woodhouse Moor und bat den Mann, ihr doch den 15. Ring an den Hals zu schmieden. Durch dieses Ansinnen geriet der biedere Kupferschmied jedoch in arge Verlegenheit. So etwas hatte er noch nicht gemacht. Er kratzte sich daher lange nachdenklich hinterm Ohr. Aber dann ließ er sich erklären, wie es seine „Kollegen" im fernen Burma machen, und hierauf machte er sich dann wohlgemut an die Arbeit.

Die schöne Mushwaita aber soll gestrahlt haben.

Lügendetektor — 1000 Jahre alt!

Da meinen die Psychologen immer, sie hätten etwas Neues entdeckt mit ihrem Lügendetektor. Aber das ist ein Irrtum, wie so manches andere auch. Denn Lügendetektoren gab es schon vor 1000 Jahren. Wie jüngst aufgefundene Schriften beweisen, waren die Perser schon damals wahre Meister auf diesem Gebiet.

Nach vorliegenden Notizen wurde vor langer Zeit ein junger Mann mit schwerer Melancholie zu einem persischen Nervenarzt gebracht. Der sah sich den Patienten an und rief den Stadtbüttel herbei, der gleichzeitig die Ankündigungen auf den Straßen auszurufen hatte. Dieser Ausrufer mußte nun in Gegenwart des Arztes alle Straßen der Stadt aufsagen. Bei einer bestimmten Straße schlug der Puls des Patienten schneller. Als man dann auch noch die Häuser nannte, ergab sich bei Nennnung eines bestimmten Hauses die gleiche Reaktion. Auf diese Weise fand man die Lösung. Der junge Mann war nämlich in ein Mädchen verliebt, das in jener Straße und in jenem Haus lebte, hatte jedoch keinen Mut, sich der Angebeten zu nähern und war so vor Liebeskummer krank geworden. Heutzutage machen wir das mit Elektrizität. Aber mit oder ohne Elektrizität — im Prinzip ist das das gleiche.

Austern mit Illusion

Es wird nun bald kein Zufall mehr sein, wenn jemand in der Auster, die er zum Frühstück ißt, auch seine Perle findet. Denn in einer japanischen Fabrik werden schon heute Tag für Tag Hunderte von Perlaustern in kleine Konservendosen verpackt, die alle nachweislich eine Perle enthalten. Es wurde dies mit Hilfe von Röntgenstrahlen festgestellt.

Meist sind diese Perlen natürlich nicht groß und stellen auch keinen besonderen Wert dar. Vor allem sind es künstliche Perlen, Perlen also, die durch Uebertragung eines Fremdkörpers in die Schale der Auster entstanden sind. Aber das ändert wohl nichts an der Sachlage. Jedenfalls dürfte es Austernessern doch mehr Spaß machen, wenn sie nun ab und zu bei ihrem Austernfrühstück auch Perlen finden. Der Mensch lebt nun einmal von Illusionen. Uebrigens sind Amerika und England bislang die stärksten Abnehmer dieser japanischen Glücksaustern.

Im Banne der schwarzen Magie

Es ist dies in wenigen Monaten der vierte Fall von schwarzer Magie, der in Australien beobachtet und untersucht werden muß. Zahlreiche Eingeborene behaupten jedenfalls, sie seien behext und müßten sterben. Und das bilden sie sich so lange ein, bis sie auch wirklich sterben. Drei solcher Todesfälle sind schon notorisch.

Nun liegt auf der Missionsstation von Forrest-River ein Eingeborener mit Namen Hektor im Sterben. Der Mann träumt nur noch davon, daß ihn seine anderen Stammesgenossen im Schlaf überfallen und mit Speeren durchbohren. Er ißt nicht mehr und trinkt nicht mehr und siecht langsam dahin. Wenn der Bann, den der Fluch eines Zauberers über das wohl zu suggestive Gemüt des braven Hektor verhängt hat, nicht gebrochen werden kann, dann wird mit ihm jener Mann sterben, der im Jahre 1932 durch unwegsames Land 37 Stunden lang gelaufen ist, um die Nachricht von der Notlandung der deutschen Flieger Bertram und Clausmann zur nächsten Polizeistation zu bringen. Bis zur Stunde haben sich die Aerzte vergeblich um die Rettung des Eingeborenen bemüht.

....aber wahr

Meister Petz als Portier

Alte Zirkusleute behaupten, daß eine Panik in jenem Augenblick zu einer furchtbaren Katastrophe geführt hätte. Wenn es dann in jenem Zirkus, der in Szentender seine Zelte aufgeschlagen hatte, doch nicht dazu kam, so war dies ein Verdienst von Meister Petz.

Während der Vorstellung war nämlich plötzlich ein gewaltiger Sturm aufgekommen, der das Zelt hoch hob und außerdem die Masten zum Einsturz brachte. Alles sprang entsetzt von den Plätzen und eilte zu den Ausgängen. In diesem entscheidenden Augenblick erschien jedoch im Mittelgang, hochaufgerichtet auf den Beinen stehend und laut brummend, Meister Petz, der große Braunbär des Zirkus. Wie ein leibhaftiger Portier stand er da. Jedenfalls hatte niemand mehr den Mut, nun durch den Mittelgang des Zirkus hinauszustürzen, und alle blieben notgedrungen auf den Plätzen. Als dann gar alles rasch wieder in Ordnung gebracht wurde, verflog auch die letzte Panikstimmung. So hat ein Bär eine Katastrophe verhütet.

Kleiner Irrtum



„Wat denn, wat denn, bauen tun wir? Und ick dachte die ganze Zeit, wir reißen ab!"

Unverständlich

Junge Frau (das total verpfuschte Ragout probierend): „Merkwürdig — das ist meines Mannes Leibgericht!"

Maßstab

Richter: „Wie groß war das Loch im Kopfe?"

Zeuge: „Hm, es war eben so ein gewöhnliches Kirmesloch!"

Ohne Ausnahme

„Die Männer sind gar nicht so eitel, wie man ihnen nachsagt", sagt eine junge Dame in einer Gesellschaft. „Der am besten aussehende Mann zum Beispiel hier in diesem Raum hat einen schief sitzenden Schlips." In diesem Augenblick faßten sämtliche anwesende Herren nach ihrer Krawatte.

Kein Mangel

„Um Gottes willen, nimm das Kind zurück, wenn es ins Wasser fällt!"

„Macht nischt, lieber Herr, den haben wir nochmal zu Hause, det is 'n Zwilling!"

Enttäuschung

Die junge Frau hat zur Hochzeit nicht weniger als drei Regenschirme bekommen. Einen davon möchte sie gern umtauschen.

„Bedauere, gnädige Frau", sagt die Verkäuferin, „aber der Schirm ist nicht bei uns gekauft!"

„Irren Sie sich nicht? Hier ist doch ein Schildchen angebunden mit dem Namen Ihrer Firma!"

„Gewiß, meine Dame, das ist ein Zeichen, daß er bei uns repariert worden ist!"

Unglaublich

„Gestern hat mich das Auto des Klempners angefahren, der unser Dach repariert hat."

„Schrecklich, jetzt ist man auch auf dem Dach nicht mehr sicher."

Au!

Mutter: „Ella, du hast den Marineleutnant geküßt!"

Tochter: „Mama, ich möchte auch etwas für die Flotte tun!"

Nur nicht

Der Patient liegt auf dem Operationstisch. Der Arzt wäscht sich im Nebenzimmer die Hände und sagt zur Schwester: „Bitte, etwas mehr Alkohol!"

„Um Gottes willen", schreit der Patient, „Herr Professor, können Sie das nicht auf später verschieben? Sie werden sich noch betrinken — und was dann?"

Unerklärlich

Gast: „An dem Gulasch fehlt etwas!"

Wirt: „Unmöglich, mein Herr! Da ist alles reingekommen, was da war!"

Kein Zwang

„Mußt du denn unbedingt jede Nacht bis 2 Uhr im Wirtshaus sitzen?"

„Nein. Das mache ich ganz freiwillig."

Fundsache

Im Fundbüro in Glasgow meldet sich ein sehr nervöser Schotte. Der Beamte zuckt mit den Schultern und sagt: „Es tut mir leid, mein Herr, aber die Abendzeitung, die Sie vor einer Woche in der Straßenbahn liegen gelassen haben, ist wirklich noch nicht abgeliefert worden."

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel: Aus der Musik



Bedeutung der Wörter von oben nach unten: 1. Norwegischer Komponist, 2. Nachtvogel, 3. Gerichtsstand, 4. persönliches Fürwort, 5. Kartenblatt, 6. Gebetbuch der kath. Geistlichen, 7. unbestimmter Artikel unsrer Sprache, 8. Rundgesang mit Kehrreim, 11. Gesamtheit von Musikern, 18. Sportgerät, 19. Dichter aus dem Kreise der Anakreontiker, 20. näherer Telegrammvermerk, 21. orientalische Herberge, 22. Tonfigur in der Musik, 23. Musikzeichen (Mehrz.), 27. Tanzschritt (Fremdw.), 28. tierisches Ferment. — Bedeutung der Wörter von links nach rechts: 1. Musikinstrument, 5. Französ. Opernkomponist, 9. Ansturm auf eine Kasse, 10. internationaler Hilferuf, 12. Stadt in Südamerika, 13. weibl. Vorname, 14. Teil der Eifel, 15. gärtnerische Anlage, 16. Luthers Gegner, 17. Name der ältesten Literaturdenkmäler der Inder, 18. Antilopenart, 20. Wild, 22. Singstimme, 24. ein Unkluger, 25. Elendszustand, 26. Musikkorps, 29. Papageienart, 30. Gestalt in Tannhäuser, 31. Zubehör zu einem Instrument..

Silbenrätsel

Bist Du es schon?

bär — chen — del — dar — dorn — dy — e el — ga — he — i — ko — la — lehn — lith lo — ma — nach — ne — net — ra — re — re re — rös — se — stands — ted — ten — trio vre — wa

Aus diesen 32 Silben sind 10 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten, jeder dritte Buchstabe von unten nach oben gelesen, einen sozialen Gewissensmahnruf für jeden deutschen Volksgenossen nennen. (ch = 1 Buchstabe.)

Bedeutung der Wörter:

Stadt in der belgischen Provinz Brabant

Stadt in Thüringen

Apfelsorte

Märchengestalt

Reichszuschuß für Eheschließende

Kinderspielzeug

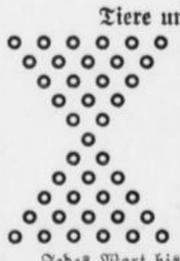
Portugiesische Insel (von KdF.-Dampfern besucht)

Weiblicher Vorname

Drei-Farben-Flagge eines europäischen Staates

Zelluloidähnlicher Kunststoff

Tiere und ihre Gepflogenheiten



Haustiere
Rand
Kriegsfahrzeug
Bühnenwerkeinteilung
Truppenkörper (abgekürzt)
Vokal
Präposition
Engl. Insel an der Irischen See
Gebetsschluß
Leidenschaftliche Zuneigung
Was obengenannte Haustiere tun

Jedes Wort bis zur Figurenmitte ist immer um ein Zeichen zu verkürzen und von da ab wieder zu verlängern. Alle Buchstaben müssen jedoch, wenn auch beliebig umgestellt, im nächsten Worte wieder vorkommen.

Dasselbe!

Was er Wort, Robert ist im Bild,
Faul in der Schule ist er wild. —
Sein Vater ist ein fleiß'ger Mann,
Wort recht gut, weil er etwas kann.

Zahlenrätsel

1	2	3	4	5	6	7	8	Erfrischendes Getränk
2	1	2	6	7	8			Homerisches Epos
3	2	1	6	5	4			Stadt in Italien (italienischer Name)
	4	7	8	4	5			Gebäude für musikalische Darbietungen und Bälle
5	2	7	7	6				Stadt und Fluß in Hessen
6	3	6	5	7	6			Weiblicher Personenname
7	4	3	2	5	4			Steinspiel
8	7	7	6					Nordisches Sagenbuch

Der Sieger

Anton Neuer

Was hat er unlängst gewonnen?

Silbenergänzung

lem — ra — den — gen — li — dres — dan bo — lu — ins

Werden vorstehende Silben, die die Mittelsilben dreisilbiger Wörter sind, durch eine der nachfolgenden am Anfang und Schluß ergänzt, so ergeben die entstehenden Wörter in ihren Anfangs- und Endbuchstaben, miteinander verbunden, ein herrliches sommerliches Naturschauspiel.

a — burg — dah — di — e — ei — ell — fe gen — ger — har — ke — land — lug — ma ol — sa — se — sinn — tow

Und dabei niemand in Sicht!

Erna Fen hat große Pein,
Steht in dichtem Wald allein;
Keiner Autlerin es glich,
Ließ den Wagen sie im Stich! —
Misch die Wörter richtig, und
Dann hast du den wahren Grund!

August-Wetterregel

Kalmauer Rechtsbeugung Brustweh Linderhof Klausner Panorama Djamileh Lugturm Schienbein Stärke Undine Innigkeit Leitfaden Mortimer

Drei zusammenhängende Buchstaben jedem Worte entnommen, ergeben, aneinandergereiht gelesen, eine Wetterregel für den Monat August in Form eines sich reimenden Zweizeilers.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Kreuzworträtsel: Senkrecht: 1. Kaleidoskop, 2. Fortepiano, 3. Entreprise, 4. Uri, 6. Meute, 7. Penelope, 9. Nereiden, 10. Kate, 11. Newa, 12. Balkan, 14. Benno, 16. Limone, 18. Malerin, 19. Beppo, 20. Nota. — Waagerecht: 1. Kalifornien, 4. Udo, 5. Primel, 7. Periskop, 8. Selene, 10. Kanone, 12. Balte, 13. Waben, 15. Pelikan, 17. Nomaden, 21. Neapolitanerin.

Silbenrätsel: Jchneumon, Chinchilla,, Hartebeest, Tapir, Heidschnucke, Pat, Opossum, Schakal, Alligator, Urubu, Rhinozeros, Ubu, Schimpanse — Jchthyosaurus.

Logogriph: Widder, Penne, Erde,, Lehn, Wind, Bari, Kent, Nerva, Ruin, Gast, Eis, Dorn, Arno, Kali, Corso, Rehe, Alt, Aegens, Frucht, Karies — Eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus.

Gefährliche Verschmelzung: Bank, Liane, Kannibale.

Zahlenrätsel: 1. J., 2. Ars, 3. Iburg, 4. Hernals.

Immer dasselbe: Flügel.

Rätseltelegramm: Fuenen, Fanfare,, Zigarre, Jacht, Strecke, Baisse, Erwin, Stahlhelm, Koran, Salta — Fuenfzig Jahre Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Wortverschiebung: Picknick.

Der Jugendfreund
Ein L. Bl.
15. August 1937 NUMMER 33

Kampfbahnen in aller Welt

Die älteste Wettkampfform, der Lauf, ging über eine Strecke von durchschnittlich 164 Meter. So war auch die griechische Laufbahn bemessen, und bald übertrug sich die Maßbezeichnung „Stadion" für diese Strecke auf alle großen Sportanlagen, wie sie sich aus den einfachen Laufbahnen im Lauf der Zeit entwickelten.

Berühmt durch ihre Anlagen waren im Altertum die Stadien zu Priene und Mytilene, beide in Kleinasien, und neben dem Olympischen Stadion das Delphische und das Panathenäische. Als das Wiederaufleben der Olympischen Spiele im Jahre 1896 ganz Griechenland in einen Begeisterungstaumel versetzte, ließ man auch das alte Stadion zu Athen für eine Million Drachmen ganz aus weißem, pentheliſchen Marmor wiederherstellen. Dieses Stadion ist durch die Wahl seines Baustoffes und mit den Ruinen der Akropolis im Hintergrund wohl die glänzendste aller derartigen Anlagen.

In Deutschland machte sich mit dem Aufschwung der Leibesübungen und der Sportbewegung überhaupt seit dem Ausgang des vorigen Jahrhunderts immer mehr das Bedürfnis nach geeigneten Uebungsstätten und Anlagen geltend, die zur Abhaltung großer Sportfeste und Kampfspiele dienen konnten. Und was nach dem Kriege nicht zur Ausführung kam, findet heute seine schönste Vollendung. Die größten Sportplätze sind die Anlagen in Breslau, Frankfurt an der Oder, Nürnberg, Frankfurt am Main, Dresden, Darmstadt, Mannheim, Stuttgart, Köln, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Hamburg, ferner die Plätze der Technischen Hochschule in Karlsruhe und der Hochschule in Freiburg i. Br. Viele Sportvereine haben eigene, großzügig ausgebaute Spielfelder, so der 1. FC. Nürnberg und der Postsportverein in Berlin. Das Poststadion der Reichshauptstadt mit einem Fassungsvermögen von 45 000 Zuschauern ist der Schauplatz so manches Fußball-Länderkampfes gewesen.

Oesterreich besitzt in Wien das Stadion Hohe Warte, das 100 000 Zuschauern Plätze bietet. Bemerkenswerte Sportplatzanlagen hat vor allem England das Mutterland des Sports. Denken wir an das Wembley-Stadion in London mit 125 000 Plätzen, den Ibrox-Park (120 000), den Rangers-Park (120 000), den Celtic-Park (100 000) und den Hampdon-Park (150 000), alle in Glasgow; dazu kommen Anlagen von United und City in Manchester mit einem Fassungsvermögen von jeweils 100 000 Personen. Aber auch sonst gibt es in Europa großartige Sportplatzanlagen.

In Rom ist es das Forum Mussolini, eine ganz neuzeitlich eingerichtete Anlage, die gleichzeitig Heimstätte der italienischen Hochschule für Leibesübungen ist (120 000 Plätze); das bolognesische Stadion „Il Littoriale" ist zugleich die Uebungsstätte der Hochschule für Leibesübungen der Universität Bologna (100 000 Plätze); weitere Stadien liegen in Mailand, Florenz, Neapel und Genua. Frankreich hat außer dem Pariser Stadion seine große Sportanlage im Stadion zu Colombes, dem Schauplatz der Olympischen Spiele von 1924. Das Stadion in Brüssel, 1930 erbaut, faßt nahezu 80 000 Zuschauer, das Stadion der Olympischen Spiele 1928 in Amsterdam und das Stadion der Stadt Barcelona bieten Raum für fast 100 000 Personen. Das Stockholmer Stadion, wo die Olympischen Spiele 1912 abgehalten wurden, macht infolge seiner baulichen Gestaltung den Eindruck einer Normannenburg, enthält aber nur etwa 12 000 Sitzplätze. Das etwa 30 000 Zuschauer fassende Stadion der Stadt Alexandria ist an der Stelle eines antiken Stadions erbaut. Seit 1936 besitzt die Türkei in Ankara ein Stadion mit 30 000 Plätzen.

Wie in England die großen Sportvereine ihre eigenen riesenhaften Sportplatzanlagen haben — wir brauchen nur die Namen Arsenal und Tothenham Hotspuris zu erwähnen —, so haben in Amerika vor allem auch die Universitäten beachtenswerte Stadionanlagen mit großem Fassungsvermögen errichtet.

Solange die geplanten großen Bauten in Nürnberg noch nicht vollendet sind, kann Australien sich rühmen, die größte Stadionanlage der Welt für 200 000 Zuschauer im Cricketground in Sidney zu besitzen. Die Sportplatzanlagen im Fernen Osten können vorläufig noch in keiner Hinsicht einem Vergleich mit unseren europäischen oder mit den amerikanischen Bauten dieser Art standhalten. Doch besitzt China seit 1931 in Nanking eine 60 000 Plätze enthaltende Sportanlage. Das Stadion in Tokio mit seinen 100 000 Plätzen wird die Olympischen Spiele 1940 aufnehmen.

Das Ausland mag demnach vielleicht fassungsreichere Sportplatzanlagen besitzen als Deutschland. Aber es gibt kaum irgendwo in der weiten Welt noch ein Stadion, das in seiner Anlage soviel Zweckmäßigkeit mit solcher Schönheit der Form und Architektur vereinigt, wie das Reichssportfeld in Berlin.

Carl J. H. Villinger.

Das unwillkommene Bau

Als in die geruhsame Familie der vierundzwanzig Buchstaben nach dem einundzwanzigsten das Bau eingeschoben wurde, hat sich männiglich gegen diese Neuerung gesträubt. Galt es doch, dieses kleinen Eindringlings wegen allerlei umzulernen. In den Schulen gab es Müh' und Plage für die Herren Magister, den kleinen Kinderschädeln etwas einzuverleiben, was den Eltern bisher unbekannt gewesen, und ohne das man bisher auch gut ausgekommen war. Immerhin erkannte man in großen Städten, wie sehr das „B" die Schreib- und Leseart vereinfachte, wenn man das Umlernen nur eben überwunden hatte. Man führte neue Bücher ein, und damit ging die Sache ganz gut vonstatten. Nicht so in den kleinen Gemeinden. Dort war die Landarbeit wichtiger als die Schule. Für neue Bücher fehlte das Geld. War man bisher satt geworden ohne Neuerungen, so würde man wahrscheinlich auch weiterhin satt werden ohne sie.

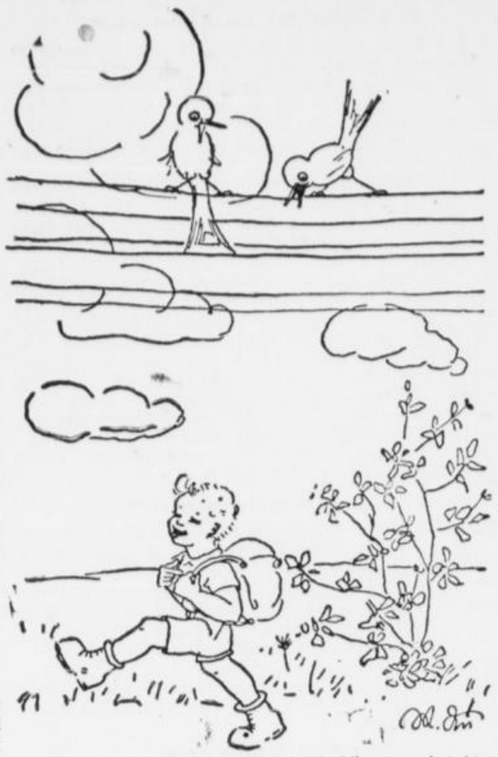


Sie zogen gegen den Schulmeister aus.

Dörfer, fernab der großen Wege, bleiben ohnehin verschont von unliebsamen Einbrüchen in die Autorität eines Dorfschulzen, dem alles unterstand: der Zuchteber wie das Schulwesen. Der Dorfschneider war zugleich Schulmeister, stammte zumeist aus dem Dorfe selber, und so kam selten oder nie ein frischer Hauch aus der großen Welt in die kleinen Gemeinden.

So konnte es zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts noch geschehen, daß in einem Dorfe der Schweiz das Bau, dieses winzige kleine Bau, eine wahre Revolution veranlaßte, in der zwei fanatische Parteien arg aneinander gerieten. Ein junger Schneidergeselle, der sich auch durch Belesenheit auszeichnete, war auf seiner Wanderschaft in dieses Dorf gekommen. Und hier hatte soeben der Dorfschneider und Schulmeister das Zeitliche gesegnet. Der junge Geselle kam gerade recht, dem Gemeindeoberhaupt den nicht vollendeten Anzug fertigzustellen. Da seine Belesenheit sich alsbald zeigte, wurde er mit dem freigewordenen Doppelamte betraut. Aber dieser Geselle, Veit Velten mit Namen, kam aus der großen Stadt, allwo man das Bau seit langem sich zu eigen gemacht hatte. Baß erstaunte der junge Lehrer über die Künste der Schnitzlikoner Kinder. Sie schrieben noch Euangelium für Evangelium, Dauid für David usw. Man hatte noch kein Bau, sondern behalf sich mit dem „U". Es gab natürlich allerlei Kopfzerbrechen, wie man den Buchstaben jeweilig aussprechen sollte. Die Regel, daß das „U" vor und zwischen Selbstlauten wie F, sonst aber „U" auszusprechen sei, klappte nicht immer; warum denn sagte man „Frefel", aber „Greuel"? Es war eine schwierige Angelegenheit, und eigentlich hätte man froh sein müssen über das neue „B".

Bei den Kindern wäre es auch hingegangen, denn sie hatten den frischen, jungen Lehrer bald ins Herz geschlossen. Aber die Eltern glaubten sich in ihrer Autorität geschädigt; sie glaubten, der neue Schulmeister wolle mehr wissen als der Mann, der die Bibel gedruckt. Daß diese Gemeindebibel noch von Anno tobak stammte, ließen sie nicht gelten. Die empörten Eltern erklärten dem Veit Velten, der selbst mit zweien dieses ominösen Bau behangen war, rund heraus, daß er den Ort wieder verlassen müsse, wenn er bei dem neumodischen Kram verbliebe. Die Bibel sei als das älteste Buch auch das rechte, und da sie kein „B" kenne, gäbe es keins. Vierundzwanzig Buchstaben hätten bisher Gottes Wort gebildet, und so solle es bleiben. Es half nichts, daß Veit Velten ihnen erklärte, ihre Bibel sei alt, die neu gedruckten hätten längst das „B"; es half nichts, daß ein kleiner Teil der Einwohner sich auf Veltens Seite stellte — man schalt ihn einen Bibelverächter, einen Irrlehrer und Gottesleugner, und die Allergescheitesten glaubten ihn mit dem Bösen im Bunde. Nachdem sich einzelne Mitglieder der beiden Parteien zunächst weidlich verdroschen hatten, ging es über den armen Schulmeister her. Wenn ihm nicht die anhänglichen Kinder Hilfe geholt hätten, wäre er jämmerlich umgekommen. Und hätte nicht der kluge Pfarrer die kantonale Obrigkeit in Kenntnis gesetzt, die Veit Velten in ein anderes Dorf versetzten, dann hätte der junge Schulmeister vielleicht als ein Opfer des kleinen „B" sein junges Leben lassen müssen.



„Nanu, wo will denn Peter hin?" — meint der naseweise Spatz ...

Marilene Küster.

HIER ABTRENNEN

„St. Pauli"

Roman von Else Meerstedt

6)

Margot Bernhardi bemüht sich jetzt, eine Perlenschnur zu lachen. Der Junge gefällt ihr. Ein bißchen zugeknöpft, aber das war einmal etwas anderes. Frecy waren so viele. Das wurde einem schließlich „über" —

Aber er weiß nicht wie

Peter Holthusen möchte das Mädel gern abschütteln, aber er weiß nicht wie. Er hält es für unanständig, sich Dinge über Grit erzählen zu lassen, deren Richtigkeit oder Unrichtigkeit Grit nicht bestätigen oder widerrufen kann. Und doch interessieren ihn diese Dinge, denn er hat ja Grit lieb — —

„Das Fräulein Senator — übrigens ist es ja nicht gerade nötig, daß wir hier im dunklen Treppenhaus Wurzel schlagen. Ich wollte nämlich gerade nach der Reeperbahn gehen, und Sie wollen doch schließlich auch irgendwohin. Gehen wir das kleine Stück zusammen. In einer halben Stunde habe ich doch eine Verabredung —"

Die halbe Stunde und die Verabredung hatten etwas Tröstliches für Peter Holthusen. Dreißig Minuten würde er das Mädchen wohl noch ertragen können, und dann war er es los, ohne daß er es sich zur Feindin gemacht hatte.

„Ja — was ich also sagen wollte — Ihr Fräulein Senator hat sich bei uns tadellos eingelebt. Ist hier ganz wie Kind im Hause. Dem dicken Blume hilft sie auch. Dem studiert sie seine schlüpfrigen Couplets ein. Da 'mal zuzuhören, das ist zum Piepen —! Ihr Gesicht ist übrigens auch zum Piepen — —! Nicht wahr, es ist ganz interessant, 'mal so etwas „gesteckt" zu kriegen? Da staunt der Fachmann und der Laie wundert sich. Aber alles geht vorüber! Auch eine unglückliche Liebe! Die zuerst! Uebrigens hätte ich nicht übel Lust, meine Verabredung fliegen zu lassen und lieber mit Ihnen ein bißchen auf den Bummel zu gehen."

Jetzt aber sagte Peter Holthusen „nein". Das ging ihm denn doch zu weit. Er sagte, daß ihn seine Mutter erwarte, und anderes noch, was Margot Bernhardi ihm auch nicht glaubte.

„Ihr Männer seid doch eine merkwürdige Sorte: Wer es mit euch gut meint, den tretet ihr, und von den anderen laßt ihr euch treten! Also dann schön adjüs! Sonst läuft mir mein Kavalier — Treffpunkt Panoptikum — auch noch davon — —"

Unglaublich — unglaublich

Unglaublich — unglaublich, dachte Peter Holthusen. Und ihm war, als ob ihn dieses eine Wort, dieser eine Begriff förmlich verfolge — —. Mit diesem scheußlich dicken Menschen, der so schnell die Tür wieder geschlossen hatte, denn ohne Zweifel war das der „dicke Blume" gewesen, von dem das Mädchen gesprochen hatte, studierte Grit Couplets ein? Schlüpfrige Couplets ein? Er bezweifelte nicht, daß das Mädchen, das sich so bemüht hatte, aufklärend zu wirken, den Unterschied zwischen schlüpfrig und nichtschlüpfrig schon kennen würde. Wie kam Grit bloß dazu, in dieser Umwelt bleiben zu wollen, die doch für alles, was Wendemuth und Holthusen hieß, und die Luft der Elbchaussee geatmet hatte, eine Qual sein mußte! Ob es wirklich dieser junge Mann war, von dem das Mädel gesagt hatte, daß er Schlangenmensch sei, der sie hielt?

In Peter Holthusen brannte die Eifersucht. Trotzdem zeigte ein Holthusen äußerlich nie, wenn etwas innerlich in ihm in Unordnung geraten war — —

Und — unglaublich! dachte auch Grit Wendemuth, als sie Peter Holthusen mit Margot Bernhardi drunten auf der Straße gehen sah. — Ausgerechnet mit diesem Mädchen — — —!

Ja, Grit hatte auf Peter hinter dem Vorhang gewartet, denn sie hatte ihn noch einmal sehen wollen. Sie hatte mit feuchten Augen auf ihn gewartet! Es hatte lange gedauert, bis er gekommen war. Und dann war er mit diesem Mädchen gekommen, das er sozusagen aufgelesen hatte. So etwas paßte nicht zu einem Holthusen, dem Ersten einer mehrhundertjährigen Hamburger Firma! So etwas durfte er sich nicht leisten! Ein Holthusen mußte jederzeit und von jedermann gesehen werden können.

Grit dachte, um ein bißchen abgeschmackt zu reden, daß Peter Holthusen, wenn er Carmen Zänker heiratete, wohl kaum an gebrochenem Herzen zugrunde gehen würde — —

In Grit stieg es bitter hoch. Mit der Erinnerung war es nach einem solchen Abgang auch nichts mehr. Das Bildchen, das man blumenbekränzt in seinem Herzen hatte tragen wollen, hatte dieser Abgang zunichte gemacht. Nun blieb ihr nur noch die Arbeit und die Sorge um Mudding. Das war ein bißchen wenig für einen jungen Menschen. — —

Trübseliger Bummel

Peter Holthusen kam erst kurz vor Mitternacht nach Hause. Er war von St. Pauli aus zu Fuß durch die Wallanlagen nach der Alster gegangen und dort kreuz und quer herumgelaufen. Zwischen feudalen Besitzen, die vor anderthalb Jahrzehnten noch allabendlich beluchtet gewesen waren wie kleine Paläste. Die aber nun zum Teil leerstanden, weil das Geschäft nicht mehr eine solche Haushaltsführung abwarf, oder weil es ganz eingegangen war, oder weil der Besitzer darüber hinweggestorben war, wie die Senioren der Handelshäuser Holthusen und Wendemuth.

Peter Holthusen hatte sich gesagt, daß es ihm immer noch besser ging, wie manchen von denen, die einst von hier aus Morgen für Morgen nach ihren Kontoren gefahren waren und mit Lust und Liebe und Eifer geschafft und verdient und wieder verdient hatten. An manchen Tagen vielleicht ein Vermögen, von dem ein Kleinbürger sich hätte einen geruhsamen Lebensabend machen können. Seine Firma bestand wenigstens noch! Und es war Aussicht, daß sie die Krise überstand, wenn sich jemand fand, der das durch die wirtschaftlichen Verhältnisse ausgegangene Betriebskapital nachfüllte: Carmen Zänker! Carmen Zänkers Vater! Merkwürdig, daß an einem Tage zwei auf diese Hilfe hingewiesen hatten! Am Mittag Carmen Zänker und am Nachmittag Grit. Am Mittag hatte er diese Hilfe in seinem Inneren noch weit von sich gewiesen. Am Nachmittag schon spielte er mit diesem Gedanken, wenn auch mit einer gewissen Bitterkeit. Vielleicht war Grits Rat gut, wenn er auch nicht von Herz zeugte — —

Als Peter sich müde gelaufen hatte, nahm er Kurs auf ein Kaffeehaus. Dort trank er bei unaufdringlicher Musik eine Tasse Mokka nach der anderen. Der Kellner lächelte schon heimlich. Für die vielen Mokkas, die der Gast zu sich nahm, hätte er sich ruhig eine Flasche Schampus leisten können. Die ging wenigstens ins Blut und zerbrach Sorgen. — Der Kellner wußte ja nicht, daß sich ein Holthusen selbst in einem Falle nicht betrank, in dem er eine große Liebe, die ihm eine große Enttäuschung gebracht hatte, einsargte. Oder einzusargen versuchte. Peter war sich noch nicht ganz sicher, ob nicht allerlei zu gegebener Zeit wieder aufwachen würde — —

Mutter und Sohn

Wie schon gesagt, gegen Mitternacht landete Peter Holthusen draußen an der Elbchaussee.

Frau Renate Holthusen hatte Friderike zu Bett geschickt, war aber selbst aufgeblieben, um ihren Sohn zu erwarten — —

Sie fragte nach nichts, als sich Peter zu ihr setzte. Aber sie sah es ihm an, daß er nicht als Bräutigam kam. Vielleicht war das gut. Vielleicht war es sogar besser, dachte sie — —

Nach einer Weile fing Peter an zu reden. Er sagte kurz und knapp und ohne jede Ausschmückung, daß Grit seine Werbung mit einem Nein beantwortet und ihm geraten habe, im Interesse der Firma Carmen Zänker zu heiraten! Von dem Schlangenmenschen und von der Abnormität, mit der Grit angeblich schlüpfrige Couplets einstudierte, sagte er nichts. — Er sagte auch nichts von dem Eindruck, den St. Pauli und Grits Umgebung auf ihn gemacht hatten.

Frau Holthusen antwortete auf Peters knappen Bericht ebenfalls nur mit sehr wenig. Sie fühlte sich schuldig, weil sie nicht das Schicksal zweier Menschen in die Hand nahm und durch ein mütterliches Wort ein Opfer verhütete. Aber sie hing auch an der Firma Holthusen. Wer weiß, ob die beiden Menschen wirklich so glücklich wurden, wenn die alte Firma aufflog und Grit Wendemuth sich eines Tages als die Frau eines Arbeitslosen sah. Armut nahm dem Manne nicht den Nimbus. Es war nicht richtig, daß sich Armut am leichtesten zu zweien tragen ließ! Zwei so stolze Menschen aus so alten, stolzen Häusern, wie Grit und Peter, trugen Armut am besten getrennt. Aber bis zur Armut brauchte es für Peter ja gar nicht zu kommen.

Und so sprach Frau Renate Holthusen von der Haltung und der Klugheit Grit Wendemuths, von ihrem Verständnis, ihrer Uneigennützigkeit und ihrem Stolz, der sich bis auf die Firma des Mannes erstreckte, den sie liebte und der sie zum Opfern bereit machte. Freilich, Carmen Zänker — —? Ueber dieses Fragezeichen wagte sich Frau Renate Holthusen nicht hinaus — —! Es war besser, hier nicht zuviel zu sagen, damit man später nichts zurückzunehmen brauchte. Die Sache mit Carmen Zänker mußte erst beschlafen werden. In möglichst mehr als einer Nacht. Eine offene Wunde durfte man nicht umgehend mit einem Pflaster abdichten wollen, weil das dem Heilungsprozeß hinderlich war. Denn Frau Renate war überzeugt, daß die Wunde, die sich ihr Peter heute geholt hatte, nicht klein und auch nicht nur oberflächlich war — —

Peter Holthusen hatte nicht etwa eine schlaflose Nacht. Dafür hatte er sich müde gelaufen, um am nächsten Tage frisch für die Arbeit und frisch für Neues zu sein. Er hatte eine Bestandsaufnahme gemacht, und diese Bestandsaufnahme hatte ergeben, daß er offiziell Grit Wendemuth „nicht mehr führte", aber daß sie immer und alle Tage als Unterton in seinem Leben weiter leben würde — — —

Vorerst einmal unverbindlich

Am nächsten Morgen besichtigte Frau Renate Holthusen die Crocos und Veilchen, die hart an der Grenze zum Zänkerschen Garten blühten. Wie schon gesagt, hatte sie seit Jahren diese Seite ihres Gartens gemieden, weil sie die Zänkers hatte meiden wollen. Aber heute war das anders. Sie hatte ein Interesse daran, Carmen Zänker ein wenig näher kennenzulernen. Vorerst natürlich einmal unverbindlich. Und das ließ sich nicht unauffälliger machen, als am Gartenzaun. Sie warf sich sozusagen als Köder aus, um Carmen Zänker anzulocken.

Und Carmen Zänker biß wie auf Kommando an. Frau Holthusen am Gartengitter — —?! So etwas war noch gar nicht dagewesen! Diese Gelegenheit mußte man ausnutzen! Man mußte die Gelegenheit ausnutzen, sich beliebt zu machen!

Ein paar Minuten später erschien Carmen in einem Hermelinmantel, dessen Echtheit nicht anzuzweifeln war. Sie hielt ihn mit einer Hand zusammen, an deren Gelenk und Fingern ein ganzes Vermögen in Armbändern und Ringen angelegt war.

Frau Renate Holthusen zuckte innerlich förmlich zurück ob des Mißgriffs, als junges Mädchen in einem frühlingsfrischen Garten mit Hermelinmantel und Brillantschmuck wie für eine Abendgesellschaft zu erscheinen. Ganz offenbar wollte Carmen Zänker auf ein mögliches Einlegekapital hin tariert sein. Denn auch Frau Renate wußte, daß ihr Sohn Peter von Carmen Zänker nicht ungern gesehen war.

Trotzdem erwiderte Frau Renate Carmens Gruß freundlich. Und sie sah auch über die Unschicklichkeit hinweg, die darin lag, daß ein junges Mädchen mit einer älteren Dame ein Gespräch eröffnete, anstatt zu warten, bis es angeredet wurde. So etwas war eben den Zänkers nicht bekannt. Es würde einige Mühe kosten, Carmen Zänker so weit herzurichten, daß man sie „hinausstellen" konnte. Möglicherweise aber auch lernte sie in dieser Richtung nie. Denn Carmen hatte etwas Selbstbewußtes, was wohl mit dem guten und sicheren Fundament zusammenhing, auf das ihr Vater sie zu stellen in der Lage war — —

Carmen erzählt

Carmen fing gleich von den unermeßlich weiten Prärien ihres Vaters an, die jetzt in der heißen Sonne da lägen, während man sich im Norden mit einem Hermelin bewaffnen müsse. Anschließend erzählte sie von den Tausenden von Ochsen, die täglich in ihres Vaters Fleischfabriken verarbeitet würden. Vater brauchte sich um gar nichts zu kümmern. Das Geld kam am laufenden Band herein. Viel mehr als man unterbringen konnte. Denn man vermochte heute beim besten Willen nicht, soviel zu verbrauchen, weil die anderen um einen herum nicht viel zu verbrauchen hatten.

Interessante Kleinigkeiten

Ein Uhrpendel als Kletterstange

Die in den Sternwarten aufgestellten astronomischen Pendeluhren müssen sorgsam vor allen äußeren Einflüssen geschützt werden, wenn ihre Ganggenauigkeit nicht leiden soll. Der Raum, in dem sie sich befinden, weist eine stets gleichbleibende Temperatur auf, außerdem sind die Uhren in einem luftdichten Gehäuse aufgestellt.

Ein Vorfall, der bei allen Beteiligten Kopfschütteln und großes Rätselraten hervorgerufen hat, ereignete sich vor einiger Zeit in einer Sternwarte. Man hatte eine dieser astronomischen Pendeluhren aufgestellt, die eine fabelhafte Ganggenauigkeit zeigte. Plötzlich traten Unregelmäßigkeiten auf: die Uhr ging einmal vor, dann nach. Diese Tatsache schien einfach unerklärlich. Um den Fehler zu erkennen, nahm man schließlich die Uhr auseinander und fand im Gehäuse — eine große Kreuzspinne, die ihre Wohnung in einem der Schraubengänge aufgeschlagen hatte. Anscheinend war ihr das Pendel der so empfindlichen Uhr als Kletterstange hochwillkommen gewesen. Sie hatte es als Schaukel benutzt; doch schon ihr geringes Gewicht hatte genügt, um die Schwingungsdauer des Pendels und damit den Gang der Uhr zu beeinflussen.

Die „Sonnenlokomotive"

Die Sonnenstrahlen können theoretisch die ungeheuerliche Summe von 150 Quadrillionen Kilowattstunden jährlich liefern. Was diese Zahl bedeutet, kann man begreifen, wenn man bedenkt, daß der gesamte jährliche Kraftverbrauch in ganz Deutschland nur etwa 45 Milliarden Kilowattstunden beträgt, von denen etwa 30 Milliarden auf die Elektrizitätswirtschaft entfallen. Ein einziger Bruchteil der in den Sonnenstrahlen steckenden Energien könnte also den Kraftbedarf der ganzen Welt befriedigen, hätte man ein geeignetes Mittel, sich dieser Kräfte zu bedienen.

Das Salz im Weltmeer

Die Weltmeere enthalten etwa 1370 Millionen Kubikkilometer Wasser. Würde dieses verdampfen, so bliebe eine Schicht von fast 48 Millionen Tonnen Salz zurück, die einen Raum von über 21 Millionen Kubikkilometer einnehmen würde. Das ist mehr als sechsmal so viel wie der Inhalt des europäischen Festlandes. Die Herkunft dieser ungeheuer großen Salzmengen im Meerwasser wird auf den großen Salzgehalt der Primärgesteine zurückgeführt. Ferner werden auch Säurereste fortlaufend durch den Vulkanismus geliefert.

Der pfiffige Brunnenbauer

oder „Man muß sich nur zu helfen wissen!"

Unweit von Bagdad sollte ein Brunnenbauer einen neuen Brunnen graben. Eines Morgens — der Brunnenbauer hatte schon etwa sechs Meter gegraben — sah er zu seinem Entsetzen, daß der Brunnen über Nacht eingestürzt war. Da der Brunnenbauer aber ein pfiffiger Mann war, der die Arbeit nicht sehr liebte, kam er auf einen schlauen Einfall. Er warf seinen Hut zwischen die Erdschollen und versteckte sich hinter einem Busch.

Nach einiger Zeit entdeckten ein paar vorüberziehende Händler den eingestürzten Brunnen, und weil sie annahmen, daß der Brunnenbauer von den Erdschollen verschüttet worden sei, begannen sie den Brunnen auszugraben. Nach einigen Stunden schwerer Arbeit war es geschafft, aber von dem Brunnenbauer hatten sie keine Spur gefunden. Sie wunderten sich hierüber sehr und zogen schließlich wieder davon. Der Brunnenbauer aber kehrte vergnügt zu seiner fertigen Arbeit zurück.

Das Märchen von der Kräuterfrau

Mitten im Walde steht das Kräuterhaus, und dort wohnt auch eine alte Kräuterfrau, die Lies! Sie hat bisher alle kranken Leute aus der Umgebung gesund gemacht, deshalb starben nur solche, die an Altersschwäche litten, denn dagegen hatte sie kein Kraut.

Eines Tages rührte die Lies in einem großen Kessel herum, darin brodelte es, und seltsame durchsichtige Nebelgeister stiegen daraus empor.

Da klopfte es dreimal ungestüm an die Tür, und als die Kräuterfrau sich umwandte, sah sie einen Ritter in blankem Rüstzeug vor sich, der trug ein schneeweißes Lamm auf den Armen.

„Hier Lies, ich hab es unter der Hexenbuche gefunden; mach es wieder gesund", sprach er und hielt ihr das Tierlein hin. Doch als die Frau näher hinblickte, machte sie ein ganz, ganz ernstes Gesicht. „Das kann ich nicht gesund machen, Ritter Baldram", sagte sie, „denn es ist doch kein gewöhnliches Tier, sondern eine verzauberte Prinzessin." „Ach", sagte der Ritter in der blanken Uniform, „eine verzauberte Prinzessin, und du kannst ihr wirklich nicht helfen?" Da wurde die Kräufrau sehr traurig.

„Vielleicht könnt Ihr etwas tun, Ritter Baldram", sagte sie plötzlich, öffnete eine Truhe und nahm daraus ein dickes und schweres Buch. Darin blätterte sie herum, schüttelte manchmal den Kopf und murmelte dazu. „So, hier steht's", damit zeigte sie auf ein Blatt das seltsame Zeichen enthielt. „Zur Zeit, als die Hexenbuche zum erstenmal Blüten trug", las sie, „begab es sich, daß die wunderschöne Prinzessin Elinor von einer bösen Trollhexe in ein weißes Lamm verzaubert wurde. Sie kann nur von einem Ritter erlöst werden, der sich für sie von der höchsten Zinne seines Schlosses herabstürzt."

Die Kräuterfrau schloß das Buch und legte es wieder in die Truhe. Der arme Ritter Baldram aber wurde noch viel trauriger, er dankte der guten Lies, stieg auf das Pferd und ritt auf das Schloß zurück.

Doch mit dem weißen Lämmlein auf seinen Armen wurde es schlimmer und schlimmer. In der Nacht konnte er nicht einschlafen, denn das arme Tier wimmerte so kläglich, als wolle es jeden Augenblick sterben. Das jammerte ihn, denn er hatte das Lamm so liebgewonnen, daß er nicht mehr ohne es leben mochte.

Er legte seine Rüstung an, stieg auf den Turm, ganz hoch. Und als er oben war, schwang er sich über die Brüstung. Dann wurde alles schwarz um ihn.

Als er wieder zu sich kam, lag er in einem weichen Bett mit einem seidenen Himmel darüber. Die Sonne lachte ihm ins Gesicht, und die Vögel vor dem Fenster zwitscherten.

Da neigte sich eine holde Gestalt über ihn mit rosigen Wangen und langen goldenen Haaren. Das war die verwunschene Prinzessin Elinor.

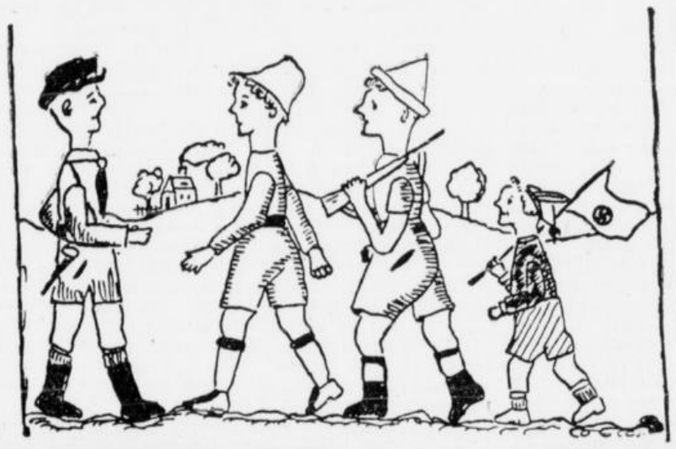
„Du hast mich erlöst, Ritter Baldram", sprach sie, „deshalb will ich deine Frau werden." Da ritten beide auf sein Schloß zurück, und sie leben da noch heute, wenn sie nicht bereits an Altersschwäche gestorben sind, denn das kann ja nicht einmal die Kräuterlies heilen.

Ulla Kluge.

Die Hühner!

Morgens in der Frühe
Weckt uns der Hahn.
Bleiben wir länger liegen,
Kommt er sogleich an:
Kikeriki, Kikeriki,
Langschläfer, steh doch auf!
Die Sonne scheint in dein Fenster,
Sie lacht dich ja schon aus.
Gib uns doch das Futter,
Mehr brauchen wir nicht,
Bis daß der Nachmittag anbricht.
Die Henne kommt angegackelt
Und sie sogleich auch spricht:
Täktäktök, täktäktök,
Mach' nicht solch Brummgesicht!
Ich muß dann gleich lachen und bin wieder froh
Und geb' ihnen Futter und Wasser auch dazu.

Gertrud Stachowiak



Wer will unter die Soldaten ...

Eva Windmölller.



Silbenrätsel

Aus den nachfolgenden 19 Silben sind acht Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben einen deutschen Dichternamen ergeben.

Die Silben sind:

che — cel — e — ge — ha — i — leh — ler
ma — le — ros — rer — ro — rie — schla
sar — se — se — ter

Die Wörter bedeuten:

Deutscher Freiheitskämpfer _____

Deutsche Stadt _____

Tier _____

Deutscher Fluß _____

Beruf _____

Vogel _____

Gott _____

Mädchenname _____

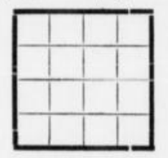
Margot Becker, 11 Jahre

Kästchenrätsel

Die Buchstaben

a — a — a — a — d — e — e — f — g — g
l — l — o — o — r — s

sind so in die Kästchen einzuordnen, daß sie sowohl von links nach rechts, als von oben nach unten gelesen, Wörter folgender Bedeutung ergeben:



Suppeneinlage
Stand
Stadt in Thüringen
Nordischer Männername

Gerti Jakobi, 11 Jahre

Besuchskartenrätsel

Sch. Bedten
Gera

Wohin ist Herr Sch. Bedten in diesem Jahre in die Ferien gefahren?

Marianne Reiermann

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Silbenrätsel: Tirol, Indianer, Lechfeld, Lehre, Erfurt, Unterleutnant, Lebertran, Erika, Nika, Speise, Polka, Igel, Erbse, Globus, Ernting, Loge — Till Eulenspiegel.
Besuchskartenrätsel: Der Mann ist Dreher.

HIER ABTRENNEN

Eine schreckliche Armetei war das augenblicklich im Deutschland des Jahres 1931! Pa meinte immer, alle paar Augenblicke puffte es und etwas flog auf, was hernach nicht wiederzufinden war. In Argentinien drüben stand noch alles fest — —

Eine glückliche Hand hat sie nicht im Themen-Wählen, dachte Frau Renate Holthusen und war peinlich berührt über die Art, in der das junge Ding von Geld und wirtschaftlichen Nöten sprach und alle anderen Werte, die nicht mit Geld und Geldeswert zusammenhingen, einfach ausschaltete. Vielleicht kannte sie auch diese anderen Werte gar nicht. Vielleicht waren sie auf den Prärien und in den Schlachthäusern Argentiniens nicht beheimatet! Wie kühl dieses junge Geschöpf, das von Deutschlands Armetei sprach, dachte. Wie diese Carmen wohl über ein altes Handelshaus dachte, das um Sein oder Nichtsein kämpfte? Einen solchen Kampf konnte sie natürlich gar nicht verstehen. Denn sie kämpfte doch nicht um einen guten, alten Namen, sondern um eine neue, einträgliche Firma. Man versuchte, Geld zu machen, aber man machte nicht in Ehrfurcht, machte nicht in Gefühlen — —

Ob Carmen Zänker Frau Renate Holthusens Schweigsamkeit annähernd deutete?

„Mir haben meine deutschen Eltern nicht viel genützt, gnädige Frau", sagte sie und lächelte. „Ich bin in Argentinien geboren, und Argentinien hat mich bis vor drei Jahren gehabt — ich kann es mir nicht abgewöhnen, argentinisch zu denken. Wenn meines Vaters Herden einen Weideplatz abgegrast haben, dann suchen sie einen neuen auf. Das geht alles ohne Sentimentalität ab. Man graft, wo man etwas findet, aber man klammert sich in der neuen Welt an nichts."

Dumm ist sie nicht

Frau Renate Holthusen dachte, daß Carmen Zänker eins wenigstens nicht war, nämlich: dumm. Im Grunde genommen hatte, was das Mädel sagte, Hand und Fuß. Sie konnte sich auch verständlich machen, wenngleich sie Familien wie den Holthusens, den Wendemuths und wie sie sonst noch hießen, trotzdem ewig unverständlich bleiben würde. Das deutsche Ideal kreiste eben um andere Pole.

Frau Renate Holthusen lächelte liebenswürdig verbindlich. Schließlich, wenn man von jemand Hilfe erwartete. Frau Renate erschrak beinahe vor der Kühnheit und dem schnellen Vorwärtseilen ihrer Gedanken, aber die Zeit stand ja auch nicht still, unablässig und beharrlich nagte sie an dem Unterbau der alten Firma. Gab es wohl einen Menschen, der angesichts einer solchen Gefahr lange fragte, woher die Ziegelsteine zum Untermauern kamen, und ob der Maurer, der die ganze Sache wieder zum Halten brachte, mit einem das gleiche Glaubensbekenntnis teilte?! — —

„Der Hamburger ist auf das Ausland angewiesen, Fräulein Carmen, und muß natürlich schon aus diesem Grunde bemüht sein, das Ausland zu verstehen —"

„Dafür wird der Ausländer bestrebt sein, den Hamburger verstehen zu lernen — —!"

Frau Renate horcht überrascht auf. Das war ein kluges und ein gutes Wort.

Carmen sah den Eindruck, den sie soeben gemacht hatte. Wer den Sohn haben wollte, mußte es mit der Mutter halten! In alten Hamburger Kaufmannskreisen wohl noch mehr als anderswo.

Frau Holthusen aber dachte, daß sie für heute genug von den Crocos und Veilchen gesehen hatte, und verabschiedete sich mit einer gewissen betonten Freundlichkeit von Carmen Zänker, obwohl sie den Hermelin für ein junges Mädchen noch immer gräßlich fand. Aber man konnte ja darauf hinwirken, daß später solche Geschmacklosigkeiten unterblieben. Vielleicht war das Mädchen aus Argentinien auch bildungsfähig im Sinne Hamburgischer Ueberlieferung — —!

Die Chancen sind im Steigen

Es kann nicht besonders gut um die Firma Holthusen stehen, kalkulierte Carmen. Vielleicht waren die Neuigkeiten, die Peter Holthusen mit von Brasilien herübergebracht hatte, im Sinne der Firma auch nicht befriedigend. Jedenfalls hatte sie das Gefühl, als seien ihre Chancen im Steigen, nachdem das Haus auf der anderen Seite der Holthusens den Besitzer gewechselt hatte. Von Frau Holthusen jedenfalls war sie heute schon halb und halb in Gnaden aufgenommen worden. Die Köchin Friderike hatte sie auch für sich. Carmen lächelte ein klein wenig ironisch — fehlte nur noch der Sohn. Aber auf den würde sich der Einfluß der Mutter geltend machen. Zudem hatte sie gestern bei der Autofahrt den Eindruck gewonnen, als beginne bei Peter Holthusen ihr gegenüber sozusagen eine Besänftigung einzutreten. Einmal wurde man schon zahmer, wenn das Geld anfing knapp zu werden, und das andere Mal hatte wohl das Beispiel der Wendemuths ziemlich niederschmetternd gewirkt — —

Am selben Tage sagte Frau Renate Holthusen zu ihrem Sohn Peter beim Mittagessen, das man um sechs Uhr einnahm: „Ich finde Carmen Zänker bei näherem Besehen gar nicht so unrecht — —"

Das „Geschäft" hebt sich

Grits „Geschäft" hob sich, nachdem Hans Arnold gesehen hatte, nach wie vielen Richtungen hin ihre Fähigkeiten lagen. Er konnte den und jenen seiner Kollegen auf Grit aufmerksam machen, die Arbeit zu vergeben hatten. Meist handelte es sich um Uebersetzungen ankommender oder abgehender Briefe. Grit hatte schon recht gehabt, als sie einmal zu Hans Arnold gesagt hatte, man könne anders auftreten und anders fordern, wenn man seine Rechte in der Sprache des Landes geltend mache, mit dem man gerade verhandele.

Die Artisten, mit denen Grit so geschäftlich zusammenkam, gefielen ihr samt und sonders. Sie waren fast ohne Ausnahme Menschen von einer fabelhaft anständigen Gesinnung. Alles Kleinliche und Engstirnige ging diesen Menschen, die sich den Wind aller Herren Länder um die Nasen wehen lassen mußten, ab. Leben und leben lassen, war ihr Grundsatz, wiewohl sie natürlich auch ihre Ansprüche, und wenn sie noch so Fabelhaftes boten, weit hatten herunterschrauben müssen. Was Grit besonders auffiel und was ihr den Verkehr mit diesen Menschen so sehr erleichterte, war, daß sie alle Gentlemen waren. Als Gentleman kamen sie in das Zimmer mit den strickbeutelgrün überzogenen Mahagonimöbeln, als Gentleman verließen sie es wieder. Kein Antrag an die hübsche, blonde Grit auf ein Treffen nach der Vorstellung! Man benahm sich so, wie es die Mahagoninen von jeher gewöhnt gewesen waren. Alle diese Artisten, die des Abends im grellen Bühnenlicht, geschminkt und „in großer Aufmachung" und mit großen Leistungen vor das Publikum traten, die nach Don Juan und nach Blaubart und nach Gott weiß was aussahen — wenn sie sich abgeschminkt, wenn sie ihre Bühnenkostüme sorgfältig, wie eine gute Hausfrau, die auf Haltbarkeit bedacht ist, verstaut hatten, dann waren sie oft bürgerlicher als der Bürgerlichste.

Das machte, weil Artisten Schwerarbeiter sind! Je leichter ihre „Arbeit" ausschaut, desto schwieriger ist sie meist zu vollbringen. Artisten brauchen ihre Körper- und Nervenkräfte für ganz andere Dinge, als für Abenteuer. Wer Loopings und Saltos auf den Zentimeter genau ausrechnen muß, der neigt nicht zum Sündigen. Ein Artist muß zur Hälfte ein Spartaner sein. Zudem war ein gut Teil von ihnen verheiratet. Glücklich verheiratet. Manche führten ihre Familie mit sich, weil man ja zusammen arbeitete. Dann hatte man irgendwo mit Küchenbenutzung gemietet, und die Frauen und Mütter gaben sich alle Mühe, ihrem Gatten und ihrer Familie außerhalb der Stelle, da „ihre Nummer arbeitete", wenigstens von vierzehn Tagen zu vierzehn Tagen, oder von vier Wochen zu vier Wochen, je nachdem, wie lange das Engagement lief, eine gewisse bürgerliche Seßhaftigkeit vorzutäuschen.

Man putzte seinen Kindern die Nasen, stopfte Strümpfe, wusch die „kleine" Wäsche und sorgte dafür, daß man sich äußerlich nicht von den anderen Menschen unterschied. Oder, wenn es einem nicht vergönnt war, mit seiner Familie zusammenzuarbeiten, dann hatte man sie irgendwo seßhaft untergebracht, und sorgte dafür, daß die Kinder zur Schule gingen und gut lernten, und daß man keine Not litt. Am Ende jeder Artistenlaufbahn stand dann das kleine Haus inmitten von einem bißchen Grünzeug, von dem man träumte, solange man durch die Welt hetzte.

Man hat sich eingerichtet in St. Pauli

Mit diesen Leuten hat es Grit Wendemuth zu tun. Sie machten, daß sie St. Pauli nicht als St. Paulieder-lich empfand. Was man nicht sehen wollte, und was anzusehen, man nicht verpflichtet war, davor schloß man eben die Augen, wie — vor Margot Bernhardi! Grit tat alles, um nicht mit ihr zusammenzutreffen. Geschah es doch, so sagte man Guten Tag und verschwand schleunigst im Dickicht. Viel riskiert hätte Margot ohnedies nicht mehr — wenigstens nicht öffentlich —, weil sie ja wußte, daß zwei Ritter bereit waren, sich „bämlicherweise" für dies Fräulein Senator zu schlagen.

Während Grit ihre Besprechungen hatte, saß Exzellenza hinten im Schlafzimmer und „guckte aus". So schrecklich, wie an jenem ersten Morgen, war ihr das schon lange nicht mehr. Denn neben der alten Frau mit dem schlohweißen Kopf und der grasgrünen Gießkanne wohnten da auch noch andere Menschen, die sich mit dem vom Hamburger so gern gebrauchten Begriff „respektabel" bezeichnen ließen. Außer einem Fräulein, das erst gegen Abend einen Selbstroller hochschnellen ließ, um gleich darauf auf der Fensterbank seinen Kaffee einzunehmen und sich dabei mit Hilfe eines Stehspiegels nach allen Regeln der Kunst schön zu machen, außer diesem Fräulein arbeitete alles, was zu Frau Senator Wendemuths Schlafstubenaussicht gehörte, mit Bienenfleiß. Allen voran die alte Frau mit der grünen Gießkanne und dem Gärtchen auf der Fensterbank. Sie stopfte Socken. Immerzu Socken. Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags, Freitags, Samstags! Es war unheimlich, wo so viel Socken herkamen, trotzdem die nette Alte ja gar keinen Mann hatte! Wahrscheinlich brachten ihr andere Frauen, die Männer besaßen, die Socken zum Stopfen ins Haus. Dann war da ein Schneider, der lila und grasgrüne und pfirsichrote Beinkleider nähte. Karierte Jacketts! So groß die Karos, daß eins davon die ganze Rückenbreite ausfüllte. Westen, wie für einen Lumpenball. Oder Hosen, die Ofenröhren nicht unähnlich waren. Er hatte die gleiche Kundschaft wie ihre Grit. Artisten! Frau Senator Wendemuth dachte sich schon gar nichts mehr dabei. Auch eine Putzarbeiterin wohnte da, die das an Verrücktheiten in Hüten leistete, was der Schneider an Anzügen zur Welt brachte.

Wie an der Elbchaussee

Ferner eine alte Frau, die von einer winzigen Pension zwei elternlose Enkelkinder groß zog. Wenn gelegentlich ihr Stubenfenster offen war, dann sah Frau Elisabeth Wendemuth, daß in dem kleinen Zimmer drei sehr saubere Betten standen, ein Tisch, drei Stühle und eine Kommode, die wie ein Altar hergerichtet war. Mit Photographien zwischen Blumen und einem Kruzifix über dem Ganzen. Manchmal saß die alte Frau vor der Kommode und erzählte den Kindern. Und abends hatte Frau Elisabeth schon einmal gehört, wie die Kinder zu den Bildern auf der Kommode „Gute Nacht, Vati,!" und „Gute Nacht, Mutti!" gesagt hatten. Anders konnte es an der Elbchaussee auch nicht zugehen —

Uebrigens mußten die Enkelkinder der alten Frau zu ihr heraufwinken, wenn sie am Fenster saß. Auch der Schneider mit den bunten Hosen grüßte wie ein vollendeter Kavalier und sah sofort wieder weg. Desgleichen das Fräulein mit den verrückten Hüten, und noch ein paar andere, von denen Frau Elisabeth nicht wußte, was sie trieben, weil ihr Arbeitsplatz weiter ins Zimmer hineinlag. Nur das Fräulein mit dem Selbstroller grüßte nicht. Aber um solch einen Gruß war Frau Senator Wendemuth auch „nicht verlegen", im Gegenteil, er hätte sie erst in Verlegenheit gesetzt —!

Das Ostergeschenk

Etwas riesig Nettes passierte Exzellenza zu Ostern. Da wurden nämlich für sie bei Marie Hausmann drei Blumentöpfchen abgegeben. Eins mit einem „Fleißigen Lieschen", das ist das luftig grüne Kraut mit den kleinen roten Blumen, das wie Unkraut wächst und in jeder Hamburger Arbeiter- und Altleutewohnung zu finden ist. Ferner ein fingerhutgroßer, kugeliger Kaktus, für den der Topf stark auf Zuwachs berechnet schien, und eine grotesk getigerte Aloe — das winzige Kind einer großen, die in einem Fenstergärtchen stand, das einer alten Frau mit schlohweißem Haar und einer grasgrünen Gießkanne gehörte.

„Etwas gegen die Einsamkeit — — Hochachtungsvollst und in Bescheidenheit Frau Möller", stand auf einem weißen Zettelchen, das zwischen die saftig grünen Blätter des Fleißigen Lieschens geschoben war.

Frau Möller aber, so sagte Marie Hausmann, hätte erst gefragt, ob Frau Senator die kleine Aufmerksamkeit nicht etwa als Zudringlichkeit auffassen und übelnehmen könne. Die Pflanzen seien alle ihre eigene Zucht. Hereinkommen, und Frau Senator die Blumentöpfchen selbst geben, habe sie nicht gewollt —

Marie hatte keine Bedenken gehabt, im Namen ihrer Fru Senator das kleine, große Geschenk anzunehmen. Marie meinte, sie kenne ja ihre Fru Senator ganz genau und wisse, daß sie nicht stolz sei, und außerdem dürfe man Blumen ebensowenig ablehnen wie eine Patenschaft. Das bringe kein Glück.

Und nun goß Frau Senator jeden Tag mit einer gelben Gießkanne die drei kleinen Pflanzen. Und Frau Möller sah, wie die Pflänzchen gediehen und freute sich, daß ihr Geschenk in die richtigen Hände gekommen war — —

Und Marie freute sich auch, daß ihre Fru Senator allmählich anfing, St. Pauli zu ertragen. Es war ja auch besser, man fand sich in eine Sache, die man doch nicht ändern konnte, als daß man „dagegen anging". — Da kam nichts bei raus —" Kirchtürme konnte man nicht einrennen. Und das Schicksal war noch bockiger als ein Kirchturm. Ein wahres Glück nur, daß es nicht durchsichtig war. So konnte man wenigstens hoffen, daß schließlich doch noch was Nettes dahinter stand. Das erleichterte das Leben sehr — —!

(Fortsetzung folgt.)

REICHSSENDER KÖLN

Vom 15. August bis 18. August 1937 — **Gleichbleibende Tageseinteilung:**

6.00 Morgenlied — Wetter für den Bauern
6.05 Leibesübungen
6.30 Frühkonzert
7.00 Nachrichten: Morgenlied — Morgenruf
8.00 Kalenderblatt: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.10 Frauenturnen
9.45 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen
13.00 Mittagsmeldungen — Glückwünsche
14.00 Mittagsmeldungen
15.45 Wirtschaftsmeldungen
20.00 Erste Abendmeldungen
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten

SONNTAG

6.00 **Hafenkonzert auf dem Schnelldampfer „Pretoria"** (Von Hamburg)
8.05 **Um einen alten Bauerntisch**
8.15 **Platzkonzert** (Von Oberhausen). **Der Musikzug** der SA.-Standarte 144 (Heinz Lüdecke); Singgemeinde Oberhausen; Gefolgschaftschor der Zeche Osterfeld (Herm. Esser). 1. Aus Stahl und Eisen, Marsch (Rathke). 2. a) Fröhlich zu musizieren (Friderici); b) Guten Morgen, Kanon (Rein); c) Wach auf, mein's Herzens schöne (Rein). 3. Am Rhein, Trompetensolo (Humperdinck). 4. a) Bergmannslied, Volksweise; b) Ueber die Heide (Steinhauer); c) Der Bindergesell (Steinhauer). 5. Volksweisen aus dem Schwarzwald (Husadel). 6. a) Deutsche Heimat (Wassermann); b) Lied des Volkes (Erdlen). 7. a) Kerntruppen, Marsch (Schmiedecke); b) Fridericus redivivus (Schröder-Gloger)
9.00 **Das Gebet des Herrn.** Morgenfeier des Reichssenders Köln
9.30 **Musik am Sonntag morgen.** 1. Aus der „Wassermusik", Menuett-Bourrée (Händel). 2. Vorspiel zu „Anakreon" (Cherubini). 3. a) Caro mio ben, Arie (Giordani); b) Largo, Rezitativ und Arie aus „Xerxes" (Händel); Karl Schmitt-Walter, Bariton. 4. a) Türkischer Marsch (Mozart); b) Der harmonische Grobschmied (Händel); 5. Aus „Idomeneo" (Mozart): a) Vorspiel; b) Ballettmusik. 6. Champagner-Arie aus „Don Juan" (Mozart). 7. Walzerszene aus „Intermezzo" (R. Strauß). 8. a) Menuett und Arie des Sängers aus „Der Rosenkavalier" (R. Strauß); b) Engel so rein, Cavatine aus „Die Favoritin" (Donizetti); Rudolf Gerlach-Rusnak, Tenor. 9. a) Holzschuhtanz aus „Zar und Zimmermann" (Lortzing); b) Furiant aus „Die verkaufte Braut" (Smetana). 10. Scherzando (Marsick); Jaques Thibaud, Violine. 11. Ungarische Rhapsodie Nr. 1 (Liszt)
10.45 **Funk ins Blaue**
11.30 **Westdeutsche Meister der Orgel** (Dr. Hans Klotz, Aachen). 1. Konzert in drei Sätzen (Vivaldi-Bach). 2. Mittelsatz aus der Orgelsonate F-Dur (Bach). 3. Tokkata (Bach)
12.00 **Mittagskonzert.** Das Kleine Funkorchester (Willy Steiner)
14.00 **Sport und Unterhaltung mit Funkberichten.** 1. Aus Amsterdam: Europameisterschaften im Rudern. 2. Aus Dortmund: Deutsche Kunstflugmeisterschaft. 3. Aus Aachen: Internationales Reit-, Spring- und Fahrturnier. Preis vom Rhein, Glücksjagdspringen und Agel-Holst-Erinnerungspreis, Barrierenspringen. Dazwischen: Unterhaltungskonzert. H. Hagestedt mit seinem Orchester und der Musikzug des Reichslufschutzbundes
18.00 **Deutsche Hausmusik.** Lore Schröter (Sopran); Gertrud Maria Kisselbach-Willi Isselmann (Violine); Henk Welling (Cello); Leonie Hähner (Klavier); Edmund Kirsit (Cembalo). 1. Drei Stücke für die Flötenuhr (Haydn). 2. Sonate G-Dur für Violine und Klavier (Bach). 3. Lieder (Telemann): Der Schäfer; Die Vergnügung; Glück; Das Frauenzimmer; Die vergessene Phillis. 4. Aus den Wiener Hofball-Menuetten (Haydn)
18.30 **Fröhliche Anekdoten** — und zwischendurch Musik
19.15 **Der Sonntag im Funkbericht**
19.30 **Europa-Wasserballturnier Ungarn—Deutschland** (Aus Budapest)
20.00 **Abendkonzert.** Das Große Kurorchester (Westermarkorchester); (Detlef Grümmer). Herbert Ernst Groh (Tenor). 1. Festmarsch aus „Aennchen von Tharau" (Hoffmann). 2. Vorspiel zu „Die Macht des Schicksals" (Verdi). 3. a) Lied des „Wilhelm Meister": Leb wohl, Mignon, aus „Mignon" (Thomas); b) Siziliana: O Lola, rosengleich, aus „Cavalleria rusticana" (Mascagni). 4. Orchesterfolge aus „Carmen" (Bizet). 5. Märchen vom Walde, Walzer (Röhrig). 6. Ballettmusik aus „La Gioconda" (Ponchielli). 7. a) Komm in die Gondel, Lied aus „Eine Nacht in Venedig" (Joh. Strauß); b) Ich bin nur ein armer Wandergesell, Lied aus „Der Vetter aus Dingsda" (Künneke). 8. Vorspiel zu „Lysistrata" (Lincke). 9. Kavalier-Walzer aus „Polenblut" (Nedbal). 10. Melodien aus „Clivia" (Dostal). 11. a) Wann kommt die Stunde, Lied aus „Ave Maria" (Melichar); b) Für dich allein, Lied (Geehl). 12. Ballettfolge (Popy). 13. Barataria-Marsch (Komzak)
22.30 **Musik zur Unterhaltung.** Die Kapelle Frederick Hippmann. Das Klavierduo Emmy und Thomas Thomassen
23.30 **Wir bitten zum Tanz.** Die Kapellen Fred Baron und Frederick Hippmann

Deutschlandsender: 18.00: Auslandsdeutsche Jägerlieder
18.30: Singender, klingender Melodienreigen.
20.00: Bilderbuch Berlin. Nantes Funkfahrt durch die Reichshauptstadt

MONTAG

10.00 **Was brachte der Sportsonntag?**
12.00 **Die Werkpause** des Reichssenders Köln. Uebertragung aus der Firma Vahrmeyer & Kruse, Bramsche. Das Städtische Orchester Bramsche (Otto Flügel)
13.15 **Schloßkonzert.** Das Niedersächsische Sinfonieorchester (Otto Ebel von Sosen); Lilly Krayer (Sopran) vom Stadttheater Duisburg; Curt Hurdorf (Tenor) vom Opernhaus Hannover. 1. Dritte kleine Suite (Micheli). 2. Lebe wohl, mein flandrisch Mädchen, aus „Zar und Zimmermann" (Lortzing). 3. Zwischenakt-Gavotte (Gillet). 4. Ich bin eine anständige Frau, Lied aus „Die lustige Witwe" (Lincke). 5. Auf der Lagune, Barcarole aus „Casanova" (Lehar). 6. Meine Liebe, deine Liebe, Duett aus „Das Land des Lächelns" (Lehar). 7. Ungarischer Marsch aus „Zigeunerliebe" (Lehar)
14.15 **Allerlei von Zwei bis Drei** (Vom Deutschlandsender)
15.00 **Für große und kleine Kinder**
16.00 **Musik am Nachmittag.** Orchester des Deutschlandsenders (Ernst Riege)
17.00 **Kammermusik und Gedichte aus unserer Zeit.** 1. „Flut und Sterne", Sommergedichte von R. Paulsen. 2. Zug der Vögel nach dem Süden, für Flöte und Klavier, von Theodor Blumer. 3. Drei Gedichte aus dem Leben von Heinz Steguweit. 4. Die Vogelpredigt, ein Klavierwerk von Franz Liszt. 5. Unkepunz, heitere Gedichte von Moritz Jahn. 6. Zwei Humoresken für Flöte und Klavier von Hermann Zanke
17.45 **Reitermärsche.** Das Trompeterkorps der Reiter-Standarte 71. 1. Parademarsch (Lorenz). 2. Kavallerie-Parademarsch (Ruth). 3. SA.-Reiter-Standarte 72, Marsch (Meißner). 4. Marsch des Kaiserlich-Russischen Leibgarde-Regiments 1826, Trab-Marsch. 5. Kavallerie-Parademarsch (Blankenburg). 6. Althessischer Reiter-Marsch. 7. Kürassier-Marsch „Großer Kurfürst" (Simon). 8. Schwedischer Reitermarsch. 9. Des Großen Kurfürsten Reitermarsch (Cuno Graf von Moltke). 10. Kavalleriemarsch (Wilhelm). 11. Garde-Kürassiermarsch. 12. Parademarsch (Böhr). 13. Langsamer Marsch (Wagner). 14. Kreuzritter-Fanfare (Henrion). Darin: 18.10: **Internationales Reit-, Spring- und Fahrturnier** in Aachen: Pokal des Führers und Reichskanzlers
19.00 **Stuttgart spielt auf** mit dem Großen Rundfunkorchester (Gustav Görlich); dem Kleinen Funkorchester (Willi Bara); Alexander Welitsch (Bariton); den fünf Forellers; dem Rundfunkchor und Militärmusik
19.45 **Neues vom Film**
20.10 **Die westdeutsche Wochenschau**
21.00 **Kurkonzert.** Uebertragung aus Bad Oeynhausen. Städtisches Orchester Osnabrück (Dr. Paul Brück). 1. Vorspiel zu „Der fliegende Holländer" (Wagner). 2. Adagio mit Variationen für Cello und Orchester (Respighi); (Carl Federle). 3. Rosenkavalier-Suite (R. Strauß). 4. Les Preludes, sinfonische Dichtung (Liszt)
22.15 **Deutschland baut auf** (Vom Deutschlandsender)
22.30 **Nachtmusik und Tanz.** Das Kölner Funkorchester (Leo Eysoldt)

DIENSTAG

10.00 **Kindergarten**
12.00 **Mittagskonzert** (Von München). Das Große Unterhaltungsorchester (Fr. Mihalovic). 1. Ouvertüre zu „Lysistrata" (Lincke). 2. Wanderbilder, Suite (Hartung). 3. Dame in Braun, Walzer (Robrecht). 4. Serenade (Micheli). 5. Heroische Legende (Rust). 7. Ballade, sinf. Capriccio (Mielenz). 8. Auf flotter Fahrt, Galopp (Börschel). 9. Zwei Stücke (Richartz): a) Romantisches Vorspiel, b) Kleines Menuett. 10. In Tüll und Spitze, Ballett-Suite (Siede). 11. Galantes Wien, Walzer (Strecker). 12. Tritsch-tratsch, Polka (Joh. Strauß). 13. Raab-Ouvertüre (Lautenschläger). 14. Grün ist die Welt, Walzer (Hubert)
14.15 **Der lustige Rätselfunk**
16.00 **Kurkonzert** (Uebertragung aus Bad Driburg). Das Bergische Landes-Orchester Solingen (Richard Singinger). 1. Vorspiel zu „Die lustigen Weiber von Windsor" (Nicolai). 2. Melodien aus „Das Nachtlager in Granada" (Kreutzer). 3. Marienwalzer (Lanner). 4. Zwei Intermezzi (Siede): a) Narzissenmädel, b) Pumpernickel. 5. Melodien aus „Aennchen von Tharau" (Strecker). 6. a) Melitta, Intermezzo (Blon), b) Es flüstert die Liebe, Serenade (Lindemann). 7. Wo die Zitronen blühen, Walzer (Joh. Strauß). 8. Vorspiel (Zehn Mädchen und kein Mann" (Suppé). 9. Panzerreiter-Marsch (Schmidt)
17.30 **Griff ins Leben.** Bunte Ausschnitte aus unserem Zeitgeschehen
18.00 **Unterhaltungskonzert.** Kölner Funkorchester (Leo Eysoldt), Melitta Wittenbecher (Sopran), das Heitere Instrumentalquartett
18.30 **Wo bist du Kamerad?**
18.50 **Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes**
20.10 **Kleine Kostbarkeiten** aus dem Schallplattenschrank (Ernst Kalthoff)
21.00 **Das Märchen vom Fischer und seiner Frau.** Ein heiteres Spiel von Eduard Reinacher mit Musik von Leo Justinus Kaufmann
22.30 **Englische Unterhaltung** (Dr. Jäger, Dr. Kirsch, Dr. Schmidt)
22.50 **Unterhaltung und Tanz** (Von Hamburg). Rich. Germer (Lieder zur Laute), Otto Stadelmaier (Tenor), Richard Müller-Lampertz (Klavier) und die Tanzkapelle (Rio Gebhardt)

MITTWOCH

12.00 **Die Werkpause** des Reichssenders Köln. Uebertragung aus der Westdeutschen Holzindustrie-AG. Detmold. Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Detmold
13.15 **Kapelle Will Glahe.** 1. Morgenblätter, Walzer (Strauß). 2. Künstlerpech, Vorspiel (Lautenschläger). 3. Rumänisch, Fantasie (Knümann). 4. Italienische Serenade (Knümann). 5. Aus meiner Heimat, Folge (Löhr). 6. Neapolitanisches Ständchen (Winkler). 7. Grillenhochzeit, kleiner Walzer (Glahe). 8. Quecksilber, Polka (Glahe). 9. Don Pedro, Marsch (Winkler). 10. Zu Zweien Fox (Reinfeld). 11. Wenn die Orangen blühn, Tango (Redi). 12. Verliebte Stunde, Tango (Vörschmann). 13. Sing, Fox (Schmitz). 14. Sag warum, Fox (Glahe). 15. Das Fensterln in der Nacht, Walzer (Carste). 16. Kater-Ideen, Fox (Edwards). 17. Annabell, Fox (Kreuder). 18. Schmucke Bäurin, Polka (Jungherr). 19. Auf der Harmonika, Intermezzo (Mahr). 20. Kleine Melodie, langsamer Fox (Böltner). 21. Es kommt, wie's kommen muß, langsamer Walzer (Carste). 22. Rhythmus der Freude, schneller Fox (Carr)
15.00 **Kleine Leute im Sonnenschein**
16.00 **Wir treiben Familienforschung**
16.30 **Musik am Nachmittag.** Orchester des Deutschlandsenders (Kurt Budde)
17.00 **Lesefrüchte** aus den neuesten Zeitschriften gesammelt
18.00 **Bunte Fracht**
18.30 **Beliebte Märsche.** Gau-Stabs-Kapelle (Max Meier). Darin: 19.00: **Internationales Reit-, Spring- und Fahrturnier in Aachen:**
19.45 **Europa-Wasserball-Turnier** Deutschland — Holland (Von Budapest)
20.10 **Abendkonzert.** Kölner Funkorchester (Leo Eysoldt). Das Kölner Klavierduo: Hermann Fakbender, Paul Mauel, Friedrich Eugen Engels (Tenor), Hubert Kirsch (Bariton). 1. Das Zauberschloß, Vorspiel (Rust). 2. Ekstase, Romanze (Biset). 3. Die Fabeln von La Fontaine, Folge (Mouton): a) Der Wolf und das Lamm, b) Die Milchfrau und der Milchtopf, c) Der Landmann und seine Kinder, d) Der Rabe und der Fuchs. 4. a) Wenn der Tag entflieht, b) Venezianische Barcarole (Leoncavallo). 5. Samt und Seide, Walzer (Ziehrer). 6. a) Kleiner Narr (Fischer), b) Artistic (Gebhardt). 7. a) Dunkelrote Rosen, Lied aus „Gasparone" (Millöcker), b) Zwei Augen so betörend wie deine, Lied (Steffan). 8. Zauberlied (Meyer-Helmund). 9. Scheherazade (Schmalstich). 10. a) Perpetuum mobile (Fischer), b) Verliebte Sterne (Cozziani). 11. a) Liebesträume, Lied, b) Am Rhein bei St. Goar, Lied (Robrecht).
22.30 **Das Schatzkästlein.** Menuette und Ecossaisen von Ludwig van Beethoven, gespielt von Willi Piel (Klavier)
23.00 **Nachtmusik und Tanz** (Von Frankfurt). Das Kleine Funkorchester (Franz Hauck)

Gottesdienst der evgl. Gemeinden

Sonntag, 15. August 1937.
(Ohne Gewähr.)

Sammlung für die Flußschiffermission, für die Evangelische Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Südamerika.

Christuskirche. 9.45: Vikar Stevelung; 15: Taufseier, Hardt.

Friedenskirche. 9.30: Schmidt II; 10.45: Taufseier, Schmidt II.

Lutherkirche. 9.45: Hardt; KGD. 11: Schmidt II; 12: Taufseier, Schmidt II.

Pauluskirche. 8: Hardt; 9.30: Vikar Sander; 17.15: Schmidt II.

Johanneskirche. KGD. 11.15: Präd. Niemann.

Krankenhauskapelle. 9.30: Vikar Mende.

Herberge zur Heimat. Sa 19.30: Drechsler.

4. **Bezirk (Bodelschwinghhaus).** Mi 20: Gemeindebibelstunde. Fr 20: Jungmädchenkreis.

6. **Bezirk (Gemeindeheim).** So 8: Frühgottesdienst, Vikar Mende. Di 20: Freundeskreis. Mi 20.15: Bibel- und Bekenntnisstunde. Do 20.15: Jugendbibelstunde.

7. **Bezirk (Jugendheim).** So 8: Gottesdienst, Schmidt II. Di 16: Konfirmanden- und Katechumenenmädchen; 19.30: Bibelstunde für die weibliche Jugend.

10. **Bezirk (Wichernhaus).** Mi 20: Bibelstunde. Do 20: Wochengottesdienst.

Kirchl. evgl. **Gemeinschaftsverein Bochum, Adolfstr. 20.** So 17.15: Evangelisation. Mi 15: Frauenstunde. Do 20: Bibelstunde.

Blaukreuzverein Altstadt, Mühlenstraße 25 (Evg. Vereinshaus). So 14: Kinderstunde; 15: Blaukreuzversammlung. Di 17. August, bis Samstag, 21. August, allabendlich 20: im Evgl. Vereinshaus Blaukreuzstunden: Redner: Bundessekretär Tuchhoff, Wuppertal-Barmen.

Altenbochum. So 8.30: Frühgottesdienst, Sup. Niederstein: 9.30 (nach dem Frühgottesdienst): Versammlung des Evgl.-kirchl. Männerdienstes: 14: KGD., Sup. Niederstein: 20: Gemeinschaftsstunde. Di 15.30: Frauenhilfsstunde auf der Prinz; 20.15: Jungmädchenbibelstunde. Mi 20: Gemeindebibelstde. im Lutherhaus. Do 15.30: Frauenhilfsstunde im Lutherhaus; 20: Jungmännerbibelstunde.

B.-Engelsburg. So 8: Frühgottesdienst, Dannert; 11.15: KGD., Dannert. Di 16: Frauenhilfe. Mi 20: Gemeindebibelstunde. Fr 20.15: Helferstunde für den KGD.

B.-Engelsburg (Martinikirche). So 9.30: Gottesdienst, Vikar Brunstek; Do 20: Blaukreuzstunde.

Gerthe. So 9.30: Hauptgottesdienst, Schaefer; 10.45: KGD. Di 7: Frühandacht. Fr 20: Bittgottesdienst. — Helferschaft des KGD. Fr 20.30: Bibelarbeit und Vorbereitungsstunde fällt aus, Bibelstunden. Di 20: Betsaalbibelstunde im Krah und im Mittelfeld. Mi 20: Gemeindebibelstunde im Konfirmandensaal. Sa 19.30: Beichtstunde der Gemeinschaft. Frauenhilfe. Mo 20: Missionsnähen in Bethanien. Do 15: Arbeitsstunde in Bethanien. Gemeindehaus. Mo 17: Mädchenbibelschar; 20: Jugendschar; 20: Jugendchor der Jungen; 20: Lesabend der weibl. Jugendchor im Bethanien. Fr 17: Mädchenbibelschar.

Harpen. So 9.30: Gottesdienst in der Lobetalnottkirche, Wilser; 10.45: KGD.; 16: Missionsverein. Mo 20: Jungmütterkreis. Di 20.15: Bibelstunde in Kornharpen. Mi 20.15: Bibelstunde in Kirchharpen. Do 16: Frauenhilfe bei Zebeck; 20.15: Gemeindejugend.

B.-Hamme. So Frühgottesdienst an der Maarbrücke 8: Tannert; Hauptgottesdienst in der Kirche 9.45: Tannert; in Wegescheid: 9.45: Kraemer; KGD. in der Kirche 11.10: Kraemer; im Gemeindehaus 11.15: Strunck; Taufstunde in der Kirche 14; im Gemeindehaus 12. — Bibelstunden. Mi 20: an der Maarbrücke. Do 20: im Gemeindehause. Vereine. Frauenhilfe. Do 15: 1. Bezirk in Overdyck. Evangel.-kirchl. Männerdienst. So 11: im Gemeindehaus. Blaukreuzverein. So 15: im Kirchsaal. Do 20: in Wegescheid. Evgl. Gemeindejugend. Di 20: Bibelabend der 14- bis 18jährigen. Do 20: Jungmädchenkreis.

B.-Weitmar. So 9: Gottesdienst im Vereinshaus Weitmar-Mark, P. Herbst: 9.45: Hauptgottesdienst in der Kirche: P. Kraemer; 10.15: KGD. im Vereinshaus: P. Herbst; 12: Kirchentaufen: P. Kraemer. Di 15.30: Frauenhilfe Weitmar. Mi 20: Bibel- und Bekenntnisstunde Weitmar-Mark. Do 15.30: Frauenhilfe Bärendorf: 15: Frauenhilfe Eppendorf-Heide: 19.30: weibl. Gemeindejugend Weitmar-Mark: 20: weibl. Gemeindejugend Eppendorf; 20: weibl. Gemeindejugend Bärendorf: 20: Gemeinschaftsstunde im Gemeindesaal. Fr 20: Bibelstunde in Eppendorf bei Hill.

B.-Weitmar (Presbyterium). 8: Frühgottesdienst: P. Görtz; 9.45: Hauptgottesdienst, P. Kraemer; 11: KGD.: 12: Kirchentaufen.

Langendreer Christuskirche. 10: Hauptgottesdienst, Menzel, mit Feier des hl. Abendmahls: 11.15: KGD.; 12: Kirchentaufen. — Pauluskirche: 10: Hauptgottesdienst, Lichtenthäler; 11: KGD.; 12: Kirchentaufen. Kalkhardt. 11: KGD. — Krankenhaus: 8.45: Gottesdienst, Lichtenthäler. — Wilhelmshöhe: 9.30: KGD.

Werne. 8: Frühgottesdienst. Deckmann: 9.45: Hauptgottesdienst, Schmerkotte: 11.15: KGD. 12.15: Kirchentaufen.

Gemeindeteil Kreta. 10: Gottesdienst, Deckmann: 11.15: KGD.

Hiltrop. So 9.30: Gottesdienst, Fortmann: 10.45: KGD.: 11.45: Taufen. Mo 17 bis 19: weibl. Bibelschar und Di 20 bis 22: weibl. Jugendschar im Kindergarten. Do 15: Frauenhilfe. Fr 20: fortan immer Bibelstunde im Konfirmandensaal der Kirche für die Jugendlichen.

Hofstede-Riemke. So 8: Pitsch: 10: Pitsch: 11.15: KGD., Pitsch: 12: Taufstunde. Mi 20: Bibelstunde im Kindergarten, Riemker Str., Pitsch. Fr 20: Vorbereitung für den KGD. Evgl.-kirchl. Männerdienst Marmelshagen. So 16: Gemeindestunde. — Frauenhilfe Marmelshagen. Do 16: Versammlung. Blaukreuzverein: So 15 und Do 20.

Wiemelhausen. Melanchthon: So 8: Frühgottesdienst, K. W. Schmidt. 9.45: Gottesdienst, Bertelsmann. — Petri: So 9.30: Gottesdienst, Sup. Sassenberg; 11: Kirchentaufen. Mo 20: Jugendbibelstunden. — Bergmannsheil: Di 7.15: Gottesdienst. Waldkirche am Ruhrlandheim: So 10: Gottesdienst, F. W. Schmidt.

Linden. So 9.30: Weber; 11.45: Taufen. Mi 17: Taufen, Bäumer. — Vereine. So 14: Jungschar; 15: Wartburgverein; 16: Jungmädchenverein. Di 20: Bibelstunde für junge Mädchen. Do 15: Frauenhilfe

Dahlhausen. So 8: Eisel; 9.30: Eisel; 11.45: Taufen. — Vereine: So 14: Hoffnungsbund; 15: Blaukreuzverein. Mo Jungmädchenverein. Fr Jungmädchenverein.

Stiepel. So 8.30: Gottesdienst im Lutherhaus, Wagener; 10: Gottesdienst in der Kirche, Wagener; 11: KGD. Mi 20: Bibelstunde, Schrick. Do 16: Frauenhilfe Dorf bei G. Diergardt an der Fähre. Jugendschar Haar: So 15.30 und Di 20.

Buchholz. So 10.30: Gottesdienst, Altena. Mi 19.15: Jungmädchenverein bei Brämer.

Nemmingen. So 10.45 KGD., Staupendahl. Mo 20: Bibelstunde für die weibliche Jugend in Laer. Do 20: Jungmütterkreis in Laer.

Hordel. So 8: Gottesdienst, Pit. Schütz. Mo 16.30: Mädchenbibelschar im Kindergarten. Di 15: Frauenhilfe im Gemeindehaus; 20: Jugendbibelabend im Kindergarten. Do 17.15: Knabenjugendschar im Kindergarten; 20: Gemeindebibelstunde im Kindergarten, Pit. Schütz.

B.-Hordel. 10: Hauptgottesdienst, P. Clemen; anschließend KGD.

Wattenscheid. Friedenskirche: So 8: Frühgottesdienst, Pf. Stuhlmann; 10: Hauptgottesdienst, Pf. Heuser; 15: Taufstunde, Pf. Stuhlmann. Di 20: Bibelstunde, Pf. Heuser. — Alte Kirche: So 9: masurischer Gottesdienst, Gemeindehelfer Podzelny. — Krankenhaus „Lutherstift": So 10: Hauptgottesdienst, Stadtmissionar Niemann. — Kapelle zu Höntrop: So 9.30: Hauptgottesdienst, Pf. Sichtermann. — Gemeindehaus Leithe: So 10: Hauptgottesdienst, Pf. Stuhlmann; 11.15: KGD.

Wattenscheid. Alte Kirche am Gertrudisplatz: So 10.30: Hauptgottesdienst, P. Spieckermann.

Günnigfeld, Ev. Kirche: So 7.55: Hauptgottesdienst, Pf. Steil, Holsterhausen.

Günnigfeld. So 9.30: Gottesdienst; 10.45: Kinderkirche; 11.30: Taufen und Trauungen.

Wanne. Christuskirche. So 8: Frühgottesdienst, P. Mehling; 9.45: Hauptgottesdienst, P. Bunte; 11: Taufen. Do 15.30: Taufen. — Lutherkirche: So 9.45: Gottesdienst, P. Mehling; 11: Taufen.

Eickel. Johanneskirche. So 9.30: Hauptgottesdienst mit Taufen, P. Kurras. Thema: 6. und 7. Bitte des Vaterunser. Der KGD. fällt während der Ferien aus.

Röhlinghausen. So 8: Frühgottesdienst, Sup. Krahn.

Gottesdienst der kath. Gemeinden

Sonntag, 15. August 1937.
(Fest Mariä Himmelfahrt.)
(Ohne Gewähr.)

Propstei. 6: hl. M.; 6.45: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; 7.45: hl. M. mit Pr. und gem. hl. Kommunion der 1., 2. und 3. Mädchenklasse; 9: hl. M. m. Pr.; 10: Uhr Levitenamt zu Ehren Mariä Himmelfahrt mit Aussetzung und Segen; 11.45: hl. M. m. Pr.; 14.30: Andacht mit Aussetzung des Allerheiligsten, danach stille Anbetung; 20: Feierstunde der Kräuterweihe mit Prozession, Festandacht und Segen.

Christ-König (Franziskanerkloster). 5.55: Austeilung der hl. Kommunion; 6: hl. M. ohne Pr.; 7: hl. M. m. Pr. und Monatskommunion der Jungfrauen; 8.15: Kindermesse m. Pr. und Monatskommunion der Schulmädchen; 9.15: Kräuterweihe; 9.30: Levitenfestamt mit Pr., Aussetzung u. Segen; 11: letzte hl. M. m. Pr.; 20: Abendandacht zur Muttergottes.

St. Marien. 5.40: erste hl. M.; 7.15: Frühmesse m. Pr.; 8.30: dritte hl. M. m. Pr.; 9.30: feierliches Levitenamt vor dem ausgesetzten hochwürdigsten Gut; 11: letzte hl. M. m. Pr.; 20: Festandacht zu Ehren der Muttergottes mit Gesang der Lauretanischen Litanei und sakram. Segen. Hl. Kommunion der Jungfrauen und Schulkinder der 4 a-, 4/5 a- und 4/5 b-Klassen in der Frühmesse.

St. Joseph. 6.15: hl. M. mit gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; 7.30: hl. M. m. Pr.; 8.45: hl. M. m. Pr.; 9.30: Kräuterweihe mit Prozession um die Kirche; anschließend 10: feierliches Hochamt; 11.15: hl. M. m. Pr.; 14: Vesper.

St. Antonius. 6.30: Gemeinschaftsmesse m. gem. hl. Kommunion aller Jungfrauen; 8: Frühmesse m. Pr.; 9.30: Hochamt; 11: letzte hl. M.; 14.30: Andacht

Mariahilf (Redemptoristenkloster). 5 u. 6: stille hl. M.; 7: Singmesse. 8: Hochamt; 9.30: Singmesse; 10.30 Hochamt; 15: poln. Andacht; 16.40: Bruderschaftsandacht zur immerwährenden Hilfe; 17: Predigt; 19: Predigt für die Männer.

St. Meinolphus. 6: hl. M.; 7: hl. M.; 8: hl. M.; 9: Kindermesse; 10: Hochamt; 11.30: hl. M.; 20: Andacht.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. 6.30: 1. hl. M. mit gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; 7.30: Frühmesse m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Kinder der 3. Kl. u. der Kommunionkinder von Querenburg; 8.45: hl. M. m. Pr.; 10: Festhochamt m. Pr. und Segen; 15: Andacht mit Segen.

Wallfahrtskirche, B.-Stiepel. 7.35: Frühmesse; 10: Levitenamt, vorher Kräuterweihe; 15: Vesper; 17: Komplet.

Liborius, B.-Grumme. 6.30: Gelegenheit zur hl. Beichte; 7: Frühmesse m. Pr.; 8: Austeilung der hl. Kommunion. 8.30: hl. M. m. Pr., gem. hl. Kommunion der Jungfrauen und der Mädchen von Klasse 1 und 2; 10: Hochamt mit Aussetzung; 14.30: Muttergottesandacht.

Hl. Kreuz. 7: hl. M. m. Pr.; 8.30: hl. M. m. Pr.; 10.30: Hochamt mit Aussetzung und Segen; 14.30: Festandacht.

Herz Jesu, B.-Hordel. 6.30: stille hl. M.; 8: Frühmesse m. Pr. und hl. Kommunion der weibl. Pfarrjugend und Schulmädchen; 10: Kräuterweihe, Hochamt und Segen; 19.30: Muttergottesfestandacht.

Herz Jesu, B.-Hamme. 6.20: Austeilung der hl. Kommunion; 6.30: hl. M.; 8: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Jungfrauen und Kinder des 5. Schuljahres; 9.30: Levitenhochamt mit Aussetzung des Sanktissimum; 11: hl. M. m. Pr.; 20: Andacht zur Muttergottes. Mittwoch 20.30: Bibelstunde, Einleitung in das Matthäus-Evangelium.

St. Franziskus, B.-Riemke. 6.15: hl. M.; Gemeinschaftskommunion der Jungfrauen; 7.15: hl. M. m. Pr.; Gemeinschaftskommunion der Hofstede Schule; 8.30: hl. M. m. Pr.; 9.30: Hochamt m. Pr.; 11: letzte hl. M. m. Pr.; 14.30: Muttergottesandacht; 15: Taufen.

St. Anna, B.-West. 6: Gelegenheit zur hl. Beichte; 7: Gemeinschaftsmesse m. Generalkommunion der gesamten Pfarrjugend; dazu gehören alle Schulkinder beider Schulen und die gesamte weibliche und männliche Jugend; 8.30: hl. M. m. Pr.; 10: Feierl. Hochamt m. Aussetzung, Predigt und Segen; 15: Feierstunde mit Ansprache für die gesamte Pfarrjugend; 14.30: Taufen; 20: Andacht zur l. Gottesmutter.

Dreifaltigkeit. 6.30: Gemeinschaftsmesse mit hl. Kommunion der Jungfrauen; 8: hl. M. m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr. und Aussetzung 20: Marienfeier d. gesamten Pfarrjugend.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6.15: Frühmesse; 7.30: hl. M. mit Pr.; 8.45: Hochamt m. Pr.; 10: Kindermesse m. christl. Unterricht; 11: letzte hl. M. m. Pr.; 19: Andacht mit Kräuterweihe.

Liebfrauen, B.-Linden. 7: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; 8.05: hl. M. mit Ansprache für die Kinder und gem. hl. Kommunion der Kinder der unteren Klassen; 9: Hochamt m. Pr.; 10.30: letzte hl. M. m. Pr.; 14.30: Andacht; 15: hl. Taufe.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 4.40: stille hl. M. (wegen Ausflug der Zeche „Tiefbau"); 7.30: Frühmesse m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 15: Andacht.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7: Frühmesse und Missionspredigt: gemeinsch. hl. Kommunion der weibl. Pfarrjugend u. der Schulklasse 1 b; 9.30: Hochamt m. Missionspredigt; 14.30: Missionsandacht.

Fronleichnam, B.-Laer. 7: hl. M. m. Gesang und Pr.; gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; 10: Hochamt m. Pr. u. Segen; 14.30: feierl. deutsche Vesper mit Segen.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6.30: hl. M. m. Pr.; 7.45: hl. M. m. Pr.; 9: Hochamt; 11: letzte hl. M. m. Pr.; 14.30: Andacht.

Herz Jesu, B.-Werne. 6.45: hl. M.; 8.15: 2. hl. M. m. Pr.; 10.15: Hochamt mit Pr.; 14.30: Andacht.

St. Marien, B.-Langendreer. 6.30: hl. M.; 8: hl. M. m. Pr.; gem. hl. Kommunion der weibl. Pfarrjugend und der Mädchenklasse; 10.15 Hochamt m. Aussetzung; 14.30: Muttergottesandacht; 15.30: Andacht m. Pr. für die Jungfrauen; 17.30: Andacht m. Pr. für den 3. Orden.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. 6: hl. M.; 7.30: Frühmesse m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 19.30: Andacht.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7: Frühmesse; 10: Hochamt m. Pr. und Segen; vor dem Hochamt Kräuterweihe; 14.30: Muttergottesandacht.

St. Elisabeth-Hospital, Bochum. 5.45: hl. M.; 8: hl. M. m. Pr.; 17: Andacht.

St. Josephs-Hospital, Bochum. 6.30: hl. M.; 8.30: hl. M. m. Pr.; 17: Andacht.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. 6.30: hl. M. m. Pr.; gem. hl. Kommunion der Pfarrjugend; 8.30: hl. M. m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr. und Segen, vorher Kräuterweihe; 11.15: hl. M. m. Pr. und Gesang in poln. Sprache; 14.30: Vesper.

St. Joseph, B.-Hiltrop. 7.30: Frühmesse m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; 10: Kräuterweihe und Hochamt m. Pr. und Segen. Die Nachmittagsandacht fällt aus.

St. Theresien, W.-Eppendorf. 7: Frühmesse m. Pr.; 10: Kräuterweihe und Hochamt mit Aussetzung; 17: Andacht zu Ehren der Gottesmutter

St. Gertrud, Wattenscheid. 6: hl. M.; 7: hl. M. m. Pr.; 8: hl. M. m. Pr.; 9.30: Hochamt m. Pr. und Kräuterweihe; 11: hl. M. m. Pr.; 14.30: Marienandacht.

St. Magdalenen, W.-Höntrop. 6.45: hl. M. mit Austeilung der hl. Kommunion; 7.30: Austeilung der hl. Kommunion; 8: Frühmesse mit Pr. und Austeilung der hl. Kommunion; 10: Kräuterweihe, danach Hochamt m. Pr.; 15: Taufen; 20: Pfarrandacht mit Segen.

Herz-Mariä-Kirche, W.-Günnigfeld. 6.15: Austeilung der hl. Kommunion; 6.30: hl. M.; 8.30: hl. M. m. Pr.; 10:

Heimat und Fremde

Reise- und Bäder-Beilage des „Bochumer Anzeiger"

Fahrt nur den Strom entlang!

Burgen und Reben an Rhein, Mosel, Nahe und Ahr

Neulich bin ich zum Rhein gefahren. Den breiten, rauschenden Strom entlang bis oben an sein erstes scharfes Knie bei Bingerbrück. Dort bin ich abgezweigt von jener großen vielbereisten Straße, die von Köln den Rhein hinauf bis in die Alpen führt, und hab' im Seitental der zierlichen, an bunten Häusern, unter hellen, kleinen Brückenbögen in ihrem Bett von Stein und Moos grün und fröhlich rieselnden Nahe eine Wanderfahrt begonnen, die mir das Land der Westmark mit seinen Burgen, Sagen und Reben, mit seiner ganzen, so vielfältig widerstrahlenden landschaftlichen Schönheit, dem unerschöpflichen Quell von Geschichten einer kampf- und ehrreichen, stolzen Vergangenheit, und dem lebendigen, kraftvollen Leben der Gegenwart zu einem großen Erlebnis werden ließ.

In Bad Kreuznach begann diese Fahrt, jenem Bad, das in der Vorkriegszeit zu den bekanntesten des Reiches gehörte, im Kriege das Große Hauptquartier beherbergte und unter den Leiden der Besatzungszeit und der Zerrüttung der Systemzeit vollkommen herabgewirtschaftet wurde und erst heute wieder aufbaut. Von seinen herrlichen Anlagen und heilkräftigen Wassern und Quellen ging es zum steilen Rheingrafenstein bei Bad Münster am Stein, dessen drohender Fels hinüberblickt zur Ebernburg Franz von Sickingens, der „Herberge der Gerechtigkeit" in einer wilden und furchtbaren Zeit der Kriege und Bauernkämpfe des 16. Jahrhunderts. Durch langgewelltes, sonnüberstrahltes Land ging dann die Fahrt zu jenem stolzen alten deutschen Strom, an dessen Ufern die Märchen und Sagen wie die Reben von allen Hügeln und Bergen in das weite, heute wieder von reichem Leben erfüllte Stromtal aus der stillen, von Wind und Wolken umspielten Höhe hinabschauen und seltsame wilde und zarte Geschichten erzählen.

Hoch oben von der Burg Sonneck, die vollkommen wiederhergestellt und heute noch bewohnt ist, fällt der Blick über den steilen Waldhang hinab in das Tal, sieht die fleißigen schwarzen Schleppkähne den Fluß hinauf und hinunter ziehen, überall die Betriebsamkeit und das Leben auf den Straßen und den Rauch in den Werken und Fabriken dort hinten weit im Land, und wie man die Stimme des Burgwächters von der vollständigen Zerstörung aller Burgen dieser Gegend durch die Franzosen in den Raubkriegen Ludwigs XIV. erzählen hört und die notreiche Vergangenheit des Landes so lebendig wird, da denkt man daran, daß in den Jahren vor der Machtübernahme dieses ganze schöne Land auch vollkommen zerrüttet und wirtschaftlich zugrunde gerichtet war. Und man sieht die starke, mutige, kraftvolle Hand, die heute wieder neues Leben auch in diesem Gau unseres Vaterlandes auferstehen läßt. Dieses Erlebnis hat man dann überall im Westmarkgau, im weinfrohen, buntwinkligen Bacharach, im reizvollen, sonnenstillen Oberwesel, über dem die Schönburg hoch hinaufsteigt in den Sommerhimmel, in St. Goar, wo die wundervolle, fast vollkommen erhaltene alte Marksburg einen Bergfels krönt, und in dem aus dem Grau alter Wehrmauern, Türme und Ruinen heute zu neuem kraftvollem Aufstieg geführten Andernach. Vom hohen Rittersturz bei Koblenz hat man dann eine herrliche Fernsicht in das Rheintal und hinüber in die Eifelberge, die so verlockend aufblauen, daß man dem plötzlichen Einfall, sie aufzusuchen, nicht widerstehen kann. Ueber Berg und Tal voll Sommerglast und Erntestille, mit weißen, hellen Häusern und gelb leuchtenden Wegen zwischen dunklen Waldkuppen, geht es zunächst zum Nürburgring. Langsam und genießerisch fährt man dann vielleicht eine Runde auf dem blauschimmernden Band der Rennstrecke, das sonst „Carratsch" und Rosemeyer mit irrsinniger Geschwindigkeit überrasen, und hat hierbei wundervolle Fernblicke in die weit geschwungenen, von dunklen Waldkuppeln bedeckten sommerüberglänzten Eifelberge von der Hohen Acht bis zum Turm der Nürburg und darüber hinaus in eine Landschaft, deren heimliche Schönheit, Tiefe und Stille leider viel zu wenig bekannt ist. Auch hier im Eifelland gibt es alte Burgen, die Genovevaburg, Schloß Monreal, und das herrliche Schloß Bürresheim bei Mayen, in dem noch eine „Weiße Frau" umgeht! Aus den Eifelbergen aber führen die großen, breiten Straßen hinab in das liebliche Moseltal gen Cochem, Beilstein, Winningen, Reil und wie die kleinen, blitzsauberen Spielzeugstädtchen alle heißen, die der liebe Gott hier in einer fröhlichen Laune zwischen die Weinberge und die zierliche, grün mit weißen Schaumkrönchen an ihnen vorübertanzende Mosel gestreut hat. Und von der Mosel geht's dann noch in das felsklüftige Tal ihrer kleineren, und daher wilderen und ausgelassenen Schwester, zur Ahr. In Mayschoß, Ahrweiler und Altenahr gibt's dunkelroten Ahrburgunder mit Champignons, die dort an der Ahr gezüchtet werden. N.

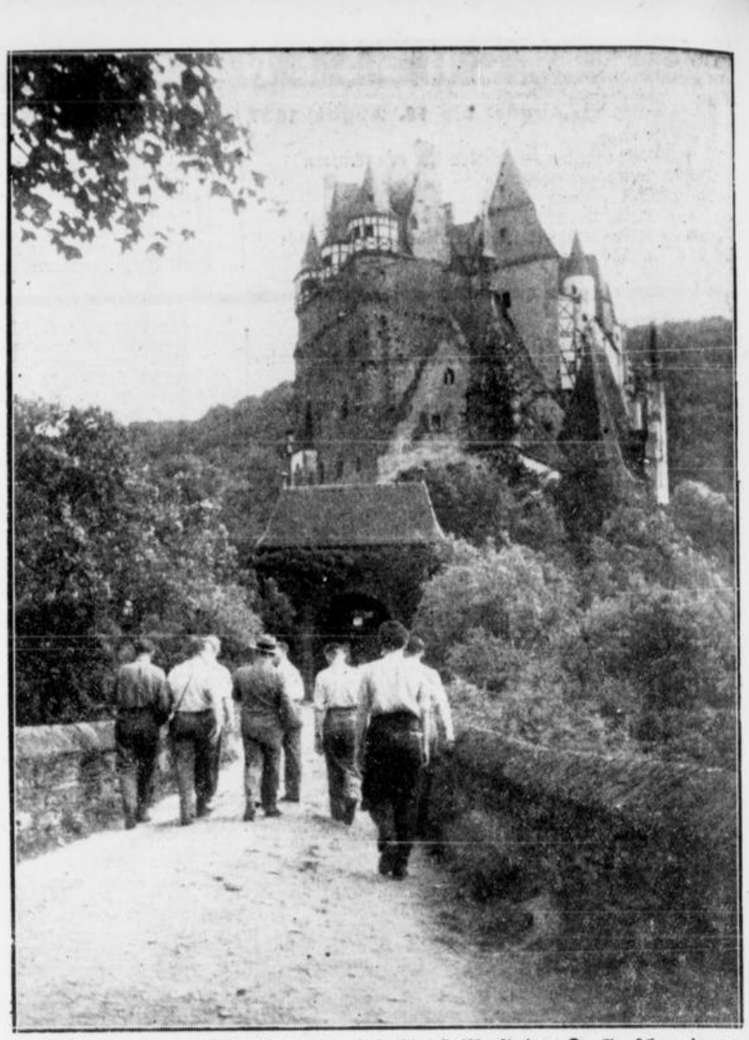
In den Kuranlagen Bad Mergentheims

Wer durch die gepflegten Kuranlagen Mergentheims geht und ein offenes Auge hat für die kleinen Schönheiten, die die auf das Wohl und die Freude ihrer Gäste bedachte Kurverwaltung hier und dort unaufdringlich anzubringen wußte, wird in einer Nische vor der Wandelhalle ein eigenartiges Bild sehen. Vor einem kleinen, rinnenden Wasser steht ein Schäfer. Die rechte Hand, vom weiten Umhang halb verhüllt, umfaßt die Hippe, die linke ist schützend über ein Schäfchen gestreckt. Der schmalrandige, runde Hut läßt das frische Gesicht scharf hervortreten. So sieht er weit ausschreitend den Beschauer an. Hat der Mann graue oder blaue Augen? Das steinerne Bild verrät es nicht. Sicher aber war der Schäfer Andreas Gehring, den die dankbare Vaterstadt in diesem Werk ehrt, ein guter Beobachter und Denker. Als im Jahre 1826 seine Schafe hartnäckig eine sonst unbeachtete Quelle in den Wiesen rechts der Tauber umdrängten, wurde er aufmerksam. Er beobachtete seine Herde und suchte ihre Vorliebe für die Quelle zu ergründen. Als er nach kurzer Zeit an sonst kränkelnden Tieren Besserung feststellte, war ihm klar, daß es mit dem Brünnlein eine besondere Bewandtnis haben müsse. Er verstand es, die Stadt zu interessieren. Wissenschaftliche Untersuchungen ergaben, daß es sich um ein stark salzhaltiges Wasser von größter Heilkraft handelt, das sich wegen seines besonders großen Bittersalzgehalts vor allen Dingen zur Behandlung von Erkrankungen der Leber, des Magens, Darms, bei Zuckerkrankheit, Fettsucht und chronischer Verstopfung eignet. Die Quelle wurde gefaßt. Bei den Grabungen fand man Spuren keltischer Besiedlung. Weitere Funde bewiesen, daß die Heilkraft der Quelle schon in vorgeschichtlichen Zeiten bekannt und genützt war. Durch Naturkatastrophen und Kriegswirren war sie jahrhundertelang in Vergessenheit geraten, bis sie zu Beginn des vorigen Jahrhunderts durch die Aufmerksamkeit und Umsicht eines Schäfers wiederentdeckt wurde.

Heute befinden sich an der Stelle, wo 1826 Andreas Gehring seine Schafe weidete, prächtige Bauten und Anlagen mit allen Einrichtungen eines modernen Heilbades, in dem jährlich Tausende Gesundung suchen und finden. Das heilkräftige Wasser verschafft den Kranken und Erholungsbedürftigen rasch und sicher Linderung und das herrliche fränkische Land erfreut Auge und Herz und hilft so wesentlich zur Genesung beitragen.

Bad Dürrenberg

feiert am 14. und 15. August sein traditionelles Brunnenfest, das an die Abteufung des Solequellschachtes im Jahre 1763 erinnert.



Burg Eltz

ist die besterhaltene Burg an der Mosel.

Aufnahme Ahrens (Koblenz)



Luftkurort Oberbieber Rengsdorf (Westerwald)
Gasthof und Pension Leo Sieburg
gut bürgerl. Haus. Pensionspreis 3,50 RM. Zimm. m. fließ. Wass.

Gaststätte und Pension
„Waldfrieden" am Laacher See
wegen seiner herrl. Lage für Sommerfrische sehr geeignet, das Haus der Automobilisten und Gesellschaftsreisen. Ruf Burgbrohl 295, Post Andernach

Bad Rothenfelde Teutoburg. Wald
Privat-Pension **Bönne,** Tel. 580. In schön., sonn. Lage, dir. a. Walde. Ruh. freundl. Zimm., teils mit fließ. Wass., herrl. Auss. Br. Teich, freie Kahn- und Paddelf. Gute und reichl. Verpflegung. Landw.-Getr., Preis August 3,50 RM., September 3—3,25 RM.

Luftkurort **Schieder-Glashütte**
Privat-Pension E. Klare
In engstem Kreise, sonn., staubfr. Liegew., gute Verpfleg. Ia Refer. Pens. Aug. 3 RM. Direkt a. Walde.

Sommerfrische **Siekholz** in Lippe
b. Schieder, Bad Pyrmont; a. Walde. Pens. Fr. Ruhart. Prosp. fr. Zimm. fl. Wass., b. Verpfl. 3,25, Sept. 3 M.

Bad Pyrmont
Gast- und Pensionshaus
„Goldener Anker"
Unt. Brunnenstr. H. Stäbe. Fernr. 461
Anerk. gute Küche bei zeitg. Preisen.

Teutoburger Wald
Forsthaus Waldesruh (Gasthaus)
Schöne, ruh. Lage i. Hochwald, Blick z. Hermannsdenkmal, Nähe Freibad, Sp.- u. Liegew., frdl. Aufn., eigene Landw., fl. Wasser, gute, reichl. Verpfleg., Pr. 3,25 M, k. Nebenkost. W. Hanning, Stapelage, P. Pivitsheide.

Pension Tappe
Leopoldstal (Teutob. W.) Tel. 304
Bekannt die beste Verpfl., g. Zimmer, direkt am Walde, Liegewiese und -stühle, billige Preise. Prospekte frei d. Verk.-V. u. Besitzer.

Hann. Münden (Weser) Haus Pottkaemper
bietet, Reisend. u. Erholungsuch. angen. Aufenth., ruh. Lage, best. Empfehlg.

Kurhotel Bracksiek
Luftkurort Schledehausen
b. Osnabrück bietet, lieben. Ruhesuch. u. wirkl. Erhol. i. Wiedengeb. i. Höhenluft u. waldr. Umgebg. Freibad, Dir. a. Walde. D. Haus d. wiederk. Gäste. Neuzeitl. Eig. Landwirtsch. u. Bäckerei. Erstkl. reichl. Verpfl. M 3,85 einschl. Bedienung. Hausspr. u. Boch. Ref.

Besuchen Sie
Bonn am Rhein
dann auch das Hotel-Restaurant „Müser-Bräu" Inh. A. Hohenhoff Hundsgasse 1, Preisw. Mittagstisch und Pension.

Hotel „Schöne Aussicht" St. Goar a. Rh. dir. am Strandb., gr. Rheinterrasse, volle Pens. 4 M p. Tag, Garage für 10 Autos.

Polle / Oberweser
Hotel „Zur Krone" Telephon 267, M. Luttmann. Das Haus für d. bürgerlichen Verkehr. Pensionspreis 3,50 Mark.

Harriehausen, Westharz, Pension Rehker, Neues Landhaus, Wald, Freibad, Liegew., gut. Verpfl., Bad, B.-Cl. im Hause. Preis 3 Mark.

Keine Kurtaxe!
„Deutsches Haus", Wrescherode b. Bad Gandersheim/Harz, ca. 15 Min. von Sol- u. Schwimmb. entf., gr. Liegewiese b. Hse., erstkl. Verpfl. u. Whg., herrl. Waldungen, Pensionspr. 3,— bis 3,50 M. Prosp. Gustav Blötz.

Sanatorium und Erholungsheim Dr. Wiesel, Ilmenau (Thür.). Bestbekannte Vollpension, ohne Kur 4,— M, mit Kur 7,— M täglich, einschließl. aller Nebenkosten. Hausprospekt, gr. Park. — Liegewiesen.



Sommer-Aufenthalt
In einer ruh., staubfr. Höhenlage, 665 Meter, nahe am Gebirge, mit herrl. Rundsicht, Badegeleg., Autobuslinie Rosenheim — Söllhuben — Aschau, sind 4 Zimmer mit je 2 Betten zu vermieten (Bett mit Frühstück 1,— M). Gut bürgerliche Gaststätte. Adr.: Sebastian Reiter, Post Söllhuben, über Rosenheim.

Müden (Mosel)
Bahnstrecke Koblenz — Trier, 3 Kilometer von Burg Eltz.
Gasthof-Pension „Dehen"
Weinversand — Fernruf Karden 341. Bekannt gute u. reichl. Verpflegung. Spez.: Frische u. geräuch. Moselaale

Kinderheim Haus Welter Unkel a. Rh., Scheurenerstr. 31

Das Dornröschen der Nordsee
Familienbad Insel
Baltrum
Mäßige Preise • Weg: Emden — Norddeich • Prospekt durch Kurverwaltung u. Reisebüros

NORDSEEBAD
STRAND · SONNE · SEELUFT · TENNIS · REITEN · SCHWIMMEN
Wangerooge
ein deutsches Familienbad
Reisewege über BREMERHAVEN oder CAROLINENSIEL oder WILHELMSHAVEN oder Helgoland - Flugverbindungen
Auskunft und Werbeschriften durch
REISE- U. VERKEHRSBÜROS UND DIE BADEVERWALTUNG

Ostseebad Broege-Juliusruh-Rügen
unweit KAP ARKONA.
Das bevorzugte ruhige Bad. Breiter, steinfreier Badestrand. Gute direkte Autostraße über den Rügendamm. Vollpens. einschl. Zimm. ab 4,50 RM. Prospekte durch d. Kurverwaltung

Herrenalb (Wtbg. Schwarzwald)
Hotel-Pension Kull Altbekanntes bestempfohlenes Haus
Vollpension ab 5,50 Mk.

Hirsau Kurort
Schwarzwald
Kuranlagen — Kurmusik

Kurhotel Sonneck
Luftkurort Mühringen bei Horb
(Schwarzwald), alle Bequemlichkeit. Gute Küche, gepflegte Getränke. Idyll. Plätzchen. Pension 4,— M. Fernspr. Mühringen 95, Bahnstat.

Besucht das romantische Hönnetal
Empfehlenswerte Gaststätten:
Sanssouci, das beste Haus des Hönnetals, Tel. 311 Balve
Haus Reckenhöhle 600 Sitzplätze, Tel. Eisborn 19
Gasthof Platthaus Bahnstation Klusenstein.

Markusmühle im Eifgental (Berg. Land) Bahnstation Hilgen
Gaststätte, Pensionshaus, behaglich., gepfl. Ausflugslokal. Landwirtschaft, Forellenfischerei, für Gesellschaftsfahrten lohnendes Ausflugsziel, Gondelteich, Kinderspielplatz, Schießstand. — Ab Heumarkt mit der Wupper-Sieg. — Telephon Dabringhausen 138. Besitzer: A. Kegel

Vollmerhausen (Oberberg. Kreis), Gasth. u. Pens. Parr, Tel. 2919 Gummersbach, dir. a. Walde, renov., l. Zimm. m. fl. kalt. u. warm. Wass. (20 Zimm.), Zentralh., Bad i. H., Garag., Gesellschaftsr., b. Verpfl., zeitg. Preise

Pension
ab 20. 8. wieder frei. Neues Landhaus, beste Verpfleg. Preis 2,80. Herm. Studenstedde Ostenfelde über Oelde i. Westf.

Hotel Berggarten
Biedenkopf
die Perle der oberen Lahn — dir. am Walde, 30 ruhig gel. Zimmer m. Balkon, anerkannt gute Verpflegung — Pens.-Preis 4,50—5 RM. — DDAC.-Hotel, Turnier-Tennisplätze, heizb. Glasterrasse, schönst. Fernblick. Besitzer Carl Kramer, Fernspr. 447.

Erholungsuchende
finden ruhigen, stillen Landaufenthalt bei gut. Verpfleg. Bill. Preise. Sommerfrische Sewimöller, Brochhagen 74.

Luftkurort Köppern im Taunus
Am Eingang z. romantischen Erlenbachtal. Meilenweite Waldungen. Herrl. Schwimmbad. Bahnstat. Gute Pensionen. Auskunft Bürgermeisteramt und WB.-Reisevermittlung.

Erholung in Hornau i. Ts.
Bahnstation zw. Königstein u. Bad Soden, sch. Zimm. m. fließ. Wass., b. reichl. Mahlz. 3,25, k. Nebenspes.

Gasthof und Metzgerei „Australia"
Waldhotel Tannenburg, Hahn im Taunus. Pension, Café-Rest., zwisch. Wiesbaden u. Bad Schwalbach, 410m ü. M., inmitt. herrl. Wälder. Gr. behagl. Zimm., gute Küche, Pens. 3,25.

Höhen-Luftkurort
in waldr. Gegend „mit voll. Pension pro Tag 3,25 M, Privat, bei Adolf Möller, Rohnstadt im Taunus.

Sommerfrischler u. Erholungsuchende Neuzt. berge. Pens. in ländl., waldr. Gegend d. Münsterland., Gartenanl., fl. Wass., Bad, n. Erholungsf. in liebev. Pflege auf. Pens.-Preis nur 2,60 M u. 10% Zuschlag. Dauerpens. 60 M monatlich. Anmeldungen erbet. an Pension Frz. Beßmann, Heek bei Ahaus in Westfalen.

Luftkurort Rotenburg
a. Fulda i. Hessen-Nassau bei Kassel
mit seiner einzig schönen Lage im Fuldatal, am Fuße des Alheimers, umgeben von bewaldeten Höhen, bietet freundl. Aufnahme dem Wanderer, Naturfreund, Erholungsuchenden und Dauermieter. Auskunft und Werbeschrift durch den Kur- und Verkehrsverein und Bürgermeisteramt

Zum Wochenende finden Sie Erholung im kleinen Hessenstädtchen
Witzenhausen
der „Kirschblütenstadt" des Werratales
Gepfl. Gaststätten! Reizvolle Umgebung!
Auskunft: Verkehrsverein Rathaus, Fernruf 251

Das Sauerland
Der Kurpark des rhein.-westf. Industriegebietes
Empfehlenswerte Sommerfrischen

Arnsberg
Haus Tanneck
Wochenend-Pension. Telephon 534

Bad Belecke
Priv.-Pens. A. Müller, besteing. Zim., fl. W. Bad i. H. Vorz. Küche, eig. Ldw. Pens.-Pr. Vorsais. 3,30, Saison 3,50, 2mal wöch. dir. Autov. m. Ess.-Bo.-Witt.-Dmd. (ford. SiePrasp.)

Bödefeld (Freiheit)
Gasth. Jos. Fehr, Tel. 10, Liegew. u. Stühle, Zimm. mit fl. Wass., Zentralheizg., Bad. Jederz. fr. Forellen. Pens.-Preis von 4—4,50 Mk. an. Autohalle. Strandbad

Hemer-Sundwigb. Iserlohn
Gasthof Heinr. Meise
in nächster Nähe des Felsenmeeres, Tel. 6237 Iserlohn. Sehenswürdigkeit: Heinrichshöhle. Gute Speisen und Getränke. Elektrische Kühlung. Fremdenz. mit fl. Wasser. Pens. Wochenend. Autounterstand. Stets eingerichtet auf große Gesellschaften

Herzhausen (Edersee)
Hotel u. Pens. Blöcher, Tel. Vöhl 10 Neubau m. groß. Terr. u. schattigem Ghrten, direkt am See gelegen, Paddel- und Angelsport. Volle Pension 4,— Mk. Prospekt

Lüdenscheid
Lüdenscheid die schöne Bergstadt im Sauerl. 400-500 m, nahe am Ebbegeb. lad. ein z. Erhol. u. Wand. am Wochenende. Ausk. städt. Verkehrsamt, R. 3303

Nachrodt (Westf. Schweiz)
Gasthof und Pension „Nachrodter Hof" Inh.: Heinr. Wefing, Ruf Iserlohn 3726, altbek. Haus i. waldr. Geg., Gart., Liegew., Terr., Autounterstand. Wochenend. Pension. Zeitg. Pr.

Ohlenbach (Hochsauerland)
Pension Zum hohen Knochen
K. Braun. Waldreiche Gegend, ruh. Lage, Wochend. Pension. Zeitgemäße Preise

Luftkurort Waldeck (Edersee)
Pens. Ludwig Schreff am schön. Edersee gel. Waldr. Gegd., herrl. Badestrand, Ruder- u. Angelsport. Zimm. mit fl. Wasser, ff Biere. Pensionspreis 3,50 RM.

Werdohl
Nur
HOTEL POST
Bes.: Walter Schulte
I. Haus am Platze, mit allem Komfort, Park, Terrass., Garagen. Pension. Wochenend. Prospekt anfordern. Telephon 258 und 296

Wiblingwerde
Wiblingwerde, Luftkurort, 492 ü. M., Gasth. Hrch. Winkhaus, altbek. Haus, vorz Küche. Sommerfr., W.-End. Mäß. Pr. Zentr.-Hz. Autob. ab Nachrodt. Ruf Altena 2221. Prosp. anford.

Zuverlässige Reiseführer
sind die Bäderanzeigen im „Bochumer Anzeiger"

Landaufenthalt im Sauerland
in ruh. Dörfchen, Bad u. WC. im Hause. Gute u. reichl. Verpflegung. Tagespr. 3,20, Juli/Aug. 3,50, Nachsaison 3,20 M. Privat-Pension u. Sommerfrische Nippel, Berchum bei Hohenlimburg. Tel. Hohenlimburg 2002

Sommerfrische im Sauerland
am schönen Lister-Stausee. Herrl. waldr. Umgeb., Angel- u. Rudersport, Helle, frdl. Zimmer m. Ausblick a. d. See, bestgeeignet f. Erholungsbedürftige, bes. gute Verpflegung. Pensprr. 3,50. Priv.-Pens. Lüsebrink, Hunswinkel-Olpe (Sauerland), Bahnstation Krummenerl

Gasth. u. Pens. E. Walde, Mühlenheide
über Paderborn. Schöne, ländl. Gegend, Wald, Badegeleg. im Freien. Eig. Bäcker. u. Landwirtsch., Gart., Liegew., Pensionspreis bei bester Verpfl. 3,—, Ferienzeit 3,50 Mark. Fernsprecher: Mastholte Nr. 177

Landaufenthalt bietet Ruhe und Erholung bedürftigen Sommer- und Dauergästen. Gesunde Gegend, direkt an Wald u. Berg, eig. Landwirtschaft. Anerkannt gute Verpflegung, freundl. Aufwartung u. Bedienung, Liegewiese u. schön. Gart. Pr. 3 M. Heinrich Schack, Kirch-Dornberg bei Bielefeld.

Landaufenthalt
fernab vom Weltgetriebe, ein idyll., einf. Bauernhof, ausgeb., waldgesch. intens. Luft- u. Sonnenbäder. Zu jeder Zeit erfrisch. Flußbäder, Liegestühle, Klavier, Radio. Beste Verpfleg., je Tag 3,— M. Bauernhof Große-Böwing, Nienborg, Kreis Ahaus, Bezirk Münster.

— Gutshof —
i. schön., waldr. Geg. d. Sauerlds., biet. Sommerg. frdl. Aufn. bei anerk. gut. u. reichl. Verpfl. Gart. m. Liegew., eig. Fuhrw., gute Refer. Pens.-Pr. Aug. 3,50, Sept. 3,20 M. Pension Sauerländer Gerken, Niederhelden bei Grevenbrück.

Luftkurort Krainhagen
3 km v. Bad Eilsen, Post Bückeburg
Priv.-Pens. Struckmeier.
Herrlich am Hochwald gel. Sommerfrische f. Erholungsuch., frdl. Aufnahm i. neuem behagl., rub. Landhaus. Erstkl., sonn. Zimmer., Vorzügl. Verpfleg. Pr. 3,25 M. Ia Ref., Prosp., Liegewiese, Liegestühle., W.-C. Auch f. Dauerpens.

Luftkurort Hiddesen bei Detmold
Hotel u. Pension „Zum Teutoburger Walde", am Fuße des Hermannsdenkmals 5 Min. v. Enostelle d. Straßenb., a. Eingang zum Heidental (Wildgatter), verd. Veranden. Bad, Garten, Liegewiese. Prospekte. Tel. Detmold 2315. Fr. Schuckenböhmer